54 L b Conv.

[illegible]

[illegible]

8 Asc. 2541a

(3

<36622503170019
S
<36622503170019
Bayer. Staatsbibliothek

TERTIA CLASSIS EXERCITIORUM,

Das ist

Dritter Theil

Der Geistlichen Ubungen Deß Heiligen Vatters

IGNATIJ LOIOLÆ

Der SOCIETET IESU Stüffters.

Auff die Geistliche / so in leiblichen Aembteren GOtt vnd dem Orden dienen /

Gerichtet

Durch einen Priester gemeldter Societet JESU.

Cum Facultate Superiorum.

Getruckt zu München / bey Johan Lucas Straub / im Jahr Christi 1715.

Wb 63/1678

PRÆFATIO
Ad tradentem Exercitia.

Staatsbibliothek München

DE
RATIONE, ORDINE, ET DISTRIBUTIONE SEQUENTIUM PAGELLARUM HUIUS TERTIÆ CLASSIS.
Exercitiorum Spiritualium.

QUæ in præfatione Exercitiorum primæ & ſecundæ Claſſis de ratione tradendorum Exercitiorum in pagellis annotata jam erant, hîc quoque ferè omnia locum habent: quibus ſpecialia hæc addenda.

1. Tertia hæc Exercitiorum claſſis accommodata eſt Religioſis, qui in temporalibus officijs Ordini deſerviunt: quales ſunt in Societate noſtra FF. Coadjutores, ad quorum uſum potiſſimùm & ferè unicè hæc claſſis confecta eſt. Unde & materiam meditationum aliam non habet, quàm ipſas eorundem regulas, præcipuè primam & ſecundam, ex quibus ſolis hæc Exercitia, quæ pro decem diebus ſufficere poſſint, digeſta ſunt.

2. Non ſolùm quoad materiam, ſed & quoad ordinem pagellarum ſervata eſt in hac quoque claſſe, quoad fieri potuit, methodus libelli Exercitiorum, vel certè ejuſdem ſcopus, qui quidem S. P. Ignatio erat, ducere Exercitantem ad triplicem perfectionis viam. Nam hîc quoque primi

tridui

tridui meditationes tractant de fine, medijs, & alijs, quæ ad viam purgativam, seu primam hebdomadam spectant. Has consequuntur pro reliquis diebus loco mysteriorum vitæ & Passionis Christi, variæ meditationes de virtutibus huic Religiosorum statui proprijs, quæ viæ illuminativæ seu secundæ & tertiæ hebdomadæ suo modo correspondent. Tandem ultimæ de votis & aliæ præcedentes de hujus status perfectione, & ejus consequendæ medijs, ad viam unitivam, adeóque ad quartam hebdomadam reduci posse videntur.

3. Cùm finis Exercitiorum hujus tertiæ classis sit, Coadjutorem temporalem Societatis in suo statu instruere, & cum Divina Gratia perficere; ideo, ut omnes eorum Regulas, utpote in quibus propria eorum perfectio sita est, aliquo modo complecteretur, appendicis loco, etiam post traditam decem dierum materiam, quam quidem, ut dictum, vel sola eorum prima ac secunda regula abundè suppeditat, adjectæ sunt meditationes supra reliquas quoque regulas (præter octavam de Paupertate, qui ipsis Exercitijs die octavâ in affectuosis considerationibus inserta est) uti & super particulares aliorum officiorum, Æditui, Infirmarij, Janitoris, Coci, &c. quas tradens Exercitia poterit pro cujusque particulari necessitate, vel sub ipsum Exercitiorum tempus, vel postea dare.

4. Post ternas meditationes ad singulos dies sequuntur affectuosæ considerationes, & totidem Examina; tam hæc autem, quàm illæ continent

ferè

ferè repetitionem & reflexionem practicam super præcedentes illius diei meditationes; & in hora considerationis pomeridiana suaviter expendi possunt. Quando solùm per octo dies Exercitia continuantur, materia ultimorum trium dierum in unum constringi poterit, simili ferè modo, quo subsequens Index exhibebit.

5. Cæterùm licèt Exercitia, ut dictum, præcipuè ad usum FF. Coadjutorum Societatis nostræ confecta sunt, ac tota ferè materia ex ipsorum regulis desumpta; nihilominùs tradi, saltem privatim, aliorum quoque ordinum utriusque sexus Religiosis ad temporalia deputatis, nil prohibet: cùm omnes ferè meditationes (præter eas, quæ vota simplicia & publica Societatis Jesu speciatim declarant) ijs quoque imò pleræque devotis sæcularibus quietam & solitariam vitam agentibus non minùs accommodatæ sint, ideò à Societatis & Coadjutoris nomine in ijsdem ferè abstrahitur.

6. Si quæ meditationes vel Instructiones in hac classe desiderabuntur, ex prioribus classibus vel libro Exercitiorum germanico petere licebit; uti esse possunt annotationes generales, modus meditandi, meditatio prooemialis pro initio, uti & pro fine Exercitiorum; unde hîc de novo non ponuntur.

7. Quid verò hæc classis contineat, & quem ordinem singulæ pagellæ teneant, qua itidem serie tradi ferè debeant, Index sequentis pagellæ exhibebit.

Register
Der Geistlichen Ubungen dises dritten Theils.

Aaa 1. Præfatio.
Aaa 2. Register der geistlichen Ubungen.
Aaa 3. Form einer Tagordnung.
Folgt die Abtheilung der Exercitien in zehen Täg.

1. Tag der geistlichen Ubungen.

Bbb 1. Von dem Zihl vnd End der Ordens Persohnen/ so zu zeitlichen Hauß-Aembtern beruffen. Reg. 1. Coadjutorum.
Bbb 2. Von der Würdigkeit deß obgemeldten Zihl vnd Ends.
Bbb 3. Von anderen mannigfåltigen Fürtrefflichkeiten obgemelten Zihl vnd Ends.
Bbb 4. Widerholung obgesetzter Betrachtungen / durch anmuthliche Bewögungen.
Ccc 1. Erforschung über etlich Stuck/ so sich auff vorige Betrachtungen schicken.

2. Tag. Von den Mittlen zu obgemeltem Zihl vnd End.

Ccc 2. Von Mittlen GOtt zu dienen.
Ccc 3. Von Mittlen zur eygnen Vollkommenheit. Von Mittlen zu deß Nächsten Vollkommenheit.
Ccc 4. Von Hindernussen/ vnd rechtem Gebrauch obgemelter Mittlen.
Ddd 1. Widerholung voriger Betrachtungen durch anmuthliche Bewögungen.
Ddd 2. Erforschung über die fürnemmere Zeichen der Lauigkeit.

3. Tag. Von der Reinigkeit deß Gewissens. Reg. 2. Coad.

Ddd 3. Von Haß der Todtsünd / so über alles das Gewissen verunreiniget.
Ddd 4. Von Reinigkeit deß Gewissens / so vil die läßliche Sünden vnd vnordentliche Neygungen belanget.

Eee 1. Von Reinigkeit deß Gewissens / so vil es die Ordens-Sachen angehet.
Eee 2. Anmuthliche Bewögungen zur Reinigkeit deß Gewissens.
Eee 3. Erforschung für ein General-Beicht von den Sünden / so im geistlichen Stand geschehen.

4. Tag. Von den Haupt-Tugenden / so disen Stand sonderlich zieren. Reg. 1. Coad.

Eee 4. Von der rechten Andacht.
Fff 1. Von der innerlichen Ruhe.
Fff 2. Von der Laitsambkeit.
Fff 3. Widerholung voriger drey Betrachtungen / durch anmuthliche Bewögungen.
Fff 4. Erforschung über dise Tugenden.

5. Tag. Von anderen dreyen Haupt-Tugenden. Reg. 2. Coad.

Ggg 1. Von der Liebe zur Tugend.
Ggg 2. Von der Liebe zur Vollkommenheit.
Ggg 3. Von der Aufferbäulichkeit.
Ggg 4. Anmuthliche Bewögungen von der Liebe zur Tugenden und Vollkommenheit.
Hhh 1. Erforschung über vorige drey Betrachtungẽ.

6. Tag. Von anderen dreyen Haupt-Tugenden. Reg. 2. Coad.

Hhh 2. Von der seeligen Marthæ Theil / mit welchem ein Geistlicher soll zufriden seyn.
Hhh 3. Von der Liebe zu dem Institut seines Ordens.
Hhh 4. Wie sich ein Geistlicher befleissen soll / ein nutzliches Glid seines Ordens zu seyn.
Jii 1. Anmuthliche Bewögungen zu innerlicher Liebe seines Stands.
Jii 2. Widerholung voriger Betrachtungẽ in Form einer Erforschung.

7. Tag. Von den Mittlen der Vollkom̃enheit in seinem Stand nach Außweisung gemelter Reglen. Coad.

Jii 3.

Jii 3. Wie ein Religios durch ein geistliches Regularisches Leben ein nutzliches Glid seines Ordens seyn soll.
Jii 4. Wie ein Religios durch Haltung seines Ordens-Reglen ein nutzliches Glid seyn möge.
Kkk 1. Wie ein Religios in Haltung seiner sonderbaren Ambts-Reglen ein nutzliches Glid deß Ordens seye.
Kkk 2. Anmuthige Bewögungen zu einem rechten Leben / sambt der Erforschung über die gemeine vnd sonderbare Ordens-Reglen.

8. Tag. Wie ein Geistlicher durch die Ordens-Gelübd ein nutzliches Glid in seinem Orden seyn mag / vnd erstlich zwar durch die H. Armut.

Kkk 3. Von der H. Armuth / so vil sie ein Tugend vnd Seeligkeit ist.
Kkk 4. Von der Armuth / so vil sie ein einfaches vnd Ordens-Gelübd ist.
Lll 1. Von dem Ordens-Gelübd der H. Armuth / wie es in der Societet Jesu, so wol in geheimb / als offentlich geschicht.
Lll 2. Anmuthliche Bewögungen zur seines Stands Armut. Reg. 8. Coad.
Lll 3. Erforschung über das Gelübd der H. Armut.

Nota. Wann die Exercitia den achten Tag beschlossen werden / mag man die erste Betrachtung nemmen / auß dem 10. Tag Nnn 3. so da ist ein Widerholung von den drey Ordens-Gelübden. Die 2. Betrachtung auß anderen Reglen / oder sonderbaren Aembtern nach eines jeden besonderer Nothturfft. Die 3. Betrachtung soll seyn Ppp 5. von vnderschydlichen Trost / ꝛc. wie zu End deß Registers zusehen.

9. Tag. Von dem Gehorsamb.

Lll 4. Von dem Gehorsamb / als vil er ein Tugend vnd Seeligkeit ist.

Mmm 1. Von dem Gehorsamb/ als vil er ein einfaches vnd offentliches Ordens Gelübd ist.
Mmm 2. Von den Mittlen / zur obgemelten Vollkommenheit deß Gehorsambs zugelangen.
Mmm 3. Anmuthliche Bewögungen zu dem Gehorsamb.
Mmm 4. Erforschung über die drey Staffel deß Gehorsambs.

10. Tag. Von der Keuschheit.

Nnn 1. Von der Keuschheit / als vil sie ein Tugend vnd Seeligkeit ist.
Nnn 2. Von der Keuschheit / als vil sie ein einfaches vnd offentliches Gelübd ist.
Nnn 3. Widerholung von den drey Ordens-Gelübden.
Nnn 4. Anmuthsiche Bewögungen zur Keuschheit.
Ooo 1. Erforschung über die Keuschheit.

Zusatz etlicher Betrachtungen auß anderen gemelten vnd sonderbaren Reglen. FF. Coadjutorum.

Ooo 2. Von der Geistlichen Recreation. Reg. 3. Coad.
Ooo 3. Von Arbeitsambkeit der Geistlichen. Reg. 4.
Ooo 4. Von dem Ambt deß Gesellen in Begleytung der Priester. Reg. 5. & 6. Coad.
Ppp 1. Von der Observanz oder Ehrenbietung gegen anderen / sonderlich so Priesterlichen Stands seynd. Reg. 7. Coad.
Ppp 2. Von Beywohnung vnd Anhörung der Christlichen Lehr. Reg. 9. Coad.
Ppp 3. Von dem Seelen-Eyffer/ nach Maß seines Stands. Reg. 10. Coad.
Ppp 4. Von Lesung geistlicher Bücher. Reg. 11.
Ppp 5. Von vnderschydlichen Trost der Geistlichen/ so in leiblichen Aembtern GOtt vnd dem Orden treulich vnd beständig dienen. Reg. 13. Coad.

Form einer Tagordnung.
Für die Exercitia.

UMb 4. Uhr stehet man auff / vnd nachdem man sich der vorhabenden Betrachtung mit einem anmuthlichen Gedancken erinneret / verrichtet man die gewohnliche Morgen-Gebett: Es wird auch das hochwürdige Sacrament auff dem Chor besuchet / wann es gelegenlich seyn kan / alsdann übersihet man die Betrachtung.

Umb halbe 5. Uhr geschicht die Betrachtung / welche zwar mit gebührender innerlicher vnd äusserlicher Ehrenbietung vnd Einbildung der Göttlichen Gegenwart angehebt wird / vnnd wehret nach fürgeschribner Weiß biß auff halbe 6. Uhr. Darnach folget die Erforschung / wie dieselbe von statt gangen. Nach diser liset man ein Capitel von der Nachfolgung Christi / vnd bereitet sich zur andächtiger Beywohnung der H. Meß.

Umb 6. Uhr / höret man die H. Meß andächtig / mit Erweckung einer guten Meynung vorher. Under der Meß wird der Rosenkrantz / oder was anders gebettet: vnder der Wandlung geschehen auch sonderbahre Auffopfferungen oder andere Gebett. Es wird auch nach dem Agnus Dei darunder Geistlich communiciert.

Nach der Meß köndten kürtzlich die gute fürnemmere Erleuchtung / Einsprechungen / Begürden / vnd heylsame Fürsätz / sambt dem darzu ge-

gehörigen taugendlichen kräfftigen Mittlen vnd bewöglichen Ursachen / so man in der Betrachtung zuvor erkennet vnd empfunden / mit kurtzen doch safftigen Worten auffgezeichnet werden (welches auch vnder Tags nach jeder Betrachtung geschehen mag) damit der Frucht diser geistlichen Ubungen besser vnd länger erhalten werde / vnd man sich so wol schuldiger Danckbarkeit / als zu dero würcklichen Vollziehung dardurch hernach auffmunderen möge.

Umb 7. Uhr wird ein geistliches Buch gelesen / oder man bereitet sich zu der General-Beicht; oder wird ein Zeit lang ein leibliche Ubung oder Arbeit verrichtet.

Umb 8. Uhr mag ein Litaney / oder was anders gebettet werden / darnach bereitet man sich ein Viertlstund lang (wie vngefähr allzeit geschicht) zu der Betrachtung. In solcher Vorbereitung übersihet man nit allein die Matery / sondern man macht auch die Außtheilung der Puncten / vnd sihet schon etlicher massen vorhinein / was für gute Anmuthungen vnd Lehren man darauß schöpffen möge; vnnd diß nimbt man auch in Obacht bey anderen Zeiten vor der Betrachtung.

Umb halbe 9. betrachtet man biß auff halbe 10. Uhr / nach solcher geschicht die Erforschung / vnd etwann auch die Verzeichnuß der guten Früchten.

Umb 10. Uhr wird das gemeine vnd sonderbare Examen gemacht. Folgt das mässige vnd nüchtige Mittagessen.

Umb

Umb 11. Uhr mag ein gutes geistliches Gespräch / oder anders leibliches Ambt / oder dergleichen leichtere Ubung biß auff 12. Uhr fürgenommen werden.

Umb 12. wird daheimb etwas mündlich gebettet / oder man besuchet alsdann / oder umb 1. Uhr / das hochwürdige Sacrament deß Altars / wird alldort etwas auß dem Officio oder siben Tagzeiten / oder was anders ein Zeit lang gebettet. Die übrige Zeit biß auff 1. Uhr schreibet man etwas / oder man liset auß einem Leben eines Heiligen.

Nach 1. Uhr bereitet man sich zu der General-Beicht / oder wird etwas gelesen.

Umb 2. Uhr erwöget man durch bedachtsame Ablesung die auff selbigen Tag anmuthliche Bewögungen; die ander halbe Stund erforschet man sich auff die erste Weiß zu betten über ein oder mehr Mängel oder Tugenden.

Umb 3. Uhr wird ein leibliche Ubung oder Arbeit verrichtet / oder sonst was gelesen.

Umb 4. Uhr wird etwas mündlich gebettet: als die kurtze Tagzeiten / oder was anders. Darnach bereitet man sich zur Betrachtung.

Umb halbe 5. betrachtet man: darnach erfolgt die Erforschung ein Viertelstundt: die übrige Zeit biß auff das Nachtessen wird theils mit Auffzeichnung der Frücht auß der Betrachtung / theils mit Lesung der Nachfolg Christi / oder dergleichen zugebracht.

Umb 6. biß 7. Uhr ist das Nachtessen: darauff ein Geistliches Gespräch / oder andere Ambts-Verrichtung.

U

Umb 8. Uhr bettet man die Litaney von allen Heiligen: darnach bereytet man sich zur Betrachtung deß folgenden Tags: folgt das gemeine vnd sonderbare Examen: Endlich nach gesprochnen gewohnlichen Abend-Gebetten/ legt man sich schlaffen.

Bey diser Tagordnung ist zumercken/ daß/ was etliche Particular Sachen vnd Andachten betrifft/ nach eines jeden Belieben/ doch mit Rath deß geistlichen Vatters solche mögen verändert/ oder anderst angestellt werden. Dann dise nur für ein Form allhero gesetzt/ wie der gantze Tag ordentlich außgetheilt köndte werden.

Von dem Zihl vnd End der Ordenspersohnen / so zu zeitlichen Haußämbteren berussen.

1. DAs gewohnliche Gebett / dardurch man sich vnd all sein Thun vnd Lassen / insonderheit aber dise vorhabende Betrachtung Gott auffopfferet / soll vorher gehen.

2. Eingang. Bilde dir den Menschlichen Leib ein / welcher zwar mit vnderschydlichen Glidern begabet / die doch alle jhr Würckung von dem Haupt empfangen / vnd zu einem allgemeinen Zihl vnd End / nemlich zu Erhaltung deß Menschens vnd füglichern Gebrauch seiner Kräfften gericht seynd.

3. Eingang. Bitte GOtt vmb Gnad / daß du dein eygenthumbliches Zihl vnd End recht erkennen / vnd demselben nachkommen mögest.

Erste Punct. Erwöge / daß du vnd andere deines Stands Mitordens-Genossen darumb in geistlichen Stand von GOtt berussen / vnd von deß Ordens-Vorsteheren angenommen worden / damit du darinn Gott dienest in geistlichen vnnd leiblichen / auch dem äusserlichen Schein nach / geringsten Aembtern vnd Ubungen nach dem Willen deß Gehorsambs; Und zwar durch das gantze Leben / doch mit disem gewissen Trost / daß du hierinn GOtt dem HErren / so vmb dessen Lieb vnd Ehr wegen verricht werden / schuldigiste Dienst leysten / die geistliche Vollkommenheit / vnd endlich die ewige Seeligkeit in einem hohen Grad erlangen mögest.

Wie vil ligt dir daran/ dises Zihl vnd End recht wissen/ vnd gründlich verstehen/ allweilen solches ein Fundament oder Grund ist/ auß dessen reiffer Erkandtnuß alle Vollkommenheit herrühren mag? Wie vil mehr aber ist daran gelegen/ daß man solchem Zihl vnnd End fleissig nachkomme/ vnd alle seine Ubungen darnach richte/ gleichwie alle andere Geschöpff zuthun pflegen/ welche ihr fürgestecktes Zihl vnd End nie überschreitten. Wie bist du aber dem deinen bißhero nachkommen? Was ligt dir auß schuldiger Danckbarkeit gegen GOtt in künfftig ob?

Andere Punct. Damit du obgemeltes Zihl vnd End besser begreiffest/ erwöge/ was da seye GOtt dienen/ vnd was dich darzu antreiben solle. 1. GOtt dienen ist nichts anders/ als (gleichwie in anderen auch weltlichen Diensten erforderet wird) dem HErren mit gebührender Ehrenbietung ab- vnd auffwarten; Dessen Willen in allem thun vnnd vollziehen/ wie er es von dir begehret. Nun sihe/ wie du dich dißfalls verhalten. 2. Die Antrib zu solchem Dienst seynd die grosse vnd mañigfaltige schuldigkeiten/ deßwegen du GOtt zu dienen allerdings verbunden: Als die Erschaffung/ Erhaltung/ die leibliche Lebens- vnd Nahrungs-Mittel/ die Erlösung/ sambt anderen vil vnd grossen vnaußsprechlichen Liebszeichen/ Mittheilung gemeiner vnd sonderbaren Gutthaten/ sonderlich aber deines geistlichen Berufs zu disem Stand. Endlich die gewisse Versprechung

eines

eines ewigen reichlichen Lohns. Wie freudig vnd hurtig sollen einem jeden dise Antrib machen zu allem Dienst/ vnd zu Vollziehung alles Göttlichen Willens? was Antrib vnd Bereitwilligkeit empfindest du darzu?

Dritte Punct. Erwöge was für Dienst Gott von dir in disem deinem Stand eygentlich begehre. Nemblich zweyerley: Deren die erste Gattung ist geistlich / als da ist / innerlich vnnd mündlich betten/ sich erforschen/ Meß vnd Predig hören/ geistliche Bücher lesen vnd betrachten / die H. Sacramenten empfahen/ ꝛc. Die andere Gattung ist leiblich/ vnd steht in allerley Hand-Arbeit / welche eines jeden von dem H. Gehorsam aufferlegte Ambt erfordert/ vnd was sonst von dem Obern an GOttes statt anbefohlen wird. In disen zweyerley Diensten ist schon vor Zeiten der H. Antonius vnderwisen worden von einem Engel/ welcher jhm jetzt knyend/ jetzt grabend (dardurch er die geistliche vnd leibliche Ubungen zugleich wöllen andeuten) erschinen/ vnd gesprochen: thue jhm also/ so wirst du seelig werden. Eben dises hast du zuhoffen/ wann du beyderley Ubungen zu seiner Zeit auff rechte Weiß abwartest: dann dise aneinander nit verhindern/ sonder vil mehr befürderen / weil Maria vnd Martha Schwesteren seynd (deren die erste das beschauliche / die ander das würcklich oder arbeitsambe Leben bedeutet) vnd eine der andern helffen muß. Luc. 10. Solches wird geschehen/ wann man sich eines theils mit Leibs-Arbeiten nit also beladet/ daß der Geist vnder-

truc-

truckt werde; Andern Theils aber / wann die geistliche Ubungen mit äusserlichen underseßt / nit zu lang aneinander getriben / noch ohne mässige Bescheydenheit angenommen werden. Sihe / wie du dir dise beyde Dienst wöllest lassen angelegen seyn.

Vierdte Punct. Erwöge / wie die obgemelte / so wol leibliche als geistliche Dienst sollen geübt werden durch das gantze übrige Leben. Dann ein Religios soll nit vermeynen / er werde nach vil oder wenig Jahren nit mehr in also geringen und arbeitsamben Aempteren / als wie Anfangs gebraucht werden: soll vil mehr gedencken / er müsse mit den Jahren in der Religion auch zunemmen / so vil die Demut und Fleiß angehet: seytemahl nach dem Außspruch Christi / Matth. 10. der jenig allein wird seelig werden / welcher biß an sein End beständig verharret. Die Weiß aber und Meynung / mit der er solche Dienst verrichtet / soll auß purlauterer Liebe und Ehr GOttes herkommen / dann ein Geistlicher alsdann den rechten Frid / Trost / und Ruhe deß Hertzens haben wird / wann er nit einigen zeitlichen Nutzen / Gewinn / oder Ergötzlichkeit / sonder allein GOtt / umb dessen Liebe und Ehr solche Dienst geschehen / suchet. Hierüber du dann dich erforschen / und was dir hierinn noch mangelt / durch gute Fürsätz / und endlich durch ein Gespräch zu GOtt / ergäntzen und erbitten sollest.

Von der Würdigkeit deß Zihl vnd Ends der Ordens-Persohnen/ so zu den Haußämbteren beruffen.

1. Eingang. Stelle dir für Christum vnseren HErren / das höchste Haupt/ welcher vns zur Underweisung vom 12. Jahr an seines Alters / biß auff das dreissigist / den äusserlichen Haußämbteren ergeben gewesen.

2. Eingang. Begehre Gnad / zuerkennen die Würdigkeit deines Beruffs.

Erster Punct. Betrachte/ daß ein Religios/ oder geistliche Ordensperson hoch achten soll/ so er in Haußgeschäfften/ vnd allerley Hand-Arbeiten gebraucht wird: Weil er hierinn warhafftig nachfolget Christo vnserem Heyland/ welcher vom zwölfften Jahr an / biß auff das dreissigist/ in schlechten / vnd vor der Welt geringen Arbeiten sich geübet; Dahero erfolget/ daß nach Zeugnuß der Evangelisten Matth. 13. Marc. 6. jhne das Volck für ein Zimmermann/ vnd welcher in freyen Künsten vnerfahren/ gehalten haben/ auch eines Zimmermanns Sohn geheissen. Hat also Christus selbsten durch solche Arbeit vnnd niderträchtige Werck wöllen steiffen vnd bestättigen/ deren Beruff / so in den geistlichen Stand kommen/ daß sie die äusserliche Aembter/ vnd Leibs-Arbeit verrichten. So dann der ewige Sohn GOttes seiner Persohn vnd Hochheit nit zu gering vnd zu schlecht geachtet/ den mehreren Theil seines Lebens in solchem

 Stand

Stand zuverzehren/ habe ich leicht zuschliessen/ wie hoch ich solchen Stand schätzen / wie danckbarlich denselben annemmen / wie frölich vnnd beständig darinn verharren soll / als welchen GOtt selbsten durch sein eygnes Exempel zu so grosser Würde erheben hat wöllen.

Andere Punct. Betrachte/daß auch disen deinen Stand sonders hoch vnd ansehentlich machen das Exempel vnd Vorbild der H. Mutter GOttes/ vnd deß frommen gerechten H. Josephs: welche beyde Christo dem HErren in äusserlichen Sachen mit gröster Liebe gedienet/ jhne mit Hand- Arbeit ernähret / aufferzogen / Speiß vnd Tranck bereitet/beklaydet/ in Egyptenland geführet/ rc. So bezeuget auch der H. Evangelist Lucas c. 1. von der hochgebenedeyten Jungfrauen Maria/ daß sie drey Monat lang bey der H. Elisabeth/(ohne Zweiffel nit müssig) gebliben / sonder jhr gedienet. Was kundten nach Christo die Ordens- Persohnen/ so zu den Haußämbteren bestellt / für ein höheres Vorbild aller Heylig- vnd Vollkommenheit haben? Dann wann die Mutter GOttes in disem Stand zu solcher Würde gelanget/ daß sie über alle purlautere Geschöpff ist ; Wann der H. Joseph/ welcher vnder die grösten Heiligen billich zuzehlen / eben in solchem Stand alle seine Heyligkeit erobert ; Was haben ebnermassen alle dero Nachfolger/ vnd auch ich zuhoffen / so ich in disem Stand rechtschaffen GOtt diene.

Dritte Punct. Betrachte/daß die Geistliche/ so sich auch in leiblichen Aembteren üben/Coad-

jutores

jutores oder Mithelffer seyn der H. Apostlen / welche vnder jhnen etliche erwöhlet / zur Verrichtung äusserlicher Werck vnd Geschäfften / damit sie die Apostel / desto mehr das Wort Gottes möchten außbreiten / je weniger sie / wegen diser Hülff / mit Leibs-Arbeiten vnd äusserlichen Geschäfften beladen wären. Eben dises Zihl vnd End haben die Apostolische Ordensständ / in Annemmung vnd Erwöhlung solcher Ordenspersohnen / die dem Zeitlichen abwarten / damit nemblich die / so studieren / vnd dem Heyl deß Nächsten obligen / desto freyer jhre Diensten mögen zur Hülff der Seelen verrichten. Derowegen hab ich mich hoch über meinen Stand zuerfreuen / weil er eben der Stand deß H. Ertz-Martyrers Stephani / vnd anderer Diaconen Actor. 7. ist / vnd zugleich auch gantz sicher mich ebnermassen in Himmel führen wird / wie er den H. Stephanum vor anderen dahin gebracht; Woferrn ich mit gleichförmiger Liebe vnd Demut in demselben meinen Fleiß vnd Dienstwilligkeit erzeige denen / so der Seelen Heyl abwarten.

Vierdte Punct. Betrachte / daß die Geistliche in Verrichtung der Haußämbter vertretten das Ambt Marthæ (so ein heilige / vnd in dem Dienst Christi gantz embsige Jungfrau gewesen) vnd dienen also auch Christo auff das wenigist in seinen Glideren / welches zwar nit für geringer zu schätzen / als wann sie Christo selbst dieneten / dann Christus selbst spricht / Matt. 25. was jhr dem wenigisten auß den Meinen ge-

tha

than/ das habt ihr mir gethan. Wann Christus leiblicher Weiß zu mir kommen solte/ wurde ich ihn mit grossen Freuden empfangen/ mich glückseelig schätzen / so ich ihme dienen möchte? Nun sagt er vns mit hellen klaren Worten/ das was anderen geschehe vmb seinetwillen/seye ihm selbst geschehen. Derentwegen seelig die Händ / die Füß / der Leib dessen / welcher sich seinen Dienst in der Religion oder Ordensstand ergeben. Wie hab ich dise mein Glückseeligkeit bißhero erkennt? Wie der selben fähig gemacht? wie will ich ins künfftig vmb solche mich bewerben?

Zum Beschluß befihle dich mit inbrünstigen Worten Christo deinem Heyland/ seiner würdigen Mutter/dem H. Joseph / der Gottseeligen Marthæ / 2c. daß du in deiner Arbeit vnd Weiß zu arbeiten ihnen vollkommentlich vnnd beständiglich mit gleichförmiger Liebe/Demut vnd Auffrichtigkeit nachfolgen mögest.

Von andern mannigfältigen Fürtrefflichkeiten deß obgemelten Zihl vnd Ends.

1. Eingang. Bilde dir für / als hörest über Christum (nach dem er dreissig Jahr in den schlechten äusserlichen Haußämbteren zugebracht) bey dem Fluß Jordan jene Wort deß himmlischen Vatters: diß ist mein geliebter Sohn / an dem ich ein sonderbares Wolgefallen habe.

2. Eingang. Begehre Gnad zuerkennen die mannigfältige Gaaben vnd Nutzbarkeiten / so dir GOtt verlyhen / seiner Majestät zu dienen / vnd wie Er auch dich vnder seine außerwöhlte Kinder angenommen.

Erste Punct. Betrachte / wie der geistlichen Ordenspersohnen / so zu leiblichen Aembteren angenommen / Beruff / erstlich auß dem sonders herzlich geacht soll werden; Weil sie mögen durch leibliche Dienst vnd Hand-Arbeit nit weniger Gott gefallen / als die / so predigen / Beicht-hören / vil bekehren / vnd andere dem Ansehen nach höhere Aembter verrichten: dieweil Gott nit so fast ansihet / was einer thut / sonder mit was grosser Liebe / vnd inbrünstiger Begürd zu seiner Göttlichen Ehr solches geschehe. Diser Ursachen halber seyn zwey Hällerlein jener armen Wittfrauen / Luc. 21. GOtt angenemmer gewesen / als alle stattliche Opffer der Reichen. Also kan auch in der Warheit ein Ordensperson / die mit grosser Liebe / Demut / Gehorsam / etc.

arbeitet/ vnd dem äusserlichen Schein nach ein schlechtes Werck vollziehet/ einem berühmbten Prediger oder Lehrer im Himmel gleich seyn / oder auch gar übertreffen. Was für grossen Trost/vnd muntere Tapfferkeit soll dise gewisse Warheit in einem jeglichen / vnd in dir insonderheit verursachen ? Wie soll ein jeder solcher Religios so wol mit seinem Beruff/ vnd aufferlegtem Ambt zufriden vnd begnüget seyn/wann er mit anderen so ansehenlichen Persohnen vnd Aembtern gleiche Vollkommenheit vnd Seeligkeit erreichen kan ? wie wilst du dir dises zu Nutz machen? wie GOtt deßtwegen loben/ lieben/ vnd jhm einig in deinen Aembteren auff das beste zugefallen begehren? Erwecke in dir dise Anmuthungen.

Andere Punct. Betrachte/ daß die Werck vnd Aempter/ so in dem geistlichen Stand von den Ordenspersohnen verricht werden/ob sie schon zeitlich vnd leiblich/vnd dem äusserlichen Schein nichts sonderbares haben vor der Weltleuthen Geschäfft vnnd Arbeiten ; nichts destoweniger GOtt sehr angenemb seyen. Dann erstlich die Person/welche dise Geschäfft verrichtet/ist Gott geheiliget/empfangt also das Werck von derselben nit einen geringen Werth vnd Zusatz. Zum andern die Person/welcher zu lieb solche Werck geschehen / ist GOtt selbst in seinen Dieneren: indem Christus seiner Bezeugnuß nach/Matt. 25. solche nicht anderst auffnimbt/als wann sie jhm geschehen. Drittens ist das Werck / so mit solcher Meynung geschicht/ selbst nit für gering

zuach-

zuachten: dann wann es ein grosses Ding ist/ ein Kleyd dem Armen geben/ was wird es erst für ein gutes/ vnd GOtt angenemmes Ding seyn/ so du dein Arbeit vnd eygnen Schweiß/ die Diener GOttes zuerhalten/ darstreckest. Hierauff erwecke/ wie in dem ersten Puncten/ die obenangezeigte oder andere Lehren vnd Anmuthungen; Und siche/ wie du auch gleicher massen deine Werck vnd Geschäfft auß gemelten Ursachen GOtt angenemb machen wöllest.

Dritte Punct. Betrachte den vilfältigen Verdienst/ so in den Ordenspersonen auß Verrichtung dergleichen auch äusserlichen Arbeiten entstehet: dann erstlich wann sie vmb GOttes willen arbeiten/ haben sie gewisse Vertröstung vnd Zusagung deß Lohns durch GOtt bey dem Propheten Isaias c. 65. Meine Außerwöhlte/ spricht er/ werden nit vergebens vnd vmbsonst arbeiten/ ꝛc. Die Geschäfft vnd Arbeit der Welt verdienen etwann wenig Geldts vnd Lohns: Aber in dem Ordensstand mögen solche Arbeiten durch einigen Werth der gantzen Welt nit bezahlt werden/ weil die Ehr GOttes/ welchem sie zu Lieb vnnd Ehren verricht werden/ allen Werth übertrifft/ vnd Gott vnendlich mehr einen jeden Dienst belohnet/ als die Welt auch in allen ihrem Vermögen hat. Zum anderen können sie hierdurch den Predigern vnd anderen/ so sich vmb deß Nächsten Heyl annemmen/ Gnad erlangen/ daß ihre Werck der Seelen Nutzen zubeförderen desto kräfftiger vnnd erspießlicher seyen. O wie wird am jüngsten Tag

vilfäl

vilfältig erscheinen / daß die Bekehrung viler Seelen deren Verdienst vnd denen zugehöre / an welchem es man jetzund offt am wenigisten vermeynet! Drittens werden sie theilhafftig allerley Gnaden / Ablaß vnd Verdiensten deß gantzen Ordens / vnd deren aller guten Werck / so in der gantzen Welt von so heiligen Persohnen vnd Seelen-Eyfferern hin vnd wider geschehen. Diß alles mache dir / wie in vorigen Puncten / zu Nutz / neben hertzlicher Erkanntnuß vnd Dancksagung wegen deines Berufs.

Vierdte Punct. Betrachte / daß solche Ordenspersohnen / so GOtt in leiblichen Aembteren dienen / vil in einem sicheren Stand seyen / als die / so mit den Nächsten müssen handlen / vnd deßwegen in grösserer Gefahr leben: dann gleichwie es sicherer ist im Hauß ein angezündes Liecht bewahren / als auff der Gassen an dem Wind; Also mögen sie leichter die Demut vnd andere Tugenden bewahren / als die / so wegen jhrer offentlichen Werck der Wind eytler Ehr / neben anderen vil Gefahren zuförchten haben. Wie hoch ist die Sicherheit dises Stands zu schätzen / sonderlich weil jhnen darneben an der Vollkommenheit nichts benommen wird / in dem sie mit anderen Ordenspersohnen / einerley Zihl vnd End haben / nemblich die grössere Ehr GOttes / jhr eygne / vnnd deß Nächsten Vollkommenheit.

In dem Gespräch will ich mit innerlicher Bewögung meines Gemüths GOtt loben / vnd meinem Beruff mitzuwürcken / vmb Gnad bitten.

Widerholung obgesetzter Betrachtungen durch anmuthliche Bewögungen.

1. WEnde von mir ab/ du mein GOtt vnd HErr/ die Finsternuß meines Verstands/ vnd erleuchte mich/ O Sonn der Gerechtigkeit/ daß ich das Zihl vnd End meines sonderbaren geistlichen Berueffs/ recht erkenne/ mich desselben offt vnd vil erjnnere/ vnd nach demselben mein gantzes Leben/ vnd all mein Thun vnd Lassen anstelle.

2. Dann gewißlich alle meine Mängel vnd Unvollkommenheiten in dem Geistlichen Leben auß keinem anderen Ursprung herspringen/ als dieweil ich entweders nit recht verstehe/ oder doch nit recht vnd selten zu Gemůth führe/ warumb du mich/ O mein GOtt/ zu disem Stand vnnd Ambt auß sonderbarer Güte beruffen/ nemblich dir allein hierinn zu dienen/ das ist/ deinen vnd meiner Oberen Willen in allem zuerfüllen/ vnd von deinetwegen in allen/ so wol leiblichen als geistlichen Ubungen/ mein Leben vnd alle meine Kräfften anzulegen.

3. O daß ich derowegen mir in allen meinen Wercken/ Zuständen/ vnd Beschwärnussen mit dem Mund vnd Hertzen zusprechе/ wie jhnen zugesprochen die H. Bernardus vnd Arsenius/ sprechende: Bernarde/ Bernarde/ Arseni/ Arseni/ warumb bist du kommen? warzu hast du die Welt verlassen? warumb bist du in den geistlichen Stand eingetretten? ohne Zweiffel

daß du dich GOtt gäntzlich ergeben / und die Welt völlig verachten möchtest; Ey so thue jhm dann in dem Werck also / wie du es in dem Willen gehabt / 2c.

4. Hat diser Antrib bey disen Heiligen so vil vermöcht? was soll nit er bey dir ebnermassen vermögen? Kombt dich schwär an der Gehorsamb / die Armut / dise oder jene Arbeit / dise oder jene Verdrůßlichkeit? sprich dir zu: warzu bist du kommen / hat man dir nit gleich in dem ersten Eingang der Religion dises alles vorgehalten / und du hast dich zu allem bereitwillig erzeigt? Warumb zauffest / warumb beschwärest dich jetzt / da du doch mit der Zeit / und mit den Jahren jmmerdar zunemmen / und deinem Zihl und End allzeit begüriger und eyfferiger nachtrachten sollest?

5. Unzahlbar vil Ursachen seyn / deßwegen du GOtt zu allem Dienst / nach seinem heiligisten Wolgefallen verbunden. Er hat dich auß nichts erschaffen / mit Leib und Seel / sambt allen dero Sinn und Kräfften so gütig / freywillig und wunderbarlich begabet / solche bißhero in dir erhalten / und dir zum Dienst und Lust die gantze Welt / sambt allen Geschöpffen / verordnet; Ja so gar einen eygnen Engel zugeben / welcher dich vom Bösen abhalte / zum Guten ermahne / von allerhand Gefahren behůte; Er hat sich selbsten dir dargeben zu deiner Erlösung / zu deiner Speiß / zu deinem Lohn; Wie magst du so gůtigem / so liebreichem / so fregebigem GOtt einigen Dienst / einige Arbeit versagen / welche er von dir begehrt?

6. Die

6. Die Dienst / welche GOtt von dir krafft deines Stands vnd Beruffs erforderet / seyn an jhnen selbst nit schwär sonder gegen den Diensten vnd Arbeiten / so man der Welt vmb ein schlechten vnd offt vngewissen Lohn verrichten muß / gantz leicht vnd süß; Theils weil sie beschey denlich anbefohlen vnd angenommen sollen werden / theils weil sie mit annemblicher Abwechßlung vndersetzt seyn / in dem jetzt den geistlichen / jetzt den leiblichen Ubungen abgewartet wird; theils weil die Gnad GOttes / so auch schon ein Beschwärnuß darunder wäre / solche mild vnnd lieblich machet. Wie hab ich mich dann so gar im geringsten nicht zubeschwären / sonderlich weil ich etwann in der Welt auch allein vmb die zeitliche Nahrung nit minder / ja mehr mich hätte bemühen vnd arbeiten müssen.

7. Es wird für hoch gehalten / wann man einem ein solches Ambt aufftraget / in welchem sich auch die höchste Häupter vnd ansehentliche Persohnen brauchen lassen. Sihe eben dise vnd dergleichen Dienst / welche von dir begehrt werden / haben geübt die heiligiste vnd vor GOttes Augen angenembste Persohnen / ja der ewige Sohn GOttes selbsten / neben seiner gebenedeytisten Mutter / dem H. Joseph / der H. Martha / vnd anderen Heiligen alles Stands vnd Geschlechts / von welchen dise Aembter ein Würdigkeit über alle Digniteten vnd ansehentliche Aembter diser Welt empfangen. Wie gern will ich mich dann in allen mir aufferlegten Diensten vnd Aembtern brauchen lassen / ob

sie

sie schon vor der Weltmenschen Augen schlecht vnd verächtlich scheinen?

8. Wie wenig achtet die Welt/vnd die weltliche Herrschafft ihrer Underthanen saure vnd lange Arbeit? Wie schlechtes Wolgefallen/ wann schon alle Schuldigkeit geschicht/ wie geschwindes Millfallen/ vnd langen Ungunst erzeiget sie/ wann die geringste Mißhandlung mit einlauffet? Wie gering/wie langsamb erfolget der Lohn/ wie mancher verliehret entzwischen sein Gesundheit/ ja Leib vnd Leben? vnd dannoch auß Hoffnung eines vngewissen schnöden Gunst/ eines schlechten Lohns wendet man den äussersten Fleiß an/ man sparret kein Mühe noch Arbeit. Ach wann nur der halbe Theil vmb GOttes willen/vmb den Himmel also geschehe/ was köndte man nit verdienen!

9. Dann sihe/ GOtt belohnet einen Tritt/ ein jeden Gang/ ein jede deß Leibs auch kleinste Bewögung/ so seinetwegen geschicht/ mehr als die Welt kan vnd vermag. Wie verdienstlich soll dann erst seyn/ so ich alle meine Kräfften/ allen meinen Schweiß vnd Arbeit GOtt dargeben wird? Ey so will ich mich dann der Zeit gebrauchen/ all mein Thun vnd Lassen dahin gnordnen/ damit ich meinem Beruff ein Genügen thue.

Erforschung über etliche Stuck / so sich auff vorige Betrachtungen schicken.

NAch vorgehender Anruffung Göttlicher Gnad / will ich erstlich erforschen die Intention oder Meynung / mit welcher ich in dem geistlichen Stand lebe / vnd mein Thun vnd Lassen anstelle: zuvor aber soll ich ein Zeit lang erwögen / wie vil / ja wie schier alles an diser gelegen: dann wegen diser Meynung ist so grosser Underschyd eines weltlichen vnd geistlichen Arbeiters / ja vnder den Geistlichen selbst kombt offt einer zu grosser / der ander zu einer schlechten Vollkommenheit. Damit du dann auch zu gewünschter Vollkommenheit gelangen mögest /

Erforsche dich erstlich: Ob du in deinem Stand / Ambt vnd Ubungen keiner vnordentlichen Meynung vnd Neygung statt vnd platz geben. Als 1. Ob du ins gemein in dem Geistlichen Stand mit auffrechter Meynung eingetretten / oder also darinn lebest. 2. Ob du nur die zeitliche Wolfahrt / Nahrung / oder andere Ergötzlichkeit darinnen suchest. 3. Ob du dises oder jenes Ambt allein Lusts halben / oder wegen anderer sinnlichen / oder allein natürlichen Neygung gern verrichtest. 4. Ob du in deinen Ubungen auff das Wolgefallen der Menschen fürnemlich Acht gebest. 5. Ob du darinn ein eytle Ehr vnd Ruhm suchest. 6. Ob du die jenige Werck / so in Geheimb geschehen / nit also fleissig

vollziehest/als die / so den Augen der Menschen offen stehen. 7. Ob du wegen Menschlichen Respects, oder Forcht etwas underlassest / oder geschröckig und geschämig verrichtest / was du zuthun schuldig bist. 8. Ob du in deinen Aembteren und Ubungen deinen eygnen Nutzen unnd Vortheil einerley Weiß suchest. 9. Ob du nit ruhmsichtig von deinen Wercken redest / deinen Fleiß/ Embsigkeit/und was du dergleichen gutes in dir zuseyn vermeynest/gern andern offenbahrest. 10. Ob du anderen dises oder jenes Ambt/ wie auch anderer guten Fort- und Außgang in ihren Wercken nit etwann mißgunnest/ oder solche vernichtest und verkleinerest. 11. Ob du wegen und nach Verrichtung deines Amts/ oder anderer aufferlegten Geschäfft / begehrest von den Oberen oder anderen deßwegen gelobt zuwerden. 12. Ob du dich in die äusserliche Geschäfft zu vil außgiessest/allein die Zeit und Langweil zu kürtzen/ und auß Verdruß zu anderen geistlichen Ubungen. Bey allen disen Stucken solt du dich/wie in der ersten Weiß zubetten gelehret wird/ erforschen. Ob und wie du dich darinn schuldig befindest/hernach gute Anmutungen der Reu und Leyd / Demut / sambt anderen guten Begürden und Fürsätzen erwecken.

Zum andern/nach Ablegung aller unordentlichen Intention oder Meinung sollest dich ebnermassen erforschen und auffmunteren zu einer volkommnen und auffrechten Meinung in dem Dienst GOttes. Erforsche also 1. Ob du insgemein in deinem geistlichen Stand nichts anders

ders suchest / als GOtt in aller Vollkommenheit zudienen / seinen Willen zuerfüllen / vnd die Seeligkeit in einem ausserlesnen Grad oder Staffel zuverdienen. 2. Ob du alle deine Aembter vnd sonderbare Ubungen wegen der Ehr vnd auß Liebe GOttes annemmest / angreiffest / vnd vollziehest. 3. Ob du solche Meynung offt in dir erneuerest / vnd auch vnder deinen Geschäfften bißweilen durch ein anmüthiges Schußgebettlein erweckest / etwann sprechend: HErr / von deinetwegen; zu deiner Ehr; weil du es also wilst; weil es dir gefällig / rc. 4. Ob du deine Werck nit so fast auß Forcht der Straf / oder Hoffnung der Belohnung / sonder GOtt dardurch zugefallen / oder vilmehr weil dir Gott über alles vnd in allem gefallet / vnd weil solches Werck selbst Gott gefällig / vnd seinem heiligisten Willen gleichförmig ist / verrichtest. 5. Ob du nächst Gott alle Dienst / oder Aembter vnd Ubungen dahin richtest / damit du deinem Ordenstand etlichermassen verhülfflich seyest / vnd dessen Nutz vnd frommen befürderest. 6. Ob du die leibliche Sachen vnd Haußgeschäfft / wie auch alle Arbeit gern deßwegen auff dich nemmest / damit entzwischen ander deines Ordens dem Heyl der Seelen desto besser außwarten mögen / vnd also du auch auff das wenigist auff dise Weiß anderer Bekehrung mitwürckest. 7. Ob du deine Dienst mit solcher Andacht / Liebe vnnd Demut zuverrichten dich befleissest / gleichwie solches von dir erforderet das Exem-

pel

pel Chriſti / vnd ſeiner lieben Mutter / deß H. Joſephs / vnd gleichwie es deine Regel von dir haben wöllen / wie auch ſo vil Gottsförchtige Perſohnen dir hierinn vorgangen. 8. Ob du mit ſolcher Meynung deiner Arbeit abwarteſt / vnd anderen Mitordens-Genoſſen als Glideren Chriſti / verhülfflich ſeyeſt / vnd alſo in jhnen Chriſtum erkenneſt / jhnen nit anderſt als Chriſto dieneſt / alle Liebe erzeigeſt / vnd etlicher maſſen erquickeſt. 9. Ob du endlich alle deine ſo wol geiſtliche als leibliche Werck darumb Gott auffopffereſt / damit GOtt zuforderiſt geehrt / hernach dein vnd deß Nächſten Heyl vnd Vollkommenheit befürderet werde / vnd alſo ſo wol anderen / als dir vil geiſtliche Gnaden vnd Gaaben / ſonderlich aber groſſen Frucht in Bekehrung der Unglaubigen vnd Sünder erlangeſt. Bey diſer Erforſchung ſolſt du obgemelte Anmuthungen vnd Fürſätz in dir erwecken / vnd alſo hernach / die gantze Erforſchung mit einem Geſpräch zu GOTT beſchlieſſen.

Von Mittlen zu dem obgemelten Zihl vnd End.

I. Betrachtung.

Von Mittlen GOtt zu dienen.

1. Eingang. Führe zur Gedächtnuß/ was Christus dem bösen Feind geantwortet / als er jhne verhinderen wöllen am Göttlichen Dienst: Du solt/ spricht er/ GOtt deinen HErren allein anbetten / vnd jhme dienen.

2. Eingang. Begehre demütig zuerkennen / was dir am meysten zum Gottesdienst befürderlich; Was hingegen daran verhinderlich seyn möge.

Erste Punct. Betrachte/ daß / gleichwie der himmlische Vatter dich vnd andere in den heiligen Ordensstand beruffen/ ihme zudienen nach bestem Vermögen mittelst seiner Göttlichen Gnaden; So habe er dir vnd deines Stands Mitordens genossen auch taugliche Mittel verordnet / dardurch du vnd sie ihr Zihl vnd End füglich erreichen möchten: Wie es dann durch dieselbe schon vnzahlbar vil erreichet haben. Deßwegen du dann billich GOtt sonders dancken/ vnd ein Begürd solche zuerkennen vnd zugebrauchen in dir erwecken sollest.

Andere Punct. Betrachte / daß / weil vnser Zihl vnd End dahin gericht seyn soll / man ein hohen Fleiß anwende/ sich mit GOtt gäntzlich zuvereinigen/ durch ein reines/ vnbefleckte s/ vnd

von allen Sünden gesäubertes Gewissen; darzu zuforderst vonnöthen seyn die tägliche Erforschung eygner Mängel/Gebrechen/Unvollkommenheit/böser Bewögungen/Gewonheiten/rc. nit allein ins gemein/ sonder auch insonderheit. Item die gewohnliche Beicht/ sambt möglicher Vorbereytung zu dem allerheiligisten Sacrament deß Altars. Erwöge/wie nothwendig/ nutzlich vnnd ersprießlich dise Mittel zu dem Dienst GOttes seyen /vnd wie hingegen an demselben über die massen verhindere das Gegenspil / gibt nit allein anderer so wol vollkomner als vnvollkomner Geistlichen/ ja dein selbst eygne Erfahrnuß augenscheinlich an Tag: dann je mehr du bißhero in dem Dienst GOttes zu- oder abgenommen/ je eyfferiger oder schläfferiger hast du dich derselben Mittlen gebraucht. Mit was für einem Ernst will ich mich dann hinfüran vmb dieselbe annemmen? was hab ich auß fleissigem Gebrauch derselben zu hoffen?

Dritte Punct. Betrachte / daß zu grösserer Vereinigung mit GOtt / weiter sehr dienstlich seyen das tägliche Gebett/die Betrachtungen / das Meßhören/ andächtig lesen / Exhortation, Conferenz , vnd andere geistliche Ubungen; wann sie jederzeit mit grosser Innbrunst / auffmercksambkeit/vnd Begürd vollkommen zuwerden / verricht werden. O wie vil ligt daran / dise Mittel gäntzlich an sich nemmen/weil in disen eygentlich stehet der rechte Dienst vnd Ehr GOttes / vnd wir durch solche alles guts von oben herab zu hoffen / vnd zuerlangen haben.

Wann

Wann du derohalben hierinn dich mangelhafftig befindest/ bereue solche Nachlässigkeit / vnd nimb dir für ernstliche Besserung.

Vierdte Punct. Betrachte/ daß weil GOtt vnd deines Stands Mitordens-Genossen zu leiblicher Hauß-Aembter Verrichtung beruffen/ in denselben jhme zudienen / du vnd sie alle mit dem Amt Marthæ wol zufriden seyn; doch darneben nit/ wie die Welt-Menschen vmb das tägliche Brodt allein arbeiten/ sonder auch mit Hertzen vnd Mund entzwischen durch Schuß-Gebettlein / oder heylsambe Betrachtungen GOtt ehren / den Leib sambt den äusserlichen Kräfften durch die Arbeit jhme auffopfferen; wann sie nun auch von Gott einen guten Verstand empfangen / sollen sie denselben dahin brauchen / daß sie jhren Beruff wol verstehen / die auffgelegte Aembter recht verrichten / mit anderen behutsamb conversiren / in der Andacht vnd Gottseeligkeit zunemmen mögen; sollen sich aber keinem im wenigsten nit vorziehen / mit einander nit disputiren, noch sich zum studieren tauglich vermeynen. O wie ein GOtt wolgefälligen Dienst magst du vnd andere durch dise Mittl Gott leysten! herentgegen wie weit wurdest du vnd ein jeder deines Stands von demselben abweichen / wann du vnd sie nit zugleich Martha vnd Magdalena seyn / das ist/ nit den Leib durch die Arbeit / die Seel durch geistliche Ubungen opfferen / vnd alles zu grösserer Ehr GOttes ansehen wolten; welches du zwar vnd andere desto mehr auch deßwegen thun sollen/ je

weniger vmb zeitliche Nahrung sie sorgfältig seyn dörffen. Zu allen Mittlen/ vnd Ablegung der widrigen Hindernussen hast du dich allhie zuentschliessen / vnd zugleich also in dem Beschluß mit GOtt zureden.

O Herz himmlischer Vatter/ was soll ich dir vergelten/ vmb so vil vnd mancherley Wolthaten/ die du mir erzeiget vnd bewisen? O ewiger Vatter vnd GOtt/ ich erkenn vnd bekenne/ daß ich dir ewig zudienen verbunden / verleyhe derohalben dein Gnad/ daß ich mit dem Werck ohne Underlaß erfülle / was ich jetzund mich schuldig zuthun erkenne; stärcke mein Schwachheit/ bekräfftige meinen Willen / dem allen vnverhinderlich nachzusetzen / was zu deinem heiligen Dienst nutz- vnnd fürträglich ist / Amen.

Von Mittlen zu deß Nächsten Vollkommenheit.

1. Eingang. Stelle dir für mancherley Reysen/ so Christus der HErr/ auch seine liebe Apostel/ hin vnd wider gethan wegen der armen Menschen Heyl/ vnnd Bekehrung der Sünder.

2. Eingang. Begehre Gnad/ daß du auch deinem Vermögen nach GOttes Mithelffer seyn mögest in disem grossen/ nutzlichen/ vnnd nothwendigen Werck.

Betrachte/ auff was Weiß vnd Mittl du vnd deine Stands Mitordensgenossne/ so den zeitlichen Geschäfften obligen/ nit allein jhr eygne/ sonder auch deß Nächsten Heyl vnd Vollkommenheit (welches das dritte Zihl vnd End deß geistlichen Berueffs ist) befürderen mögen.

1. Mögen sie solches leysten mit jhrem guten Exempel/ daß sie männiglich schuldig zugeben seynd: dann sie sollen gedencken/ daß gleichwie die Bilder in der Kirchen auff den Altären andere schweigend zur Andacht erwecken/ also auch sie durch gute Sitten vnd äusserlichen Wandel/ dem Nächsten Ursach seyn köndten eines gottseeligen Lebens.

2. Mit jhrem Gebett/ welches sie der Ursachen halben sonderlich an Sonn- vnd Feyrtägen offtermahls vor dem H. Sacrament verrichten sollen; auch lehrnen mancherley Weiß den Rosenkrantz zubetten/ damit sie ohne Verdruß der H. Ubung vnd nothwendigen Wercken mögen obligen.

3. Befürderen sie durch die Handarbeit/vnd Verrichtung der Haußgeschäfft deß Nächsten Wolfahrt: indem die Patres durch sie solcher Arbeit überhebt / desto freyer vnd vnverhinderlicher mit Predigen/Beichthören/Ermahnungen/ 2c. dem Nächsten können helffen. Darauß dann erfolgt/daß sie auch gleichen Lohn mit jhnen zu erwarten/nit weniger als 1. Reg. 30. die zweyhundert Kriegs-Knecht deß frommen Davids/welche der anderen vierhundert streittenden Männern Bündel vnd Plunder in dem Geläger verwahret/damit dieselbe den Feinden entzwischen möchten nachjagen/darumben gleichen Theil mit den anderen in dem Raub erlanget.

Nach reiffer Erwögung diser Mittlen/ stelle die Erforschung an / über deren Gebrauch/vnd ordne darnach deine gute Begürden. Beschliesse die Betrachtung mit dergleichen Gespräch.

Christe mein Erlöser vnd Seeligmacher/der du mit so vnaußsprechlicher Liebe / Gedult / Sanfftmuth / Langmütigkeit das verlohrne Schäfflein gesucht/ deßhalben Berg vnd Thal gewandlet/allerley Ungelegenheiten außgestanden. Sihe/ O gütiger HErr/wie vil der Menschen noch heutiges Tags herumb gehen/wie die jrrende Schaaf ohne einen Hirten: komme denselbigen durch dein grundlose Barmhertzigkeit zu hülff/ schicke jhnen getreue Hirten; entzünde mein Hertz mit deinem H. Seelen-Eyffer/ daß ich auch in meinem Stand nit vnderlasse was zur anderer Bekehrung gehörig ist/ Amen.

Be-

2. Betrachtung.
Von Mittlen zu eygner Vollkommenheit.

1. Eingang. Bilde dir ein/als sehest Christum den HErrn von einem Orth zum anderen wanderen / vnd jetzt disen/ bald jenen zu sich beruffen / zur Nachfolg/ daß er auch dich im Fürüber gehen gantz sanfftmütig ersehen / sitzend am Zoll der Eytelkeit ; dir zuschreye/ vnd spreche : folge mir nach.

2. Eingang. Begehre Gnad / deinem Beruff gemäß zu leben.

Erste Punct. Betrachte/daß/gleichwie Gott dir vnd anderen Geistlichen deines Stands sein Ehr vnd Dienst zubefürderen heylsambe Mittel fürgeordnet ; also nit minder auff kräfftige Mittel zu eigner Vollkommenheit (welches das andere Zihl vnd End ist deines Beruffs) an die Hand gebe/dergleichen seynd sonderlich dise :

1. Sich üben in schlechten vnnd demütigen Wercken dem Exempel Christi nach / welcher von jhme selbst bekennet / daß er nicht seye kommen/damit jhme gedient werde/sonder/ daß er anderen diene : Ja wann wir sein Leben etwas fleissigers bedencken / wird es sich befinden/daß solches nichts anders/als ein stätte Dienstbarkeit gewesen.

2. Gleichförmig nach dem Leben seines Ordens-Heiligen sich begeben auff wahre Demut/ Gedult/Armut/ Keuschheit/ Gehorsamb/warhafftiger jhrer selbst Verlaugnung/vnd beständig

diger Auffgebung deß eignen Willens/vnd endlicher Verschmähung der Welt/vnd alles Zeitlichens.

3. In allen vnd vor allen Dingen fleissig die Regel halten/ wo nit täglich/ doch offt von dem geistlichen Vatter/ oder von anderen geistliche Speisen/ das ist/ heylsame Lehr vnd Underweisung begehren/ für gut auffnemmen/ wann sie ihrer Mängel halben/ oder sonst auch ermahnt vnd gestrafft werden; Freywillig der stätten Mortification, heiligen Haß der vichischen Anmuthungen/ vnd einfältigen Gehorsamb ergeben seynd; das Silentium oder Stillschweigen/ welches von den H. Leuthen also steiff vnd hoch gehalten worden/ wann/ wo/ vnd mit wem es zuhalten/ im wenigisten nit übertretten/ rc.

Wie heylsamb/ wie kräfftig/ wie auch nothwendig seynd einem Geistlichen dise Mittel zur eygnen Vollkommenheit? derowegen will ich gute Fürsätz schöpffen/ vnd die Betrachtung also schliessen:

Allmächtiger GOtt/ durch dessen Stärcke vnd Gewalt ich vnwürdiger auß dem vngestümmen Meer der Welt in den sicheren Port der Religion; Auß dem Weeg deß Verderbens auff die Strassen der Gerechtigkeit geführt/ vnd an das Wasser der Erquickung gesetzt worden/ bestätte gnädiglich/ was du einmahl in mir angefangen: Laß mich in meinem Beruff biß zum End verharren/ daß ich niemahlen von dir abgeschyden werde/ Amen.

3. Betrachtung.

Von den Hindernussen vnd zugleich rechten Gebrauch obgemelter Mittlen.

1. EJngang. Erjnnere dich der Wort Christi / Johan. 13. Wann ihr diß (was in vorigen Betrachtungen fürgeordnet) wisset/ werdet ihr seelig seyn/ wann ihr solches thut.

2. Eingang. Begehre die Gnad / damit du die Mittel so dir GOtt / jhme zudienen / deiner Vollkommenheit zu pflegen / deinem Nächsten zuhelffen in deinem Stand verordnet/recht vnd wol brauchen mögest.

Betrachte/ daß es nit genug seye/ vil herzliche Mittel haben vnd wissen / wann man dieselbige nit recht brauchet: wenig hat es die Juden genutzet / daß sie Christum in seinem Eintritt herzlich empfangen / weil sie seiner Lehr nit gefolget / ja gar jhn verstossen / vnd nit für jhren Meister wöllen annemmen. Derohalben will ich mir ernstlich angelegen seyn lassen/die in vorigen Betrachtungen fürgehaltne Mittel zugebrauchen/zu dem dann verhülfflich seyn wird.

1. Alle Hindernussen meines Zihl vnd Ends/ was die Vereinigung mit GOtt in dem Dienst GOttes belanget / fleissig abstellen. Dergleichen seynd die nachlässige Erforschungen eygner Mängl/ Gebrechen / böser Anmuthungen vnd Neigungen: Item schlechte Andacht vnd Verlangen zu der Beicht vnd Communion: Item so man die geistliche Ubungen nur obenhin/vnd

auß Gewonheit verrichtet / das Gebett auß leichter Ursach underlasset oder abkürtzet / der heiligen Meß nicht vil achtet / die Exhortation, und Conferenz mit Verdruß schläfferig anhöret / und gedencket: Man wisse dise Ding zuvor schon/und ins gemein nit alle Arbeit sambt allen Leibs- und der Seelen Kräfften zur Ehr GOttes auffopfferet.

2. Ebnermassen soll man abwenden die Hindernussen der eygnen Vollkommenheit: als da seynd/ wann man schlechte Aembter fliehet / in der wahren Demut/ Armut / Gedult/ Keuschheit/Gehorsamb/ warhaffter seiner selbst Verlaugnung / unnd beständiger Auffgebung deß eygnen Willens sich nicht übet: die Regel frevlentlich übertrittet: die Gemeinschafft seines geistlichen Vatters / und anderer/ so zur Vollkommenheit helffen mögen/ sich entäusseret: den Unvollkommnen sich zugesellet: die Zeit an statt deß geistlichen Gesprächs oder Lesens/ in leichtfertigen/ weltlichen/ fürwitzigen / etwann auch schädlichen Sachen / als da ist Nachreden/ frembde Mängel berühren / andere urtheilen / verachten/ zubringet: was befohlen/ nach eygnem Kopff verrichtet: die Mortification, unnd Bußwerck auff ein Seyten setzet: nach seinem Wolgefallen/wann/ wo/ und mit wem es gelustet/ zu verbottnen Zeiten redet / gute Ermahnungen und Brüderliche Straff für übel auffnimbt/ 2c.

3. Gleicher Fleiß soll angewendet werden in Verhütung der Hindernussen deß Nächsten

Wol-

Wolfahrt. Als da ist 1. Ein vnbehutsamber Wandel/ dardurch der Nächste geärgert wird: dann wehe dem/ spricht der Mund Göttlicher Warheit / durch welchen Aergernuß kombt. 2. Der Verdruß zum H. Gebett/ durch welches man ein grossen Frucht in Bekehrung der Seelen von GOtt/ denen/ so in dem Weinberg deß HErzn arbeiten / erlangen köndte / da entzwischen vnnützes eytles Geschwätz geschicht. 3. Ein geringe Lieb zur Arbeit: nichts wöllen thun/ es werde dann außtrucklich gebotten; da doch die Liebe/ wo sie kan/ soll vnd mag/ vngeheissen zugreiffet/ anderen mit Diensten vorkombt / vnd mit nichten gezwungner Weiß männiglich Beystand thut.

4. Zum Gebrauch der in vorigen Betrachtungen angezeigten Mittlen / vnd Abstellung diser jetzt gemelten widrigen Hindernussen/ sollen sie (nemblich ich vnd meines Stands- Ordens-Persohnen) jhren Obern / welche jhnen so vil vertrauen / gantz wol bekandt seyn; denselbigen nichts verhalten in Sachen/ die so wol sie/ als andere betreffen.

5. Ist vonnöthen / daß sie so wol zu einem / als andern Orth vnd Ambt geneygt seyen/ nit mehr dises oder jenes begehren/ sonder in allem sich wöllen brauchen lassen / keines für schlecht oder gering schätzen / auch ernstlich verhüten / daß sie einen so heiligen Beruff mit jhren Unvollkommenheiten vnd bösen Anmuthungen nit verächtlich machen.

6. So lang jhnen ein Ambt befohlen wird / soll

sollen sie darinnen möglichen Fleiß anwenden/ nichts versaumen / noch verwahrlosen/ nichts ohne außtruckliche Erlaubnuß geben/oder nemmen/nit nach eygnem Willen/sonder wie der H. Gehorsamb besicht/ oder begehrt / hurtig/sauber/geschwind/ frölich/ einfältig/ ohne alles widersprechen / verrichten ; vnd in allem der H. Armut/deß guten Namens/Exempels/vnd Erbahrkeit eingedenck seyn.

Alle dise Stuck will ich fleissig erwögen/mich hierüber erforschen / vnd nach guten geschöpfften Fürsätzen/mit dergleichen Gespräch die Betrachtung beschliessen.

O allmächtiger ewiger Gott/ich erkenne vnd bekenne dein Vätterliche Liebe vnd Treu / indem du mich vnverdienten also mildiglich in die Religion beruffen/ in einen solchen Stand gesetzt/ darinn grosse Sicherheit/ Verdienst/vnd innerliche Ergötzlichkeit zufinden ; mir auch allerley gute Mittel dir zudienen/meiner Seelen Heyl zupflegen/ den Nächsten an seiner Wolfahrt zubefürderen / gnädigist vorgesehen. O allmächtiger Vatter/ordne zugleich meine Gedancken/ Wort vnd Werck nach deinem Wolgefallen / nimb vnnd ziehe mich zu dir / daß ich gantz vnd gar dein eygen seye/ in der Nachfolgung vnd Liebe/ der ich dein bin in der Erschaffung.

Widerhollung voriger Betrachtungen / durch anmuthliche Bewögungen zu obgesetzten Mittlen/vnd deren Gebrauch.

1. WArzu hat mir GOtt so lange vnd geraume Zeit deß Novitiats / oder meiner Probier-Jahren vergunnet / als daß ich erlehrnen soll die Form vnd Weiß / nit allein ein Gottseeliges Leben anzufangen / sondern vil mehr / wie ich darinn möge verharren/ vnd von Tag zu Tag einen mercklichen Fortgang schaffen?

2. Wie hoch soll ich dann dise Zeit/vnd so offt mir hernach meine Oberen ein dergleichen geistliche Ruhe zulassen/ wol schätzen? nit mit Verdruß vnd Trägheit zubringen / sonder mich vil mehr/ so vil mir jmmer möglich/ befleissen/ daß ich entzwischen von oben herab mit Göttlicher Krafft werde angethan/ nach dem Exempel der Apostlen / welchen von jhren Lehrmeister gesagt worden / daß sie von Jerusalem nit abweichen / biß sie von Himmel herab in jhrem Beruff gestärckt wurden/ vnnd das jenige mit Gebett / Fasten/ Absönderungen von der Welt/vnd mit H. Beywohnungen erlangen / was zu einem so hohen fürtrefflichen Stand vonnöthen war.

3. Wie eyfferig soll ich mich auch diser mir jetzt vergunten Versamblung vnd Recollection gebrauchen? wie meinen Geist stärcken/vnd erneueren? wie mit guten kräfftigen Mittlen vorsehen/damit ich Gott vnd meinem Beruff/

wie auch meinem Zihl vnd End einmahl ein Genůgen thue?

4. Dann sihe die Gůtig, vnd Freygebigkeit Gottes/ hat meinem Stand nit allein mit einem gantz herzlichen Zihl vnd End (welches da stehet in dem sonderbaren Dienst Gottes/ vnd in Befůrderung der eygnen/ vnd auch deß Nächsten Vollkommenheit) sonder auch mit gantz kräfftigen vnd mannigfaltigen Mittlen begabet/ deren Gebrauch zugleich leicht vnd kräfftig/ wann ich nur an mir nichts erwinden lasse.

5. O zu was grosser Reinigkeit deß Hertzens (welches Gott zuforderist in seinem Dienst begehrt) kan ich gelangen durch fleissige Erforschung meines Gewissens/ durch hertzliche Bereuung meiner Sůnden/ Außreutung der bösen Neygung vnd Gewonheiten/ vnd insonderheit durch offt widerholte demůtige Beicht/ vnd andächtige Empfahung deß H. Sacraments deß Altars! Dann die Erforschung deß Gewissens entdecket mir meine geistliche Kranckheiten vnd Wunden; Durch die Reu vnd Leyd/ vnd noch vil mehr durch die Beicht/ werden solche geheylet; durch die Außreutung der bösen Neygung vnd Gewonheiten/ wird ich vor dem Widerfall behůtet; durch das H. Sacrament deß Altars bekomme ich ein neue Stärck vnd Krafft wider alle meine Feind.

6. Was geistlicher Trost vnnd Nutz ist nicht minder in dem so wol innerlichen als můndlichem Gebett/ in andächtigem Meßhören/ in auffmercksamer Ablesung geistlicher Bůcher/ in

begů-

begüriger Anhörung deß Worts GOttes bey den Exhortationen vnd Conferentzen / vnd endlich in eyfrigen kurtzen Schußgebettlein vnd öffterer Erhebung deß Gemüths zu GOtt / welches alles auch vnder der Arbeit / vnd mitten in den zeitlichen Geschäfften geschehen kan. Dise Mittel machen eygentlich auß mir einen Diener GOttes / vnderscheyden vnd erheben mich von den weltlichen Arbeitern so hoch / als weit Himmel vnd Erden voneinander ist; in disen erfülle ich zuforderist / was ich jhm schuldig bin. Mit was Eyfer soll ich mich dann deren gebrauchen?

7. So ich aber auch mein eygne Vollkommenheit befürderen will / wie fast mögen mir darzu dienen alle meines Stands / sonderlich schlechte Aembter / als bey welchen ich vil Laster vnd vnderschydlichen Gefahren entrinne / vnd ausserlesene Gelegenheit habe / mannigfältige Tugenden darbey zu üben. Wie schnurgerad werden mich erst die meines Standts eygenthumbliche Tugenden als warhaffte Demut / Gedult / Abtödtung meiner selbst / vnd aller vnordentlichen Begürden / die gäntzliche Verachtung der Welt / vnd insonderheit die drey Ordens-Gelübd / die gemeine vnd sonderbare Regel meines Stands vnd Ambts / so ich solche fleissig halte / zu aller Vollkommenheit führen? wie embsig soll ich mir dann dise Mittel lassen angelegen seyn?

8. Wie nicht minder kräfftig seyn auch jene Mittel / so mir zur Befürderung deß Nächsten Vollkomenheit in meinem Stand an die Hand

gehen

gehen? was vermag erstlich nit das gute Exempel / wie durchtringet vnd bewöget es über alle Wolredenheit auch der besten Prediger / die Hertzen der Menschen? wie gleichsamb allmächtig ist das Gebett / so für das Heyl deß Nächsten / für Bekehrung der Sünder verricht wird? Wie verhülfflich seyn die Dienst vnd leibliche Arbeit selbst / sonderlich wann sie deßwegen geschehen / damit andere desto freyer ohne Verhindernuß den geistlichen Ubungen zur Seelen Heyl ihr gantze Zeit obligen köndten / welches sonst nit geschehen möchte / wann sie sich zugleich vmb die Leibs-Nothturff bearbeiten müßten.

9. Ey so will ich dann alle Hindernussen / so mich von dem Dienst Gottes von Befürderung meines vnd deß Nächsten Vollkommenheit abhalten mögen / ernstlich abstellen / die verhülffliche Mittel aber zu disem meinem dreyfachen Zihl vnd End eyfferig vnnd beständig gebrauchen: dann was hilfft es vil gute Mittel wissen vnd haben / so man solche nit applicirt vnd anwendet?

10. Deßwegen will ich zu dero Gebrauch offt vnnd vil ein hitzige Begürd in mir erwecken; GOtt inständig darumb bitten / auff die zufallende Gelegenheiten ein wachtbares Aug haben / mit solchen fleissig mitwürcken / vnd ob / vnd wie solches geschehen / öfftere Rechenschafft von mir begehren. Also mag ich hoffentlich der Lehr deß H. Apostels 2. Cor. 6. nachkommen / da er spricht: Wir ermahnen euch / daß ihr die Gnad GOttes nit vmbsonst empfanget.

Erforschung der fürnemmeren Zeichen der Lauigkeit.

ERstlich will ich mich erforschen auff die erste Weiß zu betten in den Kennzeichen der Lauigkeit/ welche dem Dienst Gottes vnd meinem Zihl vnd End fast zuwider. Solche seynd: 1. Betten ohne Andacht vnd Auffmercksambkeit. 2. Die Betrachtung kalt/ohne einigen Eyffer vnd Frucht verrichten. 3. Sich selten vnd mit Verdruß in dem Gemüth versamblen. 4. Sein Gewissen nur obenhin erforschen/ohne allen ernstlichen Fürsatz vnd Besserung seines Lebens/vnd seiner Mängel. 5. In den Creaturen oder Geschöpffen Ergötzlichkeit suchen/vnd seinen fünff Siñen zuvil nachgeben. 6. Gar zu frey seyn in dem Reden/vnd ohne allen Abscheuh anderer Thun vnd Lassen tadlen. 7. Die geistliche Zucht / vnd das eingezogen Leben mit Verdruß gedulten. 8. Der Oberen Straff vnd Ermahnungen nit mit Gedult annemmen. 9. Wider der Oberen Befelch murren/ jhnen leichtlich widersprechen / vnd sich nit gäntzlich nach jhrem Willen richten. 10. Die Göttliche Einsprechungen wenig in Obacht nemmen/ dieselbe verschieben / oder gar außschlagen. 11. Seine Werck vnd Aembter nit auß Liebe Gottes/ oder deß Nächsten/ sondern allein wegen eygnes Lusts/vnd weil er sein Ergötzlichkeit darbey findet/ verrichten. 12. Nach einem müssigen Leben oder Ambt trachten/vnd hingegen die Arbeit/oder arbeitsambe Aembter

fliehen. 13. Begehren von anderen wol vnd weich gehalten zu werden: vnd darfür halten / als wäre man jhm wegen seiner geleysten Diensten ein Ehr / Ruhe / oder andere Ergötzlichkeit schuldig. 14. Die Gelegenheiten der Sünden nit fliehen / entweder auß Geringschätzung derselben / oder auß Vermessenheit / als wann sie jhme nichts mehr zuschaffen geben. 15. Seinen Leib zärtlich halten / vnd von der gewohnlichen Strenge vnd Bußwercken nachlassen. 16. Sich offt vnd vil erjnneren der alten Sitten / vnd ab der zeitlichen Wolfahrt der Weltleuthen ein Wolgefallen haben / also / daß jhme dero Freud vnd Ergötzlichkeit nit mehr für eytl / nichtig vnd schädlich fürkommen / sondern vil mehr dieselbe anhebe zuachten vnd zuschätzen. 17. Sich in denen Sachen / welche seinem Stand vnd Profession eygenthumlich vnd gemäß seynd / oder welche jhme anbefohlen seynd / obenhin / schläfferig vnd allein dem äusserlichen Schein nach üben / hingegen in andere Ding sich einmischen / welche jhm nit zustehen / vnd nur ein Gelegenheit seynd zur eytlen Ehr / oder dergleichen Unordentlichkeit. 18. Seiner geistlichen Vätter Rath kein Gehör geben / oder von deren Sorg sich abziehen / derselben Gemeinschafft fliehen. 19. Endlich das Wort GOttes mit Verdruß anhören / die Lesung geistlicher Bücher vnderlassen / in öffterer Empfahung der heiligen Sacramenten erkalten. Was hast hierinn zubesseren?

Zum andern will ich erforschen die Kennzeichen / vnd Ubel der Trägheit / welche Cassianus

im 10. Buch seiner geistlichen Underweisung / c. 2. 3. 4. fürhaltet. Als nemblich 1. ein Grausen haben ab dem Orth / da man wohnet. 2. Mit Verdruß in der Zell oder Kammer bleiben. 3. Andere Mitbrüder verachten. 4. Faul seyn zur Arbeit. 5. Ausserhalb der Zell oder Kammer vagieren oder herumb schlentzen. 6. Nachlässig die geistliche Bücher lesen. 7. Seufftzen vnnd klagen / daß er allhie nicht zunemme / als wann das Orth daran schuldig. 8. Ein Meynung haben / als wann er anderstwo für sich vnd andere mehr guts schaffen möchte. 9. Ein Begürd haben zu arbeiten in dem Heyl deß Nächsten / auff Weiß / die seinem Stand zuwider. 10. Einen Lust haben zu weit entlegenen Clöstern oder Orthen. 11. Die geistliche Disciplin hassen. 12. Ungern leyden das Fasten / die Einsambkeit / das stätte Gebett / vnd andere Mortificationen. 13. Zu lang schlaffen. 14. Uberflüssig andere besuchen / vnd mit jhnen conversieren. 15. Gefährliche Freundschafft machen. 16. Unordentliche Begürden haben zu den Bluts-Freunden.

Zum dritten will ich auch auß dem H. Bernardo in der 6. Predig von der Aufffahrt deß HErrn / so wol die Merckzeichen eines eyfferigen / als kalten Geistlichen zu Gemüth führen / vnd in mir erforschen. In allen geistlichen Gemeinschafften spricht er / wirst findẽ solche Menschen / welche 1. erfüllet seyn mit geistlichen Trost. 2. Ubergehen vor Freuden. 3. Allzeit munter vnd frölich. 4. Eyferig im Geist. 5. Tag

vnd

vnd Nacht der Betrachtung deß Gesatz GOt-
tes obligen. 6. Offt ihr Gemüth gen Himmel
erheben. 7. Seine Händ auffheben in dem Ge-
bett. 8. Sorgfältig ihr Gewissen bewahren.
9. Andächtig den guten Ubungen abwarten.
10. Denen lieblich die geistliche Zucht. 11. Süß
ist das Fasten. 12. Kurtz fallet alles Nächtliche
Wachen. 13. Lustig die Handarbeit. 14. End-
lich denen alle Strengheit für ein Erquickung
fürkombt.

Hergegen seynd auch zufinden. 1. Kleinmü-
tige vnnd verzagte Geistliche. 2. Die / so vnder
jeden Burd oder Beschwärnuß vnderligen. 3.
Die allzeit zumahnen vnd anzutreiben. 4. De-
ren Freud Zaumloß / die Traurigkeit aber
gantz kleinmütig ist. 5. Welche selten vnd oben-
hin in sich gehen/ ohne Zerknirschung deß Her-
tzens. 6. Deren Gedancken vichisch vnd fleisch-
lich. 7. Deren Conversation lau. 8. Der Ge-
horsamb ohne Andacht. 9. Die Red vnbesun-
nen. 10. Das Gebett ohne Auffmercken. 11.
Das Lesen ohne Aufferbauung vnd Nutz seiner
selbst. 12. Welche weder die Forcht der Höll /
noch die Geschämmigkeit / weder rechte Ver-
nunfft / noch die Disciplin inhaltet / vnnd zäh-
met.

Bey allen disen Stucken hast dir mit Ein-
mischung guter Anmuthungen gute Fürsätz zu-
machen. Beschliesse solche Erforschung mit
einem Gespräch zu GOtt.

Von der Reinigkeit deß Gewissens.

I. Betrachtung.

Von dem Haß der Todtsünd / so über alles das Gewissen verunreiniget.

1. EIngang. Bilde dir einen Menschen für / welcher mit allem Unrath innen vnd aussen angefüllet / männiglich ein billiches Abscheuhen verursachet.

2. Bitte GOtt vmb Gnad / den Unrath jeder Todtsünd zuerkennen / vnd der Gebühr nach zuhassen vnd zufliehen.

Erste Punct. Betrachte / wie die Todtsünd gantz hinweck nemme die Reinigkeit. Dann dise macht die Seel eygentlich vor Gott vnrein / wie solches bezeugt Christus selbst / Matth. 15. Die Todtsünd nimbt der Seelen all jhr Schöne / so da stehet in der Gnad Gottes; Sie hängt jhr ein solchen Schandfleck an / daß solche Seel häßlicher vnd abscheuhlicher wird / als etwas auff Erden zufinden / oder auch zugedencken. Sie machet den Menschen gleich den höllischen Gespensteren / die so schändlich / daß die heilige Catharina von Senis / als sie dergleichen höllischen Geist einmahl nur obenhin gesehen / sagte: Sie wolte lieber biß auff den Jüngsten Tag bloß auff einem feurigen Weeg gehen / als jhn das andermahl sehen. Die Todtsünd beraubet die Seel deß zuvor innwohnenden H. Geists / vnd machet darauß ein Wohnung deß

Teuffels: ja versencket endlich den Menschen / als ein stinckendes abscheuhliches Aaß / in die tieffe Höllen hinunder. Was für einen Haß vnnd Abscheuhen verdienet deßwegen ein jede Todtsünd / sonderlich bey einer geistlichen Ordenspersohn? Wie weit soll dergleichen Unreinigkeit von jhr seyn / als die sich mit dem allerreinisten Bräutigamb Christo JEsu vermählet? Wie soll sie gleichsamb auch nach Lehr deß Apostels so gar nit genennet geschweigens vollbracht werden? O mein GOtt / behüte mich von diser äussersten Unreinigkeit / dann ich ehe tausentmahl sterben will / als in solche mit einigen Gedancken verwilligen.

Andere Punct. Betrachte / daß / wiewol die geistliche Ordenspersohnen gar gute vnd kräfftige Mittel haben / ja jhnen schier alle Gelegenheiten entzogen seyn / solche Todtsünd zubegehen / deßwegen sie dann GOtt wol zu dancken haben: Dannoch nicht gar ausser aller Gefahr seyen von solchen / wann sie nit behutsamb / vnd in der Forcht GOttes wandlen: dann solches bezeugen nicht wenig Exempel in allerhand Ordensständen / deren / welche nach vnd nach in solche gefallen / vnd endlich gar von jhrem Beruff / ja von dem Glauben selbst erschröcklich abgefallen / vnd also ewiglich verdorben. Was für Forcht vnd Schröcken sollen solche Exempel in dir erwecken / sonderlich weil du dich etwann dergleichen Fall nicht gar befreyet / oder doch durch ein kaltes / nachlässiges in der Religion zugebrachtes Leben / in die nächste Gefahr bißhero

nit

nit selten gestürtzt / ja unzahlbar offt darein wurdest gefallen seyn / woferrn dich der liebreiche Gott nit durch sonderbare Gnad harmhertziglich behütet hätte? Was bist deßwegen Gott deinem HErrn schuldig? O mit was Forcht und Zitteren sollest hinfüran dein Heyl würcken / und GOtt alle Besserung versprechen?

Dritte Punct. Betrachte die fürnemmere Stuck oder Gelegenheiten / in welchen sich auch ein Geistlicher schwärlich versündigen / und die Reinigkeit deß Gewissens gäntzlich verliehren kan / so er nit gute Acht gibt. Dergleichen mag seyn 1. In dem Gelübd der Armut / wider welches insonderheit die jenigen / welchen die zeitliche Sachen zuversorgen / und etlicher massen zu verwalten anbefohlen / sich schwärlich und auch tödtlich versündigen mögen / wann sie nach ihrem Gefallen wider deß Obern Willen / unnd ohne Erlaubnuß von demselben disponieren / mit-geben nemmen / verschencken / 2c. Weil solches nit allein ihrem Gelübd / sonder auch dem sibenden Gebott zuwider ist. 2. In dem Gelübd der Keuschheit / welches sambt dem sechsten Gebott Gottes durch ein jede freywillige fürsetzliche unzüchtige Belustigung / auch die nur durch die Einbildung geschicht / so sie der Willen freywillig annimbt / tödtlich übertretten wird. 3. In dem Gelübd deß Ghorsambs wider welches man sich auch schwärlich versündigen mag; wann einer seines Oberen außtrucklichen Befelch zuwider / freventlich sagen darff: Er wölle solches nicht thun; Weil dergleichen Red ein

merck-

merckliche Verachtung deß Oberen vnd dessen Gebott in sich vermuthlich begreiffet. 4. In dem Murren/ Widerwillen/ vnd Absönderung von seinem Oberen / wie auch in Außsähung dergleichen Zwyspalt vnd Uneinigkeit zwischen gemelten Oberen vnd anderen Undergebnen; dann solche dem vierdten vnd fünfften Gebott GOttes starck zuwider. 5. In dem Zorn / Neyd/ Haß vnd Unwillen wider seine Mitordens-Persohnen / dann auß solchen tödtliche Rachgürigkeit / Schmachwort / oder andere schwäre Unbilden entstehen. 6. In dem Ehrabschneiden vnd Ubelnachreden / oder dessen Anhörung / so wol da solches von den außwendigen/ als Haußgenossnen nit ohne mercklichen Nachtheil ihres guten Namens in Schwören vnd wichtigen Sachen / so noch nicht offenbar/ geschicht; dann auch hierinn ein tödtliche Verletzung GOttes erfolgen mag. Endlich mag auch anderweegs dergleichen Gefahr einer Todtsünd entstehen / sonderlich in frembden Sünden / da man solche dem Oberen / wo es vonnöthen / nit anzeiget / solche verschweiget / oder auff andere Weiß sich deren theilhafftig machet. Hierüber will ich dann wol in mich selbst gehen/ vnd so ich was in einem oder anderen gesündiget / hertzliche Reu vnd Leyd haben/ vnd von solchen gereiniget zu werden/ alle Mittel vnd Weiß brauchen. Gespräch zu GOtt.

Von Reinigkeit deß Gewissens / so vil die läßliche Sünden vnd vnordentliche Neygungen belanget.

1. Eingang. Bilde dir für einen Krancken / vnnd mit vil Wunden zwar nicht tödtlich verletzten / doch übel zugerichten vnd geschwächten.

2. Eingang. Bitte GOtt vmb Gnad / zuerkennen die Unreinigkeit der läßlichen Sünden / vnd von denselben dein Seel zu reinigen.

Erste Punct. Betrachte / daß die läßliche Sünden zwar nicht gar hinweck nemmen alle Schöne vnd Reinigkeit der Seelen / weil die heylmachende Gnad Gottes / noch neben solchen verbleibet: dannoch nit wenig die vollkommne Reinigkeit deß Gewissens verduncklen; theils weil sie ein warhaffte Mackel vnd Fleck seynd der Seelen / so dero Schöne nit weniger schadet / als einem schönen Kleyd ein jede / wiewol kleine Mackel / vnd den vorigen Werth hinweck nimt; theils weil sie Gott zuwider / vnd jhme über alle natürliche Abscheulichkeit mißfallen; theils weil sie böse Gewonheiten mit einführen / vnd einen Weeg zur Todtsünd machen / vnd also die äusserste vnd gäntzliche Unreinigkeit verursachen; neben dem / daß sie den sonderbaren Gnaden GOttes jhren Einfluß verstopffen vnd verhinderen / vnnd also zur rechtschaffnen Geistlichen Vollkommenheit den Menschen nie gelangen lassen. Wie übel stehen dann in einem Geistlichen die läßliche Sünden? ohne zweiffel vil häß-

licher seyn sie / als ein Mackel in einem schönen glantzenden Kleyd; vil mehr soll er sich ab disen vor den Augen GOttes hüten / vnd von denselben abwaschen / als von jedem geschehen pfleget / der für dem Angesicht seines Fürstens oder Königs erscheinen will. Wie ist aber hierinn dein Reinigkeit beschaffen?

Andere Punct. Betrachte / daß / wiewol auch die Geistliche von disen Macklen der läßlichen Sünden nit gar befreyet seyn mögen; köndten vnd sollen sie sich doch einer solchen Reinigkeit befleissen / daß sie erstlich kein läßliche Sünd freywillig / fürsetzlich begehen / dann solche bringen alle obgemelte Ubel / Schäden vnd Gefahren. Zum anderen / daß bey jhnen die läßliche Sünden / so auß Schwachheit oder Unbesunnenheit geschehen / (in welche auch der Gerechte sibenmahl im Tag zufallen pflegt) allzeit abnemmen / also daß sie jmmerdar weniger vnd geringer werden. Drittens / gehört zu diser Reinigkeit / daß ein Geistlicher sein Gewissen durch die Beicht / Reu vnd Leyd / tägliche Erforschung / wie auch durch andere Mittel offt vnd vil von denselben säubere / vnd so offt die Abwaschung widerhole / so offt es vonnöthen; seytemahl auch der jenige nit darumb seine Händ nachlasset offtermahls in dem Tag zuwaschen / ob er schon weiß / daß er sie bald widerumb werde vnrein machen. Hierüber hast du dich in allen disen Stucken zuerforschen / vnd zu solcher Reinigkeit auffzumunteren.

Dritte Punct. Betrachte / daß zur beständigen

gen Außsäuberung aller Unreinigkeit / neben ernstlicher Vermeydung so wol läßlicher / als tödtlichen Sünden über das vonnöthen seye / auch die Wurtzlen deroselben außzureutten: Als da seyn 1. Die böse vnordentliche Begürden. 2. Die eygne Liebe. 3. Der eygne Will. 4. Das eygne Urtheil. 5. Allerhand Verwirrungen vnd böse Neygungen. 6. Die böse Gewonheiten. 7. Alle fleischliche vnd weltliche Sinnlichkeit / sambt allen äusserlichen Geschöpffen / welche zur Sünd anzureitzen pflegen. 8. Die böse / oder doch vom guten verhinderliche Gesellschafft vnd Freundschafften. Mit einem Wort / alles was eines Geistlichen Hertz vnruhig / vnd gleichsam trüb machet / oder von GOtt abziehet / vnd zu den Geschöpffen zu vil anbachig machet / das nimbt nit wenig hinweg von der schönen / hell-klaren Reinigkeit deß Gewissens / welche doch GOtt vnd eines Geistlichen Beruff von einem jeden erforderet. Nun sihe / was vnd wievil dir noch übrig seye von obgemelten Wurtzlen / welche dich bißhero von vollkommner Reinigkeit verhinderet: trage solche Gott deinem Herren für / mit grosser Demut vnd Bekandtnuß deiner Schwachheit / vnd bitte jhn / daß er dich mit seiner Gnad wölle stärcken / damit du solche mögest bezwingen / vnd außreutten.

Vierdte Punct. Betrachte / was für Mittel seyn mögen wider obgemelte Wurtzlen vnd böse Neigungen. Nemblich 1. ein reiffe Erkantnuß seiner selbst / vnd seiner Mänglen. 2. Ein innbrünstige Begürd / vnd ernstlicher Will / solche

zuver-

zuverbesseren. 3. Ein eyfriges Gebett zu Gott / vnnd beständige Anruffung seiner Göttlichen Gnad. 4. Fleissige Betrachtung / durch welche du offt zu dero Abtödtung bewögt vnd auffgemunteret werdest. 5. Die Mortification vnnd würckliche Absagung / vnd Verlaugnung der Geschöpffen / vnd deiner selbst in zustehenden / so wol kleinen vnd geringen / als grösseren vnnd wichtigeren Gelegenheiten. 6. Tägliche Erneuerung / vnd öfftere Widerholung solcher guter Fürsätz. 7. Das gemeine vnd sonderbare Examen, oder Erforschung deß Gewissens. 8. Die Demut / Gedult vnd Langwürigkeit / wann der gewünschte Frucht nit stracks nach deinem Willen erfolget / neben kindlicher Hoffnung / vnd verträulicher Zuversicht zu GOtt. O wie kräfftig seynd die Mittel! wie vil haben sie vermöcht in vnzahlbar vil Geistlichen / auch deines Ordens-Persohnen! Sihe / eben dise Gnad verspricht dir GOtt / eben dise Mittel gibt er dir an die Hand. Ist allein übrig / daß du darnach greiffest.

In dem Gespräch sprich mit dem H. David / Psal. 50. O GOtt / wende ab deine Augen von meinen Sünden / vnd tilge auß alle meine Boßheiten. Ein reines Hertz erschaffe in mir / vnd den rechten Geist erneuere in meinen Glideren. Verwirff mich HErr nicht von deinem Angesicht / vnd deinen H. Geist nimb nicht von mir / 2c.

3. Betrachtung.

Von der Reinigkeit deß Gewissens / so vil es die Ordens-Sachen angehet.

1. Eingang. Stelle dir für jene gutherzige Ermahnung. 1. Petr. 3. Den HErrn Christum solt ihr in eurem Hertzen allzeit heiligen / mit geistlicher Zucht / Forcht / vnd mit einem guten Gewissen begabt / auff daß die Lästerer euers guten Wandels in Christo / eben in dem sie euch nachreden / zuschanden werden. Diser Lehr deß H. Petri nachzukommen:

Begehre von GOtt Gnad / solche Unschuld vnd Zärte eines GOtt gefälligen / vnd vor allen Menschen aufferbäulichen Gewissens / wol zuerwögen / vnd im Werck zuergreiffen.

Erste Punct. Bedencke / wie vil zu einem guten geistlichen Gewissen gehöre. Als 1. In seinen Sachen nicht köndten gestatten / was außtrucklich wider seines Ordens / oder Ambts Reglen / oder dem H. Gehorsamb zuwider ist. 2. Kleine Mängel vnd Irrthumb nit köndten in den Wind schlagen; sonder selbige nit weniger bereuen / vnd besseren / als die grosse Fähler. 3. In zweiffelhafftigen Dingen nicht leicht jhme selbst ein Glossa oder Außlegung machen; sonder der Oberen / vnd deß geistlichen Vatters Rath pflegen vnd folgen. 4. Für sein Persohn allzeit mehr sich lencken auff ein strenge / vnd wie man sagt / auff den Buchstaben gehen; weil solches allerseyts sicherer / vnd leichter zuverant-

worten ist. Wie wol stehet einem Geistlichen an dergleichen Reinigkeit? wie vil mehr ist an disen Stucken gelegen/als es bey vilen das Ansehen hat? wie bist du aber denselben nachkommen? wie wilt du dich hinfüran befleissen?

Andere Punct. Führe zu Gemüth mancherley Nothwendig- vnd Nutzbarkeiten eines reinen auffrechten Gewissens/damit du sehest/wie einem Geistlichen hundert vnnd tausentmahl rathsamber seye/sein Gewissen in keinem Ding beschwären/ als aller Menschen Gunst/ oder einiges Dings ein vermessene Freyheit haben: dann was wird dir alles andere in dem Todtbeth/an dem jüngsten Gericht nutzen? wie wird dir aber alsdann ein gutes Gewissen überall hinauß helffen? So wir dann in anderen Sachen trachten nach dem/ was vns ins künfftig nothwendig vnd nutz ist; warumb sollen wir nit auch vmb ein gutes Gewissen zuvorderst trachten/mit dem wir allein vor GOtt bestehen mögen? wie wilt du dann darnach trachten?

Dritte Punct. Bedencke eines verletzten Gewissens Jammer vnd Armseeligkeit: was grosse Unruhe/ Forcht/ Angst vnd Traurigkeit solche erwecke; vnd erkenne hierauß/ wie vil leichter alle andere Ubel vnd Beschwärnussen zu übertragen seyen. Entschliesse dich also/ alles eher zu leyden/ als dein Gewissen im wenigisten weiter zuverletzen.

Vierdte Punct. Erdencke vnd erwöge etliche kräfftige Mittel/ die zu einem reinen vnd [illegible]ten Gewissen verhilfflich seyen. Als 1. Oeff-

tere

tere Erinnerung deines Berufs / vnd deiner Reglen / welche von dir begehren / daß dein erste Sorg soll seyn nach wahrer Reinigkeit deß Gewissens trachten. 2. Was die Reglen oder der Gehorsamb selbsten/als taugliche Mittel zu solcher Reinigkeit fürhalten / mit sonderlichem Fleiß gebrauchen. 3. Wol behertzigen / was Christus Luc. 12. lehret: wem vil vertraut ist worden/von dem wird auch vil geforderet werden. Nun wird den Geistlichen / auch so den Zeitlichen abwarten / vil in jhren Aembteren übergeben/in denen sie dann behertzt/ vnd tapffer außschlagen sollen/ was Gott/ den Reglen/ vnd dem Gehorsamb zuwider ist; hergegen keck angreiffen/ was disen zu Ehren vnd zum guten gereichet: dann ja weiche Gemüther seynd / die grosse Anstöß vnd Widersprechen der von jhnen übel befridigten / nit außharren können? 4. Sich offtermals trösten mit dem Baum deß Lebens / welchen der H. Johannis in seiner heimblichen Offenbahrung c. 12. in mitten der Strassen deß Himmlischen Jerusalems / auff beyden Seyten deß lebendigen Wasserfluß (so von dem Thron GOttes vnd deß Lambs außgehet) ersehen; vnd seiner Blätter seynd für alle Völcker heylsamb/ꝛc. Dise Bäum seynd so vilerley Heilige GOttes/durch alle Monat deß Jahrs in dem Martyr-Buch außgetheilt / deren Frücht seynd jhre Tugenden / Verdienst / Arbeit vnd Leyden auff Erden; Die Blätter seynd jhr Fleiß vnd Gehorsam / mit denen sie in allen Dingen vnnd zuvorderist verhütet / daß

GOtt

GOtt nicht verletzt / vnd jhr Gewissen keines Weegs bemeiligt werde. Dise Exempel sollen dich dann auch zur Nachfolg / vnd zu der vollkommnen Reinigkeit anreitzen / vnd durch den Gebrauch zu den obgemelten Mittlen bringen; Gehe derowegen in dein Gewissen / vnd besichtige dessen Wunden vnd Schåden: Item deren Ursachen / vnd auch wie jetzt vnd ins künfftig solchen zuhelffen / vnd alles / was dem schådlich / zuverhüten seye.

Folgt ein Gespråch zu GOtt / in welchem du GOtt vmb Abwaschung alles deß jenigen / so seinen heiligisten Augen mißfallet / bitten / vnd zugleich vmb die Schöne seiner überflüssigen heiligmachenden Gnad / sambt allerhand guten Erleuchtungen / welche dein Gewissen hinfüran von den Macklen bewahren / vnd mit geistlichen Zierde jhm angenemb machen / anruffen sollest / durch die Verdienst deß vnschuldigen Lambs seines liebsten Sohns / welcher da hinweck nimbt die Sünd der Welt; vnnd durch die Fürbitt der allerreinisten vnd vnbefleckten Jungfrauen; zu denen du auch ebnermassen ein anmüthiges Gespråch anstellen magst.

Anmuthliche Bewögungen zur Reinigkeit deß Gewissens.

1. GRoß ist zwar die Seeligkeit der Ausserwöhlten im Himmel / daß sie ihr Reinigkeit nit mehr / wie wir / verliehren / oder auch verduncklen mögen / durch einige auch geringste Sünd vnd vnordentliche Begürd; doch aber köndten sie andertheils ihr Reinigkeit auch nicht mehr grösser vnd vollkommner machen: vnd in dem haben die Wanderer auff Erden einen nit geringen Vortheil / daß sie so lang sie leben / in der Reinig- vnnd Heiligkeit noch jmmerdar zunemmen mögen. Wie hoch ist dise Gnad zuschätzen / welche auch die Heilige im Himmel also zureden gleichsamb vns mißgunnen / oder doch / wann es seyn köndte / jhnen selbst noch wünschen möchten? Wie embsig soll ich mich dann vmb grössere Reinig- vnd Vollkommenheit allzeit annemmen?

2. Wie fürträglich ist zur Erleuchtung deß Verstands in Erkandtnuß übernatürlicher Sachen / zur Stärckung deß Willens in Anneḿung alles guten / zur Ubung der Tugend in allerhand Gelegenheiten / zur vollkoḿnen Vereinigung mit Gott in allen seinen Wercken / die vollkommne Reinigkeit deß Hertzens! dann in ein boßhaffte Seel wird weder eingehen der Geist der Weißheit / weder in einem Leib / der den Sünden vnderworffen / wohnen. Sap. 1.

3. Wie kan ich die Göttliche Hülff / welche mir doch wider meine Feind im geistlichē Streit

zum nothwendigisten ist/ hoffen / vnd dero mich getrösten/ so ich meinen GOtt durch Zulassung freywilliger wiewol nit tödtlicher Unreinigkeit zu mißfallen/mich nit scheuhe? welcher Mensch hoffet bey einem weltlichen Fürsten oder König einige Gnad / so er jhm zu Leyd / mit einer vnannemblichen Mackel vor demselben erscheinen/oder andere Unhöfflichkeit beweisen darff? Wie groß ist dann mein Frevel / wann ich das vor meinem GOtt thue / daß ich vor einem Menschen nit wagen wurde?

4. Was erforderet mein Stand / vnd mein Beruff anders/als ein vollkommne Reinigkeit/ vnd stätten Fortgang in der Vollkommenheit? Es wöllen auch eben dise meine Aembter/ so ich anderst in denselben GOtt zuvorderist ein Genügen/ dem Neben-Menschen aber kein Aergernuß geben will.

5. Alle / auch vnvernünfftige Geschöpff ermahnen mich zur vollkommnen Reinigkeit; dann sie biß an jhren Undergang stäts wachsen vnnd zunemmen / biß sie zu jhrer natürlichen Vollkommenheit gelangen: vnd ich solle allein nach solcher nicht trachten/ vnd mit einer jeden geringen Maß derselben zufriden seyn?

6. O daß ich zu Genügen erkennete die Fürtrefflichkeit der Göttlichen Gnaden/ welche ein reines Hertz überscheinet/ vnd in demselben desto mehr Schein vnd Glantz herfür bringt / je mehr solches von allen geistlichen Macklen befreyet! nit anderst als wie helle Sonnenstrahlen in ein wol palierten Spiegel häuffiger hinein fallen / als in ein grobes verdunckletes

Waldglaß. Warhafftig so ich dises recht verstunde, wurde ich meines Hertzens Reinigkeit besser in Obacht nemmen, dasselbig nit also aller Unsauberkeit der Sünd offen stehen lassen, sondern fleissig zuschliessen, auch mit dem Schleiffstein der Mortification besser palieren, vnd mich also dergleichen häuffigerer Göttli. Anscheinungen fähiger machen.

7. Sihe du hast so vil kräfftige Mittl vnd Instrument die Gnad GOttes, durch welche dein Gewissen die höchste Zierd geschwind vnd leichtlich erlangen mag, nit allein zubekommen, sonder auch dieselbe in dir zumehren. Als da seynd die Reu vnd Leyd, die heilige Sacrament, die Ubung guter verdienstlicher Werck, welche so vil vnd mannigfältig erweckt werden, daß es an der Gelegenheit auff das wenigist in einer oder andern Tugend nit manglet. Durch jede dergleichen auch augenblickliche Ubung, so auch allein innerlich mit dem blossen Willen geschicht, wurd die Gnad GOttes, vnd folgends deß Hertzens Reinigkeit mercklich gemehret. Was saumest dich dann, dises so grossen Schatzes theilhafftig zu machen?

8. O was für Mühe vnd Arbeit, was für Zeit, was für Unkosten wenden die Weltleuth nit an, damit sie den elenden zerbrechlichen Leib ein wenig, vnd auff ein kurtze Zeit herfür ziehen, dardurch der Menschen Augen etwas zugefallen! vnnd du verlaugnest deiner vnsterblichen Seelen ein nit nur zeitliche, sonder immerwehrende Zierd, welche dich den Englen, ja

GOtt

GOtt selbsten annemblich vnd gefällig macht? Schämest dich nit / daß auch die Kinder diser Welt übertreffen sollen die Kinder deß Liechts?

9. O wann du zu Gemüth führetest / was ein gereinigte / vnd mit Göttlicher Gnad begabte Seel für ein Zierde an sich nemme / was für ein Verlangen wurdest nach solcher erwecken? sihe / ein solche Seel wird angethan mit einer Himmlischen Schöne / sie wird zu einem Göttlichen Wesen etlicher massen erhebt / vnd gleichsamb theilhafftig Göttlicher Natur; sie wird nicht allein wegen solcher Schöne zu einem Freund / sonder auch zu einem Sohn vnd Kind GOttes / zu einer Wohnung / ja zu einer Gespons deß H. Geists. Auff welches dann erfolgen alle übernatürliche eingegossne Tugenden / vnd ein Gerechtigkeit zum ewigen Leben.

10. Weit seye dann von mir zuvorderst alle tödtliche Boßheit / welche diß alles vernichtet / vnd zuschanden machet: weit seye auch von mir die läßliche Sünd / welche solche Schöne nicht wenig verduncklet: ja ich will mein besten Fleiß anwenden / daß auch kein vnordentliche Begyrd vnd Neygung / welche diser Reinigkeit vnnd Schöne der Seelen einen Schandfleck anhencken / oder doch verursachen mag / einigen Platz in mir habe. Hergegen aber will ich darob seyn / daß ich dise Zierd der Seelen durch alle mögliche Mittel erhalte / mehre / vnd zur gebührenden Vollkommenheit bringe. O Gott du Brunn aller Reinigkeit reinige mich / du Sonn aller Klarheit erleuchte mich / du Meer aller Gnaden erfülle mich / du Glantz aller Schöne / ziere mich.

Erforschung
Für ein General-Beicht von den Sündē/ so im geistlichen Stand geschehen köndten.

ERstlich erforsche die Zeit von der letzten General-Beicht an. 2. Hernach ins gemein/ was du für böse Neygung vnd Gewonheiten empfindest/ die ein Ursach vnd Wurtzel seynd deiner fürnemmeren Sünden. 3. Was dein Gewissen am meisten beschwäre. 4. Was gute Einsprechungen du versaumet.

Zum anderen erforsche dich in denen Sünden/ so wider den Glauben/ Hoffnung vnd Liebe seynd. Als 1. Ob du in den Glaubenssachen zweiffelhafftige Gedancken gehabt/ wie du dich darinn verhalten. 2. Ob du verbottene Bücher gelesen. 3. Ob du mit dem Geist der Verzweifflung seyest angefochten worden. 4. Ob du gar zu kleinmütig gewesen mit einem Mißtrauen auff Gott. 5. Ob du Gottslästerlichen Gedancken statt vnd platz geben. 6. Ob du dergleichen Reden gethan/ oder sonst wider GOtt gemurret.

Drittens in den Sünden wider die Religion oder Gottsdienst. 1. Ob du die H. Meß nach Schuldigkeit gehöret. 2. Ob du deine geistliche Ubungen vnd schuldige Gebett vnderlassen/ oder abgekürtzet. 3. Ob du sie mit freywilligen Außschweiffungen/ oder doch nachlässig/ ohne Auffmercksambkeit vnd Andacht verrichtet. 4. Ob du die heilige Sacrament rechtmässiger Weiß empfangen.

Vierdtens erforsche dich in den Sünden wi-

wider deinen geistlichen Ordenstand vnd Gelübd. 1. Ob du wider deinen Beruff nicht versucht worden / vnd wie du dich darinn verhalten. 2. Ob du wider deine Ordenssatzungen ein widrige Meynung gehabt / darwider geredet. 3. Ob vnnd was für Reglen du insonderheit übertretten. 4. Was für Mängel in deinen Aembteren du begangen.

Wider die Armut. 1. Ob du etwas wider den Willen vnd ohne Erlaubnuß der Oberen genommen/oder noch habest. 2. Ob du anderen so wol Haußgenossen/ als außwendigen etwas geben/ von ihnen angenommen / außgelyhen / verwechßlet / oder sonst nach deinem Gefallen anderweegs was angeordnet. 3. Ob du etwas als für eygen gebrauchest. 4. Ob du nichts überflüssiges vnd über deinen Stand was köstliches habest. 5. Ob du nit ein vnordentliche Neygung zu einer Sach habest / also / daß du sie vor den Oberen verbergest / oder dir nit gern woltest nemmen lassen. 6. Ob du etwas von einem Orth in das ander mit dir weck genommen. 7. Ob du nichts nachlässiger Weiß in zeitlichen Sachen verwahrloset / oder sonst vnnützer Weiß gebrauchet.

Wider die Keuschheit. 1. Ob du in vnreinen Gedancken vnd Einbildungen nachlässig vnnd fürwitzig dich auffgehalten; dardurch böse Bewögungen verursachet. Ob du dich freywillig belustiget. Ob du gar darein verwilliget / mit was Stands-persohnen. 2. Ob du dich durchs ansehen/reden/ hören/angreiffen auff obgesetzte Weiß versündiget. 3. Ob du in dem Werck

selbst mit dir oder anderen dich vergriffen. 4. Ob du dich in Gefahr begeben / wider dise Tugend zusündigen/ zu vil Gemeinschafft mit anders Geschlechts-persohnen gehabt / allein oder sonst vnbehutsamb vnd zu frey gehandlet. 5. Ob du in dem Schlaff diser Tugend zuwider was empfunden/ vnd hernach disen Einbildungen mit Belustigung nachgedacht / oder zuvor zu denselben freywillige Ursach geben.

Wider den Gehorsamb. 1. Ob du deß Oberen Befelch dich mit Worten widersetzet / oder gar solches zuthun verneinet. 2. Ob du in dem Werck wider den Gehorsam etwas gethan oder vnderlassen. 3. Ob du mit Unwillen vnd widriger Meynung verrichtet / was dir anbefohlen. 4. Ob du wider den Oberen vnd seine Befelch gemurret / oder sonst bey anderen ein Widerwillen oder Uneinigkeit verursachet.

Fünfftens / erforsche die Sünden wider deinen Nächsten. 1. Ob du einen Haß / Zorn vnd Widerwillen wider ihne gehabt / wie lang solches gewehret; ob vnd was für innerliche Rachgürigkeit du gegen jhm getragen/ob vnd wie du sie äusserlich erzeigt. 2. Ob du freventliche Argwohn wider andere gehabt. 3. Ob du freventliche Urtheil geschöpfft in kleinen oder wichtigen Sachen. 4. Ob du solche Argwöhn vnd Urtheil auch gegen anderen außgesprochen mit kleinen oder grossen Nachtheil. 5. Ob du deinem Nächsten die Ehr abgeschnitten / von seinen grossen oder kleinen Mänglen in bekandten oder vnbekandten Sachen/mit grosser oder schlechter Verkleinerung seines guten Namens

geredt / gern angehöret / oder nachgefragt. 6. Ob du jhn mit Nachnamen / Schmach-Stich- vnd Spottworten / mit auffrupffen / mit außlachen / oder anderen Zeichen der Verachtung verletzet. 7. Ob du mit jhm dich zänckisch / murrisch / oder eygensinnig erzeiget. 8. Ob du demselben sein Wolfahrt auß Neyd mißgunnet / ab seinem grossen oder kleinen Unglück dich erfreuet. 9. Ob du dich keiner frembden Sünd theilhafftig gemacht / oder andern darzu Ursach vnd ein Aergernuß geben / vnd in was für Sachen. 10. Ob du kein sondere vnordentliche Liebe zu anderen getragen. 11. Ob du anderen die schuldige Liebe vnd Dienst abgeschlagen / jhnen dich vndanckbar erzeiget.

Sechstens. Erforsche dich in den Sünden / so dich dein eygne Persohn antreffen. 1. Ob du hoffärtig in Gedancken / Worten vnnd Wercken dich erzeiget. 2. Ob du die eytle Ehr gesucht / ruhmsichtig / gleissnerisch gewesen. 3. Ob du zu begürig vnd vortheilisch in zeitlichen Sachen. 4. Ob du mässig in Essen vnd Trincken / in- oder ausserhalb der Zeit; so wol was die Speisen selbsten / als die Maß vnd die Begürlichkeit anlanget. 5. Ob du gar zu zornmütig / vngedultig vnd verdrüßlich dich so wol allein / als bey anderen erzeigt. 6. Ob du träg vnnd faul so wol in geistlichen als leiblichen Ubungen geweßt; die Zeit vnnütz angewendet. 7. Ob du deine innerliche vnnd äusserliche Sinn übel bewahret. 8. Ob du was guts / zu dem du verbunden / vnderlassen. Folgt ein hertzliche Reu vnd Leyd / vnd darauff die Beicht.

Von der wahren Andacht.

1. Eingang. Ich will die Wort der hohen Lieder cap. 3. bedencken / mit welchen die Andacht einer Gottliebenden Seel gar zierlich beschriben wird. Wer ist dise / die von der Wüsten auffsteiget / wie ein spießgrades Rauchwerck / von Myrrhen / Weyrauch vnd allerley Spetzereyen eines kunstreichen Apoteckers?

2. Eingang. Gnad begehren / daß ich so edle Kunst / Göttlicher Majestät einen lieblichen Geruch stäts gen Himmel zu senden / wol lehrne / vnd im Werck vollbringe.

Erste Punct. Betrachte / wie die wahre Andacht beschaffen seye: nemblich wol geneygt / vnd sonderlich ergeben allem dem / was Göttlicher Majestät eygentlich zugehöre. Als da seynd 1. Die Sachen / so von GOtt vnmittlbar herkommen / oder mit jhme abgehandlet werden. 2. Die Ding / so auch die Menschen zum Göttlichen Dienst sonderbar verordnen. 3. Alles was verständige Leuth für GOtt wolgefällig / angenemb / vnd rühmlich halten vnd erklären. Zum andern / hat die wahre Andacht dise Eygenschafft / daß sie jhre geistliche Ubungen gäntzlich verrichte / vnd wo möglich / herein bringe / vnd erstatte / was auß Befelch deß Gehorsams / oder sonsten auß vnvermeydentlicher Noth versaumbt worden; vnd vmb so vil mehr / wann solches auß eigner Nachlässigkeit dahinden bliben. Zum dritten machet sie / daß ein Mensch

 sich

sich einer mehreren Geschicklichkeit / Beständigkeit / Auffmerckens / Ehrenbietung vnnd Vollkommenheit befleisset in solchen Dingen / als in allen anderen Wercken. 4. Wird sie ihr nit grausen lassen ab einer Beschwärnuß vnd Mühe / die in Abstellung aller Hindernussen aller tauglichen Beyhülffen fürkommen. Nach reiffer Erwögung diser Eygenschaffen / will ich mich in solchen erforschen / vnd mit Erweckung guter Anmuthungen darzu antreiben.

Andere Punct. Betrachte die Nothwendig- vnd Fruchtbarkeit / wie auch die Schöne diser Tugend / als von dero 1. sonderlich alle Diener GOttes den Namen eines Religiosen / ja auch alle Ehr vnd Vorzug bey den Menschen vnd Englen haben. 2. In vnd durch dise pflegen wir mit GOtt näher zuhandlen / als in anderen guten Wercken. 3. Durch dise werden wir mit GOtt besser vereiniget. 4. Durch dise erlangen vnnd empfangen wir auff ein sondere Weiß die Heiligkeit. 5. Dise gehören eygentlich zu einem Christen / vnd noch vil mehr einem Geistlichen. 6. Auß disem muß aller Werth / Krafft / vnnd gleichsamb das Leben in andere äusserliche Werck einfliessen / sonst wurden solche schlecht / vnnd wie ein todter Leib ohne die Seel vntüchtig seyn. Was erforderen dise Bedencken für ein hohe Meynung / Fleiß vnd Auffmercksambkeit / damit die Ubungen der Andacht der Gebühr nach verrichtet / vnd alle andere Werck denselben nachgeordnet werden? was haben solche bißhero bey dir vermocht / was werden sie ins künfftig vermögen? Drit-

Dritte Punct. Betrachte / was für Mittel vnd Hülff zusammen zutragen / damit die Andacht angezündt vnd erhalten werde. 1. Daß man die bestimbte Zeit in geistlichen Sachen fleissig zubringe: dann dise beyde seynd der Zundel / vnnd wie Anfangs bedacht worden / die Spetzereyen deß köstlichen Rauchwercks. 2. Muß einer seinen Stand vnd Vorhaben deß geistlichen Berusss offtermahlen widerholen: dann dises gleich im Eingang deß Orden Gott mit vns außgedingt hat / daß er vnser HErr vnd GOtt allein seye / vnd wir sein Volck / vnd die Schaaf seiner Weyde. Psal. 94. 3. Muß man / wie es die Sach selbst mit sich bringet / die Göttliche Majestät / vnnd alles / was zu dero Dienst gehöret / über alles anderes hoch schätzen / vnd werth halten; vnd aber solches auch in dem äusserlichen Wandel hell vnd bekandt machen / als vil vor Zeiten die Leviten vnnd Priesterschafft von dem anderen außerwöhlten Volck abgesöndert gewesen / da jhnen gesagt worden Num. 28. In jhrem Land werdet jhr nichts besitzen / noch einigen Theil vnder jhnen haben: Ich bin euer Theil vnd Erb in mitten der Kinder Israel / 2c. 4. Man muß fleissig verhüten / was zu grösserer Röhe vnd Dürre deß Hertzens mag führen: als da seyn ängstige Sorg der zeitlichen Dingen: zu vil Kurtzweil vnd Ergötzlichkeit deß Leibs: vnmässiger Last der äusserlichen Geschäfft: Fürwitziges Nachspehen frembder Sachen / vnd was ein jeder wahrnimbt / jhme schädlich zu seyn: dann wie

wie der HErꝛ Matth. 9. sagt / ist niemand so thorrecht / daß er einen neuen Most in alten Schlauch schütte / vnd also beyde miteinander verderbe; sonder einen neuen Wein behaltet man in neuen Geschüren / damit beyden geholffen werde: dann ja Geist vnnd Fleisch / Feuer vnd Lauigkeit einander in einem Haußhaben nicht übertragen. 5. Muß man offt ingedenck seyn / in wessen Augen wir wandlen: dann dise Augen seynd / die den Nathanael erweckt / Joan. 1. daß / so bald er gehöret / da du noch vnder dem Feigenbaum rastetest / hab ich dich gesehen / 2c. er auffgeschryen: du bist der Sohn GOttes / du bist ein König in Israel.

Nach Erwögung diser Mittel / will ich mich erforschen / wie ich dieselbe bißhero gebraucht / vnnd hinfüran brauchen wölle: zugleich auch meine sonderbare Anligen vnd Abgäng in diser Tugendt bedencken: Item die schleunige Hülff vnnd Beystandt / den mir mein Orden darzu anerbietet; vnd forthin mit gantzem Gewalt darauff setzen / wie der Hirsch zu dem Wasserbrunn begehret. Psal. 41.

Gespräch zu GOtt.

Von der innerlichen Ruhe.

1. **E**Ingang. Ich will die Ermahnung deß H. Apostels 1. Thessal. 4. beherzigen: wir bitten euch / geliebte Brůder/daß jhr euch noch mehr bemůhet/ vnd Fleiß ankehret/ auff daß jhr ruhig seyet / euren Geschåfften abwartet/vnd euer Handarbeit/gleich wie wir euch befohlen; vnd daß jhr ehrlich vor den Außwendigen erscheinet / vnd euch keines anderen Guts gelusten lasset.

2. Ich will Gnad begehren/ daß ich den wahren Friden in meinem Hertz auch erhalten vnd bekommen möge.

Erste Punct. Betrachte / in wem eygentlich der jnnerliche Frid vnd Ruhe bestehe. Nemlich 1. Nicht in der åusserlichen Ruhe vnnd Befreyung von allerhand můhesamen Aembteren vnd Arbeiten/ sonder daß auch vnder disen ståtten Geschåfften das Gemůth vnbewögt bleibe/sich auch nit verwůrrẽ lasse von einigem Zustand/sonder gantz sittsamb verharre/ gleichwie von den Heiligen GOttes gelesen wird/ Prov. 12. den Gerechten soll nit betrůben / was jhme begegnen wird. 2. Stehet auch der wahre Frid nit in dem / daß der Mensch kein Widerwårtigkeit vnd Versuchungen habe / sonder daß er darab nicht verzage / vnd sich nit wie ein Laub von einem jeden Wind herumb wåhen lasse / sonder allzeit munter / freudig / beståndig vnd vnverdrossen in seinen Geschåfften verhalte. O wie hoch ist dise Tugend vnd Gaab Gottes zu-

schätzen. Wie ernstlich soll sich ein Geistlicher vmb solche bewerben? wie vil manglet mir noch an derselben?

Andere Punct. Betrachte / was zu disem innerlichen Frid erfordert werde. Als 1. Sich seines Stands / Ambts / Orths vnd Beruffs behelffen / also daß er zu nichts anders trachte / sonder in- vnd zu disem alle sein Vollkommenheit suche / alle Kräfften der Seelen vnnd deß Leibs anwende. 2. Deren inwendig auffstossenden vnzeitigen Begürden gebiete vnd herrsche / so wol in Geistlichen als vnheiligen Dingen / oder zum wenigisten dise der Oberen oder deß Geistlichen Vatters Urtheil vnderwerffe. 3. Anderer Menschen Händel vnd Meynung fahren lassen / jhrenthalben weder mehr noch weniger thun / es seye dann deß H. Gehorsams Will vnnd Meynung. 4. In zweiffelhafftigen Sachen vnd eygnen Urtheilen / vnglückseeligen vnd letzen Außgängen seiner Sachen / bey dem zufriden bleiben / daß er sein eygne Schuld erkenne / vnd bessere; wo er aber kein Schuld nit hat / alles GOtt vnd dem lieben Gehorsamb heimbschlage. Wie vil ist allen Ordenspersonen / vnd sonderlich dir an disen Stucken gelegen / daß du darnach trachtest?

Dritte Punct. Erwöge wie heylsamb / auch nothwendig dise Tugend seye; wie hergegen schädlich / vnd ärgerlich das widrige Laster / der Fürwitz / Begürlichkeit / vnd der Ubermuth. Dann gleichwie dise alle Verwürrung vnd Unlust verursachen / also setzet die Tugend dises Fri-

dens

dens den Menschen schon hie auff Erden gleich-
samb in ein Paradeyß/ vnd in einen glücklichen
Stand; also daß vns billich der H. Apostel zu
den Philipp. am 4. darzu ermahnet/sprechend:
der Frid/welcher alle empfindliche Freud über-
windet/ wölle eure Hertzen vnnd euren Ver-
stand bewahren in Christo JEsu. Ja er zweiff-
let nit zusagen/ daß in disem Friden das Reich
Gottes bestehe. Rom. 14. Was kräfftige Be-
gürd soll ich deßwegen in mir zu solchem erwe-
cken?

Vierdte Punct. Jch will gute Mittel su-
chen/dardurch ein so sehr gewünschte Ruhe deß
Gemüths zuschaffen. Dergleichen seyn: 1. Zu
der Vollkommenheit ernstlich trachten/ vnnd
dem Dienst vnd Preyß GOttes sich gantz vnd
gar ergeben. 2. Sich vntüchtig vnd vngeschickt
schätzen zu allem/ dahin jhn sein Gehorsamb nit
brauchet/sonderlich wo ohne das in eignē Dien-
sten vil vngereimbtes fürschlägt. 3. Sich selbst
in seinem Ambt wol beladen/ vnd immerdar et-
was besseren/ vnnd die übrige Zeit den geistli-
chen Dingen/ (als lesen/ betten/ 2c.) schen-
cken. 4. Der eygnen Ehr/ Kurtzweil/ vnd wol
seyn/vnd seiner eygnen Weißheit vnd Urtheil
gäntzlich absterben: dann dise seynd die Brun-
nen aller Unruhigkeit vnd Verwürrung. 5.
Offt lesen vnd widerholen/was der H. Paulus
1. Cor. 12. schreibt von Underscheyd der Aemb-
ter vnd Geschäfft: dann darauß geschlossen
wird/ daß nit einem jeden alles gebühre/ auch
wo schon ein mehreres kan/ sonder allen die

Wol-

Wahl vnd Außtheilung von dem H. Geist durch ordentliche Vorsteher zuerwarten seye. 6. Ebnermassen bedachtsamb erwögen / vnd dem nachkommen / was zu Erlangung dises Fridens für nutzlich fürschreibt das Büchlein von der Nachfolgung Christi am 1. Buch / Cap. 6. vnd Cap. 11. Item im 3. Buch das 23. 24. 25. 26. Cap. deren kurtzer Begriff ist. 1. Der wird Frid haben / welcher beständig wider seine böse Anmuthungen streittet; nicht aber / welcher ihnen nachgibt. 2. Welcher sich vmb äusserliche / frembde / vnnothwendige Geschäfft nicht annimbt. 3. Welcher in allen Sachen ein freyes vnd von der Menschen Dienstbarkeit lediges Gemüth hat. 4. Welche alle zeitliche Freud vnd Gelegenheit verachtet / vnnd seinen Trost allein in GOtt vnd den Himmlischen Güteren suchet. 5. Welcher seinem Nebenmenschen in allem den Vorzug vnd das beste lasset. 6. Welcher alles von der Hand GOttes mit gleicher Neygung annimbt. 7. Welcher sich mehr eines anderen / als seinen eygnen Willen zuthun befleisset.

Hierauff will ich in mich selbst gehen / alle dise Mittel mir zu Nutz machen / meine Unruhigkeiten durchsuchen / denselbigen ein Biß / Halffter vnd Schloß anlegen / vnd in ein ewige Gefängnuß verbannen. Folgt ein Gespräch zu GOtt.

Von der Laitsambkeit.

ERster Eingang. Ich will jngedenck seyn deß Spruch deß HErrn. Luc. 14. Wer zu mir kombt/vnd (neben anderen Dingen) nit auch sein eygne Seel hasset/ kan mein Jünger nit seyn. Dann mit disem hat der Herr ein gar vollkommne Absagung seiner selbst an Tag geben.

2. Eingang. Gnad begehren / daß ich mich mit allē Kräfften deß Leibs vnd der Seelen vmb GOttes willen/den Oberen möge auffgeben.

Erste Punct. Betrachte / in wem dise Laitsambkeit stehe/vnd wie die beschaffen seyn solle. 1. Daß gleichwie sich ein laitsames Pferdt mittelst deß Zaums von dem / der es regieret / wie er es haben will / auff alle Seyten stracks wenden lasset; also auch durch dise Tugend sich ein Geistlicher / durch die Oberen dirigiren / vnnd auff alle Weiß vnd Weeg führen lasse. 2. Daß Krafft diser Tugend ein Geistlicher mit sich Gottes Fürsehung durch die Oberen müsse machen lassen / als wäre er ein todter Leib: solle also jhme selbst/ der Welt / vnd allen weltlichen Dingen gantz abgestorben seyn / derselben nicht achten / mit allem zufriden seyn ohne Klag wider einiges Orth/ Kleydung/ Nahrung/ Verachtung/oder dergleichen: gleichwie einem todten Leib gleich gilt / [illegible]ge / kleyde / spotte vnnd schmähe man jhn / wo vnd wie man wölle/ ja er ist mit dem allerschlechtesten zufriden. 3. Solle ein Geistlicher gegen seinen Oberen sich ver-

halten / als wie eines alten Manns Stecken / der sich selber nit kan bewögen / noch an einiges Orth verfügen ausser dessen / der jhn in der Hand hat / Bewögung vnd Gefallen; sonder lasset sich allein nach dessen Belieben gebrauchen. Also soll auch ein Geistlicher in allem seinen Oberen an die Hand gehen. Erforsche hierüber / ob dein Laitsamkeit dise Eygenschafften habe / vnd was dir noch abgehet / das sollest erstatten.

Andere Punct. Betrachte / wie vil die Laitsamkeit in sich begreiffe: nemblichen als vil sich die Verlaugnung seiner selbst außstrecket. Wie dann sonderlich der H. Ignatius solches verfasset / vnnd in der 35. Regel deß Summarij zusehen. Das meiste ist gelegen an der Blindheit deß eygnen Urtheils / welche in folgenden drey Stäfflen erobert wird. 1. Daß ich mit meinem Urtheil jederzeit weiche vnd nachgebe. 2. Daß ich mein Urtheil zwinge / damit es mit dem Oberen zustimme / vnd sich durchauß mit seinen Gutgeduncken vergleiche. 3. Daß ich in allen Dingen für besser vnd rathsamber halte / was meinen Oberen gefallet / als was ich mir selbst spinne. O wie GOtt angenemb / mir aber heylsam vnd ersprießlich / vnd zur inneren Ruhe bequemlich ist dise Laitsamkeit!

Dritte Punct. Betrachte den grossen Nutz vnd Frommen / ja die grosse Nothturfft solcher Auffgebung deß eygnen Urtheils. Uber das erwöge / daß / wiewol die Laitsamkeit allen Geistlichen gemein vnd nothwendig; haben doch der-

selben

selben mehr vonnöthen / welche den zeitlichen Ubungen vnd Aembteren obligen: theils weil sie mehr / ja stätte Gelegenheit haben / vnd in jhren Aembteren an der Oberen Direction oder Anordnung jmmerdar hangen; theils weil sie sich wegen öffterer Veränderung der Oberen / vnd deroselben vnderschydlicher Weiß zubefehlen nit ohne sondere Beschwärnuß darein schicken mögen / woferrn sie in diser Tugend der Laitsamkeit nicht wol gegründet seynd; theils weil sie leicht darfür halten köndten wegen langer Erfahrnuß / als verstunden sie die Sach besser / als die Oberen selbst. Aber neben dem / daß die eygne Liebe einen hierinn gemeiniglich verblendet; soll einem rechtschaffnen Religiosen mehr angelegen seyn der Gehorsamb / als auch ein zeitlicher Nutz / sonderlich wann der Obere nach geschehener Erjnnerung dessen / in seiner Meynung verharret. Wie wilt du dir dann solchen lassen angelegen seyn?

Vierdte Punct. Ich will vmb kräfftige Mittel trachten / weil nach der Zeugnuß deß H. Gregorii schwärer ist / sich selbsten außziehen vnd verlaugnen / dann alle andere Ding. Drey Mittel gibt vns deß H. Ignatii Epistel n. 16. biß auff n. 21. als 1. In deß Oberen Persohn / Gottes Person ansehen. 2. Zu allem / was der Obere befilcht / wol geneygt seyn. 3. Deß Oberen Befelch für GOttes Befelch halten. Das 4. Mittel kan seyn / die immerwehrende Erfahrnuß fürschlagen / daß mehrmahlen zum besten gereichet / wo ich bey deß Gehorsams Anordnung verbliben;

ben; hingegen übel außbrochen/ so offt ich darwider gehandlet. 5. Daß ich weder vor GOtt/ noch den Menschen verantworten darff/ was von pur lauter Gehorsamb außgehet: Aber im widrigen mir selbst gar zu grosse Burd aufflege/ selbst Red vnd Antwort zu geben. 6. Daß ein Werck deß Gehorsambs über alle Opffer Gott angenemb seye/ wie obgedachte Epistel n.4. außführet. Wofür nutzet es dann/ wann ich schon ein Sach besser weiß vnd thue/ als der Obere verstehet? dann einen Weeg als den anderen geliebt es Gott nit/sonder schöpffet einen Grausen darab/vnd verwirfft es/ wie ein faules Aaß. Nach wem soll ich vmbsehen/spricht der HErr/ Isa. 66. als nach einem armen vnd zerknirschten Geist/ vnd der ab meinen Worten zitteret? Wie jhm aber deren Opffer/ die auß eygnem Gutgeduncken handlen/ pflegen fürzukommen/ setzet er gleich hinzu: wer mir einen Ochsen opfferet/ist bey mir gleich einem Todtschläger: wer ein Rind schlachtet/ als der einen Hund außwaydet: wer ein anderes Opffer bringet/ als wann er ein Schweinsblut opfferet: wer an Weyrauch gedencket/als der ein Oelgötzen segnet. Alle solche Ding haben sie in jhren Weegen erwöhlet/vnd jhr Seel hat sich in jhrem Greuel erlustiget: darumb will ich auch jhren Spott vnd Hohn erwöhlen/vnd was sie geforchten/ über den Halß schicken. Hierauff will ich mein Laitsambkeit ernstlich erwögen/ zugleich auch gute Anmuthungen vnnd Fürsätz zu diser Tugend erwecken. Gespräch zu GOTT.

Widerholung voriger drey Betrachtungen durch anmuthliche Bewögungen.

1. UMbsonst hab ich von GOtt sonderbare Gnaden zuhoffen / woferzn ich mich nicht dem Gebett vnd rechter Andacht zuvorderst ergibe. Dann dise ist ein Schlüssel zu den Himmlischen Schätzen/vnd alles dessen/ was wir von GOtt hoffen oder begehren mögen. Deßwegen haben sich die Heilige also aller äusserlichen Sachen entäusseret / damit sie Tag vnd Nacht desto besser / vnverhindert ihrer Andacht vnnd Gebett abwarten möchten. Was lassest aber du dich kosten?

2. Wann ein Geistlicher / so Krafft seines Berufs in den leiblichen Arbeiten sich üben muß / kein sonderbare oder schlechte Andacht vnd Liebe zum Gebett hat; ist er ausser deß Habits oder Kleydung von einem weltlichē Handwercker gar nit/oder wenig vnderschyden. Ist er aber der Andacht vnd dem Gebett offt vnnd vil ergeben/sihe so ist zwischen einem solchen vnd weltlichen Arbeiter so grosser Underschyd / als zwischen Himmel vnd Erden. Dann der Weltliche ist mit seinem Gemüth nur auff Erden/ diser aber hat auch vnder der Arbeit sein Gemüth im Himmel. Wo will ich aber mein Gemüth haben/wo meinen Lohn einnemmen? das ligt an mir/ ob ich mich der Andacht wenig oder vil befleisse.

3. Was nutzet es den Menschen / spricht

Christus Marc. 8. wann er schon die gantze Welt gewinnet/ an seiner Seel aber Schaden leydet? wie vil weniger wird mich dann all mein Arbeit nutzen / so ich solche mit Verlurst oder Nachtheil der Andacht vollziehe / so ich mein schuldiges Gebett vnd geistliche Ubungen also liederlich vernachlässige / oder da sie zu seiner Zeit nit geschehen mögen/nit wider herein bringe? Weßwegen bin ich in den geistlichen Stand eingetretten / wann ich mich allein befleisse / ein guter Arbeiter / nit aber ein guter vnd dem Gebett ergebner Religios zu seyn?

4. Gleichwie es ein Zeichen eines nit gesunden Menschens ist / so jhm die leibliche Speiß vngeschmack vnnd verdrüßlich fürkombt; also wann ich mit Unwillen vnd Verdruß die geistliche Ubungen der Andacht verrichte / hab ich leicht zuschliessen / was es mit meiner Seelen für ein Beschaffenheit habe. Gleichwie dann der Hirsch verlanget zu den Wasserbrünnen / also soll mein Seel nach Gott verlangen/ welcher insonderheit in vnd bey dem Gebett zufinden ist.

5. Aber nicht genug ist es / ein blosse Begürd zum Gebett haben. Es begehret auch GOtt ein ruhiges Hertz darzu. Im Friden ist jhm sein Orth gemacht/ spricht der H. David Psal. 75. Dann gleichwie in einem trüben Wasser nichts zusehen ist / also mag von einer vnruhigen vnd mit vnordentlichen Begürden/ trüben vnd verwürrten Seel Gott nit gesehen werden / dann allein denen/ welche eines reinē Hertzens seynd/

GOtt

GOTTes Anschauung verheissen worden. Matth. 5.

6. Gut ist das Gebett/ spricht der H. Ertz-Engel Gabriel Tob. 12. Aber mit dem Fasten/ das ist/ mit der Mortification oder Abtödtung aller deren Sachen / welche das Hertz vnruhig machet. Dem H. Moyses ware verbotten zu dem feurigen Buschen hinzu zunahen/ ehe vnd zuvor er seine Schuch außzoge; wie darff ich dann mit meinen vichischen Anmuthungen vnd Begürden zu GOTT durch das Gebett nahen? dann der vichische Mensch fasset nit / was deß Geists Gottes ist/ spricht der Apostel 1. Cor. 2.

7. Wann ich dann wünsche vnd begehre/ daß die Dürre meiner Seelen mit Göttlichen Tröstungen erquicket/ daß die Finsternuß meines Gemüths durch das Himmlische Liecht der guten Erleuchtungen hinweck genommen werde/ daß mein erkaltes Hertz mit anmuthlichen hitzigen Begürden der feurigen Liebe GOttes entzündet werde; wann ich endlich die geistliche Freud / so andere andächtige vnnd mortificirte Religiosen/ als ein stäte Mahlzeit kosten / auch empfinden will; ey so will ich allem dem ernstlich absagen/ was mein Hertz einerley Weiß vnruhig machen kan; hingegē eyferig annemen/ was zu dem iñerlichen Friden verhilfflich seyn mag.

8. Was mag mir aber zu diser Ruhe besser helffen/ als wann ich ein vnpartheyisch / vnd zu allen Dingen gleichförmiges Gemüth habe / welches sich von Gott mittelst der Oberen / da vnd dort hin/ auff alle Seyten/ Weiß vnd Fäll

ley-

leyten vnd führen lasset. Hab ich dann nit meinen eygnen Willen vnd Urtheil gleich Anfangs deß eingetrettnen geistlichen Ordenstandts GOtt vnd meinen Oberen gäntzlich auffgeben? Wie darff ich dann widerumb forderen vnnd brauchen/ was nit mehr mein ist?

9. Wann der Apostel 2. Tim. 2. von einem Diener Gottes ins gemein will haben / daß er nit zänckisch oder eigensinnig / sonder sanfftmütig / laitsamb vnnd gedultig seyn soll / wie vil mehr ist solches einem Geistlichen vonnöthen / vnd zwar einem solchen / welcher Krafft seines Stands nit zu regieren / sonder in allen regiert zuwerden kommen/ vnnd deßwegen in den Orden an- vnd auffgenommen worden.

10. Wie ein vngestaltes Ding wäre es/ wañ in dem Menschlichen Leib jene Glider / welche den andern zudienen geschaffen / als die Händ vnd Füß / wolten über das Haupt seyn / vnnd von demselben sich weder regieren / noch bewögen lassen. Eben solche Unordnung verursache ich / wann ich mich von meinen Oberen nicht durchauß will layten lassen. Weit soll dann dise Mißordnung hinfüran von mir seyn/wann ich anderst einigen Theil mit disem Geistlichen Leib haben will. Verleyhe mir vil mehr / O mein GOtt / dise drey Tugenden / so ich heut hindurch betrachtet/ auff daß ich durch ein rechte Andacht mit dir / vnnd die innerliche Ruhe mit mir selbsten / endlich durch die vollkommne Laitsambkeit mit meinen Oberen gäntzlich vereiniget seye vnd bleibe.

Erforschung / Uber die obgesagte Tugenden.

Auff die erste Weiß zu betten will ich mich erforschen.

ERstlich / so vil die Andacht betrifft / weil solche nit so fast stehet in vil lesen vnnd betten / als in gutem Affect vnd Lust zu demselben ; ob ich dergleichen gute Affection, Neygung vnd Begürd zu dem Gebett vnd anderen geistlichen Ubungen in mir empfinde; oder ob ich hingegen mich also von äusserlichen Geschäfften lasse einnemmen / daß ich solche vngern vnd mit Verdruß zubringe / vnnd schwärlich darzu gebracht mag werden. 2. Weil die Andacht über das in dem stehet / daß die geistliche Ubungen mit gebührender Weiß / nemlich gantz völlig / fleissig / auffmercksamb / vnd ehrenbietig verrichtet werden / ob ich in dem Gebett vnnd geistlichen Ubungen dise Eygenschafften in mir spüre; oder hingegen dieselbe ohne genugsame Ursach abbreche vnd abkürtze / vnnd so auch die Noth erforderet / solche abzubrechen / vnnd zu fürgeschribener Zeit nit zuverrichten / ob ich sie auff ein andere Zeit nit ergäntze ; oder ob ich solches nur obenhin / auß Gewonheit / mit vil Zersträuungen vnd ohne anmuthliche Andacht zubringe. 3. Wie die rechte Andacht auch ausser deß Gebetts durch alle Werck vnd Ubungen magt geübt werden / so man in allen Dingen / vnd überall ein wolgeneigtes Gemüth zu Gott

vnd seinem heiligisten Wolgefallen traget/ vnd behaltet / mitreist einer auffrechten Meynung/ vnd öffterer Versamblung seiner selbst/anmütliche Erhebung deß Gemüths durch kurtze saffitige Schuß-Gebettlein: hab ich mich demnach hierinn zuerforschen / wie ich mich in allen disen Stucken verhalte; wie geneygt mein Will gegen GOtt in allen so wol widerwärtigen als frölichen Zuständten seye: wie auffrecht mein Meynung; wie eingezogen in dem innerlichen Gemüth / wie sich solches auß Anschauung vnd Gebrauch der Geschöpffen in seinem Schöpffer erschwinge/ jhn in denselben erkenne / lobe / preyse. 4. Ob ich den Göttlichen Einsprechungen das Gehör gebe/ vnd denselben treulich/gehorsamblich nachkomme. 5. Ob vnd wie ich nit allein GOtt/ sonder auch seinen außerwöhlten Heiligen/vnd auch andern geweyhten vnd zum Dienst Gottes verordneten Dingen die schuldige Ehr beweise. Deßgleichen mag ich mich auch in anderen Ubungen vnd Mittlen der Andacht erforschen/ welche in obgesetzter Betrachtung von diser Matery zusehen.

Zum anderen/ von der innerlichen Ruhe. 1. Ob ich mich solcher befleisse auch vnder stätten Arbeiten vnnd äusserlichen Geschäfften; also daß ich mich weder in solche zu fast außgiesse / weder sonst zu fast einnemmen lasse. 2. Ob ich solche auch in widrigen Zuständen in vnverhofften Fählen / in üblem Außgang meiner Sachen also verhalte/ daß mich weder Traurigkeit / noch Ungedult / weder andere Ver-

würrung betrübe. 3. Ob vnd was ich für Beschwärnuß vnd Versuchung empfinde/ die meiner innerlichen Ruhe mehrers zusetzen/ vnd wie ich mich darinn verhalte / wie ich ins künfftig denselben begegnen möge. 4. Was böse Gewonheit / Neygungen vnd vnordentliche Begürden in mir noch hafften ; wie ich denselben widerstehe; durch was Mittel solche außzureuten / oder doch zumässigen seyen. 5. Will ich mich auch erforschen in anderen Ubungen vnd Mittlen / so in voriger Betrachtung von der innerlichen Ruhe/ in dem 1. 2. vnd 4. Punct seynd/ fürgehalten vnd betrachtet worden.

Zum dritten / die Erforschung von der Laitsamkeit mag also angestellet werden. 1. Ins gemein ob ich mich durch die Oberen wie ein laitsames Pferdt regieren / wie ein todter Leib mit mir vmbgehen / wie eines alten Manns Stecken mich bewögen vnd brauchen lasse in allen Dingen / vnd auff alle Weiß / so GOtt nit zuwider. 2. Ob ich die Laitsamkeit übe gegen allen Oberen / ob schon deren Befelch vnd Weiß zu regieren vngleich vnd veränderlich / vnd der sinnlichen Natur/ja auch der äusserlichen Oeconomiæ oder Haußhaltung zuwider / vnd etwann auch in dem zeitlichen Genüß was schädlich scheinete / seytemahl weniger an dergleichen Schaden gelegen ist / als daß der Gehorsamb mangelhafft seye. 3. Ob ich dise Laitsamkeit habe auch so wol in schwären vnd härben Dingen ; ob sie gantz vnd auch vollkommentlich ; ob sie geschwind vnd hurtig; ob sie demütig/

tig/

tig / ob sie beständig seye. 4. Ob ich alle Anordnung meiner Sachen gäntzlich dem Oberen übergebe vnd heimbstelle / vnd von ihnen alles / als von der Hand GOttes annemme. 5. Ob ich auch auff jedes blosse Zeichen deß Oberen Willen gehorsamblich vollziehe. 6. Ob ich in denen Sachen / die schlecht vnd verächtlich / eben so gern gehorsambe / vnd mich layten lasse. 7. Ob ich mich diser Laitsambkeit mit einem blinden Gehorsamb befleisse / das ist / ohne weitere Nachfragung einiger Ursach / warumb diß oder jenes anbefohlen seye / vnnd also mein Meynung vnd Urtheil gefangen gebe. 8. Ob ich bey mir vnd bey anderen / wo es vonnöthen / beschütze / was mit mir vnd anderen die Oberen angeordnet. 9. Endlich magst dich auch in anderen Ubungen vnd Mittlen diser Laitsambkeit oder deß Gehorsambs erforschen.

Bey aller diser Erforschung sollen auch allzeit gute Anmuthungen mit eingeführt werden / sambt einem Gespräch zu End derselben.

Von der Liebe zur Tugend.

ERster Eingang. Ich will den H. Petrum anhören in der andern Epistel Cap. 1. Befleisset euch/ geliebte Brüder/ daß ihr durch gute Werck gewiß machet euren Beruff/ vnd euer Erwöhlung/ 2c.

2. Eingang. Gnad begehren / daß ich mich einem tugendhafften Leben gantz vnd gar ergeben möge.

Erste Punct. Betrachte/ was vns zur Liebe der Tugend antreiben mag. Nemblich 1. die Schönheit derselben: Dann wie grosse schöne Zierd vnd Glantz bringet das Sonnen-Liecht der Erden; die Edelgestein einem Ring; Ein guldenes Kleyd dem Menschen; ein solche vnd grössere Zierd bringet die Tugend der Seelen/ als deren Schön- vnd Vollkommenheit nit stehet in einer äusserlichen Sach / sondern all ihr Glory ist von innen/ das ist von der Gnad vnd Tugend. 2. Nichts ist an dem Menschen / welches GOtt also gefalle/ als die Tugend. Wann einer schon hätte alle Kunst vnd Wissenschafft/ alle Ehr vnd Reichthum diser Welt/ hätte aber die Tugend nit/ wurde er bey GOtt gar nichts gelten; Hergegen wann er schon aller natürlichen Gaaben beraubt/ vnd vor der Welt der ärmeste vnd verächtlichiste wäre/ doch aber mit der Tugend allein gezieret/ wurd er bey GOtt den Vorzug haben/ vnd mit ihm ewiglich wohnen. 3. Die Tugend allein ist / mit welcher der Mensch den Himmel verdienen kan. 4. Dise

Werck allein/welche auß Liebe der Tugend verricht werden/ seynd Gott angenemb/verdienen die Gnad vnd die Glory / ob sie schon klein vnd gering scheinen; was aber nit auß Liebe der Tugend geschicht/ist gantz vngiltig/seye das Werck äusserlich so ansehenlich/wie es wölle. 5. Wann der Mensch vmb alles kombt / vnd alles so gar sein Leben verlassen muß / so verlasset jhn doch die Tugend nit/sonder dise bleibet allein beständig bey jhm/ dise mag jhm von keinem Menschlichen Gewalt (ohne seinen Willen) genom̃en werden? dise begleytet jhn biß zu dem Richterstuel Gottes. 6. Bilde dir ein/was immer schön/lustig/vnd dir nutzlich seyn mag; alles diß übertrifft gar weit die Tugend. 7. Nichts ist dem Menschen nothwendiger zur Seeligkeit/als die Tugend/vnd zwar nit nur eine / sonder fast alle so wol Theologische / als sittliche: Dann ohne den Glauben ist vnmöglich Gott zugefallen/vnd seelig zuwerden/deßgleichen ohne die Hoffnung vnd ohne die Liebe: Ebnermassen werden offt vnd vil erforderet die Ubungen der Klugheit/der Gerechtigkeit/ der Stärcke vnd der Mässigkeit. Auß disen allen wird das hochzeitlich Kleyd gemacht/ohne welches der Mensch von der himmlischen Hochzeit außgeschlossen wird: dise seynd das Oel der gescheyden Jungfrauen/ohne welches die thorrechte nit seyn eingelassen worden. Wie billich wird dann sonderlich in einem Geistlichen bey allen seinen Aembteren / Wercken vnd Ubungen die Liebe zur Tugend ins gemein/vnd insonderheit erforderet. Wie ist aber solche in dir zufinden?

An-

Andere Punct. Betrachte/ in wem die Tugend/ welche über alle geschaffne Ding zuschätzen vnd zulieben bestehe. Der H. Basilius beschreibet sie also: Die Tugend ist ein rechtschaffner Gebrauch aller vnserer Kräfften / nach der rechten Vernunfft / vnd nach Außweisung deß so wol natürlichen / als Göttlichen Gesatzes. Diser ist dann tugendsamb zunennen / welcher sein Gedächtnuß/ seinen Willen vnd Verstand/ auch alle fünff Sinn vnd Kräfften deß Leibs also regieret vnd brauchet / vnd mit demselben also/ vnd darumb solche Werck verrichtet / wie vnd weil es also die rechte Vernunfft / die Gebott GOttes/ seine Ordens-Regel/ vnd der Oberen Befelch wöllen / vnd weil sie denselben ähnlich vnd gemäß/ zuforderst aber Gott gefällig seynd. Wie vil ligt dann daran/ alle Werck vnd Ubungen mit diser Meynung/ nemblich auß Liebe der Tugend zuverrichten? damit einem sonst nicht auch gesagt werde / was jenem Bischoff in der heimblichen Offenbahrung Cap. 3. 2. gesagt hat der Engel: Jch finde deine Werck nicht voll; sondern lähr/ dann sie nur auß Gewonheit/ vnd auff den äusserlichen Schein/ nit aber auß Liebe der Tugend verrichtet werden.

Dritte Punct. Betrachte / was für Mittel seyn mögen/ damit man die Tugenden/ vnd die Liebe zu denselben erlangẽ möge. Das 1. Mittel ist ein hohe Meynung von der Tugend haben / neben einer eyferigen Begürd zur selben; darzu mich werden die in dem 1. Puncten obangezeigte Ursachen bewögen. Das 2. Mittel ist das

Ge-

Gebett/ da man nemblich Gott instăndig bittet vmb die Einpflantzung der Tugend so wol ins gemein/ als insonderheit für dise oder jene; vnd diß Gebett ist desto kräfftiger/ wann man darvon die Betrachtung anstellet/ vnd in derselben die innerliche Ubungen/ zu denselben mit dem Willen stracks erwecket. Das 3. Mittel/ ist die Ubung selbst/ so offt es die Gelegenheit gibt: dann dardurch werden die gute Habitus vnd Gewonheiten gestärckt. Dise Ubung stehet in dem: daß ich 1. alle eytle vnd sonst böse vnnd vnordentliche Meynung in Verrichtung eines Wercks außschliesse; Hernach auch würcklich ein oder andere Tugend fürnemme/ auß dessen Liebe ich dises oder jenes Werck üben wölle. Drittens/ daß ich sonderlich solche Tugenden mir fürnemme/ welche sich theils zu dem äusserlichen vorhabenden Werck eygentlich schicken/ theils meinem Stand/ Ambt vnnd Beruff eygenthumblich zustehen; Zuforderist aber soll die Liebe GOttes vnd Begürd/ GOtt bey solchem Werck zugefallen/ den Vorzug haben. Endlich wo es an der Gelegenheit deß äusserlichen Wercks manglet/ kan vnd soll die Tugend mit innerlicher Neygung deß Willens nicht minder erweckt werden/ nemlich durch gute Begürden/ vnd hertzliche Anmuthungen. Hierüber will ich mir alle dise Mittel/ oder auch andere/ so mir werden fürfallen/ zu Nutz machen.

Folgt ein Gespräch zu

GOTT.

ERster Eingang. Ich will den H. Apostel 2. Pet. 3. anhören/vns also zu aller Heiligkeit anmahnend: Weil nun alle jrzdische Sachen zertrennet werden/wie müst ihr beschaffen seyn in Heiligkeit deß Wandels / vnd Gottseeligen Wercken mit erwarthen / vnd ja eylen auff den herzu nahenden Tag deß HErrens? 2c. Darumb ihr Geliebte/indem ihr solche Erneuerung erwartet / befleisset euch vnbefleckt vnd vnverletzt befunden zu werden in dem H. Friden/2c.

2. Eingang. Ich will Gnad begehren / daß ich mich dem vollkommnen Leben gantz vnd gar ergeben möge.

Erste Punct. Will betrachten / daß mein Stand vnd Ordens-Regel nit allein von mir begehre die Liebe zur Tugend/ sondern auch ein Begürd zur Vollkommenheit: zu welcher ich dann/gleichwie andere Ordenspersohnen/auch verbunden bin/welche zwar fürnemlich stehet in zwey Stucken. 1. In der Geistlichkeit deß inneren Menschen. 2. In der Gerechte vnd Treue der äusserlichen Haußgeschäfft/ zu denen ich bin auffgenommen worden. Zu diser Vollkommenheit soll mich nit minder ja mehr/ als in voriger Betrachtung auffmunteren / die ausserlesene Schöne vnd Ehrbarkeit derselben: dann wann man in allen freyen Künsten vnd Handthierungen nach einer vollkommnen Wissenschafft vnd Fürtrefflichkeit zu trachten für schön vnd billich hal-

haltet; wie vil mehr soll diß im geistlichen Leben geschehen/sonderlich von den Geistlichen/welche auß Krafft ihres Stands sich dergleichen Vollkommenheit befleissen sollen/ zu welcher sie auß sonderer Güte und Freygebigkeit GOttes beruffen? Nun erforsche / wie in dir solche Begürd grüne / und wie du hinfüran dir dieselbe wöllest angelegen seyn lassen.

Andere Purct. Ich will betrachten/wievil die Liebe zu obgemelten zweyfachen Vollkommenheit erfordere. 1. Daß man fliehe und scheuhe alle Nachlässigkeit / und andere Hindernussen / die einem jeden Werck und Dienst im Weeg ligen. 2. Daß man sich selbsten zur Vollkommenheit antreibe/und nit allein auff der Oberen Wacht und Straff verlasse. 3. Daß man guthertzig alle Wahrnung und Verweiß auffnemme / als Stimmen von Himmel/ als Englische Gesandten/ durch welche unser Unwissenheit und Schläffrigkeit auffgehebt werde. 4. Offtermahls zu seinen Diensten/und gleichsam innerlichen Haußhaltung sehen/ob vil oder wenig ab- oder zugehe. Hierauß will ich erwögen / wie vil an disen Ubungen gelegen/wie ich derowegen dieselbe in mir wölle und solle einkommen lassen.

Dritte Punct. Ich will die Nothwendigkeit und ausserlesene Frücht solches Fleiß gegen sich selbst bedencken. Die Nothwendigkeit zwar / weil wir ohne disen stäten Fleiß unserem Beruff kein Genügen thun/auch die empfangene Gnaden in grosse Gefahr setzen/ daß wir sie nicht geschwind wider verliehren? über das unser verkehrte

kehrte Natur stracks wider ihr altes Unkrauth herfür bringet / oder auch von dem bösen Feind in den Acker unsers Hertzens gar geschwind eingesäet wird / woferzn wir nit stätte Wacht und Behutsambkeit anwenden / damit nichts arges herfür wachse. Die ausserlesene Frücht aber solches Fleiß / seynd grosse Ruhe und Trost deß Hertzens; Mehrung der Gnaden und Freygebigkeit Gottes / wie auch deß Verdiensts; grosse ja auch hundertfältige Belohnung in disem Leben / die ewige aber unaußsprechliche in dem anderen. Hergegen beraubet sich aller diser Früchten / und stürtzet sich in unwiderbringliche Schäden und Gefahren / welcher sich der Vollkommenheit gar nit oder schläfferig befleisset. Was hab ich dann darbey zuschliessen?

Vierdte Punct. Ich will umb Mittel umbsehen / die Liebe / Begürd und Fleiß deß stäten Zunemmens in vollkommner Heilig- und Gerechtigkeit in innerlichen und äusserlichen zuerhalten. 1. Die obangezeigte Nothwendigkeit offt und vil bedencken / deßgleichen auch unsere grosse und vilfältige Schuldigkeit gegen GOtt / theils wegen so mannigfältigen empfangenen Gutthaten / theils wegen der verdienten grossen Straffen / theils wegen Hoffnung so unaußsprechlichen Belohnung. 2. Gedencken / daß wir grosse Rechenschafft auff uns laden / da wir bey so guten Gelegenheiten und Hülff zum geistlichen Fortgang unserer Verbündnuß kein Genügen thun. 3. Offt der Heiligen sich erjnneren / die weit über die schuldige Pflicht / nach

gros-

grosser Vollkommenheit gestrebet haben / so / daß sie vns wol schammroth machen / vnd alle Entschuldigung auffheben. 4. In Obacht nemmen / daß wir als der Nachtrab vil ringer hindurch kommen / als vnsere Vorfahrer: wird also zum meisten an vns wahr / was der Heyland seinen Jüngeren gesagt hat / Joan. 4. Ich hab euch geschickt einzuschneiden / was ihr nicht außgesäet / andere haben gearbeitet / vnnd ihr seyd ihnen eingestanden. Hierüber will ich mein Schwelcke / vnd Verdrossenheit in vollkommnen Ubungen / vnnd anderen zur Vollkommenheit dienstlichen Wercken erforschen; Der Ermahnung deß heiligen Apostels Hebr. 12. folgen / da er vns zuspricht: Euere laue Händ / vnd weiche Knye richtet auff / vnd trettet fein auffrecht auff euren Füssen herein / daß niemand hinckend etwann irre / sonder vil mehr gesund werde; Den Frid sollet ihr bey allen halten / vnd die Heiligkeit; Ohne welche niemand GOtt sehen kan. Fürsehet / daß keiner die Gnad GOttes vernachlässige / daß nicht etwann ein bittere Wurtzel übersich komme / alles hindere / vnd durch sie vil andere angesteckt werden.

Endlich nach guten Fürsätzen mich durch obgemelte Mittel vnd Puncten zu aller Vollkommenheit auffzuopfferen / will ich die Betrachtung mit einem Gespräch beschliessen.

ERster Eingang. Ich will die Lehr deß H. Petri an der 1. Epistel Cap. 1. fürnemmen / mit der er zu einem heiligen Leben vnd Wandel ermahnet / da er spricht: Seyet vmbgürtet vmb eure geistliche Lenden / nüchter / vollkommen / hoffet in die Gnad / die euch angebotten wird in der Offenbahrung JEsu Christi / wie den gehorsamben Kindern gebühret / nit nach der alten Ungestalt vnd Begürden eures Verstands / sondern nach Maaß deß grossen Heiligen / der euch beruffen / solt jhr auch in allem euren Wandel heilig seyn / rc.

2. Eingang. Will Gnad begehren / das jenig zueroberen / was die aufferbäuliche Sitten erforderen? weil wir es nit allein vor GOtt / sonder vor allen Menschen schuldig seynd.

Erste Punct. Betrachte / in wem die Aufferbäulichkeit am meisten ruhe. 1. Daß ich / so wol den Haußgenossen / als den Außwendigen gute Exempl gebe. Exempl der Treu in allem schuldigen Gehorsamb / vnd Haltung der Reglen: Exempl / in auffrichtiger Form vnd Tracht meines Stands / damit er in keinem Ding überschritten werde: Exempel deß Fleiß vnd anderen Zierden / so zu allen meinen Aembteren gehören. 2. Daß in der Red nichts außgestossen werde / daß andere billich ärgeren oder verletzen möchte / vnd sonderlich was wider die brüderliche Liebe / schuldige Ehr / vnd Standmässigkeit ist / wie auch zur Zeit deß Silentij, oder Still-

 schwei-

schweigens / übriges Geschwätz. 3. Daß man sich denen Tugenden mehr ergebe / die sonderlich GOtt vnd den Menschen / in dem Geistlichen Standt annemblich seynd; Als liebreiche Dienstwilligkeit / freundliche Antwort vnd Bescheyd / allenthalben das schlechtere jhme selbstẽ aussermöhlen; Die übrige Zeit in der Andacht zubringen / einem jeden recht vnd nachgeben (es seye dañ wider tragendes Ambt / oder die Pflicht deß Gehorsambs) mitleydig seyn / zu schwären Diensten behertzt vnd klug seyn. Wie schön / ehrbar / GOtt vnd den Menschen angenemb seyn / vnd machen einen Religiosen dise Ubungen vnd Eigenschafften gemelter Aufferbäulichkeit? Wie bin ich aber mit solchen begabet? wie will ich hinfüran den inneren / vnd äusseren Menschen mit solchen kleyden?

Andere Punct. Betrachte deß Exemplarischen Wandels gewaltige Nutzbarkeiten / vnd auch Nothturfft. Dann 1. was die Haußgenossen belanget / bin ich solches schuldig auß dem Gesatz der Liebe / daß ich nit allein keinen ärgere / sonder auch durch gute Werck erbaue nach der Lehr deß H. Apostels Gal. 6. Weil wir Zeit haben / laßt vns / spricht er / guts thun gegen allen / sonderlich aber gegen den Haußgenossen vnsers Glaubens / vnd 1. Tim. 5. Wann einer der Seinigen / vnd fürnemblich der Haußgenossen kein Sorg hat / der hat sein Treu verlaugnet / vnd ist ärger / als ein Unglaubiger. Hergegen da einer dem anderen gute Exempel gibt / geschicht / daß indem einer den anderen betrachtet /

sie

sie in der Andacht zunemmen / vnd GOtt den HErrn loben / welchen sie aneinander / als in seinem Ebenbild erkennen. Uber das / gleichwie in dem Menschlichen Leib ein Glid dem anderen an die Hand gehet / vnd fort hilfft zu eines jeden Vollkommenheit / also soll nit weniger dises in dem geistlichen Leib der Religion von allen Glideren geschehen / vnd weil derowegen solches mir nicht zustehet durch Predigen / vnd andere geistliche Aembter / mag ich diser meiner Pflicht füglicher nit nachkomen / als durch einen exemplarischen Wandel. 2. Eben dise Ursachen sollen mich auch antreiben zu gleicher Aufferbäulichkeit gegen den Außwendigen / weil ich nemblich auch schier nit anderst ihren Frommen befürderen mag / vnd doch solches mir Krafft meines Zihl vnd Ends nit minder als anderen obliget: vnd so ich durch einen sträfflichen Wandel diser Tugend was zuwider handle / hänge ich nicht allein mir / sondern auch etwann dem gantzen Orden ein solche Mackel an / welche ich nit kan verantworten; Und verderbe also villeicht alles / oder ein guten Theil dessen / was andere bey dem Nächsten gut machen. Wie häfftig soll ich mir dann dise Aufferbäulichkeit so wol gegen den Außwendigen / als Haußgenossen angelegen seyn lassen?

Dritte Punct. Ich will vmb taugliche Mittel vmbsehen. Als da ist 1. den inneren Menschen wol anordnen: dann alsdann wird auch der äusserlich Mensch wol geordnet seyn ohne alle Gleißnerey / wann alle innerliche böse Anmuthun-

muthungen gezähmet/vnd zur Tugend geneigt seynd/vnd wann alle äusserliche Observanz auß dem innerlichen Gesatz der Liebe herrühret. 2. Oefftere Erinnerung der Gegenwart GOttes; Ja auch so man also sein Thun vnd Lassen anstellet/ als wann es in den Augen seines Oberen / den man förchtet / verrichtes wurde. 3. Gäntzlich darfür halten/ es lige deß Ordens guter Nam nit wenig an einem jeden desselben Glid oder Einverleibten/ welchem dann so wol ein grosse Befürderung durch ein aufferbäuliches Leben/ als ein grosser Nachtheil durch jede vnexemplarische Ubung könne vnd pflege bald angethan werden. 4. Offt erwögen / wie hoch vns die Göttliche Majestät zu deß Nächsten Liebe verbunden vnd verpflicht/ wie schwäre Straff er getrohet/ Matth. 18. Denen so Aergernuß geben. 5. Seine vnderschydliche Reglen behertzigen/ als die 17. Regel Summarij, da sie lehret GOtt in allen Dingen suchen; der Liebe gegen den Creaturen/ so vil möglich/ sich enblössen: wider auß Krafft der 39. Regel abstellen/ eintziges Anzeigen einer Ungedult oder Hoffart/ sonderlich im Reden; Wie auch alle Gleichheit vnd Einhelligkeit vndereinander haben/ nach laut der 42. Regel. Endlich nach dem Geist der Liebe überall fortgehen / vnd in den Früchten der Liebe / wie der H. Apostel 1. Cor. 13. erzehlt / sich erspieglen. Ein Gespräch zu GOtt vmb Gnad.

Anmuthliche Bewögungen / Von der Liebe zur Tugend vnd Vollkommenheit.

1. Für wen hab ich / was ich jmmer haben mag / wann ich die Tugend nit hab / die mich allein gut / redlich / vnd ehrlich machet? Von anderen Dingen mag ich etwann weiß nit was für einen Namen bekommen / als von Besitzung zeitlicher Güter / Reich; von der Leibs-Gesundheit vnd Gestalt / schön; von der Kunst vnd Wissenschafft gelehrt vnd geschickt: aber mit nichten fromb genennet werden. Was nutzet aber / was hilfft es / so ich alle Ehren-Titel / ausser der Tugend vnd Frombkeit habe?

2. Die Menschen wissen oder achten es zwar nit / ist doch dannoch gewiß vnd wahr / daß die Erlangung der Tugend / vnd dero geringste Ubung höher vnd für ehrlicher zuschätzen / als die Erhaltung einer herzlichen Victori oder Sig wider die Feind; vnd auch dem Menschen mehr nutze vnd besser bereiche / als wann er gantze Millinon Gelt vnd Golds Einkommen hätte / endlich auch zu einer grösseren Ehr erhebe / als einige Königliche Cron vnd Scepter erheben mag. Dann die Tugend ist ein übernatürliches Gut / gegen welchem alle andere allein natürliche Güter nichts zurechnen; zugeschweigen / daß die Tugend über das verdienet den Lohn / der da ewig vnd vnaußsprechlich groß ist.

3. So ich dann die Tugend allein habe / bin ich reich genug. Ich habe geliebt deine Gebott

über Gold vnd Edelgestein/spricht der H. David/Ps. 118. Durch die Tugend wird die Seel allein gestalt vnd schön: Dann ihr Schöne ist von innen Psal. 44. Alle rechtschaffne Ehr vnd Würdigkeit entspringet allein auß der Tugend/ welche den Menschen zu einem Freund vnd Kind GOttes machet; Dise hat endlich in sich alle Süssig- vnd Lustbarkeit. Was soll ich dann vor diser lieben?

4. Andere zeitliche Güter/Ehren vnd Ergötzlichkeit seynd selten/ oder doch nicht also in meinem Gewalt/ wie ichs gern hätte/ werden auch nach vil Mühe vnd Arbeit gar nicht oder wenig eroberet; Die Tugend aber auch in einer hohen Vollkommenheit/ kan vnd mag ich allzeit bekommen/ dieweil vns die Gnad GOttes nicht manglet/sonder vilmehr wir derselben vns freywillig entschlagen. Sihe/ GOtt ruffet dich nit allein zu einem tugendsamben/sonder auch vollkommnen Leben; dise vnd dise Gelegenheiten gibt er dir an die Hand; du aber schlagest solche auß/ oder bist mit einem schlechten zufriden. Welcher thut solches vnder den Weltleuthen/ so ihme grosse Schätz vnd Ehren angebotten werden?

5. Wie sehr wird es mich einmahl reuen/ wann ich sehen wird/ daß ich die jene Vollkommenheit in der Tugend/ vnd die jenige Staffel vnd Grad der Verdienst/ welchen mir GOtt vermeynet hat/ allein darumb nit eroberet/weil ich zu fast diser oder jener Creatur/disem oder jenem Affect oder Neigung nachgehängt/vnd also

der

der Göttlichen Gnad gar nit/oder doch gar wenig mitgewürcket? Ach wie theur werden mir alsdann kommen dise Nachlässigkeit / dise Ergötzlichkeiten/ welchen ich jetzt nachsinne / da ich mich vmb die so wichtige Tugend vnd Vollkommenheit bewerben soll! Wie wird ich solche/ wann es auch wol gerath/mit dem Fegfeur vnd Beraubung der grösseren ewigen Glory büssen müssen!

6. In allen Leibs-Gelegenheiten suchen vnd wöllen wir das beste/das schönste / das thaurhaffteste haben / allein die arme Seel muß mit dem wenigisten vnd schlechtesten zufriden seyn / da doch derselben allein die Vollkommenheit vor allen anderen Dingen gebührete / vnd die Vollkommenheit selbsten auch also beschaffen / daß gegen solcher alles andere schlecht/nichtig / vnd vnder deß Menschen Würdigkeit weit gelegen ist. Warhafftig/welcher der Tugend vnd Vollkommenheit Werth vnd Verdienst erkennete / wurde alles Irrdische verachten / vnd diser allein nachtrachten.

7. JEsus/ Maria/vnd alle Heilige GOttes haben sich auff diser Welt vmb nichts anders angenommen/ als vmb die Tugend: Dise war jhr einige vnd fürnembste Ubung/durch dise haben sie alle jhr Ehr/Glory vnd Würdigkeit verdienet. Was soll ich dann auch anderst schätzen vnd lieben / als was dise weiseste vnd allerbeste Führer nit allein mit Worten/sonder auch mit jhren selbst eignen Exemplen gelehrt vnd gethan haben. Bey also gebahntem Weeg kan ich nit fählen/ noch jrrgehen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

8. Ein einiger Tag/ so mit Eyfer in tugendsamen Wercken zugebracht wird/ gilt mehr als hundert/ ja tausent Jahr / so in zeitlichen Geschäfften allein wegen deß zeitlichen Genuß angewendet werden. Ein einige Ubung der Liebe GOttes/oder anderen Tugend gehet vor/allen auch ansehlichisten Wercken diser Welt. Alle Schätz vnd Reichthum/ so von allen Menschen sammentlich bißhero mit gröster vnd langwürigister Mühe vnd Arbeit seynd gesamblet worden/ köndten nit bezahlen den Werth/ noch genugsamb belohnen den Dienst auch einer dem Schein nach geringsten tugendlichen Ubung. Seelig ist dann der Tag/ vnd die Stund/welche in solchen zugebracht wird; Unseelig aber verlohren ist die Zeit / auch nach Lehr deß H. Augustini/welche man nit in der Liebe Gottes / oder doch nit von GOttes wegen anwendet.

9. Weit seye derowegen von mir dise Thorheit/ daß ich allein vmb deß zeitliches Nutzes wegen arbeite / welche mit der Zeit vergehen. Wer gedencket jetzt jener Weltmenschen/welche vor 100. oder 1000. Jahren sich derentwegen vnablässig bemühet / ja auch Leib vnd Leben im Krieg oder sonst auffgesetzet. Alles ist hin/alles ist vergessen. Wie vil besser warte ich ab jenen Ubungen / welcher Verdienst vnd Lohn kein End hat / welche nie vergessen / sonder von GOtt allzeit gutgeheissen/ vnd in der seeligen Ewigkeit auffbehalten/ vnd auch belohnet werden?

Erforschung
Uber die vorige drey Betrachtungen.

ERstlich will ich mich nach Form der ersten Weiß zubetten erforschen / so vil die Liebe zur Tugend antrifft / in folgenden Stucken. 1. Ob ich ein hohe vnd allen anderen Sachen vortringende Meynung zur Tugend trage. 2. Ob ich auß Liebe zur Tugend bereyt sey / alle meine andere Geschäfft entweders gar zuverlassen / oder doch ein Zeit lang auff ein Seyten zusetzen / wann solche einer nothwendigen vnd mir anbefohlenen tugendlichen Ubung zuwider wären. 3. Ob ich alle meine Aembter / Geschäfft vnd Werck nit wegen eygnen Lusts / so ich darbey habe / auch nit wegen deß zeitlichen Nutzens / sonder allein auß Liebe einer gewissen Tugend verrichte. 4. Ob ich durch innerliche Begürden vnd Anmuthungen / auch wann äusserliche tugendsame Werck zuüben nit Gelegenheit ist / in mir offt die Liebe zur Tugend so wol ins gemein / als zu diser oder jener insonderheit erwecke / vnd erneuere. 5. Ob ich in Ubung der Tugend zuvorderst mich befleisse der Liebe Gottes / dem ich überall zugefallen begehre; hernach anderen sonderlich deren / welche meinem Beruff / Stand vnd Ambt eygentlich zugehören / vnd wie es das äusserliche Werck vnd mein Zihl vnd End erforderet. 6. Ob ich mich der tauglichen vnd in obgesetzter Betrachtung fürgetragnen Mittlen gebrauche. Uber dise Erforschungen will ich gute Anmuthungen vnd Fürsätz erwecken.

Zum andern will ich mich ebnermassen erforschen in der Liebe zur Vollkommenheit. 1. Ob vnd wie fast ich mir solche ins gemein lasse angelegen seyn über alle andere Verrichtungen. 2. Ob ich mich deß stätten Fortgangs in aller Tugend vnd Vollkommenheit befleisse. 3. Ob ich meine gewohnliche Werck nit nur obenhin/auß Gewonheit / oder auff den äusserlichen Schein allein verrichte / sonder dieselbe mit sonderem Fleiß / vollkommentlich verrichte. 4. Ob ich mich der darzu dienenden Mittlen gebrauche/ als da seynd 1. In allen Wercken ein gute vollkommne Meynung haben / nemblich nichts anders suchen/ als die pur lautere Ehr GOttes / vnd dessen Wolgefallen. 2. GOttes Gegenwart für Augen stellen / als welcher all vnsere Werck sihet/ schätzet / vnd nach eines jeden Verdienst belohnet/oder straffet. 3. Seine Werck also bedachtsamb vnd embsig verrichten/ als wann er nichts anders mehr zuverrichten hätte / mit Wecklegung aller anderer vnzeitigen Sorg. 4. Mit einem solchen Fleiß vnd Andacht sein vorhabendes Werck vollziehen / als wann solches das letzte seyn wurde vor seinem Todt / welches GOtt von jhme begehre. Aber verrichte ich auff gesagte Weiß meine Werck?

Zum dritten / die Erforschung von der Aufferbäulichkeit so wol gegen Haußgenossen / als Außwendigen/so vil die Abwendung aller Aergernuß betrifft / mag ich also anstellen. 1. Ob ich ins gemein anderen kein Aergernuß geben.

2. Ob

2. Ob solche Aergernuß etwann mit Worten geschehen/in dem ich andere zu einer Sünd angemahnet/angereitzt/als zu einem Ungehorsam oder dergleichen; Item in dem Ubelnachreden/ murren / oder auch sonst in vnnützen weltlichen Gesprächen. 3. Ob solche Aergernuß wo nicht mit Worten doch mit den Wercken geschehen/ eintweder durch mein liederliches Leben ins gemein / durch meine vngeschlachte Sitten / leichtfertige Gebärden/ durch äusserliche Anzeigen der Ungedult / deß Zorns / Hoffart; durch Außschweiffung der fünff Sinn / durch vnmässiges vnzeitiges Essen vnd Trincken in- vnd ausser deß Hauß/ auff der Reyß/ 2c.

Zum vierdtẽ von gemelter Aufferbäulichkeit/ so vil sie ein würcklich gutes Exempel in sich haltet/ will ich erforschen. 1. Ob ich ins gemein mich befleisse/ mit einem guten ehrbaren Wandel jedermänniglich aufferbauen. 2. Ob solches mit den Worten geschehe / durch Anstellung guter geistlicher Gespräch / durch seylsambe Anmahnungen zum Guten / Abmahnung vom Bösen/durch das wenig reden / durch das Stillschweigen zu seiner Zeit / 2c. 3. Ob ich insonderheit in dem Werck alle aufferbaue/ durch Haltung meiner Ordens Regel/ durch Ubung allerhand Tugenden / in dem ich mich zu der Andacht vnd zum Gebett geneygt erzeige / die Gedult vnd Sanfftmuth / wo es Gelegenheit gibt / sehen laß gegen meines gleichen/vnd auch Undergebnen; den Gehorsamb aber gegen meinen Oberen/die gute Meynung gegen GOtt / also

also daß ich vernünfftiglich nit bezüchtiget möge werden / als wann ich dem zeitlichen Nutzen vnd Gewinn zu vil nachtrachtete / sonder vil mehr die Verachtung aller zeitlichen Sachen an Tag gebe.

Zum fünfften / weil dise Aufferbäulichkeit auch sonderlich stehet in der Zucht deß gantzen äusserlichen Menschen; will ich meine Zucht-Regel durchforschen. Als 1. Ob ich das Haupt leichtfertig hin vnd wider bewöge / auff ein oder andere Seyten zu vil neyge. 2. Ob ich die Augen gebührender Weiß innhalte / vnderschlage / nit hin vnd her werffe. 3. Ob ich anderen / mit welchen ich rede / sonderlich die eines Ansehen seynd / nit stracks vnder das Angesicht / sonder darunder schaue. 4. Ob die Nasen / die Stirn ohne Runtzel / vil mehr einer annemblichen Fröllich- als Traurigkeit Anzeigung geben. 5. Ob die Lefftzen nicht zu vil offen oder zugeschlossen seyn. 6. Ob in dem gantzen Angesicht kein vnordentliche Anmuthung sich sehen lasse. 7. Ob die Gebärden der Händ eingezogen / oder zu fuchtlerisch / vnruhig / etc. 8. Ob der Gang mässig / vnd da schon die Noth vnd Liebe ein Eylfertigkeit erforderet / dannoch solches mit Gebühr geschehe. 9. Ob die Red demütig / eingezogen / vnd ohne Tadel. 10. Ob die Gebährden deß gantzen Leibs ehrbar vnd sittlich. 11. Ob auch in der Kleydung die Sauberkeit / vnd alle Gebühr gehalten werden. 12. Ob ich auch dise Zucht-Regel halte / da ich allein bin. Folgt ein Gespräch zu GOtt.

Von der seeligen Marthæ Theil / mit welcher ein Geistlicher soll zufriden seyn.

ERster Eingang. Ich will die History / welche sich mit Martha Würthschafft zugetragen/in dem sie so embsig Christo vnd seinen Jüngern gedienet / zu Gemüth führen auß dem H. Luca 10.

2. Eingang. Gnad begehren/ daß ich meinen Beruff vnd meines Ordens Vorhaben in Einsetzung dises Stands/ in welchem ich bin / wol erkenne/ vnd zu solchem ein Lieb gewinne.

Erste Punct. Ich will 1. bedencken / wie vil durch Martha Theil / vnd dero Ambt verstanden wird. Nemblich daß einer in zeitlichen Geschäfften vnd Verwaltung der leiblichen Dürfftigkeit GOtt vnd dem Orden diene; vnd solches/ so lang ihme GOtt das Leben fristet / ohne allen zeitlichen Gewinn/allein vmb der Liebe GOttes wegen. 2. Diß alles mit solcher Bescheydenheit/ daß er darneben in den geistlichen Dingen nichts versaume / sondern die bestimbte Zeit/ Weiß vnd Ordnung / die jhm von den Oberen fürgeschriben seynd/ fleissig halte / wie auch im Gegentheil der geistlichen Andacht nit mehr hänge / als die Oberen vnd fürgemessene Aembter zulassen. 3. Daß er in Aembteren / so jhme von den Oberen anvertraut worden / anschlägig/ fürsichtig vnd sorgfältig seye/ also daß er mehr eines Abhaltens/ als Antreibens bedörffe. 4. Daß er sich anderer Ruhe vnd wol-

seyn nichts bekümmeren lasse / sonder solche in die Göttliche Wahl setze / vnd gedencke / daß jhm Martha Kümmernuß vnd Unruhe zu seinem Heyl gebüren will. 5. Daß er nit zu starck andere vmb Hülff vnd Beystand anruffe / sonder jhm genug seyn lasse / daß die Oberen seinē Schweiß wissen vnd sehen. 6. Daß er nit zu vil erschricke / wann jhm andere in seinen Geschäfften einreden / oder Underricht geben / sonder laß es gutwillig gelten; vnd ist etwas zubesseren / nemme er es an / als ob jhn sein vertrautister Freund / Engel / oder GOtt selbsten ermahnet hätte. O wie wichtig / vnd deßwegen hoch angelegen sollen seyn alle dise meinem Stand eigenthumliche Pflicht vnd Verbündnussen / so ich anderst demselben / wie ichs verheissen / ein Genügen thun will! Will derowegen alle vnd jede wol erwögen / vnd mir zu Nutz machen.

Andere Punct. Ich will so tugendreiche Gaaben der seeligen Marthæ Theil / oder meines Stands betrachten; wie ansehlich vnd angenemb vor Gott vnd allen Heiligen er seye / weil GOtt nicht ansihet auff den äusseren Schein / sonder auff das / was von jnnen herkombt / nemlich auff die gute Meinung / Zihl vnd End / vnd andere Tugenden / so in disem Standt geübt mögen werden / wie deßwegen verdienstlich er seye; wie nutzlich vnd aufferbäulich vor aller Welt; wie sicher vnd darneben zu aller geistlichen Vollkommenheit bequemblich / wie endlich nothwendig vnd kräfftig zu meiner Seelen ewigem Heyl. Wen sollen dise Ursachen nit befri-

digen /

digen / daß so einer darzu beruffen / er nit auff solchem Standt gantz beruhe / vnd dessen Vollkommenheit auff das beste danckbarlich nachstrebe?

Dritte Punct. Ich will vmb Mittel vmbsehen / die einem disen Stand vnd Thun der Gottliebenden Martha sehr annemlich vnd tröstlich machen könden. Als 1. der Verdienst vnd Mittheilung aller Gnaden vnnd Privilegien deß gantzen Ordens. Heisset das nit mit geringem Dienst ein grossen Seegen erlangen / wie der H. Jacob von seinem alten Vatter Isaac Gen. 37. 2. Gedencken / daß sie hierinn GOtt jhrem Schöpffer ein Liebe vnd Ehr thun / vnd desto mehr / je grösser der Eyfer ist / GOtt zu willfahren. 3. Gedencken / daß sie dardurch der Seelen Heyl mitwürcken / eben auff den Schlag wie die Gottseeligen Frauen in Galilæa dem Herrn nachgezogen / vnd jhn ernähret Marc. 15. vnd die siben Diacon den 12. Apostlen in gleichförmigen Diensten verhülfflich gewesen / ja wie die seelige Mutter GOttes vnd der H. Joseph bemühet waren / da sie den Heyland zu aller Welt Heyl vnd Wolfahrt erhalten / vnd versorget haben. 4. Daß sie mit jhrem Gebett / vnd Exemplarischen Wandel bey GOtt in jhren standmässigen Diensten sehr vil anderer Mit-Ordensgenossen Glück vnd Heyl befürderen. Wo ein Bruder dem anderen zuspricht / seynd sie wie ein feste Maur. Proverb. 18. Hingegen wann einer niderreisset / was der andere auffbauet / was hilfft beyde jhr Arbeit? Eccl. 34. 5.

Erwö-

Erwögen / daß sie in der Welt eben in solchen vnd wol härberen Diensten jhre Jahr verzehrt hätten / vnd solches mit jhrer Seelen Gefahr / vnd der Leuth schlechten Danck; aber im Orden handlen sie sicher / so lang sie von dem Gehorsamb nit weichen / vnd seynd Gott / den Englen / den Menschen sehr lieb vnd werth. 6. Daß all jhr Beschwärnuß über den Leib außgehet / dem ohne das nit zukientzlen ist / wie bekannt / vnd hingegen weit ein andere Meynung hat mit den freyen Künsten / vnd Geistlichen Aembteren / in denen sich zugleich Leib vnd Seel verwicklen köndten / wann man vnbescheydenlich vnd jrrig damit vmbgehet. 7. Daß sie an statt deß Ordens-Stiffter vnd Gutthäter das Allmosen vnd alle Nothturfft zubereiten / vnd fürtragen / dessen dann die Gutthäter grossen Trost vnd Freud haben / wann es recht vnd ordentlich geschicht / aber im widrigen ein Leyd vnd Kümmernuß / wann es übel verthan wird. In Betrachtung diser so kräfftigen Mittlen vnd Bedencken will ich meine Dienst vnd Verwaltung erforschen / wie vil sträffliches darinn fürgehe / vnd wie im übrigen zuhelffen seye.

Folgt zu End ein Gespräch
mit GOtt.

Von der Liebe zu dem Institut seines Ordens.

ERster Eingang. Ich will den Spruch deß H. Pauli 1. Cor. 2. bedencken/ darinn eines jeden Beruff in seinem Orden abgerissen wird. Von GOtt seyet ihr / wie ihr in Christo JEsu worden seyt / der vns worden ist die Weißheit / Gerechtigkeit/ Heiligkeit vnd Erlösung von dem HErren; damit / wie geschriben stehet/ wer Lob vnd Herzlichkeit suchet/ der suche sie in dem HErren/ ꝛc.

2. Eingang. Will GOtt bitten/ daß ich auch meinen Beruff vnd Orden hoch ehren/ vnd also mich dessen würdig machen köndte.

Erste Punct. Soll ich betrachten/ wann vnd wie einer seinen Orden hoch genug schätzen vnd loben möge. 1. Daß er dessen Institut, Satzungen/ Ordnung/ Weiß vnd Form Gott zudienen für seine Blödigkeiten vnd Anligen an Seel vnd Leib/ wie auch für seine natürliche Kråfften vnd Himmlische Gaaben zum allerbequembsten vnd heylsambsten halte: diß vermag die Göttliche mildeste Fürsehung vnd Wahl/ daß sie einem jeden anmuthe / was jhme zum besten gereichen vnd taugen mag. 2. Daß er die Beschwärnussen/ vnd Bürden seines Ordens für weit ringer/ als eines anderen Ordens-stands / vnd ja vil mehr / als eintzigen Stand in der gantzen Welt achte. Und diß ist die eygentliche Würckung der Gnad deß Göttlichen Beruffs / daß jhme auff der Welt nichts leichters vnd süssers

fürkomme. 3. Daß er auff einer Seyten dem Orden weder wenig noch vil vergebe; auff der anderen aber zu allem dem begürig helffe / was seinen Orden befürderen / vnd zieren kan / in was Sachen es jmmer seyn mag. Und diß erforderet die schuldige Treu/ die ein jeder seinem Institut, als ein Kind seinen Elteren leystē muß. 4. Daß er für sein Theil zum fleissigisten hüte / damit nit seinetwegen der Orden etwas entgelten müsse weder von GOtt / weder von den Menschen: darumb stellet er von jhm selbsten fleissig ab/ was jmmer den Orden zuwider seyn mag. 3. Daß er alles liebs vnd guts / so ihme von seinem Orden zukomt/mit tieffester Danckbarkeit erkenne / vnd darmit sich auffmuntere. vmb den Orden etwas widerumb zuverdienen. O daß ich alle dise Liebszeichen gegen meinen Oberen empfunde! wie eyferig soll vnd will ich mir solche hinfüran lassen angelegen seyn?

Andere Punct. Ich will betrachten/ wie wenig in meiner Regel begehrt wird/daß ich mein Institut, oder Orden mit sonderbarer Liebe vmbfangen / vnd demselben verhilfflich zuseyn mich befleissen soll / weil ich mit allen Glideren deß Leibs/vnd Kräfften der Seelen meinem Orden verbunden bin; wie dises erforderen meine eigne Nothtürfften vnd Nutzbarkeiten/ so ich darauß jmmer empfinde / darzu der hohe Werth deß Göttlichen Beruffs / auch tägliche so wol leibliche / als geistliche Woltathen deß Ordens außruffen; daß ich wol mit dem Proheten Osea Cap. 2. wiewol in einem höheren geistlichen

chen Verstand sagen muß: Ich will meinen Liebhaberen anhangen / die mir mein Brodt / Wasser / Woll vnd Lein / Oel vnd Wein / Silber vnd Gold / vnd allen Geschmuck reichlich darbieten.

Dritte Punct. Ich will vmb gute Mittel vmbsehen / durch welche ich die begehre Liebe nach der Weiß vnd Art zuleben vnd zuwandlen wie es mein Orden vor ihm hat / gewinne. Als da ist 1. Zu Gemüth führen / daß der Orden sich gewürdiget / mich zu einem Mitgehilffen zuerküsen: derentwegen ich mit Abigail (da sie der König David zur Ehe begehrt) zu der Erden sincken / vnd wol auch sprechen mag 1. Reg. 25. Saget meinem Herren vnd König / seiner Dienerin seye genug / daß sie ein Dienstmagd werde / vnd die Füß der Diener meines Herrens wasche. 2. Daß mein Orden so schön vnd werth hat alle die jenige / so in ihren Diensten beflissen seynd / darneben auch nit weniger überträget vnd mitleydig ist mit denen / die ihm wenig nutzen / welches gegen den Israelitischen Volck Moyses hoch an Gott Deut. 1. v. 31. vnd Cap. 32. v. 10. gerühmet. 3. Was mir im Anfang meiner Bekehrung meinen Orden vor anderen holdseelig vnd troßtreich gemacht / finde ich jetziger Zeit noch bey ihm / vnd ja durch die Erfahrnuß weit besser vnd vollkommner / wann ich mich nur etlicher weniger Persohnen Unvollkommenheiten nit verwürren laß / deren doch der Orden die wenigiste Schuld nit hat. Weil ich dann vmb disen Schatz / der mir dazumal in

dem

dem Acker noch verborgen war/alles hingeben/ vnd den Acker gekaufft Matth. 13. Was soll ich jetzt nit außgeben/ daß ich deß wolbekannten Schatz nach Lust geniessen möge? 4. Was mein Orden liebs vnd leyds von Freunden vnd Feinden einnimbt / mag ich frey vnd mit Verdienst geniessen. 5. Was andere in der Welt für Seegen vnd Ehr von Gott empfangen/ ist ein Zeugnuß der vil grösseren Güter vnd Gaaben/ deren ich in meinem Orden vil näher vnd besser mag theilhafftig werden / gleich wie die Innwohner der Orthen/ da allerley Heylbrünnen entspringen / ein mächtigen Vortheil haben gegen denen/ so solche erst von weitem mit grossem Unkosten vnd Mühe zuziehen müssen. Wie sollen nun dise Bewögungen mich zu sonderer Liebe nit auffmunteren? Will mich derowegen erforschen/ was eygentlich mein Liebe vnd Trost zu dem Institut meines Ordens möge schwächen / auch solches auß dem Weeg raumen; hingegen mein Glückseeligkeit vnd Trost in demselben offt für Augen stellen: darzu begehren von Göttlicher Güte/ daß sie in mir erfülle/ was sie durch Ezechielem Cap. 11. verheissen. Ich will jhnen geben ein eintziges Hertz/ vnd einen neuen Geist eingiessen / will das steinene Hertz auß jhrem Leib nemmen / vnd ein weiches darfür geben / daß sie in meinen Gebotten wandlen / vnd meine Urtheil bewahren vnd vollziehen/ daß sie mir zu einem Volck taugen / vnd ich jhr Gott seye. Gespräch zu GOtt.

Wie sich ein Geistlicher befleissen soll ein nutzliches Glid seines Ordens zu seyn.

1. Eingang. Will zu Gemüth führen jenen Spruch deß Apostels Rom. 12. Gleichwie wir in einem Leib vil Glider haben/ aber alle Glider nit einerley Geschäfft und Würckung; also seynd wir vil ein Leib in Christo/ein jeglicher aber ist deß anderen Glid/ und haben mancherley Gaben nach der Gnad/ die uns geben ist/ 2c.

2. Eingang. Gnad begehren/daß ich in disem geistlichen Leib meines Ordensstands auch ein nutzliches Glid seye.

Erste Punct. Betrachte/wie grosse Gnad mir und anderen/ die zu leiblichen Hauß-Aembteren beruffen/ mein Orden erweise/ in dem er auch disen Grad oder Standt sambt denen/ so darinn begriffen/ jhme als wahre Glider desselben nit minder als die Priester und andere/ so den geistlichen Sachen und Diensten abwarten/einverleibt; also daß ich auch eben dise Ordens-Gelübd/Reglen und Satzungen habe/ in der Kleydung/Nahrung und anderen/so vil es seyn mag/ein grosse und den Weltleuthen auch wunderliche Gleichheit/ wie auch einerley Zihl und End neben den ausserlesnesten Mittlen zu deß Ordens Vollkommenheit leicht und sicherlich zugelangen. Was für grosse Danckbarkeit wird deßwegen von mir erforderet? was auch für ein Fleiß/ daß ich kein unnützes und faules

Glid in disem Leib seye/ sonderlich / da ich sihe / weil sich andere Mitglider so häfftig / nutzlich / vnd aufferbäulich bearbeiten / vnd den gantzen Ordenstand zieren / vnd bey seinem Wolstand erhalten?

Andere Punct. Betrachte / daß gleich wie in obangezognem Spruch deß H. Apostels in einem Leib vnderschidliche Glider vnd Würckungen seynd/ dessen eines dem anderē nit eingreiffet/ oder deß anderem Ambt sich nit vnderstehet oder darumb neydet; also auch ich / so ich ein nutzliches Glid seyn / vnd alle Verwürrung in dem geistlichen Leib verhüten will; in meinem Stand vnd Ambt also auch gäntzlich zufriden seyn / vnd demselben allein abwarten soll; daß ich mit nichten begehre oder darnach strebe/ was etwann anderen Mitglideren auß erheblichen Ursachen vnd eygenthumlichen Beruffs/ Nothturfft/ oder anderen Bedencken/ sonderlich der Orden zulasset vnd vergunnet / sonder allein auff mich vnd mein Ambt Acht gebe/ vnd sehe/ damit ich mein Stell recht vertrette. Wie vernünfftig/ billich vnd nothwendig ist dann / daß ich kein Mühe vnd Arbeit sparre/ vnd anderen also an die Hand gehe/ darneben aber mir nicht zumesse/ was mir nit zustehet?

Dritte Punct. Betrachte / durch was Mittel vnd Ubungen ich ein nutzliches Glid seyn / vnd bestehen möge. 1. Wann ich nit über meinen Stand begehre von denen Sachen / so anderen entweders wegen deß Priesterthumbs / oder wegen deß studierens gebühren / oder von

den

den Oberen geordnet vnd zugelassen werden. Dann es ja freylich nit zimblich / mit jhnen alle Gleichheit haben wöllen / welche so wol in den Aembteren als Würdigkeit deß Stands mir weit vorgehen / vnd von derentwegen mir alle Ehr vnd geistliche Freyheiten widerfahren / vnd von derentwegen der Orden selbst fürnemblich ist angestellt worden. 2. Daß ich nichts desto weniger meinen Stand hoch achte / meine Aemter nit für knechtlich schätze / sonder solche auß kindlicher Affection vnd Liebneygung gegen seinen Mitglidern aller Brüderen vnd Vätteren mit aller Liebe vnd Ehrenbietung verrichte: dañ also wird mich der Ordē auch wie ein Kind erkennen vnd halten. 3. Daß ich meine Dienst vnd Aembter nicht wie die Weltleuth thun / nur wegen deß zeitlichen Genuß / sonder mit einem höheren Geist ziere vnd fruchtbar mache / nemblich durch die Liebe / Demut / Gehorsamb / Andacht / vnd dergleichen Tugenden; welche zwar mir vil mehr sollen angelegen seyn / als die Arbeit selbsten / weil ich mich mehr befleissen soll ein guter Religios als Arbeiter znseyn. 4. Daß ich allein dise Aembter vnd Arbeit angreiffe / vnd keine andere / als welche mir die Oberen anbefohlen / oder von mir gern hätten / vnnd zwar auff dise Weiß / zu diser Zeit vnd Manier / wie es die Ordens-Satzungen vnd rechte Gebräuch erforderen / nit darunder mit schwätzen / wie die Weltleuth / die Zeit verzehre (dann so ich die Freyheiten deß Ordens geniesse / ist ja billich / daß ich dessen gemeine Regel vñ Streng-

heiten

heiten auch annemme) sonder mit stillschweigen/mit guten Gedancken/eingemischtē Schußgebettlein/ 2c. 5. Daß ich in meinen Arbeiten eines theils nit zu ängstig vnd sorgfältig/andern theils nit zu fahrloß vnd vnachtsamb seye/in bedencken/daß sie Christo geschehen/ vnd deßwegen allen Fleiß erforderen. 6. Daß ich kein Arbeit oder Ambt für schlecht halte/ vnd etwann deßwegen mich weigere/ oder solche durch weltlicher Knecht Hülff allein anschaffe; weil solches meinem Beruff/ so da ist allen auch den schlechtesten Aembteren durch die gantze Zeit deß Lebens abwarten/stracks zuwider ist/neben dem/daß im geistlichē Stand nichts für schlecht zuhalten. 7. Daß ich der Arbeit vnverdrossen die Burde deß Tags jmmerdar trage/ gleichwie solches thun meine Mitglider in jhren geistlichen Aembteren durch den Seelen-Eyffer. 8. Daß ich meinen Aembteren mit jedermännigklicher Satisfaction, so vil möglich vorstehe: indem ich einem jeden seinem Stand nach mit Lieb gibe/ wie ers nach dem Willen der Oberen erforderet/ vnd hierinn den sonderbaren Freundschafften oder anderen vnordentlichen Neygung in gewissen Persohnen nit nachhänge. 9. Daß ich endlich treu sey meinen Oberen vnd dem Orden/ vnd gedencke/ ich habe über dise Sachen/ so mir anvertrauet/ keinen höheren Gewalt/als mir die Oberen gegeben oder zulassen: köndte also nit nach meinem Gefallen darmit anordnen/ sonderlich gegen den Außwendigen. Auff dise Weiß mag ich ein nutzliches Glid seyn. Folgt ein Gespräch mit GOtt.

Anmuthliche Bewögungen zu innerlicher Liebe seines Stands.

1. CHristus der Sohn GOttes / Maria die Mutter Christi / Joseph der Ernährer JEsu vnd Maria / andere vil vnzahlbare Heilige vnd Einsidler haben jhr meistes/oder schier auch gantzes Leben mit grösster Ruhe jhres Hertzens in leiblichen Hand-Arbeiten zugebracht / vnd seynd darmit zufriden gewesen. Wie annemblich vnd ruhig sollen mir dise Exempel auch meinen Standt machen?

2. In disem Stand bin ich vil sicherer / vnd nit so vilen Gefahren vnderworffen / als die / welche den geistlichen Aembteren mit dem Nebenmenschen obligen: mag darneben auch nit minder / ja etwann leichter meines Ordens Vollkommenheit erreichen/ theils weil die leibliche Ubungen mit den Geistlichen vndersetzt werden / theils weil ich auch vnder den leiblichen Geschäfften (welche nit also gantz die innerliche Kräfften / wie die geistliche Aembter / einnemmen) die Andacht in mir behalten / das Gemüth zu GOtt erheben / vnd mit jhm vereinigen mag. Was Trost soll vnd kan ich hierauß schöpffen?

3. Meine Aembter vnd Ubungen / so ich sie anderst nach dem Geist meines Berufs verrichte / haben für jhr Zihl vnd End eben so wol die grössere Ehr GOttes/ das Heyl vnd Vollkommenheit / erstlich zwar meiner Seel / her-

nach auch meines Nächsten / gleich wie solches haben / die den geistlichen Diensten obligen. Was soll oder mag ich über dises höheres begehren?

4. Zu disem Zihl und End hat auch GOtt meinem Stand vilfältig grosse ansehentliche Mittel mitgetheilt. Als 1. Den Gehorsamb / welcher auch allein die Tugenden einpflantzet / und die eingepflantzte erhaltet. 2. Die täglich-stündliche Betrachtung. 3. Die widerholte Erforschung deß Gewissens. 4. Das stätte sonderbare Examen. 5. Das täglich-geistliche Leben. 6. Die Anhörung der H. Meß. 7. Den öffteren Gebrauch der heiligen Sacramenten. 8. Die Erneuerung deß Geists / und der Gelübd. 9. Die Jährliche Versamblung durch die Exercitia. 10. Die Rechenschafft deß Gewissens. 11. Die Jährliche Visitation der Oberen. 12. Die stätte Sorg und Auffsehen der Oberen / und geistlichen Vätter / zu meinem geistlichen Fortgang. Wie sollen mich dise Mittel nicht befridigen? wie zu schuldigen Danckbarkeit / wie zu aller Vollkommenheit antreiben?

5. In disem meinem Stand / Orth vnnd Ambt haben schon vil auch meines Standts Ordenspersonen ein ausserlesne Heiligkeit und Glory erobert / und zwar durch eben dise Mittel und Gelegenheiten / welche ich jetzt hab. Aller und anderen sonderbaren Gnaden und Gaben / so GOtt meinem gantzen Orden bißhero verlyhen / bin ich als ein Mitglid theilhafftig / und geniesse deren schier nit minder / als wann

sie

sie mir allein wären geben worden. Was für ein freygebiges Hertz erforderet/ dann von mir dise Freygebigkeit GOttes / was für einen Fleiß/ solchen mitzuwürcken?

6. Dann so in einem Leib ein faules vnnützes Glid; in einem Baum/ ein dürrer Aast; in einem Garten ein vnfruchtbarer Baum nit geduitet wird; hab ich mir billich nit wenig zu förchten/ so ich als ein vnarbeitsambes vntichtiges Glid im geistlichen Stand/ als ein verdorrtes Zweig in dem safftesten Rebstock der Religion / als ein lähres Geschoß in dem fruchtbaristen Garten deß Ordens solte gefunden werden.

7. Ja wann ich schon alles/ was mein Stand vnd Ambt von mir erforderet / wird gethan haben / (von welchem ich doch noch leyder weit bin) hab ich nit mich/ sonder vil mehr die Gnad meines Beruffs zuerheben / vnd zuberühmen ; dann gleich wie das Glid ohne den Einfluß / so es von dem anderen Leib hat / todt vnd krafftloß/ gleich wie das Zweig ohne den Stock vnd Wurtzel dürr/ vntichtig/ vnd alsbald vnfruchtbar wird; also was ich immer gutes würcke / thue ich nit so fast dem Orden / als der Orden mir ein Gutthat an/ als von dem ich nächst Gott alles hab vnd vermag. Nit du/ spricht der Apostel Rom. 11. tragst die Wurtzel / sonder die Wurtzel tragt dich.

8. Die wahre Liebe stehet aber nit allein in den Worten/ sonder vil mehr in den Wercken/ vnd zwar in solchen/ durch welche sich vnd das

seinig

jenig der Liebende dem Geliebten gantz mittheilet. So ich dann ein rechter Liebhaber meines Ordens seyn will / soll ich mich demselben gantz dargeben / kein Mühe noch Arbeit sparren / kein Gelegenheit underlassen / welche zu dessen Frommen und Fortgang dienen mag.

9 Alsdann wird ich die sonderbare schuldige Liebe gegen meinem Orden in dem Werck erzeigen / wann ich weder mit Worten / weder mit der That / mit meiner ungeschaffnen Weiß einerley Weiß demselben überlästig bin ; sonder vil mehr dessen allgemeinen Nutzen vor meinen privat- und sonderbaren Gelegenheiten ansihe / und suche; der geistlichen Observanz, und Haltung der Reglen mich befleisse; und damit auch solches von anderen geschehe / nach meiner Möglichkeit daran bin.

10. So will ich dann ab keinem Dienst / ab keiner Beschwärnuß mich in dem wenigisten beklagen / sonder vil mehr mit höchster Danckbarkeit gegen GOtt / der mich zu disem Stand beruffen / mit vollkomnister Laitsambkeit gegen meinem Orden / welcher mich mit sich vereiniget und einverleibet / mit demütigister Ehrenbietung gegen anderen Mit-Ordensgenossen / die mich als das geringste Mitglid / und meine geringe Würckungen neben sich und ihren hohen Verrichtungen also liebreich gedulten und hinkommen lassen / befleissen / daß ich meinem Stand nach gemäß lebe / und in demselben bey jedermann ein Genügen thue.

Widerhollung voriger Betrachtungen in Form einer Erforschung.

AUff die erste Weiß zu betten/ will ich mich erforschen über das/ was in vorigen drey Betrachtungen theils schon betrachtet worden/ oder noch darzu gehörig.

Erstlich so vil den seeligen Theil Marthæ belanget/ mit welchen ich krafft meines Berufs zufriden seyn solle/ hab ich zuerforschen 1. Ob ich nichts begehre/ was meinem Stand zuwider/ oder auch über denselben ist. 2. Ob ich den Stand vnd die Aembter anderer Mit-Ordensgenossen (allein der Sinnlichkeit nach) für besser/ leichter/ vnd lustiger halte hergegen ab dem meinen mich beschwäre/ vnd mit Unlust vnnd Traurigkeit in demselben verharre. 3. Ob ich ein oder andere Ungleichheit/ so etwann bißweilen ist in der Nahrung/ Kleydung/ Recreation, oder anderen Ergötzlichkeit/ welche der Orden auß billichen vnd erheblichen Ursachen/ denen so studieren/ oder anderen Arbeiten deß Gemüths obligen/ vergunnet/ nicht wol erdulten mag/ oder auch gar nach solcher trachte. 4. Ob ich vil mehr vnd besser mit Marthæ Sorg vnd Mühewaltung zufriden seye/ vnd anderen ihr so wol äusserliche als innerliche Ruhe gern gunne. 5. Ob ich in Vile der Geschäfften vnd Arbeiten nicht zu fast mich beklage/ vnnd andere vmb Beystand anruffe/ sonderlich/ wo ich es durch mich selbst allein wol erschwingen könte. 6. Ob ich eines theils die Arbeit also liebe/ daß

ich auch der geistlichen Andacht nit mehr hänge/ als die Oberen vnd Reglen zulassen/ anderen theils aber auch die zeitliche Geschäfft mich nit zu fast einnemmen lasse/ mit Verlust oder Versaumung der geistlichen Dingen/ als deß gewohnlichen Gebetts/ etc. 7. Ob ich meine aufferlegte Aembter/ so wol die auffrechte Meynung/ nemblich GOtt vnd dem Orden zudienen/ als die Weiß selbst betreffend/ welche da stehet in gebührender Fürsichtigkeit/ Fleiß vnd Sorg/ rechter massen verrichte. 8. Ob ich mich nit hierinn jrren lasse/ so ich nach allem meinem Fleiß anderen kein Genügen thue/ sonder vil mehr getadlet werde/ in Bedencken/ daß es schier vnmöglich/ allen recht zu thun.

Zum anderen/ in der sonderbaren Liebe zu meinem Institut oder Orden will ich erforschen. 1. Ob ich ins gemein ein so anmuthliche Liebe zu demselben empfinde/ als wie ein Kind zu seiner Mutter. 2. Ob ich dessen Institut, Satzungen/ Ordnung/ Weiß vnd Form zuleben nit allein in allem gutheisse/ sonder für mich zum bequemblich- vnd tauglichisten halte. 3. Ob ich dessen Beschwärnussen/ vnd hauptsächliche Stuck/ welche anderen ausser deß Ordens vnerträglich fürkommen/ auß Krafft der Gnaden meines Berueffs auch so gar für leicht vnd süß erkenne vnd spüre. 4. Ob ich in keiner Sach einerley Weiß dem Orden was nachtheylisch handle/ oder sonst was vergebe/ sonder auff das fleissigist hüte/ damit nit meinetwegen der Orden einige Mackel bekomme/ oder sonst was ent-

entgelten müsse. 5. Ob ich überall begürig su-
che/was meinen Orden befürderen vnd zieren mag. 6. Ob ich meines Ordens Fortgang vor allen meinen Gelegenheiten suche / vnd deßwegen die Haltung meiner Reglen mir vollkommentlich lasse angelegen seyn. 7. Ob ich deßwegen all mein Arbeit / Thun vnnd Lassen nach dem von jhme fürgesetzten Zihl vnd End/nemblich zu grösserer Ehr Gottes/ zu meiner vnd deß Nächsten Vollkommenheit richte. 8. Ob ich die zu solchem dienliche Mittel / welche oben in den anmuthlichen Bewögungen n. 4. angedeut worden / recht brauche / vnd darauß den von meinem Orden verhofften Nutzen schaffe: als da ist der Gehorsam/die Betrachtung/das sonderbare vnd gemeine Examen/das geistliche Lesen/Meß hören/ die Beicht vnd Communion / die Erneuerung deß Geists vnd der Gelübd / die Jährliche Exercitia, Rechenschafft deß Gewissens/Visitation der Oberen / Sorg vnd Direction der geistlichen Vätter/ꝛc.

Zum dritten / damit ich erkenne / ob ich ein nutzliches Glid in dem geistlichen Leib meines Ordens seye / vnd damit ichs werde / so ich es noch nit bin/ will ich erforschen: 1. Ob ich zuvorderst mit meinem Haupt / das ist / mit meinem Oberen / hernach mit anderen Mitglideren/das ist/mit anderen Mit-Ordensgenossen recht vereiniget seye: mit dem Haupt zwar durch vollkommnen Gehorsamb vnd Laitsambkeit; mit den anderen durch die brüderliche Liebe. 2. Ob ich mein Mühe vnd Arbeit nit so fast
mei-

meinetwegen / als wegen Erhaltung deß gantzen Leibs / oder deß Ordens auffopffere / vnd vollziehe. 3. Ob gleich wie ich in einem geistlichen Leib ein geistliches Glid bin / also auch meine Geschäfft vnd alle Ubungen / wiewol sie an jhnen leiblich seynd / dannoch geistlich mache / in dem ich solchen / nicht wie die Weltleuth allein wegen deß zeitlichen Gewinns / sonder auß dem Geist der Liebe / vnd mit Einmischung vnderschydlicher Tugenden abwarte. 4. Ob ich allen denen Geschäfften oblige / welche mein Stand vnd Ambt / wie auch der Oberen Will erforderet; in andere aber vnd frembde mich nicht einmische / vnd anderen Mitglideren in jhren Verrichtungen weder einrede / noch auff andere Weiß überlästig oder verhinderlich seye. 5. Ob ich mich keiner Arbeit vnd Ubung weigere / so mir zustehet oder anbefohlen wird / auch weder deren einige Beschwärnuß / oder Niderträchtigkeit darvon abschröcken lasse; sonder gantz vnverdrossen (gleichwie andere Mitglider in dem jhrigen thun) dem meinigen außwarte. 6. Ob ich anderen Mitglideren die gebührende Hülff leiste / jhnen / wo möglich / beyspringe / oder doch gegen mitleydig erzeige / wann ich anderweegs nit helffen kan. 7. Ob ich endlich anderen Mitglideren den Vorzug gebe / vnd mit gebührender Ehrentbietung dieselben vmbfange / hoch schätze / mich aber allein für das geringste vnd vnnützlichiste halte / 2c.

Bey allen disen Stucken soll ich taugliche Anmuthungen vnnd gute Fürsätz einmischen / sambt einem Gespräch zu GOtt.

Wie ein Religios durch ein geistlich-Regularisches Leben ein nutzliches Glid seines Ordens seyn solle.

1. Eingang. Erinnere dich der Wort deß H. Apostels Hebr. 13. Gedencket an eure Vorsteher/ die euch das Wort GOttes geredt haben: vnd sehet an den Außgang ihres Wandels/ vnd folget ihrem Glauben/ 2c.

2. Eingang. Bitte GOtt vmb Gnad/ dich deinem Orden-Stand in allem gleichförmig zumachen/ damit du also dessen nutzliches Glid seyn mögest.

Erster Punct. Betrachte/ in wem da stehe ein geistlich-Regularisches Leben/ nemblich 1. Ins gemein thun oder vnderlassen/ was deß Ordens-stand Institut außweiset/ vnd fürschreibet. 2. Die eygenthumbliche Werck vnd Ubungen seines Ordens auff die Weiß/ zu diser Zeit/ an disem Orth verrichten/ wie es der Orden begehret vnd haben will; als mit den bettenden/ betten; da es ein Zeit zu arbeiten/ zuruhen/ zuwachen/ zuessen/ 2c. auch arbeiten/ wachen/ essen; mit einem Wort/ sich der Gemein in allem/ so vil es der Gehorsamb vnd die Noth zulasset/ gleichförmig machen vnd halten. 3. Daß alles was dem geistlichen Leben zuwider/ oder sonst seinem Beruff nit zustehet/ fleissig fliehen/ vor demselben sich hüten vnnd entäusseren: als da seynd allerhand weltliche vnd einem Geistlichen vnzimbliche/ oder doch seinem Stand vnd Ambt nit

nit zustehende Geschäfft: Item alle Singularitet, Befreyung / sonderbare Leibs-Gelegenheiten / vnd was dergleichen einem Regularischen Leben / vnd anderen frommen seines Stands Mit-Ordenspersohnen nit ähnlich / oder vngewohnlich seyn mag. Erwöge wie vil an einem solchen Wandel gelegen seye so wol dem Orden selbst / als einer jeden Ordenspersohn insonderheit: hernach erforsche / wie weit du in dessen Vollkommenheit kommen; wie vil dir noch mangle; vnd wie du dich demselben gäntzlich hinfüran ergeben wöllest.

Andere Punct. Betrachte / wie GOtt angenemb / wie schön vnd zierlich in einem Ordensstand seye dergleichen gleichförmiges Leben vnder so vnderschydlichen Persohnen: wie solches so lieblich / zur brüderlichen Einigkeit kräfftig / zu Mehrung deß eygnen Verdiensts ersprießlich / zur allgemeinen Aufferbäulichkeit auch bey den Außwendigen bequem / vnd über die massen vil helffe / sehen / in dergleichen Versamblung Edle vnd Unedle / Reich vnd Arme / Gelehrte vnd Ungelehrte nit allein einhellig beyeinander wohnen / sonder auch die gemeine Regularische Aembter vnd Ubungen ohne Underschyd zugleich verrichten; wie sie / in dem sie also alle Burd sammentlich tragen / solche gantz süß vnd leicht machen; ja dardurch von GOTT allen Göttlichen Seegen nit weniger / ja vil mehr erlangen / als wann sie an statt der allgemeinen Ubungen / weiß nit was für sonderbaren / auch dem Schein nach sonst gar vollkommnen Wercken

cken vnnd Andachten obligen: weil das Zihl vnd End/ welches der Orden hat in Anbefehlung solcher gemeinen Wercken / vil höher ist / als jhm etwann einer selbst auß eygnem Beduncken fürstecken möchte. Wie sollen mich dise Bedencken nit auffmunteren / daß ich vor allen eygnen auch sonst guten Ubungen dise gemeine mir auch eygenthumblich zustehende Werck erwöhle/ allen Verdruß vnd Traurigkeit in Verrichtung derselben ablege / hingegen auch wegen diser annemblichen Abwechslung gern vnd freudig einem jeden sein gebührende Zeit gebe?

Dritte Punct. Betrachte / was für Mittel Antrib mir zu einem geistlichen Regularischen Leben weiter verhilfflich seyn mögen. Als 1. So ich bedencke / daß diß seye der schnurgrade Weeg zu meines Stands Vollkommenheit / dann in disen Ubungen hab ich mich gewißlich zuvertrösten der kräfftigen Gnad meines Beruffs; dergleichen aber von GOtt hab ich nicht also zuhoffen/ so ich mich anderer / wiewol sonst heiliger Werck vnderstehe / so jhme etwann Gott von mir/ auff das wenigist jetzt / nit belieben lasset. 2. Gäntzlich darfür halten / daß die heilige vnd vollkommne Personen meines Ordens eben durch dise Mittel vnd Ubungen zu aller Heilig- vnd Vollkomenheit gelanget: dann ob sie sich schon auch in anderen Wercken vnd Andachten über jhr Schuldigkeit zu Zeiten geübet/ haben sie doch allzeit den schuldigen vnd jhnen anbefohlenen Wercken den Vorzug geben

ben/ vnnd auff dieselbe sich mehr gesteiffet / als auff die freywillige andere. 3. Weilen alle solche standhafftige Werck vor anderen angenem / vns aber sonders verdienstlich seynd / vnd auch ein sonderbaren Nachtruck haben/ wann sie neben vnd mit anderen verrichtet werden / vnnd da man andere Particular-Geschäfft / also / so vil es seyn kan/ anordnet / daß man von den gemeinen nit verhindert werde. 4. Alle Singularitet vnd Außnemmung von gemeinen Diensten/ arbeiten / 2c. fliehen / ja auch solche nit annemmen/ ob sie schon erlaubt wurde / vnd deßwegen nicht mehr oder nichts besonders begehren vor anderen / sonder mit der Gemein überall zufriden seyn. 5. Auch in Gottseeligen Sachen nichts besonders / auff das wenigist / so von anderen gemercket werde / vnnd bey anderen ein verdrüßliche Ungleichheit verursache / haben vnnd annemmen wöllen / sonder gedencken/ diß seye allein die beste vnd zulässigiste Singularitet, wann man die gemeine Ubungen mit sonderbarer Vollkommenheit verrichtet: dann also werden sie desto mehr vor den Augen Gottes einen sonderen Schein haben / je weniger solche bey den Menschen gelten / das sie was besonders haben. Wie kräfftig / doch zugleich leicht seynd dise Mittel? an welchen leyde ich einen Abgang? wie soll vnd will ich mich vmb dieselbe bewerben? Folgt ein Gespräch zu GOtt.

Wie ein Religios durch Haltung seiner Ordens-Reglen ein nutzliches Glid seyn möge.

ERster Eingang. Führe zu Gemüth jenen Spruch deß H. Apostels Gal. 6. Welche diser Regl werden nachfolgen / über dise wird der Frid GOttes vnd Barmhertzigkeit kommen.

2. Eingang. Bitte GOtt vmb Gnad / deiner Reglen Vollkommenheit zuerkennen / vnd zuerreichen.

Erste Punct. Betrachte / daß alle geistliche Vollkommenheit / welche zwar GOtt von dir begehret / in Haltung deiner Ordens-Reglen begriffen. Dann 1. Wie soll diser nit vollkommen werden / welcher sein vnd seines Nächsten Heyl vnd Vollkommenheit innbrünstig überall suchet; welcher alle sinnliche Liebe zu den Elteren vnd Blutsfreunden außziehet; welcher alle weltliche Sachen für nichts achtet; welcher in allen Dingen der Abtödtung seiner selbst nachtrachtet; die reineste Meynung / GOtt überall zugefallen / hat; welcher der äussersten Armut / Englischen Keuschheit / vollkommnesten Gehorsamb / mit einem Wort der ähnlichen Nachfolgung Christi in allem nachstrebet? Nun diß alles befehlen weitläuffig vnd ordentlich deine Reglen.

2. Ob schon dise Reglen über die natürliche Kräfften hoch gespannet seynd / ergäntzet doch dise vnsere Schwachheit die sonderbare Gnad

vnsers Berufs/ mittelst derselben die Haltung aller deren / nicht allein möglich / sonder auch leicht vnd lieblich ist/ wie solches die tägliche Erfahrung vnzahlbar vil Geistlichen an Tag gibt.

3. Durch Haltung diser Reglen seynd vnsere erste Vätter zu solcher Heilig- vnd Vollkommenheit gelanget / ab welcher wir vns jetzt verwunderen: ist derowegen diser Weeg zu gewisser Vollkommenheit genugsamb gespannet vnd probieret.

4. Die Ordens-Reglen seynd als ein Vormaur deß Göttlichen Gesatzes / welches so lang ausser der Gefahr ist/so lang in dises Vorwerck der Feind nit eingelassen wird: dann wie kan der jenig ein Todtsünd wider einiges Gebott Gottes begehen / welcher sich auff das embsigist hütet/ auch von jeder Ubertrettung/so auch vnder einer läßlichen Sünd nit verbindet; Endlich gleich wie in jeder Kunst der jenig vollkommen wird/ welcher derselben Reglen weiß/ vnd sein Handwerck darnach richtet / also wird vngezweifflet ein Geistlicher sein Vollkommenheit erreichen/ da er nach seinen Reglen (so nach Außweisung deß Namens selbst ein Richtschnur seynd / deß Geistlichen Lebens) all sein Thun vnnd Lassen ordnet. Was für Trost/ Hoffnung vnd Liebe zu denselben soll diß alles in dir erwecken? Wie sollest GOtt deßwegen dancken/ wie mit demselben mitwürcken?

Andere Punct. Betrachte/wie die Haltung der Reglen soll beschaffen seyn. 1. Daß ein Ordens-

densperson ein hertzliche Liebsneygung zu allen denselben trage. 2. Daß er sie fleissig in seinem Hertzen vnd in der Gedächtnuß behalte. 3. Daß er sie gäntzlich vollziehe / vnd nichts darwider würcke. 4. Daß er sich deren keiner vor anderen schäme / sonder derselben Observanz vnnd Haltung ihme für die gröste Ehr halte. 5. Daß er nach denselben all sein Thun vnd Lassen richte. 6. Daß er biß an das End seines Lebens ohn einige Exemption, vnd Privilegium, oder Außnemmung vnd Befreyung in Haltung derselben verharre. Was für vnaußsprechliche Schätz der Verdienst bey Lebszeiten; was für Frid vnd Trost im Sterbstündlein; was für ein Lohn nach disem Leben wird jhm ein Religios auff dise Weiß samblen? So du nun auch diser so lieblichen vnnd reichlichen Frücht geniessen wilst/trachte mit allem Fleiß nach disen Eygenschafften.

Dritte Punct. Betrachte die Mittel / so zur Haltung der Reglen dienen. Als da ist 1. Derselben sich offt erinneren/zu bestimbter Zeit solche lesen / oder lesen hören. 2. Dieselbe hoch schätzen/ vnd keine für schlecht oder gering achten/ als wann wenig daran gelegen wäre: seytemahls eines theils den Ubertretteren gesagt wird Eccl. 19. der das kleine verachtet / wird bald fallen; vnd Luc. 16. welcher in dem wenigisten vntreu ist/ wird es auch in dem grösseren seyn: anderen theils aber gehöret denen/ so auch die dem Schein nach kleinste Reglen halten / jener Spruch Christi zu Matth. 25. Ey du getreuer

treuer Knecht / weil du über wenig bist getreu gewesen / will ich dich über vil setzen / rc. 3. Von seinen Reglen offt betrachten / sich darüber erforschen / wegen der Ubertrettung ihm selbst ein Buß aufflegen / oder solche von den Oberen begehren / oder doch / so er deßwegen ermahnet / gestrafft / und auch gebüsset wird; solche gern / und mit Begürd sich zubesseren / und die Schuld abzubüssen / ohne Klag und Widermurren annemmen. 4. Sich zu denen insonderheit / so vil es seyn kan / gesellen / welche mit dem Wort und Werck zur Haltung der Reglen einen anmahnen; hergegen der freyeren / unnd so solche leichtlich übertretten / Gemeinschafft fliehen. 5. Sich zu fleissiger Observanz antreiben auß Forcht andere zu ärgeren: dann seye einer kurtz oder lang in dem Orden / kan unnd mag solche Aergernuß folgen: in den jungen Religiosen zwar erfolget solche / weil sie so geschwind ihren ersten Eyffer verliehren / unnd die geschöpffte Lehr in dem Novitiat so bald vergessen / oder verabsaumen; in den älteren aber folget nit weniger solche Aergernuß / weil sie nach so vil Jahren also unvollkommen gefunden / und von einem Neuling an der Vollkommenheit übertroffen werden. Alle dise Mittel sollest dir durch gute Anmuthungen unnd Begürden zu Nutz machen.

Beschliesse die Betrachtung mit einem Gespräch zu GOtt / und deinem heiligen Ordens-Stüffter.

Wie ein Religios in Haltung seiner sonderbaren Ambts-Reglen ein nutzliches Glid deß Ordens seyn solle.

ERster Eingang. Ich will gedencken / als sage mir Christus jene Wort / Luc. 10. Diß thue / so wirst du leben.

2. Eingang. Gnad begehren / seine Ambts-Reglen recht zuerkennen / vnd zuhalten.

Erste Punct. Betrachte / daß auß sonderbarer Fürsehung Gottes dir durch die Oberen dises N. Ambt anvertrauet vnd anbefohlen worden / in welchem du / so du nach Außweisung deines Berufs vnder der Oberen Willen / wie auch deinen Reglen gemäß solches verrichtest / die grössere Ehr Gottes / nit minder als andere in anderen auch geistlichen Aembteren / befürderen / deine Verdienst mehren / deß Ordens vnd deß Nächstens frommen auff vilfältige Weiß schaffen mögest. Zu allem disem erbietet dir Gott sonderbare Gnad an / der Orden aber gibt dir in Fürschreibung sonderbarer Reglen diß Ambt recht zuverrichten / leichte doch kräfftige Mittel an die Hand / vnd hat ein sonderbares Vertrauen / auff deinen Fleiß / Treu / Kunst / vnd Erfahrnuß. Was grossen Lust vnd Behändigkeit disem deinem anvertrauten Ambt recht abzuwarten / sollest in dir deßwegen erwecken? wie mit obgemeltem Zihl vnd End / wie mit Haltung aller fürgeordneten Reglen / demselben nachkommen?

Andere Punct. Betrachte/was für herzliche Tugenden/so wol in disem Ambt/als in Haltung der Reglen/so demselben anhängig/ zu üben köndest. Als 1. Die Liebe GOttes/ dem hierinn allein zugefallen/ vnd seinen Willen zuerfüllen. 2. Den Gehorsamb vnd völlige Laitsambkeit gegen dem Orden vnd seinen Obern/ nit allein so vil das Ambt selbst/ sonder auch die Weiß solches zuverrichten antrifft. 3. Die Demuth theils/ da du dein Urtheil gäntzlich vnderwirffest/ob dir schon etwann ein andere gute/ ja auch (den zeitlichen Nutzen anzusehen) bessere Weiß fürfallete/ solches zuvollziehen: theils auch insonderheit/ wann das Ambt dem äusserlichen Schein nach/ vor der Welt schlecht vnd verächtlich scheinet. 4. Die Liebe gegen den Mit-Ordensgenossen/ denen du hiemit ein annembliche Hülff reichen magst. 5. Die Casteyung deß Leibs/ in dem solches Ambt etwann grosse vnd schwäre Arbeit in sich haltet/ oder andere Leibs-Ungerechtigkeiten mit sich bringet; durch welche man vil abbüssen/ vnnd zugleich verdienen mag. 6. Die Gedult oder Sanfftmuth in Ubertragung mancherley Beschwärnussen/ oder auch in Ein- vnd Widerredung anderer/ so sie entweders auß Unwissenheit/ oder Unverstand/ oder anderer Ursachen halber deine Verrichtungen tadlen. 7. Letztlich wirst du auß Ablesung vnd Erwögung deiner Reglen/ nach dero Beschaffenheit/ auch zu anderen Tugenden Gelegenheit finden/ welche du

dir

dir zu Nutz zumachen wirst wissen/ vnd dir jetzt fürnemmen/dein Ambt hinfüran mit disen Tugenden zuzieren/vnd dich der Vollkommenheit zubefleissen.

Dritte Punct. Will betrachten/durch was Antrib vnd Mittel ich in meinem Ambt/ vnd Haltung der Reglen allen Fleiß/Sorgfältigkeit vnd Treu anwenden solle. 1. Daß ich ein sondere Liebneygung zu meinem Orden/vnd allem dem/was mir anbefohlen/erwecke: dann so man liebet/was befohlen ist/da kombt solches nit schwär an. 2. Daß ich wol erkenne/es seye kein Ambt oder Regel in dem Geistlichen Stand für schlecht vnd gering zu achten/ weil dero Köstlichkeit sonderlich auß dem Zihl vnd End/wie auß dem Gehorsamb muß gemessen werden. 3. Soll ich gäntzlich darfür halten/ daß ich in dem Ambt vnd Haltung dero Reglen vngezweifflet meines Stands Vollkommenheit erlangen möge/ woferrn ich solche der Gebühr nach verrichte. 4. Zu allem/was mir aufferlegt wird/soll ich mich vntüchtig/vntauglich vnd vnwürdig schätzen: dann also wird ich jedes mit Danck annemmen/in dem ich hoch schätze/daß mir doch etwas vertrauet wird. 5. Ich soll mich wol bewaffnen wider allen Argwohn gegen denen/so mir ein Ambt aufflegen/ oder solches mit diser oder jener Weiß zuverrichten anbefehlen/als wann sie es nit wol mit mir meyneten/mir nit traueten/oder was immer der böse Feind/vnd die Natur eingeben

kan/

kan/sonder vil mehr das Widerspil gedencken. 6. Es hilfft gar vil/alle der blinden vnd vnverständigen Welt Witz vnd Weißheit verachten vnd hassen / dahero in dem Underschyd der Aembter deroselben Urtheil mit nichten in Obacht nemmen. Hergegen vil mehr vnd alleinig der fürnehmeren sonderlich seines Stands vollkommneren Persohnen Meynung vnd Exempel von disen Aembteren vnd Reglen hoch achten / vnd nachfolgen. 7. Gedencken / dises Ambt geschehe in der Gegenwart GOttes / vnd dem zu Lieb vnd Ehren / der aller Ehr vnd Liebe würdig ist: soll derowegen alle Trägheit oder anderer Unfleiß verhütet werden/ auß Erwögung jenes Spruchs Jerem. 48. Vermaledeyet seye der / welcher das Werck GOtt hinlässig verrichtet. 9. So ich in meinem Ambt oder Regel ein Beschwärnuß empfinde/ soll ich mir fürbilden die Mühe vnnd Arbeit meines HErren vnd Seeligmachers/der Heiligen Gottes/ vnd andere meine eyfferige Ordensgenossen/ gegen deren Fleiß vnnd Arbeit die meinige villeicht nichts seyn werden: Ja ich mag mir auch vorbilden der Weltleuth Schweiß vnd vnsägliche Arbeiten wegen deß Zeitlichen: dann auch dise mein Zaghafftig- vnd Haigelkeit werden zuschanden machen. Alle dise Mittel vnd Bedencken will ich wol behertzigen / vnd durch gute Fürsätz in mir einpflantzen. Folgt ein Gespräch zu GOtt.

Anmuthliche Bewögungen zu einem rechten Ordens-Leben.

1. RRecht vnd wol wird die gantze Versamblung der Geistlichen / ein Ordensstand genennet / wegen sonderbarer Zusammenstimmung aller einverleibten Persohnen / in wunderbarlicher Ordnung / durch welche so vnderschydliche Ding also ineinander gericht vnd gemängt seynd / daß in vngleichen Aembtern dannoch die höchste Gleichheit vnd Einhelligkeit der Persohnen zuspüren / vnd nit ohne männiglicher Entsetzung zusehen / wie da eygentlich erfüllet werde jener Spruch deß Königlichen Propheten Psal. 132. Sihe / wie gut vnd lustig ist es / daß die Brüder beyeinander wohnen.

2. Woher aber kombt dises alles / als auß einem gemeinen Regularischen Leben / so deß Ordens Institut gemäß angestellet / von dessen Beruff gut geheissen / vnd von allen der Vollkommenheit beflissenen Ordenspersonen angenommen wird? Dann in dem sie sich alle nach diser regulieren vnd richten / erfolget in den anfangenden zwar ein gründliche Besserung deß Lebens vnd der Sitten; in den Zunemmenden ein sonderbare Zierd der herrlichisten schönsten Tugenden; in den Vollkommnen die beständige Verharrung auff allem Guten.

3. Eben die jenige / deren Heilig- vnd Vollkommenheit wir / wie billich / jetzt hoch achten vnd schätzen / haben sich / wie ich vnd andere mei-

meine Mit-Ordensgenossen/diser Wohnung/ Kleydung vnd Nahrung gebrauchet / in disen Aembteren vnd Diensten / in diser Tag-Ordnung / in gleichförmigen / so wol leiblichen als geistlichen Ubungen/ nach Außweisung deß Gehorsambs ihr Leben zugebracht / in welchen wir vns noch würcklich verhafft befinden; seynd dardurch zur ausserlesenen Vollkommenheit zu gröster Seeligkeit gelangt. Was hab ich mich/ als eben dessen zutrösten?

4. Es ist aber nit genug / meine Vorfahrer Namen/ Wohnung / Kleydung vnd Ambt allein haben / vnd hierinn jhnen succediren oder nachfolgen; woferꝛn ich nit auch derselben Geist vnd Eyfer mich theilhafftig mache: nemblich in der Wohnung derselben Armut / in der Kleydung der Demut / in der Nahrung die Gespärig- vnd Mässigkeit / in den Aembteren jhren Fleiß/in den geistlichen Ubungen jhr Andacht / in den Leiblichen jhr verdrossene Arbeitsambkeit mir laß angelegen seyn / wird mir das andere wenig helffen; seytemahl auch Christus Joan. 8. den Juden / da sie sich wegen jhres Vatters Abraham berühmeten / mit disen Worten begegnet: wann jhr Kinder Abrahams seyt / so thut auch die Werck Abrahams.

5. Was seynd aber diß für Werck/so der Orden von mir begehret/ als eben dise/ welche meine Vorfahrer geübet/ vnd andere eyfrige Mit-Ordenspersohnen noch üben ins gemein durch den gantzen Tag? In disem zuvorderst soll ich allen meinen Fleiß anwenden / daß ste zu seiner

Zeit

Zeit gäntzlich und vollkommentlich geschehen / und zwar so vil es seyn kan / gleichförmig mit den anderen; weil die Singularitet auch in sonst guten Sachen GOtt gar nit gefällig / bey den Menschen aber gemeiniglich ohne Feindseeligkeit nit abgehet.

6. So nun in dem Ordensstand gar nit oder doch nicht gern gedultet werden / die sonst auch löbliche und heilige Werck / die darin nit bräuchlich / oder dessen eygenthumlichen Beruff nit also zugehörig seynd; wie vil mehr soll man ein Abscheuhen tragen ab denen Wercken / welche dessen Zihl und End gerad zuwider / nichts geistliches in sich habē / sonder auch auff und der Welt Schlag und dero Eytelkeit gerichtet seynd.

7. Weit soll deñ dise Thorheit von mir seyn / daß / der ich die Welt einmal verlassen / widerum mich mit derselben verwickle. Jederzeit soll ich ingedenck seyn jener Wort deß HErrn Luc. 9. da er spricht: Niemand / der die Hand an Pflueg leget / und zuruck sihet / ist würdig deß Himmelreichs / ꝛc. Hab dann und behalte die Welt / was ihr ist; ich aber will behalten / was ich einmahl angenommen. Mit dem gottseeligen Jüngling Joanne Berckmanno will ich sprechen: dise drey Ding seynd mir am liebsten: das Creutz (der Religion oder geistlichen Stands) die Ordens-Reglen (so wol ins gemein / als mein Ambt betreffende) und der Rosenkrantz (sambt der Andacht in allen geistlichen meines Ordens gewohnlichen Ubungen) mit disem will ich gern sterben; zuvor aber auch mit disen leben.

Folgt die Erforschung über die gemeine vnd sonderbare Ordens-Reglen.

DIse Erforschung kan durch ein oder mehr Täg auff die erste Weiß zubetten fürgenommen werden / als daß man so wol die gemeine Ordens-Reglen / als seiner sonderbaren Aembter bedachtsamb durchlese / vnd wo es die Zeit leydet / kürtzlich darbey erwöge. 1. Wie gut / billich / heilig / vernünfftig dieselbe seyen. 2. Wie angenemb Gott vnd den Oberen; wie nutzlich dir vnd dem Orden; wie aufferbäulich dem Nebenmenschen. 3. Was für Gnad von GOtt / was für kräfftige Mittel von dem Orden / du zu dero Haltung empfangen. Hierauff erforsche / wie leicht / wie freventlich du sie übertretten / oder wie vollkommen du sie gehalten. Darüber du dann taugliche Anmuthungen der Reu oder Dancksagung / auch gute Fürsätz in dir erwecken sollest / sambt einem beschließlichen Gespräch zu GOtt.

Wie ein Geistlicher durch die Ordens-Gelübd ein nutzliches Glid in seinem Orden seyn mag.

I. Betrachtung.

Von der heiligen Armut / so vil sie ein Tugend und Seeligkeit ist.

1. Eingang. Erinnere dich jenes Spruchs Christi Matth. 19. Wann du wilst vollkommen seyn / gehe hin / verkauffe alles/ was du hast/ gibs den Armen / und folge mir nach.

2. Eingang. Begehre Gnad/ die tugendsame Ubungen der seeligmachenden Armut zuerkennen/ und deinem Beruff gemäß in das Werck zu richten.

Erste Punct. Betrachte/ was deine Reglen von diser Tugend halten/ und sagen; und was für Ubungen sie von dir erforderen. 1. Daß man die Armut liebe/ und zwar nit schlechtlich/ sonder wie ein Soldat/ sein Vormaur / sein Schantz und Brustwöhr; wie ein Kind sein Mutter. 2. Daß man derselben zu seiner Zeit etliche Würcklichkeiten erfahre; und dise Zeit ist nit allein/ so es der Obere bestimmet / sonder wird auch mit Erlaubnuß desselben/ in eines jeden gutwillige Meynung gesetzt. 3. Daß sie in ihrer Reinigkeit jederzeit erhalten werde: dise Reinigkeit aber stehet in der Treu / mit welcher man nit allein alles Eygenthumb / sonder auch

was derselben gleich sehen mag / verhütet. 4. Daß sich einer in allen Dingen verhalte / wie Armen gebühret; disen aber gebühret / nichts köstliches zuzulassen / sonder mit gemeinen Dingen zufriden zu seyn. Item in keiner Sach ein Uberfluß annemmen / sonder mit der blößlichen Nothturfft sich behelffen. 5. Daß er in keinem Ding eygnes Gewalts sich anmasse / sondern allein der Vorsteher Willen vnd Gutachten pflege; Derowegen er auch in den geringsten Sachen sein Nothturfft bey dem Vorsteher anbringen muß / vnd in ihr Gutachten setzen. 6. Daß ein jeder von seinen Vorstehern das schlechtest / so im Hauß zu finden / gewärtig seye / damit die Armut groß vnd augenscheinlich regiere / vnd nach dem Exempel deß H. Francisci / er allzeit ärmer seye als andere. 7. Daß er bereit seye zu jeder Zeit von den Weltleuthen / vnd nit mehr von den Haußgenossen zuerbettlen: dann es noch ein sanffte Armut ist / wo man von eygnen Mitbrüderen versorgt wird. 8. Daß man keine Vergeltung weder von den Haußgenossen / noch Außwendigen / einiges Diensts oder Gutthat halben zulasse / sonder alles vmb der Liebe GOttes willen mit dem H. Francisco verkauffe. 9. Daß keiner von Oberen oder Official nichts begehren soll / er habe dann zuvor was gebettet / mit GOtt darüber sich beratschlagend: vnd folgends der Sachen Verlauff in die freye Hand vnd Gutachten der Oberen heimbgeben. Nun weil zu disen Stucken

cken alle andere Gebott vnd Verbott einge-schlossen/ so in meinen Reglen vnd Satzungen der H. Armut zu gutem seynd begriffen; will ich diser Ubungen Schöne/ Ehrbar- Nutzbar- vnd Aufferbäulichkeit erstlich zwar wol erwögen/ wie nothwendig sie seyen zu Verhütung viler Laster/ wie ersprießlich zu aller Tugend; hernach aber erforschen/ wie ich mich hierinn bißhero verhalten habe/ vnd noch verhalten wölle.

Andere Punct. Betrachte/ wie dise herrliche vnd heroische Tugend auch ein Seeligkeit vnd zwar die erste seye/ welche/ wie andere Seeligkeiten dise drey Gaaben mit vnd bey jhr hat. 1. Daß sie vns vnfehlbar führet/ vnd versicheret der ewgen Freud vnd Seeligkeit. 2. Daß sie in disem Leben den Menschen mit jhren Ritterlichen Thaten gar wol qualificiert/ tauglich vnd fähig machet der Himmlischen Güter. 3. Daß sie dem Menschen etliche Verkostungen der zukünfftigen Seeligkeit zubringet/ darmit er ein Anfang deß ewigen Wollebens noch in dem sterblichen geniesset. Was grossen Lust vnd Liebe sollen zu diser Tugend dise Gaaben in mir erwecken? Wie empfinde ich dise Gaaben in mir?

Dritte Punct. Betrachte die Hindernussen der so wunderlichen edlen vnd seeligmachenden Armuth. Dergleichen seynd 1. Wann ein Religios in einem oder mehr Stucken nit pur lauter vmb Gottes willen die Armuth leydet oder

übet/

übet/ sonder auß Noth/ oder Menschen-Lob/ oder eines geistlichen Genuß wegen. 2. Wann er sich nit in allen Dingen dem Stand der Armen vergleichet: als da man wünschet/ trachtet/ oder zulasset die Ding/ welche der freywilligen Armuth zuwider seynd. 3. Wann er in etlichen Beschwärnussen verschricket/ und sich zag- und mißtraurig gegen Göttlicher Majestät erzeiget/ sonderlich in obgemelten Ubungen. 4. Wann er ein lange Zeit die H. Armuth nicht übet/ mit freywilligen Andachten: dann also verkaltet der Eyffer/ und schleichen Mißbräuch ein/ und noch vil mehr/ wann er von seinen fürgeschribnen Reglen abweichet. Wie fast seynd dise Hindernussen zuvermeyden? was ligt dir darinn ob zu thun?

Beschliesse die Betrachtung mit dem trostreichen Spruch deß H. Anselmi: Seyd getröst und frolocket alle/ die ihr in verächtlicher Armut erzogen werdet: dann der wahre Emmanuel ist bey euch in der Armut. Das ist: die Sonne deß Himmels umbscheinet euch/ als wie von jener Frau Apoc. 12. zu lesen: der Mond weltlicher Wollüsten liget under euren Füssen/ zwölff Sternen umbgeben eure Häupter/ wegen deß Apostolischen Wandels und grossen Verdiensts der ewigen Seeligkeit. Bitte GOTT neben hertzlicher Dancksagung wegen dises Beruffs umb Gnad/ dise Tugend und Seeligkeit zuerhalten.

Andere Betrachtung.

Von der heiligen Armut / so vil sie ein einfaches vnd Ordens-Gelübd ist.

ERster Eingang. Bilde dir für / ein GOtt angenemmes Opffer / als da war deß Noe nach dem Sündfluß / deß H. Abrahams / 2c. welchen doch die Ordens-Gelübd nichts nachgeben.

1. Begehre Gnad / daß du die Vollkommenheit dises Gelübds wol ergründest / vnd dir zu Nutz machest.

Erste Punct. Betrachte / daß durch das verloben GOtt dem HErrn ein Opffer geschicht: in dem etliche Ding übergeben werden / vnd zwar auß freywilliger Andacht / vnd vnwiderrufflich; dergleichen in dem blossen Fürsatz vnd Ubung diser Tugend vnd Seeligkeit nicht einkommen. Derowegen das Gelübd der Armut alles übertrifft. Dann 1. ist ein solches Gelübd ein wahre Schanckung / darinn der Mensch Göttlicher Majestät drey Ding gibt: Erstens / was es in der Welt verlassen / sambt allen Rechten vnd Gerechtigkeiten darzu. Zum anderen / was er jmmer forthin in dem Orden haben vnd nutzen soll. Drittens / alle Anmuthung / Liebe vnd Neygung zu dergleichen Sachen. Raumet also dem HErrn allen Gewalt ein aller eygenthumblichen Sachen / vnd ziecht sich auß aller Freyheit vnd Zuspruch zu solchen Sachen (auff das wenigist dem Gebrauch nach) deren er sonst mit GOtt vnd Ehren berechtiget wäre

re. 2. Werden alle Ding durch diß Gelübd Gott sonderlich geweyhet / also daß sie in kein andere Nutzung mehr können verwendet werden / dann zum Göttlichen Dienst / oder zu den Armen / welche von GOtt Matth. 19. darzu verordnet. 3. Geschicht auch ein Schlachtopffer mit dem Verloben: dann hierinnen wird alles vnwiderrufflich / vnd auff ewige Zeiten bestättiget / also daß die Freyheit vnd Zugang in der alten Gerechtigkeit allerdings weck gelegt vnd außgetilget wird. 4. Wird auch ein Brandopffer darauß: wann zugleich / als vil möglich die natürliche Neygung der Begürlichkeit zu jrzdischen Dingen gantz auffzöhrt vnd außdörret / wie auch aller Lust vnd Ergötzlichkeit / so ehrlich vnd zimblich sie jmer auß Besitzung der zeitlichen Güter seyn mag / auß dem Sinn vnd Hertzen außgereutet werden. 5. Es gereichet endlich zu einem Göttlicher Majestät sehr angenemmen Rauchopffer wegen der mit einlauffenden lieblichisten Spetzereyen der Freywilligkeit / Andacht / Liebe / vnd festem Vertrauen zu Göttlicher Güte / vnd Begürd zum Göttlichen Dienst. Wie hat solches Gelübd / welches simplex, oder ein einfaches Gelübd genennet wird / wann es ohne weiteren Zusatz den Menschen allein gegen Göttlicher Majestät verbindet / so grossen ja doppleten Frucht vnd Verdienst? Wievil Anfechtungen vnd Begürden schneidet es Wurtz ab? wie bringet es vnveränderliche Beständigkeit? wie ist es ein stäter Stachel zur Vollkommenheit? wie vergleichet es sich mit der Armut / in welcher Gottes Sohn

Hie auff Erden sein Leben zugebracht? was hab ich hierüber für hertzliche Anmuthungen gegen GOtt/ vnd gegen disem Gelübd zuerwecken?

Andere Punct. Betrachte/ daß ein Ordens-Gelübd den Menschen von der Welt vollkommentlich abschneidet/ vnd ein Glid deß geistlichen Ordens machet/ deßwegen er nit mehr anderst/ dann zu dem Göttlichen Dienst/ vnd seines Ordens eygentlichen Geschäfften kan gebraucht werden. Nun so hat dann die H. Armut als ein Ordens-Gelübd über dise so in vorigen Puncten angezeigt worden/ folgende außerlesene Ubungen (wenigist in der Societet JEsu.) 1. Machet sie rechte Ordenspersonen/ Gott geweyhte Diener/ vnd wahre Glider deß Ordens: darauß dann erfolget/ daß nach außgesprochenem Gelübd der Mensch den geistlichen Stand eintrittet/ vnd mit der Welt nichts mehr zuthun hat. 2. Es verbindet einen Diener Gottes zu der Vollkommenheit deß Lebens/ wie hoch immer dise in seinem Orden fürgetragen wird; welcher Verbündnuß alsdann ein Genügen geschicht/ wann einer von dem gebührenden Fleiß im̃erdar etwas in jhme selbst zubesseren nit außsetzet vnd abweicht. 3. Weiter verbindet dises Gelübd/ die zeitliche Güter/ so man in der Welt besessen/ würcklich/ vnd mit der That selbsten zu GOttes Ehren vnd Diensten außzuspenden/ alsbald jhme die Oberen solches erlauben/ oder befehlen: Entzwischen kan er auch deren keines Weegs geniessen ohne deß Oberen Gutheissen. 4. Es verbindet zu den Reglen vnd Ordnungen deß Ordens/ vnd allein son-

derbaren Gebräuchen als eygentlichen Stucken vnd Geding deß Ordens-Lebens: darauß erfolget/ daß dergleichen Ubertrettungen in die ordentliche Beicht sollen eingbracht / von den Oberen jederzeit abgestrafft köndten werden. 5. Widerumb verbindts die Ordensperson/ daß sie kein Allmusen / oder Schanckung von Außwendigen oder Haußgenossen zulassen kan; sonder muß alles in die gemeine Behaltnuß kommen/ eben so wenig was entlehnen / oder behalten/noch auch gebrauchen ohn dero Gutheissen/ die solcher Sachen Verwaltung vorstehen. 6. Endlich ist so wol in Verwaltung vnd Außspendung / als in Einnemmung deß Allmusens/ vnd aller Sachen/ der Oberen Erklärung zubedencken / vnd was dem zuwider lauffet/ schmälert vnd schwächet das edle Kleynod der verlobten geistlichen Armut. Hierauff erwecke aller diser Ubungen / vnd GOtt so annemblichen/dir aber über die massen erspießliche Verbindnussen/ Verdienst / vnd fürtreffliche Nutzbarkeiten/ wie in vorigen Puncten angedeutet / vnd mache dir solche durch gute Begürden zu Nutz.

Beschliesse die Betrachtung mit dem glantzenden Exempel Moysis / welcher/ wie zulesen Heb. 11. da er Mannbahr worden / sich gewidriget/weiter ein Sohn der Königlichen Tochter Pharaonis zu seyn / vnd vil mehr erwöhlet mit GOttes Volck vndertruckt vnd arm zuwerden / als in zeitlichen Schätzen deß Egyptischen Reichs sündigen. Bitte GOtt vmb dergleichen Gnad.

3. Betrachtung.

Von dem Ordens-Gelübd der H. Armut/ wie es in der Societet JEsu/ so wol in geheimb/ als offentlich geschicht.

DIe Vorbereitungen seynd fast/ wie in der vorigen Betrachtung/ nemlich/ daß ich mir vorbilde ein hertzliches GOTT angenemmes Opffer/ hernach Gnad begehre/ alles zuerkennen/ was zu eines solchen Gelübds Hochheit vnd Heiligkeit gehörig.

Erste Punct. Betrachte/ wie die Ordens-gelübd der Societet JEsu/ vnd also auch die H. Armut/ nach vollendten Probier-Jahren erstlich zwar geschicht in geheim/ doch vnder der H. Meß; durch welche einer wird in den Orden/ aber noch zu keinem gewissen Stand der Societet auffgenommen; geschicht auch GOtt vnd dem Orden/ doch daß sich der Orden noch nicht ebnermassen gegen einem verbinde/ deßwegen wird es nit in den Händen deß Oberen angenommen. 2. Disem Gelübd seynd Rennt/ Gilt/ kauffen vnd verkauffen nit zuwider/ wanns nur wider der Oberen Anordnung nicht zugehet: dann auch das H. Trientinische Concilium sicher allen Ordens-Ständen vergunnet/ vmb Güter insgemein zutrachten/ zur Notdurfft der Ordenspersonen/ Befürderung der schwären Ordensdienst/ vnd den Weltleuthen zuverschonen/ die sonsten stättigs von den Dieneren GOttes vmb das seelige Allmosen müsten überloffen werden. 3. Dises Ordens-Gelübd

wird neben anderen alle halbe Jahr in der Societet erneueret / damit ein jeder von neuem behertzige / was er GOtt versprochen / sein Eyfer vnd Fleiß darzu stärcke vnd mehre; wie auch über den Stand seiner Seelen / Beruff / Geist / Gewissen / Reglen / Aempter / vnd Fortgang zur Vollkommenheit / fleissige Sorg vnd Erforschung ergehen lasse. 4. Diß Gelübd kan niemals auffgelößt werden / dann allein von dem General: also daß wer ohne dessen Gutheissen von dem Orden abweichet / fallet in ein solchen geistlichen Bann / darauß jhm allein gemelter General der Societet helffen kan. 5. Disem Gelübd wird ein anders zugeben / damit einer verheisset in die Societet deren / so die offentliche Gelibd thun / einzugehen / wie vnd wann es der Societet Obersten General für gut ansihet. Hierauff will ich mich ab diser weisesten Anordnung vnd Fürsehung deß H. Stiffters vnd deß Ordens verwunderen / mit Demuth dises Gelübds erhebliche Bedencken erwegen / vnd wo ich solche schon nit recht verstehe / dannoch mit H. Einfalt hoch schätzen / vnd in allweg annemmen / neben Anruffung Göttlicher Gnad zur Vollziehung desselben.

Andere Punct. Betrachte / wie nach geschehenem obgemeltem Gelübd ein jeder von der Societet schuldig ist / einmal für allzeit vor einer gantzen Welt / sich GOtt zuverloben / welches geschicht in der Kirchen vnder dem H. Meßopffer / in beyseyn deß darzu kommenden Volcks / dahero es ein offentlich Gelübd ist vnd

ge-

genennt wird. Hat folgende Würckungen. 1. Begreiffet es ein würckliches Auffgeben aller Gerechtigkeiten zu den zeitlichen Gütern / wie auch beständigen Rennt vnd Gülten / so hernach möchten erweckt vnd eroberet werden. 2. Verzeyhet sich dises Gelübd der Colegien vnd Häuseren der Societet / von welchen kein Allmosen mag gereicht werden solchen Personen / dann allein in geringsten Sachen. Darumb gehören alle dise Personen in das Profeßhauß / suchen vnd geleben allein deß Allmosens / so jhnen von Außwendigen zukommen kan. 3. Wann solche Personen in den Collegijs oder anderen Häuseren der Societet ausser der Profeß-Häuseren wohnen / (welches allein auß deß P. Generals Vergünstigung geschehen kan) geniessen sie der gemeinen Tracht vnd Nahrung der anderen Inwohner / doch mit der Bescheidenheit / daß sie es auch anderst nit zulassen / als ein Allmosen: dann was man den anderen schuldig ist zureichen / vermög der Stifftungen / hat bey disem nit mehr statt; folget also / daß / so vil an jhnen ist / sie nit sollen vor den anderen versorgt werden / sonder nach jhnen / vnd ja von dem blößlich / was überbleibet / geniessen. Item wo zerrinnet / daß es an jhnen / vnd nit an den anderen mangle; daß sie jederzeit in der anderen Dienst verbleiben / vnd nit von anderen sich bedienen lassen; wo auch die andere ein mehrere Ergötzlichkeit / Freud vnd Recreation haben / gehören nit darzu; es seye dann / daß sie jhnen hierzu schuldige Dienst vnd Wart thun / oder

sonst

sonst gutwillig von anderen geladen seyen. 4. Von dises Gelübds wegen ist die Societet vom Päbstlichen Stuel / in die Zahl / Würde / Freyheit vnd Gnaden der Bettel-Orden erhebt worden / dessen auch alle Personen / so gar die Novitzen in der Societet geniessen / vnd dem gütigen GOtt darumb zudancken haben. 5. Dises wie auch die andere zwey offentliche Gelübd geschehen GOtt vnd dem General-Obersten der Societet / oder wer an dessen Stell verordnet ist: vnd das heisset die Gelübd in die Händ deß Oberen verloben / vnd werden sonderbar von dem P. General angenommen vnd auffbehalten / könden auch von dem allein auffgelößt werden / doch in sonders wichtigen Ursachen. Hierüber will ich wie in vorigen Puncten fleissige Erwegung- vnd Erforschung anstellen / darneben vnderschidliche gute Anmuthungen in mir erwecken / daß ich mich zu so hohem Stand geschickt vnd tauglich mache.

In dem Gespräch will ich Gott vmb Gnad anruffen / vnd die Betrachtung mit den Worten deß H. Augustini also beschliessen: Nimm wahr / O HErr / wir seynd auch deine arme Kinder / dein geringe Heerd: öffne vns deine Händ / so werden deine Arme essen / vnd ersättiget dich loben / die dich gesucht haben. Ich weiß / O HErr / vnd habe es von dir gelehrnet / daß allein dise von dir bereichet werden / welche sich zu der Armen Hauffen schlagen / Amen.

Anmuthliche Bewegungen / Zu der H. Armut nach Außweisung meines Stands.

1. O Was grosse Güter vnd Reichthumen seynd vnder der H. Armut verborgen! Die ewige Warheit spricht die Arme vor allen anderen seelig: verheisset jhnen hundertfältigen Lohn in disem Leben / vnd nach disem das Ewige: ja schon jetzt / vnd nit allein ins künfftig saget er jhnen zu das Himmelreich / Matth. 5. Diß ist nemlich jener Acker Math. 13. in welchem so teurer Schatz verborgen. Wer wolt vmb solchen nit alles gern verlassen vnd geben?

2. Die Armut nimt hinweck alle hindernuß der Vollkommenheit vnd Liebe Gottes: dann wer nichts hat vnd begehret ausser Gott / liebet auch nichts dann GOtt: gehet auch ringfertig alle Weeg so wol der Gebotten GOttes / als auch der Göttlichen Räthe / welche schnurgrad zu aller Vollkommenheit führen. O HErr / erweitere mit dem Propheten David mein Hertz / daß ich dise deine Weeg nit allein gehe / sonder auch lauffe. Psal. 118.

3. O in was grosse Ruhe vnd Freyheit deß Gemüts mag ich mittelst der geistlichen Armut gesetzt werden? wie viler vnnützen Sorgen wird ich enthebt / welche nothwendig die zeitliche Sache mit sich bringen? Von wievil Gefahren / ja auch Sünden wird ich behütet vnd erlediget / in welche ich sonst vnfehlbarlich fallen wurde?

Seytemal nach gewissem Außspruch deß H. Apostels 1. Tim. 4. die Wurtzel alles Ubels ist die Begürlichkeit durch welche man fallet in Versuchung/vnd in die Strick deß Teuffels/2c. Wie fest soll ich mir dann dise nie genugsamb gelobte Tugend/ meinem Stand vnd Ampt gemäß/ angelegen seyn lassen?

4. Wie mit ernstlichen vnd erheblichen Worten halten mir dise H. Armut für nit allein meines Ordens gemeine / sonder auch meines Stands sonderbare Reglen vnd Satzungen; die H. Armut betreffend / sagen sie/ ob sie schon allen gemein / doch wegen vilerley Gelegenheiten ihrer sonderbarer Aempter (in welchen nemlich die Verwaltung oder doch Behaltnuß der zeitlichen Sachen mir vnd anderen anvertrauet wird / sollen es fleissig verhüten / daß sie jhnen selbst nichts als eigen (welches geschehen wurde/wann ich nit nach der Oberen / sonder nach meinem oder anderer Gefallen damit disponiren oder anordnen wolte) gebrauchen/anderen nichts geben / leyhen / schicken / oder hierinn einerley Anordnung thun ohne außtruckentliche (welches Wort ich wol zumercken hab) Erlaubnuß der Oberen / 2c. Warumb aber dises? als weil ich über dise anvertraute Sachen als ein frembdes Gut / ja als ein Patrimonium oder Erbtheil Christi/nit allein kein eigenthumlichen Zuspruch oder Herrschafft / sonder auch gantz keinen Gewalt hab / damit was anzuordnen/ als welchen vnd auff was Weiß mir die Oberen solchen geben.

5. Wie durchtringend seynd folgende erste

Wort der angezognen Reglen / da sie hinzu setzen: sie sollen gäntzlich darfürh alten / man könde in disen Stucken / so man ohne Erlaubnuß was annimmt / oder gibt / oder sonst nach eignem Beliben wider oder auch ohne den Willen der Oberen anordnet / schwärlich wider das Gelübd der H. Armut (vnd auch wider das sibende Gebott) sündigen. O was grosse Thorheit wurde ich begehen / wann ich / der ich alles in der Welt durch sonderbare Gnaden GOttes verlassen / mich erst jetzt wegen eines so schlechten Dings / nemblich Anmassung dergleichen mir nit zustehenden Gewalts / auch in Gefahr meiner Seelen Seeligkeit solte oder wolte stürtzen?

6. Wie recht vnd wol verbietet auch obgemelte Regel / keine Reliquiaria, Creutzlein / Agnus Dei, Betzuar oder dergleichen (köstliche Sachen) anzunemmen oder außzugeben / vnd dises nit allein auß obangezeigter Ursach / nemlich wegen der Gefahr sich schwärlich zuversündigen / sonder weil solche köstliche Sachen einem armen Geistlichen / sonderlich in dem Stand / in dem ich bin / dergleichen ich mir wol etwann auch in der Welt nit hätte zumassen dörffen / nit gezimmen / vnd auch so wol die Außwendige als Haußgenossne billich ärgeren mögen? Der H. Armut Geschmuck soll mir allein köstlich genug / vnd über alles Gold vnd Edelgestein seyn.

7. Nit allein was köstlich / sonder auch was überflüssig / so gar in sonst geistlichen Sachen / als Bilderen / Rosenkräntzen / Bücheren / 2c. rathet mir mein H. Armut / wann ich sie lieb habe / daß ichs durch kein Bitt annemme / oder da

ich solcher mich nit gar weigeren kan/dem Oberen frey heimstelle. Dann was hülfft dergleichen auch geistlicher Haußrath / als daß er das Gemüth vnruhig/ vnd in Gefahr setze / demselben vnordentlich anzuhangen / vnd die Reinigkeit der H. Armut zuverletzen?

8. Ist es sich nit zuerbarmen / daß Geistliche sollen gefunden werden/ welche nach dem sie die gantze Welt / so vil Haab vnd Güter / so vil Rennt vnd Gülten verlassen / hernach zu einem kleinen Dinglein ein so angebachenes Hertz haben / daß sie es jhnen ohne höchste Verwürrung vnd Betrübnuß weder nemmen lassen/noch sich dessen freywillig entschütten köndten? Heisset das nit kindisch (will nit mehr sagen) handlen? Wolte GOtt / daß ich vnder solchen nit gewesen / oder auch noch wäre.

9. Wann auch den fürnemsten vnd wolverdientesten Mitglideren in meinem Orden gebotten wird / vnd sie auch von Hertzen gern mit dem schlechtesten im Hauß in Nahrung/ Kleydung vnd Geliger zufriden seynd / zu mehrerer jhrer selbst Verlaugung vnd geistlichen Fortgang : was hab ich mich zuklagen / so mir dergleichen vngefähr oder auch mit Fleiß zu theil wird? Dann ohne Zweiffel gebühret solches meinen Stand vnd Ampt vil besser / als anderen ; wer bin ich gegen jhnen / was seynd gegen deren grossen Verdiensten / die meinige?

Erforschung.

Uber das Gelübd der H. Armut.

WEil meine Ordens-Reglen mir nit allein befehlen die Armut als ein Mutter lieb zuhaben / sonder auch zu seiner Zeit derselben Würcklichkeit erfahren / will ich mich allhie erstlich in derselben / hernach in den Mänglen / so diser zuwider / auff die erste Weiß zubetten erforschen.

Erforsche dich also erstlich in den Würcklichkeiten der H. Armut; so mögen dise seyn. 1. Gantz vnd gar nichts weder zu Hauß noch daraussen ohne Erlaubnuß der Oberen geben oder annemmen. 2. Nichts ohne Erlaubnuß / was auß dem Hauß oder anderen Kammer ist leyhen oder entlehen. 3. Nichts übriges haben / vnd alles was vnnöthig / so wol in der Kam̃er / dergleichen seynd Bücher / Bilder / 2c. als an Kleydung / Essen vnd allen Dingen abschaffen. 4. Sich befleissen auch in nothwendigen Dingen arm zuseyn / das schlechteste vnd vnwertheste zuerwöhlen / daß also an Kleydung / Essen / Haußrath / Bücher / Rosenkräntz vnd anderen Stucken die Armut selbst scheine; vnd man sehe / wie gern er das allerschlechteste annemme / zu seiner selbst eigner Verlaugnung vnd grössern Nutzen. 5. Die nothwendige Ding also brauchen / daß kein einiger Affect oder eigene Liebe daran klebe / vnd also ohne alle Verwürrung ihme mögen verwechßlet oder gar entzogen werden. 6. Die nothwendige Ding mit

Demuth vnd Danckbarkeit annemmen / vnd brauchen; auch gern / wo es seyn kan / dise anderē lassen zukomen / sonderlich wanns solche Sachen seynd / welche in die Gemein gehören / als Bůcher / oder andere Ding / so offentlich fürgestellet worden. 7. Sich erfreuen / oder doch willig übertragen / wann es bißweilen an nothwendigen Sachen manglet: dann also wird er recht arm seyn im Geist / vnd Christo gleichförmig. 8. Die natürliche Ungelegenheiten / als Hunger / Durst / Kälte / Hitz / Můhdigkeit vnd Blösse ebnermassen übertragen. 9. Auch zur Zeit der Kranckheit der Armut ingedenck seyn / mit dem was den Armen in solchem Stand zustehet / sich befridigen lassen / vnd nit begehren / was der wolhabenden vnd der Reichen Stand allein zuhaben pfleget; deßwegen nach theuren Artzneyen vnd Mittlen / als da seynd Wildbäder / oder welche sonst grossen Unkosten machen / mit nichten trachten / ja so vil an einem ist / nit zulassen; die gewohnliche Mittlen aber vnd Artzneyen mit Demuth vnd Danckbarkeit annemmen: die kleinere Leibsschwachheiten vnd Empfindlichkeiten nit stracks anden / oder melden / dise vilmehr mit bescheidener Gedult als mit Artzneyen vertreiben wöllen: gedencken / an seinem Leben / als eines armen Bettlers seye wenig gelegen / lige auch wenig daran / wann schon aus Mangel der Mittlen etliche Jährlein jhme abgekürtzet werden: seye genug / wann er gute Exempel der Abtödung seiner selbst / vnd der gelobten Armut hinderlasse. 10. In dem Willen

sen vnd innerlichen Neigung alle Ungelegenheit der würcklichen Armut wünschen vnd begehrn. 11. In dem Werck selsten solche erfahren. 12. Alles was jhm zuhaben vergunnet wird / mit allem Fleiß / Sorg / vnd Sauberkeit brauchen / als welches nit sein eigen / sonder jhm allein von dem Orden gelyhen worden. 13. Im weckraisen nichts mit sich von einem Orth an das andere nemmen / als die Nothdurfft erforderet / oder doch die Erlaubnuß der Oberen vergunnet.

Erforsche dich zum anderen über die Mängl / so der H. Armut zuwider / oder doch derselben Reinigkeit nit wenig verduncklen. Dise seynd zweyerley: die erste Gattung ist deren Sachen / so man in der Welt verlassen; die andere trifft dise an / welcher Gebrauch der Orden sonst zulasset / wann es recht zugehet.

Die erste Gattung belangend erforsche. 1. Ob du alles was du in der Welt gehabt / verlassen / ob du dir nit etwann was von der Welt hinderhalten. 2. Ob du solche recht nach dem Rath Christi außgetheilet / nemlich den Armen / oder sonst zu heiligen Gottseeligen Wercken angewendet. 3. Ob du deiner Begürlichkeit zuhängen / auch vnder dem Schein deß Allmosens von den Elteren / befreundten / oder anderen Weltleuthen Gelt oder andere Sachen dir procuriert, sonderlich die köstlich vnd einem armen Geistlichen nit gebühren. 4. Ob du ohne gebührende Einfalt vnd gleichförmigen Willen dises dem Oberen zubehalten / oder heimzu-

stellen

stellen überreichet / was dir sonst auch zulässiger Weiß von aussen ist geben worden. 5. Ob du vnder dem Schein der Andachten vnd Kirchfahrten / oder sonst auff der Reiß von den Weltleuthen was begehret / oder genommen. 6. Ob du in essenden Sachen / oder Trincken dich von den Außwendigen hast übergehen lassen. 7. Ob du dir deine Arbeit vnd Dienst von den Weltleuthen einerley Weiß habest belohnen / oder sonst was darfür geben lassen.

In der anderen Gattung / nemlich was die Ordenssachen anlanget / erforsche dich 1. Ob du was von deß Ordenssachen entfremt / oder etwas heimlich von den Oberen / bey dir oder bey anderen behaltest vnd verbergest. 2. Ob du denen Sachen / so dir zum Gebrauch vergunnet / anderen so wol Weltleuthen als Haußgenossen / was geben / gelyhen / vertauschet ohne Erlaubnuß / der Oberen. 3. Ob du was auff dergleichen Weiß von anderen Ordensgenossen angenommen. 4. Ob du überflüssige / oder über deinen Stand köstliche Sachen auch mit Erlaubnuß habest. 5. Ob du in dem Gebrauch nit mit dem gemeinen Sachen zufriden / sonder was besonders vnd bessers habest / vnd in allem deine Gelegenheiten suchest. 6. Ob dn das vnnöthige täuschlen im Brauch habest / vnd nit zufriden seyest mit dem / was dir GOtt durch seine Nachgeordnete zuschicket. 7. Ob du es übel auffnemmest / wann man dir was nimmt. 8. Ob du ohne Sorg habest / verwahrlösest / vnd gar verderben lassest / was dir zum Gebrauch geworden. Folget ein Gespräch zu GOtt.

I. Betrachtung.

Von dem H. Gehorsam / als vil er ein Tugend vnd Seeligkeit ist.

I. EIngang. Erinnere dich jenes Spruchs deß HErren Matth. 16. Wann einer will nach mir kommen / der verlaugne sich selbst / nemme sein Creutz auff sich / vnd folge mir nach.

2. Begehre Gnad / die tugendsame Ubungen deß seeligmachenden Gehorsams deinen Reglen gemäß / zuverstehen vnd zuüben.

Erste Punct. Betrachte / was deine Reglen fürnemblich die 31. deß Summarij, vnd die Epistel deß H. Vatters Ignatij sonderlich n. 20. von Notdurfft / Nutz vnd Würdigkeit diser Tugend lehren / vnd weitläuffig außführen; hernach was für Fundament vnd Ubungen zu dero Vollkommenheit sie erforderen. 1. Das Fundament vnd Grundveste deß Gehorsambs ist / einen jeden Oberen / wer der jmmer seye / an statt Christi der hochwürdigisten Person haben / lieben / vnd ehren. Dannenhero niemal der Obere seiner Unvollkommenheit wegen etwas zuentgelten hat / weil solche dem Gewalt an Gottes statt zuregieren vnd zuverwalten / im wenigisten keinen Abbruch thun. Item kein Underschid machen zwischen den officialen vnd Oberen in Sachen / so jhrer Verwaltung anbefohlen seynd. 2. Ist der erste Staffel diser Tugend / in dem Werck selbsten treu seyn / sonderlich in schwären / vnd der Sinnlichkeit nach

widerwärtigen Dingen: also daß allein außgenommen wird/ wann (da GOtt darvor seye) die Obere solche Ding begehrten / die ohne außtruckliche klare Sünd nit geschehen könden. 3. Erforderet dise Tugend ein völlige Verlaugnung deß Willens und Urtheils gegen den Oberen / dergestalt / daß deren Will und Gutgeduncken dem Underthan / wie ein Richtschnur/ oder Visier in den Handwercken seye. Dahero dann niemals kan zugelassen werden eintziger Widerwillen oder Widersprechen deß eignen Urtheils/ sondern muß allwegen dem Oberen freye Hand bleiben / und freyer Gewalt über die Underthanen / zuerkennen und fürzunemmen/was und wie es jhm für gut vorkomt/ so wol in geistlichen Sachen / als deß Gewissens / und leiblichen. 4. Das meiste in der Tugend ist an der Verlaugnung und Ubergab deß eignen Urtheils gelegen. Darumb wird sie ein H. Blindheit genennet: weil denen Sachen / so dem Gehorsam zuwider seynd oder scheinen / der Diener GOttes nit beyfallet / kein Glauben / kein Gehör gibt / gleich als hätte er keinen Verstand / und wäre taub und sinnloß. Solche Blindheit ziglet und stärcket der andächtige Will deß Menschens; den Willen aber die wahre und gewissenhaffte Treu / die ein Diener GOttes seinem HErren sonderlich in dem Werck deß Gehorsams schuldig ist. Hierauff will ich die Notdurfft und Fürtrefflichkeit diser Ubungen wol erwegen / die zu allen / sonderlich zu den letzteren mich antreiben / in Bedencken /

daß

daß der erste Staffel zwar / da er allein bleibet / nit mehr ist / als ein weltlicher Gehorsam / vnd gar vntichtig zum geistlichen Leben. Wer aber nur den Willen verlaugnet / hat nach Außsag deß H. Ignatij / nur einen Fuß im Orden / wird in grosse Anfechtung gerathen / vnd fahret weit abweegs von dem ersten Geist vnd Eyffer / mit dem er in Orden tretten.

Andere Punct. Betrachte / wie insonderheit der Gehorsam die drey obangezeigte (in der 1. Betrachtung von der Armut) Gaben einer Seeligkeit habe / wann er anderst nit schwach ist. Dise Schwachheit aber entstehet auß vnderschidlichen Hindernussen / als 1. Wann einer übel verstehet / vnd etwann gar nit weiß / wie grosse Vollkommenheit diser Tugend jhme in seinem Stand oblige. 2. Wann einer jhme selbst vil Klugheit zumässet / vnd also ihn leichtlich geduncket / die Oberen oder Officialen gehen irr; da er sich doch hingegen gewöhnen solle / lieber mit dem Gehorsamb fählen / als wider sie handlen. 3. Wann einer nit purlauter auff den Gewalt / sonder auff die Weiß / Red vnd Sitten der Oberen sihet. Da doch GOtt alles in dem Unterthanen will gutgeheissen / was den Oberen gefallen / vnd allerdings schelten / was den Oberen mißfallen hat. Darumb er die Rechenschafft nit von den Underthanen / sonder bloßlich von den Verwalteren abforderen wird. 4. Hinderet vil die tröstliche Würckungen diser Seeligkeit / wann sich einer zuvil vnder die lauen / und die in dem Gehorsam ei-

ner

nes weiten Gewissens seynd / verliebet |: dann nachmalen wird er deren nachreden / spöttlen / vnd Ungunst übel verstehen / vnd noch weniger übertragen können. Das beste ist / bey Zeiten vnablässlich mit den Obern halten / vnd gar nit zu kleinmütig vnd verzagt seyn / anderer Exempel vnd Reden dem lieben GOtt befehlen. 5. Hinderet nit wenig / wann man sich allein zu grossen vnd wichtigen Dingen gewöhnet / aber kleine Reglen vnd Dienstlein / als geringe Ding / liederlich versaumet. Da widerfahret einem / was den Fischen in grossen Weyeren / wann sie nit wol verschlossen seynd / wie der H. Anselmus lehret; nemlich daß sie allgemach das Wasser verliehren / folgends erkrancken / vnd abstehen. 1. So ich nun dise Hindernussen wol erweget / vnd ob ich mich in solchen schuldig befunden / erforschet vnd bereuet / will ich mit allem Ernst mir solche abzustellen fürnemmen / damit ich die seelige Gaben diser Tugend völlig geniessen möge / nemlich daß ich mittelst deren vnfehlbarlich geführet vnd versicheret werde der ewigen Seeligkeit. 2. Daß sie mich auch in disem Leben mit jhren Heroischen Ubungen tauglich vnd fähig mache der Himmlischen Güter. 3. Daß sie mir etliche Vertröstungen der künfftigen Seeligkeit bringe / in dem ich schon jetzt anhebe durch den Gehorsam das ewige Wolleben vnd Ruhe verkosten. Folgt ein Gespräch zu

GOTT.

2. Betrachtung.

Von dem Gehorsam als vil er ein einfaches vnd offentliches Ordens-Gelübd ist.

DJe Vorbereitungen seynd wie in der 1. Betrachtung von der Armut.

Erste Punct. Betrachte die herzliche Aigenschafften vnd Würckungen deß auch einfachen Ordensgelibd deß Gehorsams. 1. Wird es über alle Brand- vnd Rauchopffer geprisen. 1. Reg. 4. vnd von dem H. Ignatio in seiner Epistl. Dann hierinn gibt der Mensch dem allmächtigen Gott die Freyheit seiner eignen Seel/ vnd der Kräfften / mit vollmächtigem Gewalt solche zu regieren/ohne Maßgebung oder Vorbehalt eintziges anderen Dings: dahero er nit weniger GOtt angenem/ vnd eben dise Gnaden vnd Früchten hat / die oben in der 2. Betrachtung 1. Punct. n. 5. von der Armut angedeutet worden / deren ich mich hie wider erinneren soll. 2. Als ein Ordens-Gelübd veränderet es den Stand deß Menschen in einen Geistlichen/ vnd zwar vnder einem gewissen Haupt (wie in der Societät ist P, Generalis) vnd gewissen Reglen; darauß entstehen auch andere Aigenschafften/ wie in obgenannter 2. Betrachtung von der Armut/anderen Puncten/ n. 1. 2. 4. vnd wie in der 3. folgenden Betrachtung 1. punct. n. 3. 4. 5. erwisen worden. 3. Verbindet es zu allen Reglen vnd Ordnungen der Oberen / auch in Sachen / die anderer Tugenden Ubung betreffen: dann alle Tugenden müssen das Maß der Be-

Mmm scheis

scheidenheit/ Gebühr vnd Aufferbäuligkeit von den Vorsteheren im Orden auffnemmen vnd abholen. 4. Verbindet es zu einer grösseren Vollkommenheit als wann diß Gelübd ausser dem Orden geschehe/dann in disem ist man zufriden / wann nur die Oberen an jhrer freyen Regierung in keinem Weeg verhinderet werden ; da aber wird ein gute Vergleichung deß Willens vnd Urtheils/mit deß Oberen Willen vnd Urtheil erforderet; darum weichet der jenige gar weit von seinem Gelübd / der die Oberen mit List hindergehet/ vnd zu seinem Vorhaben ziehet. Weiter ist vonnöthen/daß man in Vollziehung deß Gehorsambs fürsichtig vnd klug handle / damit der Gehorsamb nit vnwerth bey anderen / oder gar zuschaden werde : Darauß weiter erfolget/ daß man jhm wol laß angelegen seyn / was einem immer von der Oberen übergeben worden / Item/ daß man alles bey anderen beschütze / vnd verthätige ; Wie auch vmb taugliche Geschickligkeit/trachte/damit ein jedes Geschäfft sein gebührende Güte habe/ vnd so vil möglich/anderen nit beschwärlich/ sonder tröstlich seye. 5. Verbindet es den Diener GOttes zu allen Geschäfften / Aembteren vnd Sachen / die jhm seine Oberen anmuthen: dann er schuldig ist/jhnen mitzuwürcken / in Ergreiffung allerhand Vollkommenheiten / vnd daß er keines weegs hindere jhr Vorhaben. Auß Erwegung diser Würckung vnd Verbindnussen / will ich meinen Stand hoch schätzen/ vnd durch gute Anmuthungen mich dardurch regulieren/ vnd darzu bequemlich machen.

An-

Andere Punct. Betrachte die Aigenschafften vnd Würckungen dises Gelübds / so es nach Brauch der Societät JEsu offentlich geschicht in gleicher Meinung wie oben / von der Armut gemeldet. Krafft dessen stirbt 1. ein Geistlicher der Societät seiner Freyheit noch mehr ab; darüber auch nit mehr bey denen wohnen soll / denen wegen jhrer Schwachheit / oder anderen Ursachen vil nachgesehen vnd verschonet muß werden / sonder gehöret in das Profeß-Hauß / oder in dessen Abgang in die Collegia, wie oben von dem offentlichen Gelübd der Armut erkläret worden. 2. Gebühret jhnen ein scharpfffsinnige Tracht deß Gehorsams / damit er alles wisse zu grossen Würden vnd Zierde zubringen / was jhme die Oberen vertrauen. 3. Item / ein guter Eyfer alles auff das beste hinauß zubringen mit vngesparter Mühe vnd Fleiß / nicht anderst / als wann es von jhme selbst wäre erdacht worden. Item / ein wesentliche beständige Kunst vnd Geschickligkeit / so durch langwürdige Erfahrnuß vnd vnderweisung eroberet / damit er zum Theil den Oberen ein Genügen thue / zum theil auch im fall der Noth andere abrichten könte. 4. Gebühret sonderlich in disem Stand / was in der 33. Regl Summarij von dem blößlichen Willen deß Oberen / vnd von dem Geist der Liebe / item in der 34. von der geschwinden Bereitwilligkeit / in der 35. Von grosser Eyl / Freud vnd Beständigkeit / gebotten wird. Item / daß ein Diener GOttes auch der Obern Willen vnd Anmahnen vorkommen / so vil er glaubwürdig ersinnen

kan

kan / wäs dem Oberen lieb vnd angenem seyn möchte 5. Gebühret jhme die Freywilligkeit / mit welcher er sich GOtt vnd den Oberen auffgeopffert / daß er sie allzeit erhalte / vnd niemahlen auß Noth-Zwang seinen Gehorsam angreiffe; welcher ring zuverstehen vnd zuhalten ist / dann er sich selber bereden kan / er thue nur zu wenig / man verschone jhm zuvil / er habe GOtt / seine Heilige / Liebe / vnd Wolthaten nur zu spat erkennen vnd ergreiffen lehrnen. 6. Krafft dessen / wie auch deß offentlichen Gelübds der Armut vnd Keuschheit / wird einer zu einem gewissen endlichen Stand in der Societät geordnet: Darauß auch die Verbindnuß entstehet zu dessen Standts eigentlicher Vollkomenheit. 7. Dise offentliche Gelübd pflegen vnd können Ordinari nit stracks nach vollendten Probier-Jahren geschehen / wegen der Geschickligkeit vnd Vollkommenheit / so darzu gehören / vnd in der Zeit deß Novitiats nit wol mögen / erobert werden / kan auch nit bald nach dem Novitiat zugelassen werden wegen der vilfältigen Erfahrnuß / so beyderseyts die Oberen vnd Underthanen von einander einnemmen müssen / ehe der P. General sich völlig entschliessen kan. Ab aller diser Gelübds Vollkommenheit hab ich die Hochheit meines Stands zuerkennen / vnd wie vil mir noch abgehe / zuerforschen. Folgt ein Gespräch zu GOTT.

3. Betrachtung.

Von den Mittlen zur obgemelten Vollkommenheit deß Gehorsams zugelangen.

Die Vorbereitungen seynd fast/ wie in der 1. Betrachtung.

ERste Punct. Betrachte/ was dich von dem Ungehorsam/ vnd allen dero Mänglen billich abhalten solle. 1. So du gedenckest/ daß einer durch den Ungehorsam nit so fast den Oberen als GOTT selbst ein grosse Schmach anthut: seytemal GOtt alle Klagen/ Murren vnd Nachreden der Underthanen wider die Oberen/ nit anderst auffnimmt als geschehen sie seiner eignen Person/ wie auß dem Exemel deß vngehorsamen Saulis/ 1. Reg. 12. vnd 15. Cap. vnd der Schwester Mosis Num. 12. klärlich zusehen. Item auß jenem Spruch Christi/ Luc. 10. Der euch veracht/ verachtet mich: deßwegen wird der Ungehorsam 1. Reg. 15. einer Abgötterey verglichen/ weil durch solchen GOtt die jhme in seinen Dieneren gebührende Ehr entzogen/ vnd an dessen statt der eigne Will als ein Götz geehret wird. 2. Sich erjnneren warumb wir in Ordensstand kommen/ warumb wir den vollkommenen Gehorsam verlobet: Dann was wird es für ein Gehorsamb seyn/ allein das thun wöllen/ was vns schmecket. 3. Gedencken/ in was für Verwürrung vnd Verdrießligkeit sich einwickle ein Ungehorsamer; was für Traurigkeit er etwann verursache in den Oberen selbst/ was für Aergernuß in

den Mitbrüderen; Was grosser Ruhe / vnd Verdiensts er sich beraube / wie vnglücklichen Außgang auß Mangel der Gnaden er haben werde in allem / so wider den Gehorsamb geschicht Wie grosses Abscheuhen von disem Laster sollen dise Bedencken in mir erwecken?

Andere Punct. Betrachte die Mittlen / so zu allen Ubungen vnd Stafflen deß gehorsambs dienen. Als 1. in den Oberen nit einen Menschen / sonder Christum selbst ansehen. 2. Der Oberen Befelch als einen Befelch GOttes annemmen vnd vollziehen. 3. Erwegen der Gehorsamen gröste Sicherheit / Ruhe vnd Verdienst. 4. Erwegen / wie daß durch den Gehorsamb alle Haubt-Feind / der Teufel die Welt / vnd das Fleisch überwunden / vnd alle Tugenden eingepflantzet werden. 5. Erwegen / daß den Gehorsamen GOtt nit allein seinen Willen offenbahret / sonder auch Stärcke vnd Gnad gibt alles zu vollziehen / was er ausser deß Gehorsams nicht vermögt hette. 6. Sich üben in den anbefohlenen Wercken / nit nur auß gewohnheit / sonder mit diser außtrucklichen Meinung / dem Befelch der Oberen als Christi nachzukommen. Wie leicht / doch zugleich kräfftig / seynd dise Mittel? wie gebrauchest dich aber deren?

Dritte Punct. Betrachte die Mittel / so für den 1. Staffel deß Gehorsambs / nemblich zur Vollziehung deß Wercks sollen angewendet werden. Als 1. keinem Ampt oder Geschäfft sich anderst ergeben / als so vil vnd weil es der Gehorsamb also haben will / vnd also jedes eben so

gern

gern gar / oder auff ein Zeit verlassen / als gern er es angenommen vnd behalten wird. 2. Offt in sich erneueren dise Indifferenz oder Gleichförmigkeit / vnd zu der Oberen Befelch sich auch selbst anerbieten. 3. Zu keinem Ding ein sonderbare Neigung oder angebachenes Gemüth haben: dann auß dergleichen vnordentlichen Begürden schier alle Beschwärnuß in dem Gehorsam herkommet. 4. Auch so gar gegen den Oberen selbst kein vnordentliche Neigung der Liebe / oder anderer Anmuthungen tragen / vnd nicht deßwegen nur jhm gehorsamben / weil er vernünfftig / bescheidentlich vnd liebreich alles befilcht / sonder allein darumb / weil er an GOttes statt ist vnd befilchet: dann sonst wird ein Geistlicher seiner Ruhe bald beraubet werden / wann er nit von allen Oberen / so anderstwo seynd / vnd dem vorigen succedieren / gleiche Meinung hat / daß sie / was recht ist / anbefehlen. Erwege vnd brauche dise Mittel.

Vierdte Punct. Betrachte weiter auch die Mittlen / welche taugen mögen für den anderen Staffel deß Gehorsams / so da ist seinen Willen mit der Oberen Willen in allem vereinigen. Dergleichen seynd 1. seine Oberen vnd Vorsteher nit anderst als wie Vätter lieben / als welche der Underthanen stäte / vnd mehr dann vätterliche Sorg haben: indem jhnen bewust / wie sie für dieselbe strenge Rechenschafft geben / vnd da solche sicher gleichsam ruhen / sie entzwischen wachen müssen. 2. Alles das jenige / was befohlen / mit hertzlicher Liebe vmbfangen / vnd deßwegen

aller-

allerhand Ursachen erdencken. 3. Zuforderst zu dem Gehorsamb selbst / als zu einem gar köstlichen Ding wol geneigt seyn. Wie kräfftig vnd zugleich leicht seynd dise Mittel / wie eyfrig vnd beständig soll ich mich deren gebrauchen?

Fünffte Punct. Betrachte letztlich auch die Mittlen zu dem dritten Staffel deß Gehorsams / so da stehet in der Gleichförmigkeit deß Underthanen Verstands / mit dem Verstand der Oberen. Dann zu disem Staffel hilfft gar fast. 1. Seiner eignen Klugheit / Kunst vnd Erfahrnuß nit zuvil vertrauen. 2. Gedencken / die Obere haben höhere / erheblichere Bedencken dises also zu befehlen / als du etwann ergründen kundtest. 3. Gedencken / daß / ob schon die Obere keine höhere Bedencken haben / dannoch nit selten von GOtt also / weiß nit wie geleitet werden / solches zu deinem Nutzen zuschaffen. 4. Gedencken / daß dein widerige Meinung nicht von GOtt / sonder von deinen vnordentlichen Begürden herkombt / welche derowegen zudämmen. 5. Erwegen die vnaußsprechliche Ruhe vnd Sicherheit dises Gehorsams. 6. Die widrige Meinung vnd Gedancken nit anderst / als die vnreine / Gottslästerliche vnd Unglaubige außschlagen. O wie köstlich vnd GOtt angenem ist diser Gehorsamb? wie kräfftig vnd bewehrt seynd dise Mittel? wie soll ich mir deren Gebrauch angelegen seyn lassen?

Bitte durch ein Gespräch GOtt vmb Gnad / für disen Gehorsam durch obgesagte Mittel.

Anmuthliche Bewegungen zu dem Gehorsam.

1. WAnn der Ordensstand ein Versamlung ist deren/ so zur Vollkommenheit verlangen vnder gewissen Reglen vnd Satzungen/ vnd vnder einem Haubt; kan auch was nothwendiges zu dessen Auffrichtung vnd Erhaltung seyn/ oder erdacht werden/ als eben der Gehorsam? ohne disen/ wann ein jeder in dem Orden thun wolte/ was jhn gelustet/ was Vnordnung/ was Verwürrung/ was Vneinigkeit wurde entspringen? Wie gar kein Ordensstand wurde er mehr seyn oder genennet werden mögen?

2. Ist nun in allen geistlichen Versamlungen ein solche Nachordnung mittelst deß Gehorsams vonnöthen/ wie vil mehr in deinem Orden/ welcher auß so vil vnderschidlichen Persohnen zusammen gefügt/ so vnderschidliche Stännd vnd Aempter auff sich hat/ dessen Beruff ist mancherley Land durchreysen/ vnd an allen Orthen der Welt wohnen/ da mehrer Dienst Gottes/ vnd Hülff der Seelen zuverhoffen ist? Wie kan vnd mag solches ohne ein außerlösenen Gehorsam geschehen?

3. Es seynd zwar alle Glider deß menschlichen Leibs/ der Seelen; vnd alle dessen Kräfften dem Willen vnterworffen/ auff dessen Befelch sie jhr Ambt verrichten: doch eines mehr als das ander. Also seynd zwar im geistlichen Stand alle dessen Glider jhrem Obersten Haupt allen Gehorsam

horsamb schuldig; Doch müssen etlicher massen in stätterer vnd öffterer Bereitschafft stehen die jenige/ welche zu den zeitlichen Aempteren angenommen seynd/ theils weil solche mehrers auch den nachgesetzten Officialen vnderworffen/ theils weil ihre Aempter fast immerdar/ vnd mehr als anderer/ an der Oberen Befelch vnd Anordnung hangen/ theils weil fast allein wegen dises Gehorsams ihre sonst nit heilige vnd geistliche Ubnngen einen sonderen Werth vnd Verdienst bekommen/ welchen sie ausser deß Gehorsams nit haben wurden. Wie inniglich soll ich mir dann solchen angelegen seyn lassen?

3. O wie weit wurde ich irren/ so ich in Verrichtung meiner Aempter mehr auff dem zeitlichen Genuß/ als auff den Gehorsamb wolte acht geben; wie auch/ wann ich alles nur nach dem menschlichen Sinn vnd Witz wolte außmessen; Dan hirauß was wurden nicht für klagen/ Murren vnd Widerwillen entstehen/ was für Aigensinigkeit vnd Unlaitsamkeit/ indem ich gar leicht vnd geschwind vermeinen wurde/ die Oberen verstehen es entweders gar nit/ oder gar wenig/ oder nit so wol als ich/ wie dises oder jenes Werck solle verrichtet werden? Disem in den geistlichen Stand grösten Irrthum/ mag ein recht Gehorsamer leicht begegnen/ wann er seinen Oberen nit als einen Menschen/ der irren vnd fählen kan/ sonder an statt Christi ansihet; wann er dessen Befelch/ als ein gemeinen Befelch GOttes betrachtet; wann er endlich gantz darfür haltet/ Gott vnd dem Orden seye vil lieber

her ein einfältiger Gehorsamb / auch mit einem zeitlichen Schaden / als weiß nicht was für ein zeitlicher Gewinn mit dessen Nachtheil. O daß ich dise Warheit recht verstunde / vnd derselben nachkommete!

5. Wie grossen Trost vnd Sicherheit bringet die Vollziehung eines jeden Wercks / so auß Gehorsamb geschicht? Dann hierinn ist man vergwist deß eigentlichen Willen Gottes; hierinn vollziehet man nit so fast den Willen der Oberen / als GOttes selbst; hierinn ist zuhoffen ein sonderbarer Seegen Gottes / ohne welchen sonst all vnser Mühe vnd Arbeit nit erspriessen mag.

6. Was für leichte Rechenschafft wird ein gehorsamer Religios / an jenem strengen Gericht (da auch der gerechte wird zu schaffen haben / so er bestehen will) geben? wie leicht wird er sich verantworten können in allem seinem Thun vnd Lassen / da er sich überall auff den Befelch seiner Obern wird lenden mögen / denen dann allein wird obligen / dieselbe an stattt jhrer Unterthanen zuverantworten?

7. Deßwegen soll ich ja billich mich befleissen / meinen Oberen in keinem Ding durch mein Ungehorsamb überlästig zuseyn / als die sonst für mich so vil zuverantworten haben / die auch stäte Sorg vnd Wachtbarkeit / wie auch Vätterliche Liebe gegen mir jmmerdar tragen. Vil weniger soll ichs für übel auffnemmen / wann sie von mir die geistliche Disciplin / haltung meiner Reglen / vnd was mir sonst obligt / erforderen / oder auch deßwegen ermahnen / straffen / büssen; weil

si-

sie dises gleichsam gezwungner weiß/ auß genöthigter Schuldigkeit jhres tragenden Ampts/ thun müssen/ vnd das Gegenspil nit verantworten können.

8. Vil mehr soll ich jhnen dise jhr schwäre Burd durch meine geschlachte Sitten/ durch ein vollkomene Leitsamkeit/ durch freywillige Vollziehung meines Stands vnd Ampts-Reglen/ vnd was noch weiter darzu dienen mag/ helffen tragen vnd leicht machen; alles auff das beste außlegen; ja da ich schon solte ein menschliche Gebrächlichkeit an jhnen etwann spüren (dergleichen GOtt auch vollkommenen Persohnen bißweilen zulasset/ zu mehrer jhrer Demuth/ vnd der vndergebenen grösseren Verdiensten) solte ich doch solche nit übel auffnemmen/ sonder mitleydig übertragen/ dieselbe den vilfältigen Geschäfften/ oder auch wol mir/ der ich etwann Ursach gewesen/ zuschreiben.

9. Was soll mich aber zum vollkommenen Gehorsam mehr vnd besser antreiben/ als das herzlichiste Exempel meines Erlösers selbst/ welcher wiewol er selbst allen Gewalt hatte/ vnd ein HErz aller Herren/ ein König aller Königen ware/ dannoch vns zum Vorbild gehorsam gewesen/ nit allein seinem himmlischen Vatter/ sonder auch seinen Elteren/ ja seinen Peynigeren/ vnd zwar biß in den Todt deß Creutzes. In wem hab ich mich zubeschwären/ so ich dises Exempel ansihe/ vnd ein Nachfolger JEsu seyn will?

Erforschung über die drey Staffel deß Gehorsams

ERstlich will ich erforschen / wie mein Gehorsam beschaffen seye in Vollziehung der Oberen Befelch. 1. Ob ich vollzogen/ so mir der Obre vnder dem Gehorsam was befohlen. 2. Ob ich mich einigem Befelch der Oberen außtrucklich widersetzet / sprechend: das thu ich nit / oder dergleichen: dann dise Fähl halten auch in sich ein schwäre Sünd wider das Gelübd. 3. Ob ich der Oberen Befelch übergangen / nit zwar auß Vermessenheit oder Verachtung/ sondern auß Schwachheit / oder anderer Beschwärnuß. 4. Ob ich/ nachdem ich genugsam gemerckt den Willen vnd neigung der Obern / demselben dannoch nit nachkommen/ sonder vilmehr allerhand Ränck vnd Fürwendung gesucht / damit die Obere mir solches nit außtrucklich befehlen/oder auch deßwegen mich verborgen / nit sehen / vnd nit finden lassen. 5. Ob ich gern oder gezwungner weiß mit Anzeigung eines äusserlichen Widerwillens wider der Oberen Befelch gehorsamet/oder gar demselben widerredet. 6. Ob mein Gehorsam frölich vnd munter / oder mit Verdruß geschehe. 7. Ob er geschwind vnd hurtig seye / oder also langsamb den Befelch auffschiebe/vnd gleichsam mit Fleiß in anderen auch nicht nothwendigen Sachen mich auffhalte. 8. Ob der Gehorsam starckmüthig seye/also daß ich mich von demselben weder wegen einiger Beschwärnuß der anbefohlenen

 Sach /

Sach/ weder ab der Weiß der Oberen / so etwann dem Schein nach rauch vnd vngelegẽ ist/ weder ab anderer Affterreden abwenden lasse. Oder ob ich hergegen gleich zauffe / so mir der Befelch schwär fürkomt/ oder so der Obere was ernstliches vnd strengers mit mir handlet / oder da anderer Exempel vnd Räth mich darvon wollen abhalten. 9. Ob ich eben so gern in geringen vnd dem Schein nach verächtlichen Sachen den Gehorsam übe. 10. Ob mein Gehorsam beständig seye/ oder ob ich mit den Jahren vermeine / als seye ich hierinn mehr privilegieret oder außgenommen / als wann der gäntzliche vollkomene Gehorsam allein für die Anfangende / nit aber für die ältere Geistliche gehöret. Bey allen disen Stucken will ich gute Anmuthungen / als der Reu vnd Leyd / der guten Fürsätz / 2c. erwecken.

Zum anderen will ich ebnermassen mich erforschen in den Ubungen / vnd gegengesetzten Mänglen deß anderen Staffels deß Gehorsams / so da ist seinen mit der Oberen Willen vereinigen. Die Ubungen seynd 1. mit den Oberen einerley wöllen/ damit alle schwäre Mängel verhütet werden. 2. Mit den Oberen zuhalten in Vermeidung der auch geringeren Unvollkommenheiten. 3. Auch in den guten Sachen/ oder Ubungen der Oberen Anordnung folgen vnd annemmen. 4. Allen Widerwillen überwinden in denen Sachen/ die den Oberen gefällig seynd. 5. Solchen Widerwillen so gar nit mehr empfinden. 6. Ein Freud haben / so der Oberen Will seines eignen Willens Neigung zuwider

wider ist. 7. Der Oberen Willen gleichsam sein eigen machen. Disen Ubungen ist zuwider 1. Wann der Underthan der Oberen Befelch sich offentlich darff widersetzen / vnd ein anders begehren/ob er schon in dem Werck hernach der Obern Befelch vollziehet. 2. Wann er sich heimlich widersetzet / vnd durch einen Fund der Oberen Willen auff den seinen zuziehen vnderstehet. 3. Wann er vnder der Vollziehung deß Wercks dem innerlichen Widerwillen statt vnd platz gibt. 4. Wann er zu einer gewissen Sach ein solche Neigung hat / daß er auff alle Mittel trachtet / daß ihm die Obere dises / vnd nit das Widerspil befehlen vnd wöllen / vnd also die schuldige Gleichförmigkeit vor dem Befelch nit hat. 5. Wann er seinen eignen Willen nit allein in bösen/sonder auch guten Sachen nit ableget/ damit er der Oberen an sich nemme. 6. Wann er endlich nit überall seinen Willen mit der Oberen Willen gäntzlich vereiniget. Hierüber will ich mich erforschen / vnd bey diser Erforschung obgesetzte Anmuthungen einmischen.

Zum dritten soll die Erforschung angestellet werden über die Mängel / so dem dritten vnd vollkommnesten Staffel deß Gehorsambs nemlich der Vereinigung deß Unterthanen Urtheils / mit der Oberen Urtheil zuwider. Als da ist 1. So man äusserlich zwar was befohlen/verrichtet; Ja auch eben das will / was die Obere wöllen haben; doch darneben die Obere vrtheilet / als wann er dises nit recht / sondern vnbescheydenlich befehle/ ja auch solches mit äusserli-

che

chen Zeichen im Angesicht/oder auch mit Worten zuverstehen gibt. 2. Wann sich einer in seinem Urtheil vnd Meinung nit weisen lasset/ sonder allein auff seine Ursachen (die gemeiniglich nur zeitlich vnd schlecht seynd) gedencket/ nicht aber auff der Oberen/ die ohne Zweiffel höhere vnd übernatürlich haben/ solches zubefehlen/ ob sie anderen schon vnbekandt seynd. 3. Wann er der Oberen Befelch vnd deren Ursachen außecket/ vnd deren Werth bey sich selbst durchsuchet/ob sie giltig/als wann der Gehorsam selbst allein dem Underthanen nit genugsambe Ursach seyn solle/ dessen Befelch stracks zuvollziehen. 4. Wann er vnder den Oberen ein Underschid machet/vnd nit so gern der nachgesetzten/als der höheren Oberen Befelch nachkombt; Wann er auch auff der Oberen natürliche/ oder andere Gaaben acht gibt/ als ob er verständig/gelehrt/ tugendsam/ 2c. seye/ da doch solches in dem Gehorsamb bey den Underthanen nicht in Obacht zunemmen. 5. Wann er vnder den Befelchen der Oberen ein Underschid machet/als wann sie nicht alle ebnermassen zuvollziehen wären. 6. Wann man nit überall (ausser der Sünd) gleichsam auff ein blinde Weiß) welche in dem stehet/ daß einer jhm kein andere Ursach lasse fürkommen/oder doch nit darauff acht gebe/als allein auff den Gehorsam/vnd weil es die Obere an GOttes statt also befehlen) gehorsamb ist/ sonder auff andere Ursachen sihet/ vnd deßwegen der Oberen Befelch gutheisset. Ein Gespräch zu Gott.

1. Betrachtung.

Von der H. Keuschheit / als vil sie ein Tugend vnd Seeligkeit ist.

1. EIngang. Sich erjnneren jenes Spruchs Christi Matth. 19. Nit alle fassen dises Wort (daß sie in dem Jungfräwlichen Stand verbleiben) sonder welchen es ist geben worden. Der es fassen kan / der fasse es.

2. Eingang. Gnad begehren / solcher seeligmachenden Tugend Glantz vnd Bevöstigung / so vil sie in einem Orden gesucht wird / zuerkennen vnd zueroberen.

Erste Punct. Betrachte / daß gleich wie die Keuschheit auß den fürtrefflichsten Tugenden ist / also die bekandte Würckungen gleichförmig anderen Tugenden in den Dieneren GOttes herfür bringe; in deinem Orden aber insonderheit durch außerlösene Ubungen vnd Mittlen. Dann 1. Wird in demselben ein Englische Reinigkeit zum Ebenbild fürgestellet / als die mehr bekandt / anmüthiger vnd tröstlicher ist. 2. Ein solche Reinigkeit / die zugleich das Gemüth vnd Leib verwahre / vor allen / vnd von allen vngebürlichen Dingen. 3. Weiter wird grosse Verwahrnuß der fünff Sinn deß Menschens erforderet / welche von aller Unordenlichkeit entlediget seyen. 4. Ebnermassen wird anbefohlen die Haltung aller Zucht-Reglen / sonderlich in Sachen / die gemeiniglich verdächtich seynd / oder einer bey jhm selbst nachtheilig be-

findet. 5. Nachmalen werden die Bußwerck nach eines jeden Bedürfftigkeit aufferladen / welches weit mehrer vnd ersprießlicher ist wegen der Trew / die ein jeder GOtt / seinem Gewissen vnd geistlichem Vatter schuldig ist / als wann ins gemein ein gewisse Maß fürgeschriben wäre. 6. Widerumb ist ein mercklicher Vorrath von Betrachtungen vnd mündlichem Gebett verhanden / dardurch ein Liebe vnd Lust zu geistlichen Dingen gezüglet wird / die einem freylich vnzimbliche Ding verlaiden mögen. 7. Zu dem ist ein vilfältiger Gebrauch der H. Sacramenten eingesetzet. 8. Item ein ernstliche Erforschung vnd Reinigung deß Gewissens. 9. Sonderbare Rechenschafft deß Gewissens gegen seinen Oberen vnnd Beichtvatter. 10. Offenbarung der Mänglen auch durch andere / so ausser der Beicht bekandt seyn. 11. Stäthe Gegenwart eines zugegebenen Gesellens in Besuchung der Außwendigen / sonderlich der Weibspersonen. 12. Geistlicher Bücher Ablesung. 13. Verhütung deß Müssiggangs / dem in einem Ordens-Hauß kein platz gelassen wird. 14. Mässigkeit in Speiß vnd Tranck / so wol in- als ausserhalb der Zeit. 15. Reservatio casuum, oder Vorbehaltung der schwäreren Fähl vnd Sünden. 16. Abschaffung aller nit nothwendigen Gemeinschafft mit Weibspersonen. Wann man disen Sachen recht nachdenckete / vnd noch vil mehr / wann man dise Ubungen recht brauchete / muß nothwendig erfolgen / daß ein Diener Gottes in solchem Ordensstand vil

ringer

ringer vnd bälder die heilige Keuschheit halte vnd ehre / als verletze. Wie mag ich GOtt vmb so gnadenreiche Mittel vnd Ubungen / so er mir neben seiner Gnad an die Hand gibt / genug dancken?

Andere Punct. Betrachte / daß dise Englische Tugend auch ein Seeligkeit seye / so nit weniger als die H. Armut / vnd Gehorsam die 3. Gaben der Seeligkeiten habe / in dem sie nemlich 1. Auch vnfählbar führet vnd versicheret der ewigen Seeligkeit. 2. In dem sie auch fähig machet der himmlischen Güter. 3. In dem sie wunderlicher weiß auch zuverkosten gibt die ewige Seeligkeit. Diser Seeligkeit vnd dero angehengten Gaben zugeniessen / muß abgewendet werden / was ihr zuwider oder doch hinderlich ist. Dann 1. Wird jener der seeligen Keuschheit vnd ihrer Würckungen nit empfinden / wer sich nit befleisset / so wol in der Zeit der Ruhe / als der Anfechtung / den inwendigen verborgenen Anligen / vnd Gebrächlichkeiten abzuhelffen: als da geschicht in Abstellung überflüssiger Kurtzweil in deß Leibs-Warth / Nahrung-Fürwitz / vnd Belustigung anderer äusserlichen Ding. 2. Hinderet auch vil der Ubermuth / vnd zuvil keck seyn / in gefährlichen Reitzungen: dann solche Sicherheit / die ihme der Mensch selber zumässet / machet / daß er nit mehr gewahrsam vnd klug darein gehet / oder sich verhütet / wie vormahlen geschehen. 3. Hinderet die Weiche vnd Freyheit / die bißweilen in deß Ordens allgemeiner rauhe oder Streng-

heit

heit gesuchet wird. Darumb allzeit sicher ist / ein Regel oder Gehorsam / wie die ander / hoch auffnemmen; ehe dem Buchstaben / als dem Schein / vnd gelehrten Glossen anhangen / auch ehe etwas genauers / als leiß darein gehen; ehe zugeben als darvon thun; mehr zu den Oberen / als zu dem anderen Hauffen lencken / lieber ein übriges thun / als lang disputieren / vnd dergleichen. 4. Ist fast verhinderlich / wann man geistlicher Sachen Würckung sperret / darauß folgen muß / daß man auch Göttliche Einsprechungen / vnd alle gute Stralen vnd Segen vom Himmel verhindert. Solches aber geschicht / wann man zuvil ängstig vnd außgossen zu äusserlichen Geschäfften ist / den Geistlichen gebührende Zeit vnd Weil nit lasset. 5. Hinderet die Ungedult in widerwärtigen Zuständen / da man vilmehr sich demüthigen / der himmlischen Güteren vnwürdig schätzen / vnd zur Beständigkeit auffmunteren soll. So ich nun zu den herrlichen seeligmachenden Gaben der Keuschheit einen Lust vnd Liebe in mir empfinde / (dann wer wolte solche nit empfinden / weil alle die Seeligkeit allein suchen?) will ich auch die jetzt gemelte Hindernussen mit allem Ernst abzustellen / mich embsig bewerben / vnd gute Fürsätz machen / neben Erweckung allerhand guter Anmuthungen zu GOtt / vnd zur Liebe diser Tugend. Folgt ein Gespräch zu GOtt / vnd der vnbefleckten Jungfrauen Maria.

2. Betrachtung.

Von der H. Keuschheit als vil sie ein einfaches vnd offentliches Ordens-Gelübd ist.

1. Eingang. Ich will mir vorbilden jenes Ritterliche Schlachtopffer deß gewaltigen Helden Jephte in welchem er sein eigne einige Tochter / wie ers verlobet / Gott auffgeopffert / Judic. 11. Durch welches Opffer wir wol vnseren Leib verstehen mögen.

2. Eingang. Gnad begehren / die Vollkommenheit dises Ordens-Gelübds wol zuergründen vnd zuvollbringen.

Erste Punct. Betrachtung / wie das Gelübd der Keuschheit ein vollkommenes Brand- vnd Rauchopffer seye / darinn der Leib dem Allmächtigen GOtt für eigen übergeben wird / vnd darmit auff ewige Zeiten aller ehelichen Wercken vnd Rechten / vnd vil mehr der verbottenen Leibs-Wollüsten sich der Mensch vmb Gottes willen verzeicht. Wie angenem vnd wolgefällig GOtt / wie nutzlich vnd fruchtbar solches Gelübd dem Verlobenden selbst seye / kan leicht erachtet werden / sonderlich auß Erjnnerung vnd Widerholung dessen / was oben in der anderen Betrachtung / 1. Punct / n. 5. von dem einfachen Gelübd der Armut gemelt worden / dann es ja freylich wegen der weit einlauffenden liebliehisten Spetzereyen der Freywilligkeit / Andacht / Liebe / vnd gröstem Vertrauen zu Göttlicher Güte / vnd Begürd zu Göttlichem Dienst / nit minder grossen vnd doppleten Verdienst

hat. Wie vil Anfechtungen vnd Begürden schneidet es ab? wie bringet es ein vnveränderliche Beständigkeit? wie ist es ein ståter Stachel zur Vollkommenheit? wie vergleichet es sich mit der mehr als Englischen Jungfrauschafft deß Sohns GOttes / vnd seiner werthen Mutter? was für hertzliche Liebe zu disem Gelübd soll mir diß alles vervrsachen?

Andere Punct. Betrachte / daß wann es auch ein Ordens-Gelübd ist: 1. Zwar in der Societet JEsu eben dise Würckung vnd Eigenschafften habe / welche von dem Ordens-Gelübd der Armut in dem 1. Puncten / n. 1. 2. 4. oben angedeutet worden. 2. Verbindet es zu einer sonderbaren Absönderung von aller Beywohnung Handlung / Sitten vnd Geschäfften der Weltleuth: dannenhero krafft meiner Ordens-Reglen niemand auß dem Hauß gehen darff ohne Erlaubnuß der Oberen / niemand im Hauß mit ihnen reden / ihnen nichts mittheilen auch schrifftlich / auch von geistlichen Sachen; noch in dem Gespräch / was daraussen geschicht / daheim erzehlen / oder was hierinn / draussen offenbaren; noch etwas von Außwendigen annemmen / noch jhres Raths pflegen / noch mit jhnen in weltlichen Geschäfften zuthun haben. 3. Weiter wird sonderlich auffgehebt alle Gemeinschafft mit den Weibsbilderen. 4. Weiter wird durch dises Gelübd abgestellt alle Weiche / in Nahrung / Kleydung / Geliger / nach Maß der Bescheydenheit: wie auch in den Worten vnd Weiß zureden / in allen

allen anderen Gebärden; vnd aber vmb so vil mehr in Schanckungen/ sie seyen so geistlich als sie wöllen; endlich werden abgestellet alle sonderbare Freundschafften gegen gewissen Personen/ so wol im Hauß/ als ausserhalb. Alle dise Ubung vnd Würckungen dises Gelübds will ich wol behertzigen/ wie sie zur Erhaltung diser Tugend kräfftig/ vnd zugleich nothwendig seyen; auch zugleich bedencken/ was der H. Chrysostomus lehret: Wann man/ spricht er/ ein Schiff überladet/ so gehet es vnder/ wann schon das Meer still ist/ der Schiffregent wachtbar vnd klueg/ die Rueder in grosser Anzahl vnd fleissig/ vnd ninderst an Hülff vnd Steur was abgehet. Also wo der Leib weich gehalten wird/ ist es genug die Seel dahin zustürtzen/ von dannen sie sich schwärlich mehr schwingen wird: da hilfft weder Geschicklichkeit/ noch Underricht/ weder Forcht noch Scham/ weder Rath noch Vermahnung. Wie will ich mir dann dise Ubungen angelegen seyn lassen?

Dritte Punct. Betrachte die Aigenschafften deß offentlichen Ordens-Gelübds der Keuschheit. 1. Zwar dise/ so mit dem offentlichen Gelübd der Armut vnd Gehorsam gemein seynd/ wie oben zusehen in der 3. Betrachtung von der Armut/ vnd 2. Betrachtung vom Gehorsam. 2. Krafft dises offentlichen Gelübds stirbt ein Geistlicher der Societet vil vollkommner ab/ auch den erlaubten Lustbarkeiten vnd Ergötzlichkeiten deß Leibs; deßwegen jhm allein das Profeß-Hauß gebühret/ vnd wo kei-

ne

nes ist / was von der H. Armut oben n. 4. verfaßt ist. 3. Liget jhme ob / seinen Orden auff das beste vnd steiffest zuhalten / daß keinerley Vollkommenheit / die er vermittelst Göttlicher Gnaden erlangen möge / in gäntzlicher Haltung aller Constitutionen vnd seines Instituts besonderer Weiß von jhm vnderlassen werde. Dann solchen Personen ist der Orden nit mehr rauch vnd streng / wegen langwüriger Ubung / Erfahrnuß vnd Gewonheit / sonder ist vil mehr nach der Zusag Christi Matth. 11. süß vnd ring. 4. Gebühret jhm Krafft dises Gelübds ein ernsthaffter Grausen vnd Abscheuhen ab allem / waß der H. Keuschheit zuwider oder beschwärlich ist: dañ er genugsam erkeñt vnd weist / daß kein anders Laster seinem Orden schädlicher seyn kan / vnd von GOtt vnd aller Welt verhasset vnd verfolget wird. 5. Gebühret jhm ein grosse hertzliche Gemeinschafft mit GOtt / den lieben Heiligen vnd Englen / vnd allerhand geistlichen Dingen. 6. Folgt / daß er auch vermög seines offentlichen Gelübds zu anderen Tugenden ringfertiger / vud zu standmässigen Diensten weit gerichter seye; weil durch die H. Keuschheit alle Hindernussen auffgehebt werden. Nun auff Erwegung aller diser so hohen Verbindnussen mag ich ermessen / wie weit ich zihlen müsse / nach was für einer Vollkommenheit ich noch zustreben habe. Diß alles zuerlangen will ich zum Beschluß der Betrachtung anstellen: Ein Gespräch zu GOtt.

Von den drey Ordens-Gelübden.

1. Eingang. Will mir zu Gemüth führen / was der Königliche Prophet gesprochen von dem verloben Psal. 65. Ich will eingehen in dein Hauß (verstehe der Religion oder Ordensstand) mit Brandopfferen. Ich will dir halten meine Gelübd / die meine Lefftzen underschidlich außgesprochen; Marckreiche Opffer will ich dir auffopfferen / 2c.

2. Eingang. Gnad begehren / die Vollkommenheit der Ordens-Gelübd zuerkennen / und zuhalten.

Erste Punct. Betrachte / wie das verloben für sich selbst ein herzliches und GOtt sonderbar angenemmes / uns aber fast ersprießliches und nutzliches Werck seye. 1. Weil es ist ein Ubung der fürnemsten sittlichen Tugend der Religion oder deß Gottsdienst / dardurch nemlich GOtt auff ein sondere Weiß verehret wird. 2. Weil dardurch die hernach folgende Ubungen der verlobten Sach einen sonderbaren Verdienst haben / der zwar eben darumb grösser ist / als sonst ein einfaches tugendsames Werck verdienen wurde; ja eben diser Ursach wegen / weil es ein Ubung deß Gelübds ist / ist es weit ansehlicher in ihrer Gattung / als einer jeden anderen sittlichen Tugend. 3. Weil es ist ein Werck einer außerlesenen Freygebigkeit gegen Gott / durch welche sich einer auff das stärckest und kräfftigist mit GOtt verbindet / auß welchem dann

nothwendig erfolget / daß ein solcher auch desto mehr die höchste Majestät freygebiger gegen sich erfahren wird / vnd von Tag zu Tag tauglicher werden / überflüssigere Gnaden vnd geistliche Gaben zuempfahen: dann sich GOtt hierinn nit überwinden lasset. 4. Weil durch das verloben vnserer wanckelmüthigen vnd vnbeständigen Natur ein heylsamer vnd gewünschter Nothzwang (wiewol ohne Verletzung der natürlichen Freyheit) angelegt wird / krafft dessen einer eines theils zwar vom sündigen abgehalten wird / anders theils aber desto beständiger vnd fürsätzlicher dem guten anhanget / welches nicht wenig zur Mehrung deß Verdiensts eintraget / vnd der Güte deß Wercks einen grossen Zusatz gibt / gleichwie im Gegenspil die böse Werck / so fürsätzlich / vnd auß halßstärrigem Willen geschehen / ein grössere Boßheit in sich halten / vnd mehr Straff verdienen. Wie hoch seynd diser Ursachen halber die Gelübd zuschätzen? mit was Eyfer / vnd Andacht sollen sie aber geschehen / mit was Beständigkeit vnd Fleiß zuhalten? Erforsche was du hierinnen gethan / oder noch thun wöllest.

Andere Punct. Betrachte / wie die drey Ordens-Gelübd alle obgesagte Fürtrefflichkeiten noch auff ein sonderbare Weiß in sich begreiffen. 1. Weil sie nit allein in ihrer Würckung / wie auch andere Gelübd / Actus Religionis, das ist / vollkommene Ubungen deß Gottsdienst seynd / sonder weil sie sonderlich den gantzen Menschen GOtt vnd seinem Dienst eigenthum-

thumlich machen / und jhme allerdings übergeben: auß welchem erfolget / daß ein solcher von der Welt / und dero auch sonst zulässigen Diensten / abgesönderet / GOtt allein abwarte / und den Namen eines Religiosen / das ist / eines GOtt geweyhten Menschens bekomme / und also über andere auch frommen Weltmenschen Condition in ein vil höheren Standt gesetzt werde / welches dann billich hoch zuschätzen / mit gebührender Demuth und Danckbarkeit. 2. Deren Gelübd Verdienst muß auch folgends desto grösser seyn / als anderer / so wol wegen jhrer als der Person selbst / wie erst oben gemelt worden / höherer Würdigkeit: dann dise Gelübd das beste und meiste / was der Mensch hat / GOtt übergeben. 3. Wie kan der Mensch sich höher mit GOtt verbinden / und freygebiger erzeigen / als durch dise Gelübd / seytemal er jhme durch dieselbe alles gibt / ja sich selbst sambt aller seiner Freyheit? was soll er dann hergegen nit auch von dem freygebigisten Gott hoffen? 4. Durch dise Gelübd veränderet er nicht allein den gantzen Stand / sonder verbindet sich darinn ewig / so vil an jhm ist / zuverbleiben / daß also unserer unbeständigen Natur aller Weeg hinder sich zugehen abgeschnitten wird / und auß Krafft seiner geleisten Gelübden in dem Weeg aller Vollkommenheit immerdar fortgehen muß / welches andere Gelübd nit also haben. Diß alles mache dir durch gute Anmuthungen zu Nutz.

Dritte Punct. Betrachte / wie dise drey Ordens = Gelübd gantz außerlösene Mittel

seyen auch zu aller Vollkommenheit. 1. Weil sie die fürnehmste Hindernussen der Tugenden abstellen: die Armut zwar die vnordentliche Begürd zu den Reichthumen vnd zeitlichen Güteren; die Keuschheit alle vnzimbliche Gelüsten deß Fleichs; der Gehorsam alle vnordentliche Freyheit vnd Ehrgeitzige Begürd zu herrschen. 2. Sie seynd ein Anfang aller Tugend: in dem die Armut entlediget von den vnnützen vnd vnmüssigen Sorgen diser Welt; die Keuschheit von den Sorgen deß Haußhabens/ Weibs vnd Kinder; der Gehorsam von der vnmässigen Sorg für sich selbst/ vnd sein Thun vnd Lassen. So man sich nun disen Sorgen/ die fast alleinig den wahren Tugenden den Zugang zuschliessen vnd verbieten/ entschüttet/ vnd abdancket/ werden ohne Beschwärnuß allerhand Tugenden vngehinderet freyen Eingang in deß Menschen Hertz bekommen. 3. Durch vollkommene Haltung diser Gelübd werden auch zugleich gemeiniglich die fürnehmste Tugenden mit geübt/ als zuvorderst die Theologische/ der Glaub/ Hoffnung/ vnd Liebe Gottes; hernach die vier sittliche/ die Gerechtigkeit zwar durch die Armut/ die Mässigkeit durch die Keuschheit/ die Klugheit durch den Gehorsam; die Starckmütigkeit durch Wecklegung aller Hindernussen mittelst diser Tugenden. Neben dem/ daß fast alle Tugenden disen als Instrument vnd Mittel an die Hand gehen. Was hab ich hierauß zuschliessen/ als daß ich mich auff deren Ubung gäntzlich begebe/ vnd vmb Gnad bitte/ durch Gespräch zu GOtt.

Anmuthliche Bewegung zu der Keuschheit.

1. O Wie schön vnd klar ist ein keusche Geburt! dann deren Gedächtnuß ist vnsterblich / vnd sie ist bekant bey GOtt vnd bey den Menschen / Sap. 4. Hat nun den weisen Mann / welcher disen Spruch außgesprochen / so schön / klar vnd herzlich geduncket / die auch im Ehelichen Stand keusche Geburt / was für billiches Lob vnd Rhum wird erst verdienen die Jungfräuliche Reinigkeit / welche so weit der vorigen Glantz übertrifft / als die Sonn andere Stern. O daß dann auch meines Leibs vnd Hertzens Lauterkeit mit solchem Glantz bescheinet wurde!

2. Was könte herzlichers von der Jungfräulichen Reinigkeit gemelt werden / als was der H. Johannes in seiner heimlichen Offenbarung c. 14. warhafftig gesehen. Er sahe 1. bey dem Lamb (GOttes) hundert vier vnd viertzig tausent (Jungfrauen) auff dem hohen Berg-Sion ; zubedeuteu deren Hochheit vnd Würdigkeit vor anderen Menschen. 2. Sie hatten den Namen deß Lambs vnd seines Vaters geschriben an jhren Stirnen / weil sie dessen Göttliche Reinigkeit / so vil es seyn kunte / auff das beste in sich als in einer Bildnuß sehen liessen. 3. Sie sangen vnd frolocketen vnauffhörlich / anzuzeigen der Jungfrauen süsseste vnd reineste Freuden / mit welchen sie auch in disem Leben überschüttet werden. 4. Ihr Gesang kun-

ke von ihnen allein / vnd von keinem anderen gesungen werden / dardurch der Jungfrauen Laureola / oder sondere Ehrenkräntzlein vnd Glory im Himmel bedeutet wird. 5. Folgen sie dem Lamb nach / wohin es immer gehet / das ist / sie gehen mit Christo durch alle Weeg der Tugenden ringfärtig vnd ohne Hindernuß. 6. Sie seynd von der Erden erkaufft (oder außerwöhlet) vor allen Menschen / Erstling Gottes vnd deß Lambs / befreyet von aller Unwarheit vnd Mackel / 2c. Wem solten dise der Jungfrauen fürtreffliche Freyheiten vnd verlyhene Gnaden nicht einen Lust machen / zu solchem Stand zubegehren / vnd so einer schon durch die Gnad Gottes darinn ist / beständig vnd ewiglich in demselben zuverharren?

13. Ein reines Jungfräliches Hertz ist jene gute Erden / von welcher der HErr sagt / Luc. 8. daß sie gute Frücht bringe / vnd zwar nit allein dreissigfältige / wie der Ehestand / auch nicht nur sechtzigfältige / wie etwann der Wittibliche Stand / sonder hundertfältige; das ist / vmb so vil grössere Verdienst der Gnaden / vnd folgends der Glory / als vmb vil die hunderte Zahl die vorige übertriffet. So ich dann in allen guten Sachen das besser vnd mehrere zubegehren geneigt bin vor dem schlechteren vnd wenigeren / hab ich ja freylich nach disen Früchten / die zum ewigen Leben seyn / ohne Ersättigung zutrachten / genugsame ja überflüssige Ursach?

4. Schier nichts ist / daß den Menschen mehr zu einem Menschen machet / vnd in seiner Art

zieret /

zieret / als die Weißheit oder Verstand der Göttlichen Dingen. Nun gleichwie der vichische Mensch nach Außspruch deß Apostels 1. Cor. 2. nit fasset / was deß Geists ist / also ist zur Erleuchtung deß Verstands nichts ersprießlichers / als ein reines Hertz; Seelig seynd / spricht die ewige Warheit / Matth. 5. die eines reinen Hertzens seynd / dann sie werden GOtt anschauen. Was kan ich für ein grössere Zierd / für einen grösseren Lohn erwarten?

5. So groß ist der Jungfrälichen Keuschheit Schöne / daß sie vor allen anderen Tugenden den Namen der Reinigkeit oder Lauterkeit selbst erlanget: so schön ist sie widerum / daß sie den schneeweissesten Lilgen billich verglichen wird / von welchen recht und wol Christus gesagt / Matth. 6. Daß Salomon in aller seiner Glory nit so herzlich seye geklendet gewesen / als dergleichen eine. Ja dero Schönheit überwindet nit allein alle Schöne / so auff Erden / sonder sie darff sich den Englen GOttes selbst vergleichen. In dem Reich Gottes / spricht Christus / Matth. 22. werden sie (die Ausserwöhlte) nit heurathen / noch verheurath werden / sonder sie werden seyn wie die Engel GOttes. Wie annemlich soll mir dann schon jetzt dise Reinigkeit fürkommen / wann / sie der seeligen Glory eine / und zwar nit geringe seynd wird?

6. O von was schwärerer Dienstbarkeit / und was Gefahren erlediget den Menschen die beständige / und nie verletzte Jungfrauschaft! wie hergegen gewaltthätig nit allein über an-

dere

dere Geschöpff / sonder auch über sich selbst machet sie denselben; wie mit unzahlbaren Schätzen bereichet sie jhn! Aller Werth / spricht der weise Mann / Eccl. 26. ist nit zuvergleichen mit einer keuschen Seel. Wie hab ich mir dann ab disem theuren Schatz Glück zuwünschen? wie sorgfältig soll ich solchen bewahren / und behalten?

7. Alle andere Geschöpff lieben nach jhrer Art die Keuschheit: in dem sie sich gantz und unversehrt / und in jhrer ersten Reinigkeit begehren zuerhalten / und solle sie der Mensch ebnermassen / ja vil mehr lieben / weil er so grosse Frücht und Güter von derselben empfanget.

9. O allerschönste / und edleste Tugend der Reinigkeit ich liebe dich: dann du wirst allen anderen Ständen billich vorgezogen. Dir seynd von Gott selbst sonderbare Gnaden und Freyheiten zugesprochen; du bringest fast allein den grösten / und hundertfältigen Frucht; du erleuchtest den Verstand; du erledigest den Willen von der Gefängnuß und Dienstbarkeit deß Fleisches; du erfüllest deine Liebhaber mit warhafften Reichthumen; du machest sie aller Ehren würdig / du erfüllest Seel und Leib mit unaußsprechlicher Süssigkeit; du hast in dir ein unbegreiffliche und unverschwelchte Schöne. Billich lieben dich dann GOtt / die Engel / und die Menschen.

Erforschung / über die Keuschheit vnd was darzu dienstlich.

WEil nach Außweisung meiner Reglen ein Englische Lauterkeit mit deß Leibs / vnd Hertzens Reinigkeit erforderet wird / vnd auch nach der Lehr deß H. Apostels 1. Cor. 7. ein Jungfrau sich befleisset / daß sie heilig seye mit dem Leib vnd Geist / also hab ich mich in beyder Reinigkeit / vnd was zu derselben dienstlich / zuerforschen.

Erstlich den Leib betreffend / will ich ins gemein erforschen / ob ich jhm entziehe alle Gelegenheit der Geilheit / oder was auch von weitem darzu anreitzen könte. 1. Zwar in den fünff Sinnen. Ob ich dem Leib zuvil hänge im übrigen / vnmässigen / vnzeitigen essen vnd trincken / weil aller Uberfluß schier in die Geilheit außgehet. Ob ich auch die Augen bewahre von Anschauung / auch der besser geklevden oder gestalten Persohnen / oder auch Bilderen / oder anderen dergleichen Zierden / weil man nit sehen soll / was zuhaben vnzulässig. Ob ich mich hüte vor dem vnnöthigen Anrühren / auch sowol der vnvernünfftigen Thier / als der Menschen / vnd allem was zart vnd weich ist. Ob ich die Ohren verschliesse vor den weltlichen Gesängeren vnd Instrumenten / vnd anderer dergleichen fürwitziger weichen Ergötzlichkeit. Ob sich das Gemüth auch erweichen lasse / durch wolschmeckende Sachen vnd Rauchwerck. 2. In der Strenge deß Leibs / ob ich mich in allem an die Ordens-Disciplin gewöhne

wöhne/vnd kein Ergötzligkeit/ so diser zuwider/ zuasse. Ob ich was übriges annemme in einiger Leibs-Gelegenheit/als Recreation/ Schlaf/ Callation/Spatzierengehen/ Kleydung/ Wohnung. Ob ich die Verdrüßlchkeit deß Leibs / so nit sonderlich der Gesundheit zuwider/ zuvil fliehe/ auch wan der Gehorsam oder andere Tugend das Gegenspil erforderet/ oder sonst mein Ampt solches mitbringet / dergleichen seynd Hunger/Durst/ Kälte/ Hitz/ Blösse/ das Wachen / das Außwarthen gegen den Krancken; deß Luffts / Orths / der gewöhnlichen Speisen vnd Trancks Unbequembligkeit/wie auch andere schlechtere vnd gefährliche Schmertzen / als der Flüß/Geschwulsten/ Zahnwehes/ 2c. welche schier vnvermeidenlich deß Ordens Aempter in sich haben/vnd deßwegen von einem Geistlichen nicht zu sorgfältig vermeidet sollen werden.
3. Auch in schwärer Kranckheit/vnd wo die Gesundheit mercklich verletzet worden / hab ich zuerforschen / ob so wol gegen den Artzten / als Kranckenwarter / vnd anderen die mich besuchen/ nichts geschehe/ so meiner Regel zuwider / jnsonderheit wie ich mich darein schicke /wann an jhnen ein Mangel wäre / wann die gehoffte Gesundheit nit erfolget/wann ich auch in nothwendigen Ergölichkeiten einen Abgang leyde / wann ich anderwegs verlassen/ wann ich mercke daß ich anderen beschwärlich vnd verdrießlich seye. Diß alles hilfft nit wenig zur fürgenommenen Tugenden: dann wie der H. Chrisostomus sagt/welcher ein keusches Leben führen will/muß

daß

daselbig voll der Mühe / Arbeit vnd Schweiß haben. Bißher von deß Leibs Reinigkeit.

Für die Reinigkeit der Seelen gehöret auch ein sondere Sorg/damit der böse Geist kein Gelegenheit bekomme / was schändliches einzugeben. Deßwegen dise drey Ding insonderheit in Obacht zunemmen vnd zuerforschen. 1. Ob dem Müssiggang kein Zeit gelassen werde/ oder was disem nit vneben ist : als da seynd vnzeitiges Geschwätz / Außschweiffung ausser seiner Kamer oder Werckstatt / Annemmung frembder/vnd seinem Stand vnd Ampt vnzimblichen Geschäfften/ 2c. 2. Ob ich mit vnd meiner vorigen Keuschheit nit zuvil vertraue / ob ich beständig vnd vnabläßlich halte jene Behutsamkeiten/ so mir meine Reglen sonderlich in der Gemeinschafft mit andern Geschlechts Persohnen / mit beyseyn deß Gesellens/ wegen offner vnd nit zugeschlossener Thür/ 2c. fürschreiben. 3. Ob ich in meinen geistlichen Ubungen fahrloß vnd nachlässiger werde : dann so vil man hierinn/nemlich in dem Gebett/ in der Mortification, Lesung geistlicher Bücher / Anhörung geistlicher Gespräch/Gemeinschafft mit Gott/vnd den geistlichen Vätteren/vnd ins gemein in der Zärtigkeit deß Gewissens abnimmt; sovil nemmen zu vnd überhand die menschliche / leibliche vnd fleischliche Begürden vnd Anmuthungen / nit anderst als wie in einem von gutem Samen lähren Acker / stracks das Unkraut herfür wachset.

Es mag auch allhie widerholet vnd erforschet werden/was von diser Tugend schon anderstwo

ist

ist erkläret worden/als nemlich im vorigen Theil der geistlichen Ubungen in dem Blat D d 1. von den fünff Sinn deß Menschens / widerum in dem Blat G g 1. von Abtödtung der fleischlichen Liebe ; vnd endlich auch in dem Blat L l 7. von der Keuschheit vnd Mässigkeit.

Uber das mag ich auch allhie erforschen / was so wol in disem Gelübd / als in anderen meine Reglen anordnen / oder was darzu dienstlich / fürtragen : Dann wiewol solche schon meistentheils auch in vorigen Betrachtungen seynd erweget worden/mögen doch die Reglen selbst allhie erweget werden / durch ein anmuthliche Erforschung / wie ich solche halte. Zum Exempel / ein Religios oder Geistlicher der Societet JEsu mag so vil das Gelübd der Armuth antrifft / für sich nemmen auß deß Summarij Reglen / die 23.24.25.26.27.46. Auß den gemeinen die 7.8. 9.11.16.17.24.25. Auß dem Reglen der Coadjutorum die 8. Für den Gehorsamb auß deß Summarij Reglen die 31.32.33.34.35.63.73. 38.41.49. Auß den gemeinen die 15. 21. 22. 23. 24.41.44.48. Für die Keuschheit/vnd was darzu bequemlich / auß den Summarij Reglen die 28.29.30.34.40.41.42. Auß den gemeinen die 5.12.33.34.36.43.44. Auß. den Reglen der Coadjutorum die 5. 6. 2c. Also auch von anderen zureden.

Zu End der Erforschung folgt ein Gespräch zu GOtt.

Von der Recreation der Geistlichen. Reg. 3. Coad.

ERster Eingang. Bilde dir für jene Wort Christi. Wo zween oder drey in meinem Namen versamlet seynd/da bin ich mitten vnder jhnen. Matth. 18.

2. Eingang. Bitte Gott vmb Gnad/auß diser Betrachtung den gesuchten Nutzen zuschaffen.

Erste Punct. Betrachte die Ursachen/warum im geistlichen Ordens-stand zu gewissen Zeiten auch ein ehrliche Conversation oder Recreation vnd Erquickung angeordnet werde. 1. Damit zu den so wol geistlich als leiblichen Aempteren vnd Ubungē notwendige Gesundheit desto besser erhalten werde/ welches nit wol geschehen könte/ wañ nit auff solche Weiß bißweilen die arbeiten sonderlich deß Gemüths vndersetzt / vnd so wol der Seelen als deß Leibs Kräfften / durch ein ehrliche Ruhe vnd Ergötzlichkeit erquickt ; vnd also zur folgenden Arbeit wider ergäntzet / vnd gestärckt wurden. Erforderet also solches erstlich die menschliche Schwachheit / welche sonst ob der stäten Arbeit vnderligen wurde : deßwegen auch Christus der HErr selbst/ Marc. 6. seinen Jüngeren / nach dem sie lang vnd vil gearbeitet/ gesagt. Kommt besonders in die Wüste/ vnd ruhet ein wenig. Die 2. Ursach ist /damit die brüderliche Liebe der Geistlichen durch solche Gemeinschafft vnd Conversation erhalten vnd gemehret werde. 3. Damit einer von dem anderen was gutes auß solchen Gesprächen / erlehrne/

ne/ in dem ein jeder was außerlösenes vnd auf-ferbäuliches fürzubringen sich befleisset. 4. Daß man also die rechte Weiß vnd Manier auch folgends mit den Außwendigen zu conversieren oder zu handlen desto leichter vnd besser ergreiffe? welches theils durch einige Erfahrnuß/ theils durch anderer Exempel erfolgen wird / so man daheim zuvor solche gleichsam probieret/ da weniger Gefahr oder Aergernuß zubesorgen. Wie erheblich/ vnd billich seynd dise Bedencken? was grossen Nutzen mag ich dann auch auß einer geistlichen Recreation schöpffen / wann sie auß obgesagten Ursachen herrühret?

Andere Punct. Betrachte/ daß wiewol obgemelte Recreation eigentlich vnd fürnemblich für dise angesehen / welche dem Studieren vnd anderen Ubungen deß Gemüths jmmerdar obligen/ vnd also ein Außsetzung von denselben/ wie auch ein mässige Leibs-Ubung jnsonderheit vonnöthen haben / welches nit also erforderen die leibliche Aempter / als welche den Leib zwar für sich selbst genugsam üben / in den Kräfften der Seelen aber kein solche Müdigkeit verursachen : nichts desto weniger vergunnet der Orden vnd die Oberen / theils wegen obangezogenen Ursachen/ theils wegen der schönen vnd annemlichen Gleichförmigkeit / auch denen solche gern/ so den leiblichen Ubungen vnd Aempteren abwarthen ; Doch daß sie folgende Stuck in Obacht nemmen. 1. Daß sie zuvor jhren Aempteren / welche jhnen nach dem Essen obligen / oder auffgetragen werden / ein Genügen thun/ vnd

vnd auß vnzeitiger Begürd zu der Recreation/ nit darvon eilen / vnd solche nit nachlässig verrichten / wann schon in solchen die gantze oder mehrere Zeit solte zugebracht werden. 2. Daß sie mit der Ordinari-Recreation / von welcher allein ihr Regel Meldunng thut / zufriden seyen; vnd nach der Extraordinari-Recreation / so den studierenden ein gantzen oder halben Tag lang in der Wochen geben wird / nit streben; vil weniger ein Gerechtigkeit zu dergleichen fürwenden: sonder wann sie etwann derselben bißweilen mit anderen theilhafftig werden / solche für ein Liebe erkennen vnd annemmen / damit sie hernach desto munterer jhren Arbeiten wider obligen mögen. 3. Daß sie sich (so vil an jhnen ist / vnd die Gebür zulasset) krafft jhrer Regel zu denen sonderlich in der Ordinari-Recreation gesellen / welche jhnen mehr in geistlichen Sachen befürderlich seyn. Darauß dann zuschliessen / von wem sie gemeiniglich in der Recreation reden / oder was sie gern von anderen hören / wie auch auß was Ursachen sie sich in dieselbe verfügen sollen: dann jhr meistes Zihl vnd End soll seyn / daß sie in der Recreation die Erkantnuß vnd Eyfer zu Göttlichen geistlichen Dingen in jhnen mehren. 4. Daß sie sich nie allein zusammen schlagen / weil zuverhoffen / sie werden ein grösseren geistlichen Nutzen vnd Trost auß derselben empfangen / wann sie bey anderen / so grössere Wissenschafft vnd Erfahrnuß haben / seynd / von welchen sie leichter vnd kräfftiger was erlehrnen / vnd das im vorigen Puncten angezeig-

te

te Zihl vnd End der angestellten Recreation erlangen werden / als wann sie allein wären / vnd nur / wie zuvermuthen / von jhren Aempteren oder dergleichen reden wurden. 5. Daß sie sich von dem allgemeinen Orth der Recreation nit absönderen. Dann gleichwie alle Aempter vnd Handthierungen jhre gewisse Werckstätt haben / also wird sonderlich in einem geistlichen Hauß vernünfftiglich auch für die Recreation ein gewisses allgemeines Orth besteilet / Ausser dessen sie nit giltig : Und dises zwar theils zur Abstellung der sonderbaren Freundschafften / die bey den Geistlichen billich nit gestattet werden / theils zur Erhaltung vnd Mehrung der brüderlichen Liebe / welche durch solche annemliche Zusammenkunfft nicht wenig befürderet wird ; theils zur Abwendung anderer Ungelegenheiten / vnd etwann auch vilerley Gefahren / als vnnützen / ja auch schädlichen Gesprächen / oder dergleichen / welche an solchen Orthen gar leicht einlauffen : Dann so gern Christus alldort mitten darunter ist / wo zween oder drey in seinem Namen gebührlicher Weiß versamlet seynd / also wird er sich an solchen Orthen / da man sich wider den Gehorsam versamblet / mit nichten finden lassen. Wo aber Christus nit ist / kan man leicht erachten / wer an sein statt komme / vnd was darauß entspringen möge. Erforsche dich hierüber / vnd habe ein Gesprech zu GOtt.

Von der Arbeitsamkeit der Geistlichen. Reg. 4. Coadjut.

1. Eingang. Ich will zu Gemüth führen jene Wort Christi / so er spricht Joan. 5. Mein Vatter würcket jmmerdar / vnd ich würcke deßgleichen. Und Joan. 9. sagt er von sich selbst. Ich muß würcken die Werck dessen / der mich gesandt hat / weil es Tag ist: es wird die Nacht kommen / da niemand mehr was würcken kan.

2. Eingang. Von GOtt Gnad begehren / die Tugend der Arbeitsamkeit zuerkennen / vnd meinem Stand gemäß zuüben.

Erste Punct. Betrachte / wie zuforderst die Arbeitsamkeit in dem stehe / daß man seinem Ambt fleissig vnd vollkommentlich abwarthe: dahero die Regel nit begehret / daß man die Zeit in anderen so wol Geistlichen / als leiblichen Ubungen ehe vnd zuvor soll zubringen / als nach dem ein jeder sein Ampt nach Genügen versehen. Darauß dann zuschliessen / daß sich einer nit vmb mehr Aempter soll annemen (ohne den Gehorsam) als er füglich verrichten kan; Sonder sich zuvorderst befleissen / seinem aufferlegten Ampt ein Genügen zuthun / welches geschicht / so man nit davon eilet / oder schlechtlich vnd nur obenhin / sonder solches gantz embsig vnd fleissig verzichtet / ob es schon dem schein nach schlecht scheinet / als wann wenig daran gelgen wäre: seytemahl wer in dem kleineren sein Treu vnd Embsigkeit erzeiget / dem kan man auch hernach

in grösseren trauen/wie Christus selbst Luc. 16. sagt: Wie auch das Gegenspil von denen/ welche in kleinen Sachen untreu und sorgloß seynd. Uber das / weil so wol die geringe als grosse Werck im geistlichen Stand einerley Zihl und End haben / soll billich so wol disen als jenen ihr Recht geschehen; sonderlich weil die Sauberkeit in allen auch geringsten Sachen (welche zwar ohne sonderen Fleiß nit mag erhalten werden) in dem geistlichen Hauß die äusserliche schönste Zierd und Glantz ist. Wie fast soll ich mir dann disen Fleiß lassen angelen seyn?

Andere Punct. Betrachte / wie die Tugend der Arbeitsamkeit über das auch abschneide den Müssiggang/ als welcher ein Anfang ist alles Ubels: hingegen aber durchauß kein Zeit unnützer weiß lasse hingehen: darumb dann die Regel recht und wol fürschreibet / daß / wo einem über sein zu Genügen verrichtes Ampt noch von der Zeit was überbleibet/ soll er dieselb in Geistlichen Sachen / oder auch leiblichen Ubungen zubringen. Diser gantz heylsamen Lehr wird ich desto lieber nachkommen/je besser ich die Köstligkeit der Zeit in disem Leben wird erkennen / welche da sie einmahl verflossen / unwiderbringlich ist. O was Trost wird es mir einmahl bringen in meinem letzten End / so mir mein Gewissen Zeugnuß geben wird / daß ich mein gantzes Leben/ und alle mir verlyhene Zeit nit müssig und unnutz zugebracht: Was hingegen für spate Reu / Spott und Schaden soll ich empfinden mit jenem schalckhafften Knecht / der sein Ta-

lent

lent eingegraben / vnd nit darmit gewürckt vnd gewunnen / so ich mich auch in dem Gegentheil schuldig wüste; waß ich dann alldort wünschen wurde / will ich jetzt thun.

Dritte Punct. Betrachte / in wem vnd auff was weiß die geistliche Arbeitsamkeit müsse geübet werden. 1. In geistlichen Ubungen / vnd sonderbarer Neigung zu denselben: dann auß dem / daß die Regel sagt / es soll einer die übrige Zeit in Geistlichen Sachen (mit der Oberen Rath) zubringen / ist zu schliessen / wie grosse Liebs-neigung der Ordensstand von einem Religiosen / welcher auch zu leiblichen Aempteren beruffen / erfordere zu geistlichen Sachen. Er soll nemlich bereit seyn / so vil an jhm ist / alle übrige Zeit gern darinn zuverzehren / in Bedencken / daß / weil er nit so fast im Orden ein guter Arbeiter / als guter Religios seyn muß / er auch nit minder ja mehr einen Lust zu geistlichen / als leiblichen Ubungen haben soll: vnd kommt einem solcher Lust vnd Geistligkeit gar wol / sonderlich in dem Alter / allda man der Arbeit nit mehr also / Schwachheit halber / vorstehen kan. 2. In den leiblichen Ubungen lasset sich auch nach laut der Regel die Arbeitsamkeit sehen: daß nemlich einer nit so geschwind an der Arbeit ermüde / vnd etwann vermeine / er habe seinen Ehren schon ein Genügen gethan / wann er sein Ordinari Ampt / neben welchem er wol was mehrers erschwingen könte / verrichtet; sondern gleichwie der Orden von den Priesteren ein vnersättlichen Seelen-Eyfer in jhrem geistlichen

Ubun-

Ubungen erforderet / alſo er ebnermaſſen von dir vnd deines Stands-Perſohnen / ein vnverdroſſenen Eyfer zu allerhand Arbeit wünſche: vnd gleichwie der gar zu vnmäſſige Luſt zu den leiblichen Ubungen ſträfflich iſt / wann dardurch das Geiſtliche verſaumbt / oder nit zu Genügen jhme abgewartet wird; alſo iſt hergegen in deines Stands-Perſohnen nit zuloben / da ſie auch vnder dem Schein der geiſtlichen Ruhe vnd Andacht die Handarbeiten zu ſeiner Zeit fliehen: Iſt alſo auch die Arbeitſamkeit vnder den fürnehmeren vnd eigenthumlichen Tugenden deines Stands zuzehlen. 3. Die Weiß betreffend / ſollen beyderley Ubungen mit gleichförmigem Gemüth / vnd vollkommener Indifferenz geübet werden / in allem auff der Oberen Rath vnd Willen / welchen man auch laut gemelter Regel pflegen / vnd erkundigen ſolle (ſonderlich wo über ſein Ordinari Ampt ein mercklichere Zeit überbleibe) ſehen; ſeytemahl man alle Werck im geiſtlichen Stand mit dem Gehorſam anheben / vnd vollziehen ſolle / als ohne welchen GOtt nichts gefällig. Herüber gehe in dich ſelbſt / vnd was dir hierinn noch abgehe / das ſolleſt hinfüran erſtatten / vnd vmb Gnad bitten durch ein Geſpräch zu GOtt / ſelbiges zu erlangen.

Von dem Ampt deß Gesellen in Begleytung der Priester. Reg. 5. & 6. Coad.

1. Eingang. Erinnere dich / wie Christus der HErr / zwen vnd zwen auß seinen Jüngeren hin vnd wider zupredigen / vnd zu der Seelen Heyl außgesendet / Luc. 10.

2. Eingang. Begehre Gnad / die Wichtigkeit dises Ampts recht zuverstehen / vnd demselben deiner Regel gemäß nachzukommen.

Erste Punct. Betrachte / daß dises Ampt Gesellen weiß die Patres zubegleiten / da sie mit dem Nebenmenschen ausser dem Hauß handlen / dir vnd deines Stands eigentlich / vnd deinem Zihl vnd End / so da ist auch der Seelen Heyl / sonderlich ja schier vor anderen Aempteren gemäß seye ; deßwegen es dann den gemeinen Reglen einverleibet ist / seytemahl einer schier in keinem anderen Ampt nähner corperieren / vnd zu dem Heyl deß Nächsten helffen kan / als in disem ; theils weil der Gesell gemeiniglich auch in eigner Persohn Gelegenheit hat / was gutes mit dem Nächsten außzurichten / oder doch entzwischen durch sein Gebett den gewünschten Frucht dem Patri von GOtt zuerlangen ; theils weil er sonderlich alleinig wegen der Begleitung theilhafftig wird alles deß jenen Nutzes / so der Pater einbringet / als welcher ohne jhn sonst nit wurde oder dörffte außgehen / vnd also folgends ohne jhn nichts wurde außrichten kõnen. Was grosse Liebe vnd Trost in / vnd zu disem Ampt

soll deßwegen ein jeder deines Stands-Religios haben / so er anderst einen Funcken eines wahren Seelen-Eyfers in sich empfindet ? wie aber du?

Andere Punct. Betrachte / auff was weiß sich einer in dises Ampt schicken solle / damit es mit grösserem Nutzen / vnd ohne einigen Nachtheil geschehe. 1. Solle er zu solchem wegen obangezeigter Ursach ein sondere Neigung tragen / also / daß er auch mit seiner Ungelegenheit bereit seye / da es der Gehorsam / oder die Liebe vnd Noth erforderet / solchen Gesellen-Dienst zuleisten / auch deßwegen sich nit weigere / sein Ordinari-Ampt vnd Arbeit (wann es anderst einen Auffschub leydet / welches der Obere nach verstandener Sach erkennen soll) entzwischen beyseyts zusetzen : gleichwie ebnermassen der Pater auch von seinem studieren oder anderen Geschäfften stracks abbricht / wann man jhn zu einem Krancken oder anderst wohin ruffet. 2. Noch vil mehr soll er sich geneigt erzeigen / was der außtruckliche Befelch der Oberen anordnet / vnd alsdann mit nichten fürwenden / daß er zu disem Ambt nit bestellet oder auff andere Weiß sich entschuldigen ; auch nit vermeinen als wann er daheim die Zeit möchte besser anlegen. Ja wann kein Gesell etwann an der Hand wäre / mag sich einer selbst löblich anerbieten / mit tröstlicher Hoffnung / GOtt werde jhm grösseren Seegen hernach geben / daß er an seiner Arbeit nichts versaume. 3. Es soll jhm einer billich ein Gewissen machen / wann er sich hierinn saumselig vnd wider-

widerwillig erzeigte: dann neben dem nit geringen Ungehorsam / kan er sich nit wenig auch versündigen wider die Liebe / in dem etwann durch sein Saumseeligkeit oder Außreden / entzwischen ein Seel mag versaumt werden. 4. Er soll mit langwüriger Beständigkeit disem Ampt abwarten / da er schon offtermahl im Tag also außgeschickt / oder ein lange Zeit außbleiben muß; vnd soll gedencken / er lege die Zeit nit vnnützer weiß an; vil weniger soll er den Patrem vrtheilen / als wann er sich ohne Noth zu lang auffhielte: dann neben dem / daß er solches nit wissen kan / hat er für sein Persohn nit weniger völligen Frucht vnd Verdienst / wann nur er mit guter Meinung also außgehet. 5. Zu disem Ampt soll man sich doch auch nit vnordentlich eintringen / als da einer dadurch nit deß Nächsten Heyl / sondern andere Ergötzligkeit suchte / oder damit er daheim von seiner Arbeit kommen möge. Soll sich also deß Gehorsams / vnd einer guten Meinung / ja eben diser befleissen / die der Pater hat / welche da ist das Heyl deß Nächsten. Uber dise Stuck will ich mich fleissig erforschen / vnd so ich mich sträfflich befinde / ernstliche Reu vnd Besserung fürnemmen.

Dritte Punct. Betrachte / wie sich ein Gesell bey den Besuchungen der Außwendigen verhalten solle. 1. Daß er nach dem Befelch seiner Regel den Priester nit allein lasse / vnd dises so wol wegen der geistlichen Gebühr / als gemeinen Aufferbauung. 2. Er soll darneben nit so nahend bey ihm seyn / daß er / was geredt wird / hören

ren könde/sonder soll ihm genug seyn/daß er den Pater in dem Zimmer oder ausserhalb sehe / Dahero er darob seyn soll / damit die Thür offen / vnd das Orth liecht seye. 3. Wann disem was zuwider gehandlet wurde / ist er schuldig / hernach solches alsbald daheim dem Oberen auch so gar vngefragt anzuzeigen/nicht zwar mit der Meinung/daß er den Pater anklage/oder vrtheile/sondern allein darum / daß der Obere wisse/ was der Regel zuwider geschehen / vnd also ihm das übrige übetlasse. 4. Entzwischen / weil der Priester mit dem Besuchtem handlet oder conversieret/kan vnd soll der Gesell auch was gutes schaffen / entweders mit guten geistlichen Gesprächen; oder da es nit Gelegenheit gibt/ durch das innerliche oder mündliche Gebett das vorhabende Geschäfft deß Priesters GOtt befehlen/ vnd vmb den gewünschten Frucht bitten. O was schöne Tugenden der Bescheidenheit / der Ehrbarkeit/der Treu vnd Auffrichtigkeit gegen meinem Orden/ der Andacht / vnd deß Seelen-Eyfers vnd dergleichen/ mag ich hierbey üben! Wie hab ich mich aber ab der grossen Sorg vnd Fürsichtigkeit meines Ordens für die jhrige in Abwendung der Gefahren vnd bösen Gelegenheiten hierinn nit zuverwunderen / vnd GOtt deßwegen zudancken! Diß alles will ich mir zu nutzen machen / auß Liebe obgemelter Tugenden. Folget ein Gespräch zu GOtt.

Von der Observanz oder Ehrent-bietung gegen anderen / sonderlich so Priesterlichen Stands seynd. Reg. 7. Coad.

1. Eingang. Will mich erjnneren jener Lehr deß HErren / Luc. 14. da er den Hochzeitlichen Gästen das letzte Ort / vnd also anderen den Vorzug zugeben / gerathen.

2. Eingang. Von Gott Gnad begehren / zuerkennen / vnd zuleisten die Ehrentbietung / so anderen gebühret.

Erste Punct. Betrachte / daß wiewol allen vnd jeden Ordenspersonen obligt / krafft der 29. gemeinen Regel / daß sie in allen Dingen dahin trachten vnd wünschen sollen / daß je einer dem anderen den Vorzug gebe / alle im Hertzen für seine Oberen halte / einem jeden nach seinem Stand äusserliche Reverentz vnd Ehr mit Einfalt vnd geistlicher Bescheidenheit erzeige: nichts destoweniger recht vnd wol dessen insonderheit in jhren Reglen widerumb erinneret werden die jenige / so in leiblichen Ubungen dem Orden dienen. Darauß ich dann derselben Notdurfft erkennen / vnd mir zu Nutz machen will.

Andere Punct. Betrachte / daß einen jeden auß meinem Stand / vnd also folgends mich auch bewegen soll / zu disem gebührlichen Auffsehen gegen anderen / wie mir es mein Regel befilcht / die Natürliche / ja vil mehr übernatürliche Billichkeit selbst. 1. Wegen deß grossen Underschids deß Stands vnd der Aempter / welche

zwar alle in dem Zihl vnd End übereins kommen / doch zu demselben auff vnderschidliche / vngleiche / vnd nachgeordnete Weiß vnd Staffel / deren einer an jhm selbst höher ist / als der andere / gelangen: deßwegen in der Societet JEsu zwar den ersten vnd höchsten Grad haben die Professi: den nächsten hernach andere / so man Coadjutores spirituales formatos nennet / welche in geistlichen Aempteren den Professis helffen: die dritte Stell gebühret alsdann den Schalasticis oder den Studenten / welche noch keinen beständigen Gradum haben / sonder gleichsamb auff dem Weeg seynd / daß sie entweders Professi oder derselben geistliche Mithelffer werden mögen. Endlich folget der gradus Coadjutorum temporalium, welche der Societet zn jhrem Zihl vnd End helffen / aber nur in zeitlichen Aempteren / vnd seynd deren zweyerley: wann sie ein Gradum haben / das ist / wann sie jhre letzte Gelübd (welche nit mit den Professen / sonder mit der Coadjutorum Spiritualium Gelübden ein Gleichheit haben / vnd deßwegen kein Profession genennt werden) gethan / werden sie Coadjutores temporales formati genennt; sonst aber Coadjutores temporales non formati, wie wol sie durch die Gelübd / welche sie nach den Probier-Jahren gethan (welche zwar einerley seynd mit den Gelübden der Scholasticorum) dannoch wahre Religiosi seynd. Weil dann nun deren Stand vnd Aempter vmb so vil niderträchtiger seynd / als die andere (dem doch an dem Verdienst hierinn nichts benommen

men wird / daß einer auch hierinn den anderen gleich seyn / ja so gar übertreffen kan / wann er sich seinem Stand gemäß in der Demuth haltet) vmb so vil das leibliche dem geistlichen billich weichen muß / also folgt / daß solche billich gegen anderen / die in einem höheren Stand seynd / ein sonderbares Auffsehen haben sollen. 2. Wird dises Auffsehen vnd Ehrentbietung von jhnen erforderet wegen der sonderbaren Würde deß Priesterlichen oder Clericalischen Stands / welchen fast alle haben / so nit Coadjutores seynd. So dañ der Priesterliche Stand allen anderen / auch Königlichen / ja auch etlicher massen so gar dem Englischen Stand vnd Gewalt vorgehet / ist leicht zuerachten / was für Observanz vnd Ehr sie jhnen deßwegen schuldig seyen. 3. Gebühret jhnen vnd mir solche Ehrentbietung wegen schuldiger Danckbarkeit / zu welcher sie vnd ich anderen / so nit Coadjutores seynd / verbunden : dann weil der Orden fürnemlich auffgerichtet ist für die geistliche Aempter / so der Seelen Heyl befürderen / vnd auch allein derentwegen so grossen Namen vnd Freyheiten bekommen ; weil auch derentwegen allein neue Orth / Collegia vnd Häußer gestifft werden / vnd also die Coadjutores deroselben Gnaden geniessen ; kan was billichers erforderet werden / als daß disen solche danckbarlich erkennen / vnd auff das wenigist dise Danckbarkeit durch solche gebührende Observanz jhnen erzeigen / von welchen oder doch derentwegen sie alles geistlich- vnd zeitliches haben ? wie hoch

ver-

verbinden mich die Ursachen zu obgemelter Ehrentbietung vnd Observanz?

Dritte Punct. Betrachte/ in wem dises Auffsehen vnd Ehrenbietung bestehe. Nemlich in dem/ was auß der 29. Regel der gemeinen oben Anfangs deß 1. Puncten ist angedeutet worden / vnd was die 7. Regel der Coadjutorum widerholet / vnd noch mehr außführet. 1. Die jnnerliche Ehrentbietung betreffend / alle jhme selbst vorziehen / alle im Hertzen für seine Oberen halten / das ist / in allen zulässigen Dingen anderen zuwillfahren / begehren / sie für besser vnd würdiger halten / deren Willen vnd Meinung der jhrigen fürziehen / dieselbe nit tadlen vnd vrtheilen / keines Gewalts über sie sich vnderfangen / 2c. 2. Die äusserliche Observanz vnd Ehr stehet so wol in Worten als Wercken/ aller Bescheidenheit vnd Demuth gegen jhnen sich zugebrauchen: in den Worten zwar sittlich vnd ehrenbietig bey jhnen vnd von jhnen so wol bey den Außwendigen/als Haußgenossnen reden / mit nichten sie tadlen / sonderlich was jhre geistliche Aempter angehet / weil solches einem gar übel anstehet / vnd mit nichten gebühret. In den Wercken aber / mit Entdeckung deß Haupts / mit bereitwilligen Diensten / vnd anderen dergleichen Zeichen/ dardurch sie dann jhnen selbst bey allen ein grosse Gegenliebe/ ja auch Ehr verursachen. Uber diß alles will ich mir gute Fürsätz machen / vnd vmb Gnad bitten durch ein Gespräch zu GOTT.

Von Beywohnung vnd Anhö-rung der Christlichen Lehr. Reg. 9.

Coad.

1. Eingang. Ich will mir zu Gemüth führen jene Worth Christi Matth. 11. Ich lobe dich Vatter / Herr Himmels vnd der Erden / daß du diß) die Erkantnuß deß Sohns GOttes vnd seiner Lehr) verborgen vor den Weisen / vnd den kleinen geoffenbahret.

2. Eingang. Gnad begehren / auß diser Betrachtung den gewünschten Frucht zuschöpffen.

Erste Punct. Betrachte / wie vil / ja das meiste einem Christen / vnd sonderlich Geistlichen daran gelegen seye / daß er recht wisse vnd gründlich verstehe / was die Christliche Lehr außweset; als da ist 1. Die genugsame Erkantnuß aller Articklen vnd Geheimnussen deß wahren H. Glaubens. 2. Die Gebott Gottes vnd der Christlichen Kirchen nit allein verstehen / sonder auch halten. 3. Der heiligen Sacramenten ins gemein vnd insonderheit Krafft vnd Würckungen erkennen / vnd wie solche mit gebührender Andacht vnd Nutzen zuempfangen. 4. Die Weiß recht zubetten / Meß zuhören / vnd andere geistliche Ubungen wol zuverrichten wissen. 5. Endlich auch verstehen / wie vnd welche Sünd am meistem zufliehen / wie den Versuchungen zubegegnen / wie die Tugenden innerlich vnd äusserlich zuüben / vnd was ein jede für Aigenschafften habe / 2c. Dise Kunst vnd Wissen-

schafft ist nit minder hoch/als köstlich/ vnd übertrifft alle andere Weißheit; ist zugleich vor allen anderen vonnöthen / hat grössere Nutzbarkeit / als man auch gedencken kan. Wie recht vnd billich erforderen dann meine Regel / daß ich solche erlehrne? wie gutes Mittel gibt sie mir an die Hand / da mir solche Wochentlich / oder wie offt es der Obere anordnet / erkläret wird?

Andere Punct. Betrachte/warumb gemelte Regel solche Erklärung der Christlichen Lehr denen Geistlichen / so den leiblichen Aempteren obligen/ insonderheit fürschreibe. 1. Auß obgemelten Bedencken / vnd weil dise Lehr für sich selbst gar hoch/ vnd nit wol gründlich schier von jhnen anderst mag ergriffen werden / als durch solche Underweisung: dann andere fassen solche in den Schulen. 2. Weil dise / so nit studieren / derselben sonders bedörffen / entweders / damit sie solche noch besser erlehrnen vnd ergreiffen (wie mann dann hierinn allzeit zunemmen kan) oder daß sie nit vergessen / was sie schon gelehrnet / welches wegen jhrer stätten leiblichen Geschäfften etwann leicht geschehen möchte / wofern man nit zu Zeiten solche widerholte. 3. Weil sie solchen Unterricht hernach nit allein für sich / sonder auch für jhren Nebenmenschen / wann es die Gelegenheit gibt / jhn etwann zu vnderweisen / brauchen mögen. 4. Mögen sie zwar solche geistliche Lehr auß den Bücheren erlehrnen / deßwegen dann gar nützlich / auch solche Bücher / mit Erlaubnuß der geist-

geistlichen Vätter / welche solchen Underricht geben / bißweilen lesen / sonderlich wann in den wochentlichen Zusammenkunfften jhnen die Exhortationes von anderen Materien gehalten wurden; wird doch dise Weiß ins gemein fürgeschriben / weil sie für alle ist / vnd etwann auch grösseren Nutzen zubringen pfleget / wie auch besser bewegt / als da es in der still durch das absönderliche Leßen allein geschicht. Dise Ursachen sollen mich ja billich bereden / zuvorderst aber der Gehorsam selbst / daß ich obgenennter Regel fleissig nachkomme.

Dritte Punct. Betrachte / auff was Weiß erstbenannter Regel ein Genügen geschehe. 1. Daß sich keiner von solcher Beywohnung vnd Anhörung absöndere / vnd weder das Alter / noch die Arbeit / oder andere Ursachen fürwende / dardurch er wolte ein Befreyung erlangen; vnd dises zwar theils wegen meiner Aufferbauung / welche auch sonnerlich in dem stehet / daß einer / seye er so alt im Orden / als er wölle / in keiner Sach / so vil es seyn kan / was besonders habe / oder haben wölle; theils wegen deß geistlichen Fruchts / so von jeden kan geschöpfft werden / an welchem vil mehr gelegen / als an einiger zeitlichen Arbeit / welche deßwegen gern ein so kurtz Zeit beyseyts soll gesetzt werden / es erforderte dann die vnauffschiebliche Noth / mit Vorwissen der Oberen / was anders. 2. Mann soll möglichen Fleiß anwenden / wie die Regel sagt / nicht allein solcher beyzuwöhnen sonder auch ein Frucht darauß zuschöpffen.

fen; deßwegen man nicht mit Verdruß / vnd gleichsam gezwungener Weiß / sonder mit grossem Lust / mit geistlichem Hunger / was gutes für sich vnd andere darauß zuschöpffen / darzu gehen soll; wie auch mit Anruffung Göttlicher Gnaden / daß diser H. Samen in ein gute Erden falle / vnd vil würcke. Item mit diser Begürd soll man fleissig auffmercken / alles wol zuverstehen / vnd hernach in das Werck nach Gelegenheit zurichten / oder auch den Nebenmenschen darvon zulehren / sich befleissen. 3. Eben dise Weiß soll auch sonst gebraucht werden in Anhörung deß Wort GOttes / als der Predigen / Exhortationen, in Fürtragung der Betrachtungen; wie auch in allen anderen Underweisungen vnd Ermahnungen / so entweders insgemein / oder insonderheit von den Oberen / geistlichen Vatter / oder auch anderen geschehen. Dann wer solche höret / der höret GOtt / welcher in- vnd durch dise redet / vnd seinen Willen erkläret. Hierüber will ich mich erforschen / ob / vnd wie ich micht hierinn bißhero verhalten / vnd hinfüran verhalten wölle / damit ich so grossen Fruchts mich nicht beraube; will darneben GOtt hertzlich dancken vmb dise bißhero verlyhene Gnad / welche / wie der HErr selbst sagt vnd Anfangs gemeldet worden / er vor den Weltweisen verborgen hat / vnd zugleich bitten / solcher mitzuwürcken. Folgt ein Gespräch zu GOtt.

Von dem Seelen-Eyfer nach Maß seines Stands. Reg. 10. Coad.

1. EJngang. Erinnere dich jenes grossen Fischzugs deß H. Petri Luc. 5. Auff welchen er seinen Gesellen / so in einem anderen Schiff waren / gewuncken / daß sie kommen / vnd jhme helffen sollen. Eben diß will ich gedencken / daß mir auch andere meines Ordens eyferige geistliche Arbeiter in dem Weinberg deß Herren sagen / daß ich jhnen doch etlicher massen helffen solle.

2. Eingang. Begehre Gnad / disen Seelen-Eyfer deinem Stand gemäß zuempfinden / vnd zu seiner Zeit auch üben.

Erste Punct. Betrachte / wie daß auch deines Stands Geistliche / so sonst fürnemlich allein / zur Verrichtung der Haußdienst angenomen / das Heyl deß Nöchsten / gemäß jhrem gemeinem Zihl vnd End / nit wenig beförderen könden. Und diß nit allein mit jhrem Gebett / gutem Exempel / vnd all jhrer Arbeit / die sie zwar deßwegen verrichten / damit andere desto besser vnd vngehinderter den geistlichen Aempteren abwarten mögen (welche Mittel zwar auch allein jhnen genug seyn sollen / zu Erlangung jhres Zihls vnd Ends / wanns kein andere Gelegenheit haben) sonder es ist jhnen über das auch nit verbotten / ja es schaffet jhnen solches auch so wol die 42. der gemeinen / als die 10. jhrer sonderbarer Reglen / daß sie auch vnmittelbar / wann es die Gelegenheit gibt / für jhr

Person was gutes außzurichten sich befleissen in der conversation oder Handlung mit dem Nebenmenschen. Dann 1. Sie offt nothwendiger Weiß vil mit den Außwendigen zuthun / vnd zuschaffen haben / als da seynd / welche das Ampt deß Portners / Einkauffers / ꝛc. versehen: Item welche Gesellen Weiß außgehen: wie auch die in ihren Werckstätten daheim weltliche Gesellen bey ihrer Arbeit halten müssen. In vnd bey disen kan allzeit ein solcher geistlicher Frucht mit einlauffen / neben Verrichtung zeitlicher Geschäfft. 2. Gleich wie GOtt insonderheit mit den Ainfältigen sein Gespräch vnd Gemeinschafft haltet / denen er nicht selten grosse Göttliche Gaben mittheilet / also würdiget er sich offt nit minder durch solche auch bey dem Neben menschen vil vnd grosse Sachen außzurichten / sonderlich wann sie auß gutem Eyfter mit rechtmässiger Bescheidenheit der verlyhenen Gnad mitwürcken. 3. Die Weltleuth selbst werden offt mehr durch dergleichen Personen auffrecht wolmeynende Gespräch aufferbauet / bewegt vnd zu allem Guten auffgemunteret / als durch die Predigen selbst / oder der Gelehrten Conversation, ab welcher sie sich offt nit bewegen lassen / als von denen / an welchen sie eines theils wissen / daß sie nit gestudieret / anders theils dannoch einen ausserlösenen Eyfer vnd Geist sehen / von welchem sie billich gedencken müssen / daß er allein von Gott herkomme. Hierauff will ich mich erforschen / ob ich dergleichen Seelen-Eyfer in mir empfinde / ob ich die

für-

fürfallende Gelegenheiten brauche / ob ich mich gegen GOtt fähig mache / daß er mich hierinn zu einem Instrument anzunemmen würdigen möge / ob ich endlich bey den Weltleuthen einer solchen Ainfalt vnd Geistlichkeit mich besleisse / welche sie mit Worten vnd Wercken erbaue.

Andere Punct. Betrachte / in wem da stehe die rechtmässige Bescheidenheit / welche die Regel von meines Stands Persohnen erforderet: in dem sie befilcht / Acht zugeben / daß sie nicht überschreitten ihr fürgesteckte Zihl: nemlich daß es jhrem Stand gemäß geschehe / vnd solchen nit zuwider gehandlet werde. 1. Sollen sie sich nit vnderstehen auff jede Weiß dem Nächsten zuhelffen / als mit Predigen / lehren / offentlich Kinderlehr halten / 2c. sonder allein mit geistlichen Gesprächen / welche doch auch allein über die massen kräfftig / vnd offt eben diß außrichten / was andere offentliche geistliche Aembter. 2. Die Materi der geistlichen Gespräch soll seyn / gute Räth vnd Ermahnung geben zu guten Wercken / vnd sonderlich zum beichten: dann dise Stuck seynd allen nutz vnd nothwendig / brauchen auch hiezu nit so grosse Geschicklichkeit / sonder sie könden auß jhrer eignen Erfahrnuß vnd stätem Gebrauch genugsame Underweisung geben. In andere höhere Ding / sonderlich in die Strittigkeit deß Glaubens / oder was die Erwöhlung deß Stands / oder andere Gewissens-Sachen antrifft / sollen sie sich nit einlassen / sonder gleichwol zu den Priestern vnd Beichtvättern leiten vnd weisen. 3.

Durch

Durch den Nächsten werden verstanden so wol die Haußgenossen als die Außwendige; doch bey solchen die eines höheren Stands seyn / gebühret jhnen vil mehr Underweisung einnemmen / als außgeben wöllen. 4. Soll solche Hülff nit zu jeder Zeit / sonder allein / wann es die Gelegenheit gibt / geschehen / nemlich wann sie sonst auß Krafft ihres Ampts oder auß Gehorsam mit dem Nächsten handlen: dergleichen Gelegenheit ist auch auff der Reiß / in den Herbergen / in Begleittung der Priester / wann sie andere heimsuchen müssen / oder von anderen besuchet werden / vnd letztlich in täglicher Recreation mit den Haußgenossen. 5. Soll man Acht geben auff das Alter so wol dessen der da redet / als mit dem man redet: dann einem Jungen gemeiniglich nit gebühret / daß er einem erlebten ohne sondere Noth vnd Ursach zu vil Underweisung geben wölle. Hernach ist zubedencken eines jeden Wissenschafft / daß er von keiner Sach zureden sich vnderstehe / die über seinen Verstand / vnd er zubehaupten jhme nicht getrauet. Endlich soll sich einer allzeit seines Stands erjnneren / daß er nit als ein Gewalthabender / sonder / mit geistlicher Einfalt vnd Demuth auch von denen Dingen rede / welche jhm zulässig. Auff dise Stuck will ich gute Acht geben / damit ich mein fürgesteckttes Zihl nit überschreitte. Deßwegen neben guten

Füesätzen vmb Gnad bitten durch ein Gespräch zu GOtt.

Von Lesung geistlicher Bücher / Reg. 11. Coad.

1. EIngang. Gedencke / als hörest mit dem H. Joanne Apoc. 10. jene Stim̃ von Himmel: Gehe hin / vnd nimm das offne Buch von der Hand deß Engels / 2c. Gedencke auch / wie diser dir auch solches reiche mit disen Worten: Nimms hin / vnd isse es / 2c.

2. Eingang. Begehre Gnad zuerkennen / wie du dich in Lesung geistlicher Bücher verhalten sollest.

Erste Punct. Betrachte / wie daß dein Orden in Ablesung der Bücher zwey Ding in deiner Regel insonderheit anbefehle. 1. Daß dir kein Buch zubehalten / noch zulesen / es seye wie es wölle / zugelassen werde ohne der Oberen Erlaubnuß: dardurch anzuzeigen / daß deines Beruffs nit seye / vil Bücher / vil weniger allerley Gattung derselben zulesen / die deinem Stand nicht gemäß; sonder daß du in heiliger Einfalt vnd Demuth verbleibest / mit Martha Theil begnüget seyest / vnd so dir auch was zulesen vergunnet / solches lesen allein auff gemeltes dein Zihl vnd End richten sollest. 2. Daß der Obere (oder wen er an sein statt setzet / als gemeiniglich ist der geistlich Vatter) nach seinem Gutgeduncken dir allein dise Bücher zulassen soll / welche zu deinem gestlichen Fortgang zum tauglichisten seyn werden. Darauß wider zuschliessen die Weyß / Zihl vnd End deß lesens / welches nit angesehen / den Fürwitz dar-

durch zubüssen / oder sich nur damit zuerlustigen / ja auch nit darauß die blosse Wissenschaft zuschöpfen / sonder allein seinen Geist darmit zustärcken / vnd seines Stands Vollkommenheit zuerlangen / zu welchem dann der Obere oder geistliche Vatter am besten helffen kan in Fürschreibung solcher Bücher / welche er für tauglich erkennet. Hierauff will ich diser Regel vnd Lehr die Billich- vnd Standmässigkeit erwegen / vnd mir / wie einem gehorsamen Kind gebühret / derselben fleissig nachzukommen / kräfftiglich fürnemmen.

Andere Punct. Betrachte was reiffer / wie das geistliche lesen zu eines geistlichen Fortgang solle vnd möge recht angestellet werden. Nemlich damit dardurch der Verstand zwar ein bessere Erkantnuß / der Will einen grösseren Eyfer zu allem Guten schöpffe: 1. Ein Erkantnuß seiner eignen Nichtigkeit / seiner Mänglen / vnordentlichen Begürden / vnd anderen Müheseeligkeiten / damit er solche abstelle / oder doch sich deßwegen demüthige. 2. Ein Erkantnuß Christi / vnser L. Frauen / vnd der Heiligen schönsten Tugenden / Vollkommenheiten vnd ausserlösenen Verdiensten vnd Glory / dardurch der Will angetriben werde zu dero ähnlichen Nachfolgung. 3. Ein Erkantnuß der sonderbaren Gutthaten GOttes / seiner vnaußsprechlichen Verheissungen gegen denen / die jhm dienen / wie auch Throhung vnd Straffen gegen den vnbußfertigen Sünderen / oder lauen Geistlichen. Auß welcher Erkantnuß

her-

hernach der Will zu Haß aller Sünd vnd Mängel / zur Liebe GOttes vnd aller Tugend entzündet werde. Was grossen geistlichen Nutzen vnd Frucht mag ich auff solche Weiß mit leichter Mühe erlangen / wann ich so herzliches Mittel zur Vollkommenheit nit verabsaume / sonder die fürgeschribene / ja alle zulässige Zeit geistlich zulesen auff das fleissigist zubringe; sonderlich an den Sonn- vnd Feyrtägen / vnd auch täglich auff das wenigist ein Viertel oder anch halbe Stund (mit Vorwissen der Oberen) dann ich in der Warheit bekennen muß / daß mir schier nit besser mein Geist erneueret / vnd auff künfftige Arbeit gestärcket wird / als durch dergleichen safftiges / andächtiges / bedachtsames lesen / welches offt den Verstand besser erleuchtet / den Willen mehr entzündet / als etwann die Betrachtung selbst / in welcher ich auß mir selbst nit so vil erdencken kan. Wie fast soll ich mir dann dise so herzliche Ubung hinfüran angelegen seyn lassen?

Dritte Punct. Betrachte / durch was Mittel vnd geistlichen Fleiß ich obgemelten Frucht auß dem lesen erlangen möge. 1. So ich vor dem lesen ein hertzliche Begürd vnd Lust zu demselben erwecke / in Bedencken / daß nach Lehr der heiligen Vätter / wann wir betten / wir mit GOtt reden; wann wir aber geistliche Bücher lesen / alsdann rede GOtt mit vns / als der vns durch solche seinen Willen erkläre / vnd sein heiliges Wolgefallen zuverstehen gebe Deßwegen soll ich vor dem lesen mit dem Samuel

muele 1. Reg. 3. ſagen: Rede/ O HErr/ dann dein Diener höret es/ ꝛc. 2. Soll ich nit vergeſſen meines fürgeſteckten Zihl vnd Ends/ in leſung der Bücher/ welche zwar mit eben dem Geiſt/ mit welchem ſie ſeynd geſcheiben worden/ ſollen geleſen werden/ vnd zwar langſam/ auffmerckſam/ mit reiffer Erwegung/ mit Einmiſchung anmüthiger Schutzgebettlein/ mit löblichen Fürſätzen/ das ins Werck zurichten/ was mir tauget. 3. Nach dem leſen ſoll ich Gott dancken vmb die gute Einſprechungen/ vnd vmb Gnad bitten/ ſolche mir zu Nutz zumachen; deßwegen hernach bey Tags vnder der Arbeit oder ſonſt öffters erjnneren. 4. Soll ich nit vil Bücher miteinander/ ſonder eines nach dem anderen/ vnd zwar ordentlich vnd beſtändig biß an das End durchleſen; ja eben diſes/ was mir einmahl ſonderlich zu Hertzen gangen/ öffter widerholen/ damit der gewünſchte Furcht deſto mehr erfolge. Nun ſo ich diſer Mittlen Nutzbarkeit wird erwegen vnd erkennet haben/ will ich nach guten geſchöpfften Anmuthungen vnd Fürſätzen die Betrachtung beſchlieſſen mit einem Geſpräch zu GOtt.

Letzte Betrachtung.

Von vnderschydlichem Trost der Geistlichen/so in leiblichen Aembteren GOtt vnd dem Orden dienen.

Reg. 12. Coad.

1. EIngang. Ich will mich erinneren vnderschidlicher trostreichen Verheissungen/so GOtt Isa. 65. seinen Dienern gibt: Sonderlich aber dise: Meine Diener/ spricht er/werden nicht vmbsonst arbeiten/ꝛc.

2. Eingang. Gnad begehren / daß ich auß Hoffnung der Göttlichen liebreichen vnd freygebigen Belohnung / zur Beständigkeit vnnd Vollkommenheit in meinem Beruff auffgemuntert werde.

Erster Punct. Betrachte den mañigfaltigen grossen Trost/welchen die Geistliche/so in leiblichen Aembtern GOtt vnd dem Orden treulich dienen/ vngezweifflet hoffen / ja schon mehrertheils empfinden: dise mögen auß jhrer letzten Regel gezogen werden. Der 1. Trost ist / daß/ wie auß gemelter Regel abzunemen/jhr Stand/ Zihl vnd End ebnermassen vnmittelbar von deß Ordens H. Stüffter herkommet/vnd eingesetzt worden; deßwegen dann auch diser Ursach wegen/jhr Stand hoch zuschätzen / weil so heiliger Stiffter auff nichts geringes/sonder allein was wichtig/hoch vnd zu grösserer Ehr Gottes war/ gesehen hat. 2. Trost. Gemelter H. Stüffter spannet seine Aembter also hoch/daß er sie so vil es seyn kan / gleichförmig haben vnd machen

will mit den allerfürnembsten deß Ordens; in dem er begehrt / daß sie sich mit gleicher Vollkommenheit vnd Eyfer/vnd eben mit disen Zihl vnnd End in allen demütig, nidertrâchtigen Aembteren/so jhnen werden anbefohlen / sollen üben vnd bemühen/als die geistliche Arbeiter im Beichthören/Ermahnungē/ Christlichen Lehr/ Underweisung/ vnd anderen freyen Künsten / deß Ordens Frommen/vnd Heyl deß Nächsten befürderen. 3. Trost. Es heisset sie die Regel vngezweiffiet darfür halten/daß sie hierinn den Orden auch zu deß Nächsten Heyl helffen; vnd daß sie zugleich GOtt dem HErrn dienen / jnmassen sie vmb dessen Liebe vnd Ehr willen alles verrichten. Disen Trost können die Weltleuth auch in jhren guten Wercken nit also gewiß haben/ob sie Gott vnfehlbarlich angenemb seyen: seytemahl offt die miteinlauffende eygne Liebe/ eygner Will / oder andere vnordentliche Meynung solche vor GOTT vntüchtig machet. 4. Trost. Verspricht jhnen gemelte Regel aller jhrer Arbeit vnd Schweiß völligen Lohn (welches in der Weltleuth Arbeit/von jhnen vndereinander/nie geschicht: dann fast der wenigiste Theil jhrer Arbeit belohnet wird) also daß sie für ein jeden Tritt/jeden Augenblick/so in standmässigen Diensten vollbracht wird / sonderen außerlesnen Lohn zuhoffen haben / so wol in disem/als anderem Leben; in disem Leben zwar grosse Ruhe deß Gewissens/geistliche Tröstungen/vnd alle geistliche / ja auch so vil jhnen nutz ist/ zeitliche Wolfahrt/ dergleichen sie etwann/

auch das Zeitlich belangend/so gar in der Welt nit gehabt hätten: in dem anderen Leben aber wird jhnen vorbehalten das Ewige / vnd zwar in einem sonderbaren hohen Grad: da werden sie vmb sovil grössere Ruhe/Freud/Ehr vnd Erhöhung haben / je mehr sie auff Erden abgearbeitet/je mehr sie sich aller leiblichen Ergötzlichkeit entäussert / je mehr sie sich allhie gedemütiget/ 2c. 5. Trost. Sie haben von GOtt nit allein sondere Gnaden zuerwarten wegen jhrer eygnen Verdienst/ sonder wegen aller anderer guten Werck vnd Verdiensten / welche in der gantzen Welt durch den gantzen Orden/vnd aller deren Personen geschehen/deren sie in disem jhren gantz sicheren Stand / wie zuvor schon etlichmahl Meldung geschehen / (welches dann ein neuer nit geringer Trost seyn soll) theilhafftig werden (dergleichen Gnad sonst nur den Stüfftern vnd grösten Gutthätern geschicht) sambt allen Privilegien, Freyheiten vnd Ablaß / so der Päbstliche Stuel den geistlichen Arbeiteren mildiglich verlyhen. Was für hertzliche Anmuthung der Danckbarkeit / Liebe / Demut/ 2c. sollen disen Trost in mir erwecken gegen GOtt vnd meinem Orden.

Andere Punct. Betrachte / was für einen Hertzenmuth mir auch obgemelte Tröstungen billich machen sollen. Ohne Zweiffel sollen sie mir ein grosser Antrib seyn zu rechter Vollziehung meiner Aembtern/damit meinem Stand vnd Beruff ein Genügen geschehe. Soll derowegen krafft obgemelter Regel wol zu Gemüth füh-

führen: 1. Wie daß der Orden hingegen von mir begehre die Ubung aller niderträchtigen demütigen Aembtern / seyen sie wie sie wöllen / welche nicht für schlecht zu halten / sonderlich da dem Arbeiter ein so grosser Lohn bevor stehet. 2. Soll ich mit gleichem Fleiß vnd Eyfer meine aufferlegte Aembter gantz vollkommentlich versehen / gleichwie die geistliche Arbeiter die jhrige mit vnverdroßner Beständigkeit verrichten. 3. Soll ich auch mit jhnen überall gleichförmige Meynung in demselben haben / nemlich den Dienst vnd Ehr Gottes / wie auch die Liebe deß Nächsten zubeförderen. 4. Soll mich in einfallenden Beschwärnussen stärcken vnd lustig machen der überauß grosse Lohn / gegen welchem alles Leyden / Mühe vnd Arbeit dises Lebens gar nit zuvergleichen.

Hierauff will ich auß Erwögung dises alles mit dem H. Apostel Rom. 8. auffschreyen: Wer wird mich absönderen von der Liebe Christi? (vnd meines geistlichen Beruffs) Trüsahl / Angst / Hunger / Blösse / Gefahr / Verfolgung / das Schwerdt? Aber in allen disen überwinden wir von dessentwegen / der vns geliebt hat; dann ich bin vergwißt / (also tröste ich mich der Güte deß Allerhöchsten) daß mich weder das Leben / weder der Todt / ꝛc. weder anderes Geschöpff werde absönderen von der Liebe GOttes / welche ist in Christo JEsu vnserem Herrn / (vnd seiner heiligen Societet.)

Beschliesse alles mit einem geistlichen Gespräch zu GOTT.

Zusätz etlicher Betrachtungen Von dem Ampt deß Sacristani oder Meßners.

EIngang. Will mir fürbilden / als suche der Herr treue Kirchen-Diener / wie vor Zeiten bey dem Propheten Malachia c. 1. in jenen Worten: wer ist vnder euch / welcher die Kirchthür beschliesse / oder bezünde meinen Altar vmbsonst? 2c. vnder disen damit ich seye / will ich Gnad begehren zuerkennen die Würdigkeit meines Ampts / damit ich demselben nach Außweißung meiner Reglē recht verstehē möge.

Erste Punct. Betrachte / wie ein Geistlicher / welchem das Ampt deß Sacristani oder Meßners auffgetragen / seyn so wol gemaines als sonderes Zihl vnd End zuerlangen / gar kräfftige Mittel an der Hand habe. Dann 1. hat einer in disem Ampt außerlesene Gelegenheiten / Gott zu ehren vnd zu dienen: seytemal er bestellt ist zu Bewahrung der Sachen / so aigentlich vnd vnmittelbar zum Dienst GOttes gehören. Seynd also alle seine Dienst / nit allein wegen einer angenommnen Mainung / sonder an ihnen selbst solche Ubungen / durch welche Gott würcklich geehrt wird / welches nit also vnmittlbar in anderen Aemptern geschicht. 2. Begreifft dises Ampt auch solche Dienst / welche sonst nur dem Clericalischen Stand / vnd den darzu geweyhten Personen zugehören: als da ist das Ampt der Ostiariorum, nemlich / so die erste Weyh darum empfangen / daß sie die Kirchen auff- vnd

zusperren / wie auch durch das leuten der Glo-
cken das Volck in die Kirchen ruffen: Item
wird jhnen anvertraut das Ampt der Acoly-
thorum, das ist deren / welche Krafft der vierdten
empfangnen Weyh die Liechter in der Kirchen
anzünden / vnd zum H. Meßopffer wegen jhres
auffgetragenen Ampts dienen sollen. 3. Auß
Verrichtung diser Dienst / durch welche GOtt
sonders geehrt wird / folgt auch nothwendig /
daß ein solcher auch zugleich sein eigne vollkom-
menheit / in Ubung der Lieb vnd Ehr GOttes
neben anderen Tugenden / wie hernach soll er-
klärt werden / befürdern / ja auch ebnermassen
seines Nächsten frommen schaffen möge: vnd
diß nicht allein durch obgesagte Weiß / sonder
auch in beruffung der Priester zum Meßlesen /
Predigen / Beichthören / vnd Anordnung alles
dessen / was den Nächsten erbauen / vnd zur An-
dacht auffmunteren mag / wie auch in Abstel-
lung alles Gegenspills / wie solches fast alle seine
Regl fürschreiben. 4. Daß er auch mittelst des-
sen Ampts seinem sonderbaren Beruff / Zihl
vnd End ebnermassen auff das beste nach kom-
men könde / ist nit minder hell vnd klar: seyte-
mal er durch dise seine Verrichtungen dem Or-
den vnd anderen geistlichen Arbeiten augen-
scheinlich verhülfflich ist / vnd also sich theilhaff-
tig macht alles guts / so mit dem Nächsten ge-
schicht in der Kirchen / durchs Predigen / Christ-
liche Lehr / Beichthören / Außspendung deß
hochwürdigen Sacrament / rc. als welchen al-
len er auff ein sonderbare Weiß mitwürcket.

Deß-

Deßwegen ich dann billich GOtt vnd meinen Oberen zudancken hab / von denen mir so ansehliches Ampt auffgetrageu worden : will mich darneben mit aller Demuth vnd Bereitwilligkeit zu allem dem / was dises Ampt von mir rechtmässiger Weiß erforderet / auffopfferen.

Andere Punct. Betrachte / was für schöne Tugenden in disem Ampt mögen geübt werden krafft seines Ampts Reglen 1. Der Gehorsam vnd Laitsamkeit gegen seinem Kirchen-Præfect, Regula 1. darzu auch gehöret / daß er sich keines Dings über seinen Gewalt vnderstehe. Reg. 2. 19. sonder in allem seiner Oberen Anordnung nachkomme. Reg. 10. 11. 14. 20. Zum andern die Zucht vnd aufferbäulichkeit so wol im reden / als in anderem Thun vnd Lassen ; also daß er ainsthails jedermänniglich guten Beschaid vnd Antwort gebe ; anderstheils daß vnnöthige reden / sonderlich mit andern Geschlechts-Peasohnen verhüte / vnd was auch nothwendig mit jhnen abzuhandlen / mit vnderschlagenen Augen auff das kürtzest thue. Reg. 2. ja er soll daran seyn / daß auch von andern in dea Kirchen alle Zucht vnd Ehrbarkeit gehalten werde. Reg. 22. 16. Zum dritten die zum Gottsdienst allerdings gebührende Sauberkeit / so wol der Kirchen selbst / Reg. 24. als der Altär / vnd was zu derselben Zierd gehörig. Reg. 23. Item was die Priester vnd dero Ornat vnd Klaydung / ja was das H. Meßopffer selbst antrifft. Reg. 4 6. 8. 9. 17. Vierdtens die zur Andacht vnd gemeinen Aufferbäulichkeit bequemliche Ordnung /

nung / dardurch jedermänniglich ein Lieb vnd Genügen geschehe / vnd der Gottsdienst gebührender Weiß gehalten vnd befürderet werde. Reg. 5. 6. 7. 10. 11. 12. 13. 14. 16. 18. 20. 23. Fünfftens fleissige Sorg vnd Verwahrung der jhm vertrauten Sachen. Reg. 21. 20. 19. Sechstens sonderbare Ehrenbietung vnd Andacht zu dem hochwürdigen Sacrament / darbey wol Acht zugeben / daß nit auß Gewonheit vnd schier stäter Beywohnung dise billichiste Ehrenbietung in abgang komme; sonder disen nit allein in dem Meßdienen nach Außweisung der dritten Regl / sondern auch anderwegs seine Recht geschehen. Reg. 7. 13. 22. Damit ich dann mit disen Tugenden / vnd so mir über das mögen fürfallen / mein Ampt ziere / vnd so wol dasselbe als mich selbst darinn vollkommen mache / will ich möglichen Fleiß anwenden / vnd mich durch vnderschidliche Bewegungen anmahnen. Als 1. weil das Hauß GOttes diß alles vnd noch mehr würdig ist. 2. Weil mir GOtt vnd der Orden das gröste vnd fürnehmste vertrauet auß den leiblichen Dingen. 3. Weil billich in einem Kirchendiener alle dise Schöne vnd Vollkommenheit zuvorderst innerlich vnd geistlicher Weiß GOtt erfordert / welche er auch in den materialischen Gebäuen der Kirchen vnd Altären haben will.

Folgt ein Gespräch zu GOTT.

1. **E**Ingang. Will mich erinneren jener trostreichen Wort deß HErrens / Matth. 25. Kombt ihr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / so euch von Anbegin der Welt bereit ware: dann ich war kranck (in meinem geistlichen Glideren) und ihr habt mich besucht / 2c.

2. Eingang. Gnad begehren / dises meines Ampts gebührende Pflicht zuerkennen / und demselben nach Außweisung meiner Reglen recht nachzukommen.

Erste Punct. Betrache die Würdigkeit dises Ampts / und was einem Geistlichen / welchem solches übergeben / billich darzu einen Lust machen solle 1. Werden einem Krankenwarter zuversorgen anbefohlen nit nur äusserliche Sachen und Gütter / wie etwann in anderen Aempteren / sonder die Leiber der Diener GOttes / so da seynd lebendige Kirchen deß H. Geists / nach Außsag deß Apostels 1. Cor. 7. 2. dienet er meistentheils denen / so von vilen Arbeiten / so sie in dem Weinberg deß HErrns außgestanden / und deßwegen ihr Gesundheit verlohren / abgematten Freunden Gottes. So dann Christus der HErr den ewigen Lohn versprochen einem / so auch den geringsten Krancken besucht / was soll diser nit hoffen / der solche ja noch grösser Lieb (wie es dann in der Warheit mehr ist / einem Krancken außwarten / als nur blößlich besuchen) erzeiget einem außerwöhlten Diener und Freund GOttes? 3.

Durch solche fleissige Warth thut einer nit allein GOtt ein sonders wolgefälliges / sonder auch dem Orden / dem Krancken vnd vilen anderen Neben-Menschen ein gar ersprießliches Werck. GOtt zwar ist solches wolgefällig / weil er solche Lieb nit anderst auffnimmt / als wann sie jhm selbst geschehe. Dem Orden aber ist es sehr erspriezlich / weil er also durch seinen Fleiß entweders ein nutzliches Glid noch lange Jahr zur Ehr Gottes / vnd deß Ordens frommen etwann bey dem Leben erhaltet / oder da solches nit geschicht / auff das wenigist daran ist / daß / in dem der Kranck an Seel vnd Leib versorget wird / der Orden in jhm sein endliches Zihl vnd End erreichet. Weiter dem Krancken selbst mag er durch fleissiges außwarten / wo nit die Kranckheit selbst gar wegnemmen / doch auff das wenigist linderen ; vnd mannigfaltiger Weiß / sonderlich auß Ansehung vnd spürrung solcher Lieb trösten. Endlich ist ein Krancken-warther vilen anderen Seelen verhülfflich / wañ er durch seyn Sorg den Krancken zu seiner vorigen Gesundheit wider bringt / damit er hernach zu seinen geistlichen Aempteren widerkehren / vnd Nutz noch weiter schaffen möge. 4. Hat er in disem Ampt ausserlösne Mittel / sein Vollkommenheit nicht wenig zubefürderen / durch Ubung viler ansehenlichen vnd nicht geringen Tugenden / sonderlich der Liebe / Gedult vnd dergleichen / wie hernach soll mehrers erklärt werden. Was Eyfer vnd hertzliche Liebe zu disem Ampt sollen dise vnd auch andere mehr

beden-

bedencken / welche ich selbst leicht ersinnen mag / in mir erwecken?

Andere Punct. Betrachte vor was für Mänglen sich einer in disem Ampt insonderheit hüten solle. 1. Daß er den Krancken durch sein Sorglosigkeit oder anderer Ursachen halben / nit verabsaume: dann wie schwär wäre solche Verantwortung? 2. Daß er der Krancken / oder deren / welche sich übel geheben / Anligen gern vnd mitleydig anhöre / gegen denselben nit mißtraurig vnd vnglaubig seye / auch nit nur für lautere Einbildungen halte: dann solches entweder ohne freventliches Urtheil nicht abgehet / oder doch der mitleydigen Lieb zuwider ist. 3. Daß / wann er schon klar vermerckte / daß der Krancke sich zu fast klagte / vnd mehr als in der Sach wäre; er dannoch auff das wenigist vor dem Krancken / vnd auch vor anderen / so solches zuwissen nit zustehet / dasselbe verhalte / vnd solches vor jhnen nicht mercken lasse: vor dem Krancken zwar / damit er jhn nit mehr betrübe / vnd andere Verwürrung in jhm vervrsache; vor anderen aber / damit er dessen guten Namen nit schmälere beydes geschicht schier vnfehlbarlich / so man darwider handlet. 4. Daß er sich gegen dem Krancken weder rauch vnd vngedultig mit Worten / weder anderwegs gar zu streng erzeige / sonder dessen so wol innerlichen als äusserlichen Gebrechlichkeiten vnd Schmertzen / so vil es seyn kan / hänge / nachgebe / vnd auch übersehe: in Bedencken / daß alles schlecht vnd gering seye / was er hierinn gedul-

tet

tet/ gegen dem / was der fromme Patient auß- stehen muß: es ist nemlich vil hierin der Menschlichen Schwachheit zu zumässen. 5. Mag ich mich auch über andere Mängel / so ich in disem Ampt begangen / oder begehen möchte / erforschen; vnd dieselbe zuverhüten / vmb kräfftige Mittel vmbsehen.

Dritte Punct. Will betrachten / mit was schönen tugendsamen Ubungen vnd Bequemlichkeiten ich diß Ampt eines Kranckenwarthers / wie es meine Regel begehren / zieren möge. Als 1. mit solchem sonderen Fleiß vnd Sorgfältigkeit / dergleichen mir sonderlich die 1. 2. 7. 8. 9 Regel fürschreibt. 2. Mit dem Gehorsam nicht allein gegen meinen Oberen vnd Præfecto, sonder auch dem Doctor, wie es die 2. 3. 5. 6. 7. 11. 16. Regel haben will. 3. Mit ausserlösner vnd zugleich bescheidner Lieb gegen dem Krancken nach laut meiner 4. 5. 6. 12. 13. 14. 15. Regel. Dise Liebe soll sich auch auß Krafft der 10. Regel auff andere erstrecken. 4. Mit der heiligen Armut Reg. 3. 7. Endlich mit anderen Tugenden / als der Gedult / Sanfftmuth / Demuth / 2c. mittelst deren ich vil abbissen / vnd zugleich bey GOtt verdienen mag. Alle dise Tugenden will ich mir fürnemmen / vnd deßwegen vmb Gnad bitten durch ein Gespräch zu GOTT.

Von dem Ampt eines Portners.

1. Eingang. Will mich erinneren jener trostreichen Wort deß Herrens Apoc. 3. Sihe/ ich stehe (in meinen Gliederen) vor der Porten/ vnd klopffe: wañ jemand mein Stimm wird hören/ vnd mir die Thür auffthun/ will ich mit jhm zu Nacht essen/ vnd er mit mir. Solcher Verheissung theilhafftig zu werden:

Will ich Gnad begehren/ zuerkennen/ wie ich meinem aufferlegten Portner-Ampt ein Genügen thun mög.

Erste Punct. Betrachte/ wie vil der Orden vnd die Oberen einem/ so deß Portners Ampt versihet/ vertrauen. 1. Die Schlüssel vnd Beschliessung deß geistlichen Hauß; welchem an der geistlichen Clausur mehr als keiner Vestung an fleissiger Sperr vnd Wacht gelegen ist. 2. Allerhand Geschäfft/ so von aussen herein gelangen/ oder hinauß müssen gehandlet werden; welche fast alle durch jhn ein oder außkommen/ deren auch einen grossen Theil er selbst muß ab- vnd außrichten. 3. Die Außspendung deß Allmosens gegen den Armen/ so es jhnen vom Hauß bey der Porten geraicht wird. 4. Das Auffsehen/ so wol auff die Haußgenossen/ wann vnd wohin sie außgehen/ Krafft seiner 1. Regel: Item da er sie zur Porten oder anderstwohin ruffen muß; als auch auff die Außwendige/ wann sie einen auß den Haußgenossen oder was anders begehren/ damit jhnen ein Genügen geschehe. Auß welchen dann erschei-

net / wie vil an rechtschaffner Verrichtung di-
ses Ampts gelegen / vnd so er allem dem fleissig
vnd recht nachkomt / wie er in solchem die Ehr
GOttes vilfältiger Weiß befürderen / zu deß
Ordens guten Namen vnd Disciplin helffen /
sein aigne Vollkommenheit in Ubung viler Tu-
genden mehren / auch dem Neben - Menschen
nit wenig / ja über die massen vil nit allein durch
sein gutes Exempel vnd sittliche Beschaiden-
heit sonder auch anderwegs / wie hernach meh-
rers soll erklärt werden / erspriessen möge. Deß-
wegen ich dann allen Fleiß anwenden will / da-
mit alles / so mir mittelst dises Ampts vertrauet
wird / rechtmässiger Weiß geschehe.

Andere Punct / Betrachte vor was für Män-
gel vnd Unvollkommenheiten sich einer jnson-
derheit in disem auffgetragenem Ampt zuhü-
ten habe. 1. Mangel / so er die Porten mehrma-
len auch abwesend / offen / oder die Schlüssel
daran stecken lasset / wider sein 13. Regel. 2.
Mangel / so er nach gehörtem Glockenzaichen
nit / alsbald es seyn kan / auffthut / wider sein 5.
Regel / oder sich ohne erhebliche vnd vnnöthige
Ursach so weit von der Porten weck lasset / oder
eines solchen Geschäffts vnderfanget / daß er
nit bey Zeiten an der Stell seyn kan. 3. Wann
er sich sonderlich gegen den Armen vngütig / vn-
willig / oder auch rauch erzeiget ; wider sein 11.
Regel / da er sie doch auff das wenigist mit Lieb
vnd bescheidner Antwort / wie auch mit geistli-
chem Trost entlassen soll / wann er je jhnen nichts
anders geben kan : Item wann er sie auch al-
lein auß Ersparrung einer Mühe abschaffet /

wider sein 9. Regel / da er jhnen sonst durch sein Fleiß wol ein Allmosen erlangen könde. 4. Mangel / wann er sich auch gegen anderen Außwendigen / so etwas / oder zu einem Haußgenossen begehren / vnbeschaidenlich vnd vnwillig mercken lasset / wider sein 7. Regel / dann neben der nit geringen Aergernuß / so er sonderlich denen / die von fremden Orthen herkommen / hierdurch gibt / vnd etwann deßwegen ein gantzes geistliches Hauß nit wenig beschrait macht / ist er villeicht Ursach / daß also die Leuth / welche allda geistliche Hülff suchen vnd finden wurden / abgehalten / so leicht vnd bald nicht mehr hernach kommen. 5. Mangel / wann er entweders auß Vergessenheit (wider welche er sich wol vorsehen solle / weil sonst offt vil wichtiges verabsaumet wird / vnd eben diser Schaden auß solcher erfolget / als wann es mit Fleiß geschehen) oder anderer Ursach halben / als weil er sich so vil Mühe nit kosten lasset / oder weil er darfür haltet / es lige wenig daran / &c. die Außwendige nit anmeldet / oder was sie jhm antrauen / nit außrichtet / die begehrte Haußgenossen nicht oder nur obenhin suchet / ruffet / oder was sonst sein Ampt außweiset / vnderlasset / wider sein 6. 8. 9. 10. 16. Regel / oder auch hierinn zu vil thut / wider deß Oberen Willen in Ruffung der Haußgenossen zu den Außwendigen / oder in anderen Sachen deß Oberen Anordnung zuwider handlet / wider sein 2. 3. 8. 12. 15. Regel. Uber dise Stuck will ich mich erforschen / vnd bessern / wo ich mich schuldig finde.

Dritte

Dritte Punc. Betrachte / was bey disem Ampt für schöne Tugenden / zuüben seyen. 1. Zuvorderst alle die jenige / welche obgemelten Mänglen stracks zuwider / vnd die angezogne Reglen sonderlich erforderen. Als die sorgfältige Wacht vnd Treu auff die geistliche Clausur, vnd alle geistliche Ordens Disciplin, Reg. 12. 13. 15. 17. die eylfertige Lieb auff gehörtes Zeichen geschwind auffzuthun. Reg. 4. 5. Das Mitleyden / Gedult / vnd Sanfftmuth gegen den Armen. Reg. 9. 11. Die Bescheidenheit Zucht vnd Aufferbäulichkeit gegen den Außwendigen / Reg. 6. 7. 10. 11. Der Seelen Eyffer in Beruffung der Haußgenossen zu den Außwendigen / damit dardurch mittelst seines Fleiß mit dem Neben-Menschen was guts geschehe. Reg. 6. 8. 12. Die gute Ordnung. Reg. 1. 2. Die Sauberkeit. Reg. 13. Endlich die Andacht / welche er üben kan / theils wann jhm ein Zeit übrig bleibt / theils vnder dem Auff- vnd Zuthun / in dem er entweders an die himmlische Porten vnd Einlaß / an die Porten seiner Sinn vnd seines Hertzens gedencke / wem vnd wie sie sollen auff- vnd zugeschlossen werden; theils auch vnder anderen Geschäfften / vnder welchen er allzeit ein versambletes Gemüth zubehalten sich befleisset. Was grossen Verdienst vnd Lohn mag ich in Ubung dergleichen Tugenden erlangen? Beschliesse die Betrachtung mit einem Gespräch zu GOtt.

Von dem Ampt deß Schneiders/ Schuchmachers/ oder dessen/ der die Kleyder verwahrt.

1. Eingang. Will mich erinnern jenes trostreichen Wort Christi deß HErrens zu seinen Außerwöhlten Matth. 25. Kommet ihr Gebenedeyte meines Vatters/ besitzet das Reich/ so euch bereitet ist/ von Anbegin der Welt. Dann ich war bloß/ vnd ihr habt mich gekleidet/ ꝛc.

2. Eingang. Gnad begehren/ zuerkennen/ was mein aufferlegtes Ampt erfordert/ damit ich demselben/ gemäß meinen Reglen/ ein Genügen thue.

Erste Punct. Betrachte 1. wie dem/ so die Kleider der Geistlichen zu machen/ oder zubewahren auffgetragen wird/ vertraut werde dergleichen zeitlichen Sachen Haußrath/ welchen sie nit anderst schätzen vnd nit mit geringerm Fleiß/ Andacht vnd Lieb versorgen sollen/ als gehöret er Christo selbst zu; wie er dann warhafftig für sein Erbtheil Christi soll gehalten werden. 2. Soll er diß Ampt nicht für gering schätzen/ nit allein weil das Zihl vnd End/ wie auch die Meinung/ mit welcher solches verricht wird/ geistlich vnd gleichsam Göttlich ist (in dem alles vmb Gottes Ehr vnd Lieb wegen geschicht) sonder auch weil er in dem Werck selbst einen sonderbaren Dienst vnd Lieb den außerlösnen Dieneren vnd Freunden GOttes/ vnd also folgends Christo dem HErren selbst erzeiget/ mit vngezweiffleter Hoffnung einer son-

deren Belohnung: dann so Christus einen Lohn versprochen denen / so nur einen kalten Trunck Wasser auch dem geringsten auß den seinen reichen wurden; muß ohn Zweiffel der Lohn deren / welche auch vmb Christi Namen wegen / so gar die seinige vnd zwar nicht geringste sonder fürnehmste / kleiden / vmb so vil desto grösser seyn / je mehr solches Werck das vorige übertrifft / vnd je würdiger die Personen seynd / welchen solches geschicht. 3. Gleich wie der geistliche Habit vnd Kleidung selber weiß nit wie / so wol in denen / welche sie tragen / als in den Weltleuthen ein sondere Andacht / Ehrentbietung vnd Aufferbaulichkeit erweckt / wie auch vnder den Ordenspersonen ein aufferlösne brüderliche Lieb wegen einerley gleichsam Liberey / Farb vnd Manier / vnd auch dieselbe vor anderen Standspersonen stracks / ja schier alleinig / zuerkennen / gibt vnd vnderscheidet; also soll diß alles nicht einen geringen Trost vervrsachchen einem / welcher mittelst dises seines Ampts an allen dem mitwürcket / da er die geistliche Arbeiter also außstaffieret / da sie für solche auß der Kleydung angesehen / erkennt vnd angenommen werden / vnd also dem Heyl deß Nächsten vnverhindert obligen mögen. 4. Bey vnd in disem Ampt mag einer ruhig / sicherlich / vnd gleichsam ohne sondere auch äusserliche Leibsbeschwärnuß (dergleichen andere Aempter vil in sich haben) Gott dienen / seiner eignen Vollkommenheit außwarthen / auch vnder währender Arbeit / als welche / den gantzen Menschen vnd seine Kräfften nicht also einnimmt. Was

grossen Trost / Lust vnd Lieb zu solchem Ampt sollen dise Bedencken in wir erwecken?

Andere Punct. Betrachte / was für Mängl vnd Unvollkommenheiten disem Ampt gefährlich seyn mögen / vor welchen sich einer insonderheit hüten soll. 1. Mangel mag seyn: wann einer ihm einen Gewalt in solchem zumässet / welcher der H. Armut zuwider / in dem er nach seinem Gefallen ohne / oder auch gar wider der Oberen Anordnung mit dergleichen Haußrath wol vmbgehen / im einkauffen / anschaffen / machen / verwechßlen / außspenden / wem / wann vnd wie er wolte. 2. Mangel wider den Gehorsam: wann er sich von den Oberen nit will leitten lassen / mehr oder weniger hergibt / als der Obere anordnet. 3. Mangel wider die brüderliche Liebe / wann er mit Unwillen darreicht / vnd hergibt / oder auch gar versaget / was zu der Haußgenossen Notdurfft gehöret / oder an jhn begehrt wird; wie auch wann er solches nit sauber / nit nach eines jeden Stands vnd Ampts Beschaffenheit / (wie er weißt / daß der Oberen Will seye) sonder nach seinem sonderbaren Affect oder Particular-Freundschafft darreichet. 4. Mangel widerum wider die H. Armut: wann er gar zu verschwenderisch darein gehet / vnd was verderben vnd vnnützer Weiß lasset hingehen oder vmbfahren / wie auch das / so alt sich nit würdiget weiter zubrauchen / zuverbesseren / ob er es schon noch wol könte. 5. Wann er in seiner Werckstatt vnsauber / vnd vnordentlich hauset / wie auch nit alles zu seiner Zeit gebühren

render Weiß zurichtet / außspendet / wider einforderet / gleichwie es doch seine Regel erforderen. Hierüber will ich mich erforschen / meine Schuld bereuen / vnd bessern.

Dritte Punct. Betrachte mit was für schönen Tugenden ich diß mein Ampt zieren / geistlich vnd vollkommentlich machen solle. Nemlich mit eben disen / welche erst obgemelten Mänglen zuwider seynd / vnd auch meine Regel an mich begehren. Als da ist / 1, die H. Armuth / daß ich die mir vertraute Sachen als ein frembdes Gut / ja als Christi Erbtheil vnd der Armen Christi Sach mit Fleiß versorge Reg. 1. dasselbe alles recht anwende / zurichte / &c. Reg. 3. nichts angreiffe / so allein auffzuhalten geben worden / Reg. 4. was überflüssig oder sonsten außgeben worden / wider erfordere zu seiner Zeit. Reg. 5. 7. 9. 10. 13.

Zum andern / der Gehorsam / daß alles dem Oberen bekant / vnd zu seiner Zeit jhm abgerechnet werde. Reg. 2. daß man alles nach dessen Anordnung verrichte. Reg. 6. Zum dritten die brüderliche Lieb. Reg. 5. 6. 8. 9. 10. 11. Viertens die Sauberkeit vnd gute Ordnung / wie solches schier alle Regel befehlen. Endlich die Andacht auch vnder meiner Arbeit. So ich weltliche Gesellen hab / soll ich denselben mit gutem Exempel / mit vorlesen auß einem geistlichen Buch / oder geistlichen Gesprächen / wann vnd wie es der Obere gut heisset / verhülfflich seyn. Was Verdienst mag ich mir also samblen? Folgt ein Gespräch zu GOtt.

Von dem Ampt deß Einkauffers vnd Dispensatoris oder Außspenders.

1. Eingang. Will mich erinneren jener trostreichen Verheissung Christi Math. 25. Was ihr einem auß den meinen gethan/das habt ihr mir gethan; vnd Matth. 10. So jemand auch nur einen Trunck Wasser geben wird einem auß meinen geringsten / etc. ein solcher wird nit vnbelohnet bleiben.

2. Eingang. Gnad begehren/ zuerkennen / wie ich diß mir aufferlegte Ampt mit geistlicher Gebühr recht verstehen möge.

Erste Punct. Betrachte/was dises Ampt deß Einkauffers vnd Außspenders in sich halte. Erstlich daß er fleissige Fürsehung vnd Sorg habe / damit in dem geistlichen Hauß/ was zur täglichen Leibs-Nahrung vonnöthen / zu seiner Zeit verhanden seye / darnach trachte/ vnd was abgehet / nach Gebühr vnd deß Hauß Vermögen einkauffe. Zum andern / daß er solches mit Lieb hergebe/vnd zugeniessen außspende / wem / wann/ vnd wie es die Sach erfordert / vnd die Oberen haben wöllen. Nun disem Ampt soll einer / der darzu bestellet / mit sonderem Lust vnd Lieb abwarten. 1. Weil er das jenig versorgt / so der Armen Christi Sach / ja Christi Erbtheil selbst ist. 2. Weil alle dise seine Dienst den ausserlösnen Freunden vnd Dieneren Gottes geschehen. 3. Weil / in dem er solche Dienst mit einer ausserwöhlten Meinung / GOTT nemlich zu ehren / vnd den Ordensgenossen zu Lieb verrichtet / er dardurch dieselbe Dienst

gantz geistlich / jhme selbst sehr verdienstlich / anderen aber fast ersprießlich vnd aufferbäulich machet. Empfinde ich dise Antrib vnd Meinung in mir?

Andere Punct. Betrache / vor was für Mängel sich einer in disem Ampt sonderlich vorsehen vnd hüten soll. 1. Daß er sich wider die H. Armut nirgends vergreiffe / so wol im Einkauffen / als in Auffbehaltung vnd Verwahrung aller einkaufften Sachen / wie auch in dero Außspendung gegen den Haußgenossen / vnd noch vil mehr gegen den Außwendigen: seitemahl er über dise kein eigenthumlichen Gewalt hat / sonder durchauß an dem Oberen vnd dessen nachgesetzten Officialen hanget. Reg. 1. 2. deß Einkauffers / Reg. 1. 2. 3. 4. deß Außspenders. 2. Daß er im Einkauffen einstheils / nit verschwenderisch vnd vnnützer Weiß das Gelt außgebe; anderntheils aber an solches kein anklebendes Hertz habe / sonder wann es die Notdurfft / die rechte Lieb / vnd die Zeit erforderen / wie auch die Güte der wahren Verdienen / gern außgebe. Reg. 1. Deßgleichen im Außspenden ebnermassen sich verhalten / daß er weder zu vil / weder zu wenig thue. Das Mittel zu treffen wird deß Oberen Will an statt einer gewisen Regel seyn. Reg. 1. 2. 3. 4. 6. 7. deß Außspenders. 3. Daß der Einkauffer sich gegen den Weltleuthen / mit welchen er zuthun hat / vor aller Unbescheidenheit / Rauche der Wort / vnd was einem einen Argwohn eines Hochmuths / Geitz / Haiggelkeit oder dergleichen vervrsachen

chen möchte / fleissig hüte. Reg. 3. Einen Argwohn zwar deß Hochmuths kan er etwann bey anderen vilfältig verursachen; als so er alles gleichsam allein am besten verstehen will / anderer Meinung aber vernichtet / ꝛc. Dem Argwohn deß Geitzes wird er auch nit entfliehen / wann er im Kauffen gar zu genau vnd karg / wie auch in dem failen / marcken / ꝛc. zu vil thut / etwann nit ohne sondere Feindseeligkeit. Endlich der zu grossen Haiggelkeit wird er in Argwohn kommen / wann jhm in den Wahren nit was recht ist / alles zu schlecht / alles tadlhafftig: Item wann er nach gar zu köstlichen vnd der geistlichen Armuth vnd Mässigkeit widrigen Sachen/Speisen / Wein vnd dergleichen trachtet / vnd einkauffet; da es doch etwann aufferbäulicher wäre / daß / wann je etwas dergleichen für einen Krancken / oder anderer Ursach halben vonöthen / er solches vil mehr durch andere procurirte. Von disen Mänglen dann soll er desto mehr sich hüten / weil sie einer gantzen Gemein oder auch Orden einen Nachtheil vnd üblen Nahmen bringen mögen / wann er sich für sein Persohn vnbescheidenlich vnd tadelhafftig in dergleichen Stücken erzeiget. Ebnermassen hat sich ein Dispensator vnd Außspender von obgemelten Mänglen in seinem Ampt vorzusehen; sonderlich auch daß er / was er der Gebühr vnd Schuldigkeit nach / außgeben soll / den Außwendigen vnd noch vil mehr den Haußgenossen nicht vnwillig / nicht gleichsam gezwungener Weiß herfür gebe; da er aber etwas / so man

an jhn begehrt / nit geben kan / oder nicht geben darff / auff das wenigist von rauchen Worten sich enthalte / etc. Uber dise Mängel will ich mich fleissig erforschen / vnd wo ich mich schuldig befinde / dieselben bereuen vnd besseren.

Dritte Punct. Betrachte / was hingegen für tugendsame Ubungen in diß Ambt sollen einkommen. Nemlich vorderst dise / so obangemelten Mänglen stracks zuwider seynd. Als 1. die Armuth gemäß den obangezognen Reglen. 2. Die häußliche Gespärrigkeit / vnd zugleich die liebreiche Freygebigkeit / da es die Sach / Noth / der Personen Verdienst / vnd der Oberen Will erfordert. 3. Die gemeine Aufferbäulichkeit / Zucht vnd Bescheidenheit / damit so wol in den Worten / als in der Sach selbst / wie auch in der Weiß einzukauffen / vnd außzuspenden in jhm alle Geistlichkeit herfür scheine; vnd allzeit sich befleisse / einen guten Geruch der Armuth / Demuth / Mässigkeit / Verachtung zeitlicher Sachen / sonderlich bey den Außwendigen hinder sich zu lassen. 4. Ein sondere Dienstwilligkeit / allen auff das beste / so vil er Gewalt / zuwillfahren / mit vngesparter Mühe vnd Arbeit / damit allen jhr Schuldigkeit gut / sauber / vnd mit Lieb gereicht werde: wo aber etwas von jhm über seinen Gewalt begehrt wird / er auff das wenigist durch liebreiche bescheidliche Wort / an statt deß Wercks den guten Willen erzeige. O wie gefällig GOtt vnd den Menschen seynd dergleichen Tugenden! Solche zuerbitten / halte ein Gespräch zu GOtt.

1. EJngang. Bilde dir ein / wie auß Befelch deß HErrn Petrus vnd Joannes das letzte Abendmahl für Christum vnd seine Apostel mit allem Fleiß vnd Lieb zurichten. Luc. 22.

2. Eingang. Bitte vmb Gnad / zuerkennen / wie du deinem Ampt deinen Reglen gemäß / vnd nach rechter Gebühr abwarthen mögest.

Erste Punct. Betrachte / daß wiewol dises Ampt vor der Welt vnachtsam vnd schlecht scheinet / dannoch so es in einem geistlichen Hauß / den Geistlichen / vnd den Geistlichen zu Lieb geschicht / ein nit geringe Würdigkeit bekomme. Diser Würdigkeit gibt ein überauß grossen Zusatz. 1. Das Exempel Christi deß HErren selbst / welcher die erste dreissig Jahr / neben anderen Hauß-Aempteren auch disem / wie man vngezweifflet vermuthet / gantz emsig abgewarthet / den Tisch / vnd was darzu gehörig / für seine Elteren mit aller Demuth / Lieb / Gehorsam vnd Andacht zugericht ; vnd hernach wider abgedeckt / die Geschürr gewaschen / gesäubert / 2c. Was Trost vnd geistliche Freud soll ich allein auß Anschauung vnd Nachfolgung dises so herrlichen Exempels in Verrichtung dises Ampts in mir empfinden? 2. In disem Ampt hat sich ebnermassen geübt die allerseeligiste Jungfrau Maria. 3. Zu disem Ampt hat der Herr alle seine Apostel gebraucht / da er zweymahl etlich tausent Personen in der Wüsten gespeiset / vnd hernach widerum seine

zween fürnemste vnd liebste Jünger zu solchem erkisen / da er sein letztes Nachtmahl wolt halten / wie schon oben gemelt worden / nemlich den H. Petrum / der doch bald hernach solte der erste vnd höchste Papst über seine Kirchen werden / vnd den H. Joannem / dem er auch sein liebste Mutter nach seinem Todt vertrauet. 4. In der ersten Kirchen seynd an statt der Apostel (welche sich allein deß Tischdienens / wie die Schrifft sagt / darum entschlagen / damit sie vnverhindert dem Predigen vnd Verkündigung deß Wort GOttes könten abwarten) zu disem Ampt / vnd was sonst zur Leibs Notdurfft gehörig ist / erwöhlt worden siben Männer / so ein gute Zeugnuß hatten / vnd voll waren der Weißheit vnd deß H. Geists / vnder disen war auch der H. Stephanus. 5. Christus der Herr selbst Luc. 12. erbietet sich an (nach vnserer Weiß zu reden) dises Ampt gegen seinen Außerwöhlten im Himmel zu üben / da er sagt: Warlich sag ich euch / daß (der HErr) sich wird auffschürtzen / vnd wird sie zu Tisch setzen / hin vnd her gehen / vnd jhnen dienen. 6. Weiter verspricht er allen seinen Dienern (vnder welchen auch billich dise zu zehlen / so vmb seinetwegen seinen ausserwöhlten Dieneren in disem Ampt dienen) sonderbaren Lohn vnd Ehr. Joan. 12. Wo ich bin / sagt er / da soll mein Diener auch seyn. Und gleich hernach: wann mir (verstehe auch in seinen Glidern) jemand dienen wird / den wird mein Vatter ehren / der im Himmel ist. O was hohe Meinung soll ich

auß

auß disen Bedencken von disem Ampt haben? was grosse Lieb zu demselben tragen? was Dienstwilligkeit darbey erzeigen?

Andere Punct. Betrachte/mit was für tugendsamen Ubungen einer diß jhm aufferlegte Ampt zieren/ vnd jhm zwar verdienstlich/ anderen aber annemlich machen könde vnd solle. 1. So er mit auffrechter vnd bester Meinung solches annimmt vnd versihet: als wegen der Ehr vnd Lieb GOttes/ dem in solchem zuvorderst zugefallen jedes geschicht; hernach auß Lieb deß Gehorsams/ deßwegen allein auch alles verricht wird/ wann/ vnd wie es der Oberen Will vnd Meinung außweiset. Endlich die Meinung/ den Orden/ vnd Ordensgenossen hierinn auff das beste zu dienen. 2. Soll er dises Ampt zieren mit der Andacht/ vnd anderen guten Gedancken vnd Anmuthungen: Dergleichen bey solchem gehabt insonderheit die H. Catharina von Senis/ welche jhr nit anderst seyn lassen/ als wann sie in ihrem Vatter versorgte Christum den HErrn; in jhrer Mutter/ die seeligiste Jungfrau Mariam; in anderen Haußgenossen die Jünger deß HErren: Mit diser Meinung hat sie jhnen den Tisch zugerichtet vnd gedienet. Andere bilden jhnen mit dem Seeligen Aloysio bey jedem Tisch gewisse Heilige ein/ als bey einem die H. Apostel/ bey einem anderen die heilige Martyrer/ Beichtiger/ 2c. Zuvorderst aber hat man sich zuerjnneren der Andacht/ mit welcher Christus selbst dises Ampt versehen. 3. Tugendsame Ubung soll

seyn

seyn die dienstwillige Lieb / daß alles fleissig / sauber / ordentlich / vnd auff das annemblichiste es anderen seyn mag / geschehe / nach Außweisung seines Ampts Reglen ; nach Beschaffenheit vnd Würde der Persohnen ; nach Veränderung der Zeiten : dann in etlichen zwar auff anderwegs im Sommer / anderwegs im Winter dergleichen Dienstlichkeiten mögen vnd sollen erzeigt werden. 4. Soll er sich insonderheit gleichförmig machen der gemeinen Tags-Ordnung / vnd deß Ordens vnd Hauß Gebräuchen / im zurichten / leuten / auffheben / in Abwechßlung vnd Erneuerung deß Tischzeugs / wie solches seine Regel fürschreiben : dann so er diß alles (ob sie schon gering vnd vnachtsam scheinen) auß Lieb der gemeinen Ordens - Disciplin verrichtet / übet er nicht geringe Tugend. 5. Soll er nicht allein für sein Person alle Ungebühr oder Ubertrettung einiger Regel an solchem Orth / fleissig verhüten / sonder auch Krafft seiner 8. vnd 12. Regel daran seyn / daß auch von anderen nichts dergleichen geschehe. 6. Die sonderbare Sauberkeit lehret jhn die 1. 4. 12. Regel. Ordnung die 1. 6. 9. 11. 13. 14. 15. Regel. Zur H. Armut mahnet jhn die 10. Regel. Zur allgemeinen Lieb / doch neben sonderer Sorg der Krancken / die 8. Regel. Endlich den sonderbaren Fleiß in Fürsehung vnd Auffbehaltung aller Ding / schier alle Regel / welche zwar ich fleissig erwegen soll / vnd so wol zu disem / als obgemelten tugendsamen Ubungen / ein hertzliche Lieb erwecken / sambt einem Gespräch zu GOtt.

1. Eingang. Will mich erinneren jener trostreichen Wort deß Herrn Math. 25. Kommt ihr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / so euch von anbegin der Welt vorbereitet: dann ich bin hungerig gewesen / vnd jhr habt mich (in meinen Glideren) gespeiset.

2. Eingang. Gnad begehren / zuerkennen / was grosse Lieb vnd Dienst ich in disem Ampt dem Orden leisten / vnd auch meinen frommen hierinn schaffen möge.

Erste Punct. Betrachte / wie dises Ampt den Geistlichen / so zu den Leiblichen Aempteren angenommen seynd / schier vor allen anderen eigenthumlich zugehöre / vnd deßwegen mit allem Fleiß von jhnen erlehrnet / vnd hernach auch nach der Oberen Willen beständig vnd gutwillig soll geübt werden. Dann 1. kommen sie in demselben jhrem sonderbaren Zihl vnd End gantz vollkommentlich nach / vnd schier besser / als in keinem anderen Ampt: seitemahl sie darmit der vnvermeidentlichen täglichen Notdurfft / ohn welche der Mensch nit leben kan / begegnen; vnd also die geistliche Arbeiter bey dem Leben vnd jhren Kräfften zu viler Seelen Nutzen erhalten. 2. Ist dises Werck der Lieb / anderen die Speiß zureichen / in Göttlicher Schrifft an vilen Stellen gar berühmt / vnd das erste Werck der leiblichen Barmhertzigkeit / welchem auch der HErr den ewigen Lohn verspricht. 3. In disem Ampt dienet einer nit

allein den Haußgenossen / sonder auch vilen außwendigen Armen / welchen die überblibne Speisen zukommen. 4. Dises Ampt gibt einem ausserlösne Gelegenheiten vnd Mittel zur Beförderung seiner eignen Vollkommenheit / allweil er hierinn in stätter Anschauung deß materialischen zeitlichen Feurs / wie auch auß dessen Hitz vnd Empfindlichkeit / von allem bösen kräfftiglich (auß Forcht deß höllischen ewigen / oder doch deß Fegfeurs) mag abgehalten / hingegen zu allem guten / zu williger Abbüssung aller verdienten Straff / zu Erinnerung vnd Begürd deß Göttlichen Feurs / so der H. Geist in der frommen Hertzen pflegt anzuzünden / nicht minder mag angemahnet werden / neben vilfältiger Ubung vnderschidlichen Tugenden / welche in disem Ampt mit einlauffen / wie hernach soll erklärt werden. Was grossen Lust / vnd Ernst sollen dise Bedencken in mir zu disem Ampt erwecken?

Andere Punct. Betrachte / vor welchen Mänglen sich einer in disem Ampt insonderheit hüten solle. 1. Daß er ab disem Ampt kein Abscheuhen trage / oder dasselb mit Unlust vnd Unwillen gleichsam nur gezwungner Weiß vnd seinem Fürnemmen nach / nur auff ein Zeit versehe / oder von demselben ein schlechte Meinung habe / oder darinn bald ermüde / entweders wegen der Arbeit / Hitz / vnd anderen Beschwärnuß / oder weil er vermeinet / er wurde in einem anderen Ampt ruhiger vnd gesunder seyn / oder was immer die eigne vnd sinnliche

Lieb

Lieb fürwenden mag: seitemahl er gedencken soll / daß so er zu solchem von den Oberen bestellt / ninderst mit grösserem Wolgefallen Gottes / vnd eignem Trost seines Gewissens (dergleichen jener Koch bey dem H. Climaco erfahren / welcher für 230. Mönchen gekochet / vnd dannoch mit der höchsten Andacht vnd Gab deß stätten Gebetts vnd der Zäher begabt gewesen / weil er ihm eingebildet / er diene nicht den Menschen / sondern GOtt / vnd seye nicht werth eigner Ruhe / 2c.) dem Orden besser vnd nutzlicher dienen / ja auch sein Leben beschliessen möge / als eben in disem Ampt. 2. Daß er gäntzlich darfür halte / daß die Vollkommenheit eines guten Kochs (wie ihn ein geistliches Hauß erfordert) fürnemlich bestehe / nit in der Kunst weiß nit was für seltzame vnd ausserlösne Speisen (welche bey den Geistlichen gar nit oder gar selten gebräuchlich) zukochen; sonder daß er die tägliche Speisen also zurichte / damit der geistlichen Armuth so wol / als auch der Gesundheit der Ordensgenossen gepflegt werde / vnd zugleich in solchen / ihnen ein Lieb geschehe. 3. Daß er in seinem Ampt nicht verschwänderisch seye / nichts vnnützer Weiß brauche / oder laßt hingehen; keines Gewalts sich wider deß Oberen Willen vnderfange; nicht ohne oder über die Erlaubnuß / nit über die gewohnliche geistliche Ordens-Disciplin vnd Gewonheit zubereite / oder außgebe / sonderlich ausser der gewohnlichen Zeit. Dise vnd andere Mängl will ich wol beobachten; mit Reu vnd Leyd abstellen / 2c.

Dritt

Dritte Punct. Betrachte / mit was für tugendsamen Ubungen diß Ampt möge vnd solle gezirt werden. 1. Und zuvorderst mit der Sauberkeit / Reg. 1. 2. Also daß nit vnwarhafft jener / da er gefragt ware / was doch die erste / andere / vnd dritte Tugend eines guten Kochs seye ? allzeit geantwortet : (wie von der Demuth der H. Augustinus) die Sauberkeit. 2. Mit der Armuth nach der 7. vnd 8. Regel / auß deren Haltung er nicht wenig einem geistlichen Hauß nutzen mag. 3. Mit dem Gehorsam vnd Laitsamkeit gegen seinen Oberen / so wol was die Speisen / als die Weiß belangt / laut der 4. 5. Regel. 4. Mit einer außerlösnen Lieb / damit er allen der rechten Gebühr nach / wol / ordentlich / zu seiner Zeit / wie auch ohn sonderbaren Affect gebe vnd außtheile. Reg. 1. 2. 3. 4. 5. sonderlich aber dise Lieb auch auff die Krancken erstrecke. Reg. 8. Endlich mit gutem Exempel so wol in Worten / durch Haltung deß Silentij, oder Stillschweigens zu seiner Zeit / vnd aufferbäulichen Reden / als in den Wercken durch Exemplarische Andacht / Demuth / vnd andere tugendsame Ubungen / wie es die Zeit vnd Gelegenheit gibt. Reg. 9. Zu disem soll ich mich / wie jmmer möglich / auffmunteren / vnd zugleich vmb Gnad bitten durch ein

Gespräch zu GOtt.

1. Eingang. Ich will mich erinneren jenes / wiewol in einem höheren Verstand / außgesprochenen Spruchs deß H. Apostels Rom. 13. welcher mir in disem Ampt gleichsam anbefohlen / disen anderen zuverkünden: Wisset / spricht er / daß die Stund verhanden ist / vom Schlaff auffzustehen. Die Nacht ist vergangen / der Tag aber ist herbey kommen / so laßt vns nun ablegen die Werck der Finsternuß / vnd anlegen die Waffen deß Liechts: Lasset vns ehrbarlich wandlen / als am Tag: Ziehet an den HErrn JEsum Christum.

2. Eingang. Will Gnad begehren / dises Ampt willig anzunemmen / vnd mit Lieb vnd Andacht zuverrichten.

Betrachte / wie willig dises Ampt eines Auffweckers soll von einem jeden angenommen / vnd mit frölichem Gemüth verricht werden. 1. Weil es zuvorderst Christus der HErr selbst ohne Zweiffel offt vnd vil gegen seinen Jüngern geübt / sonderlich aber da sie an dem Oelberg schlaffeten. 2. Dises Ampts haben sich nit gewaigert die heilige Engel selbst / welche so wol im alten als neuen Testament solches vertretten: als da der Engel den H. Joseph auffgeweckt / vnd in Egypten zuziehen befohlen: Item da der Engel den H. Petrum ebnermassen geweckt / vnd auß der Gefängnuß geführet: vil erfahren noch / heutiges Tags dise Gutthat / wo nicht sichtbarlicher / doch vnsichtbarlicher Weiß von ihrem H. Schutz-Engel.

3. Dises Ampt soll einem ein nicht geringen Trost bringen / wann er erwegt / daß durch jhn die Diener GOttes nit nur zur leiblichen Arbeit / sondern zum Lob / Ehr / vnd Dienst GOTTES / vnd zu geistlichen Ubungen vom Schlaff auffgeweckt werden / macht sich also ein Auffwecker etlicher massen aller diser Verdienst theilhafftig. 4. Empfangt ein Auffwecker stracks seiner wiewol nicht grossen Mühe vnd Lieb wegen / ein nicht schlechten Lohn / da jhm ein jeder auff sein Auffwecken auff das wenigist ein Deo Gratias gibt / vnd also jhm von GOTT die Vergeltung hingegen wünschet. 5. Begegnet er mit einem neuen Liebzeichen etlicher Schwachheit vnnd Blödigkeit / da er sie nach verloffnem Viertelstund wider besucht / vnd da es vonnöthen / widerumb wecket / vnd also sie mit vnd neben anderen noch rechter Zeit zum Gebett bringet. 6. Erzeigt auch in disem Auffweckers-Ampt vilfältige Lieb seinen Ordensgenossen / in Auffsperrung der Thür vnd Thor; Anzündung Liecht vnd Lateren; im leuten zu vnd von dem Gebett; Endlich ein löbliche Treu gegen den Oberen vnd Ordens-Disciplin, so er anzeigt / was sein 2. vnd 5. Regel an jhn begehrt. Sihe wie vil du GOtt zu Ehren / dir zum Verdienst / dem Orden vnd anderen zu Lieb in disem Ampt ein so kurtze Zeit leisten kanst. Disem allem nachzukommen mache dir gute Fürsätz / vnd bitte GOtt vmb Gnad durch ein Gespräch zu GOtt.

Von dem Ampt dessen / der zu Nachts die Kämmer besucht.

1. Eingang. Will mir fürbilden / wie Christus unser HErr für seine schlaffende Jünger sorgfältig / sie am Oelberg gantz fleissig / als ein wachtbarer Hirt besuchet.

2. Eingang. Gnad begehren / disem Ampt mit Lieb und gebührender Sorg recht abzuwarthen.

Erste Punct. Betrachte / daß einem in disem Ampt krafft seiner Regel / sonderlich die Wachtbarkeit / Sorg / Lieb und Treu anbefohlen werde. Die Wachtbarkeit zwar nur auch ein kleine Zeit / deren eben darum einer nit Ursach hat sich zuweigern / er wölle dann jene Straffwort deß HErren anhören / die er zu Petro / als er am Oelberg geschlaffen / gesprochen : Marc. 14. Also schlaffest du? kundest dann nit ein Stund mit mir wachen ? die Sorg aber wird einem anbefohlen / alle Feurs-Gefahr in dem Hauß zuverhüten / welche entspringen möchte / da die Liechter nit alle oder nit fleissig von denen / so sich schlaffen gelegt / oder etwann sonst in der Kammer auß Müdigkeit entschlaffen / wären außgelöscht worden ? Zu der Sorg gehöret auch die Besuchung der Liechter in den Winterstüben / und der Oefen zu Winters-Zeit: wie vil ist an solcher Sorg gelegen ? Endlich erfordert diß Ampt die Lieb in Besuchung der Personen / die Treu in Anzeigung derselben / so sie zu seiner Zeit nit schlaffen gangen / oder sonst

was

was wider die Gebühr vnd gemeinen Regel an jhnen gemerckt wäre worden.

Andere Punct. Betrachte/ was du bey dises Ampts-Verrichtung für gute Gedancken vnd tugendsame Anmuthungen neben obgemelten Tugenden in dir erwecken mögest. 1. Magst du erwecken die Demuth / als daß du nemlich nit also würdig seyest wegen dises Tags begangnen Nachlässigkeiten einiger Ruhe / wie andere wegen jhrer treuen Dienst; deßwegen jhnen auch billich in disem Verstand zugehöre jener Spruch Apoc. 14. Jetzt sagt der Geist / daß sie ruhen von jhrer Arbeit / dann jhre Werck folgen jhnen (auch in dem Schlaff) nach / ꝛc. 3. Erjnnere dich der noch vil süsseren Ruhe / so die Seelige nach disem Leben haben werden. 3. Weil der Schlaff ein Bildnuß deß Todts ist / hast dir auch darüber mannigfaltige gute Gedancken zumachen / sonderlich auß Erwegung der finsteren stillen Nacht / welche bedeutet / wie einsmals aller Unmuß vnd Würcklichkeit der Menschen werde ein End nemmen / darauß dann der Welt Geschäfft vnd Arbeiten Eitelkeit vnd Unbeständigkeit zu schliessen. Dise vnd andere dergleichen heilsame Gedancken mögen dir dises Ampt nicht allein dazumahl verdienstlich / sondern auch ins künfftig wegen mancher guten kräfftigen Antrib zu aller Vollkommenheit ersprießlich machen. Wie wilt du dann deren gebrauchen? Deßwegen bitte durch ein Gespräch GOtt vmb Gnad.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ignacio, de Loyola, 1491-1556

... Classis Exercitiorum, Das ist ... Theil Der Geistlichen Ubungen deß heiligen Vatters Ignatii Loiolae Der Societet Iesu Stüffters Auff die Geistliche, so in leiblichen Aembteren Gott und dem Orden dienen, Gerichtet Durch einen Priester gemeldter Societet Jesu
Bd.: Dritter Theil

München Im Jahr Christi 1715

Asc. 2541 a-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10263792-2
VD18 80341365